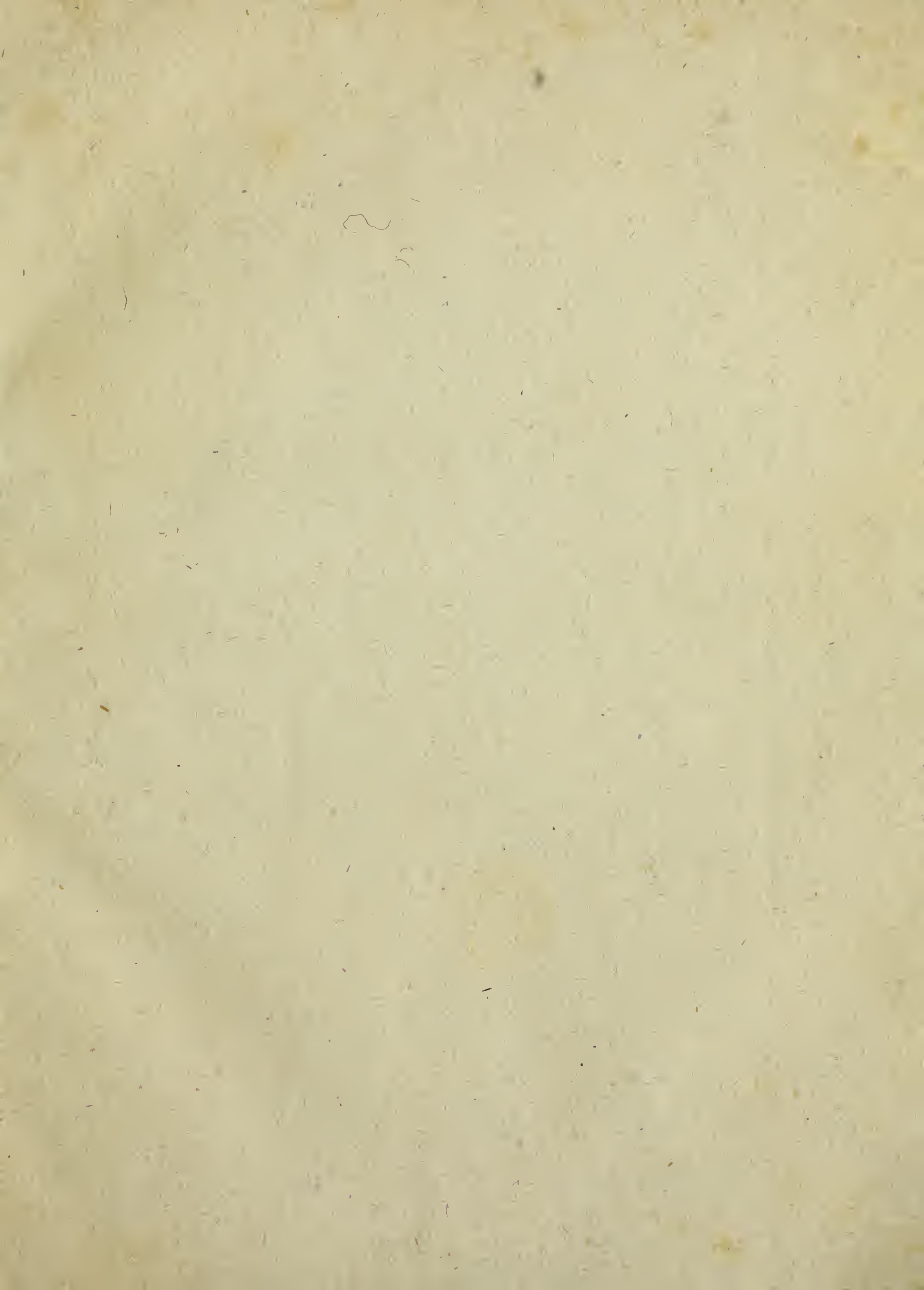
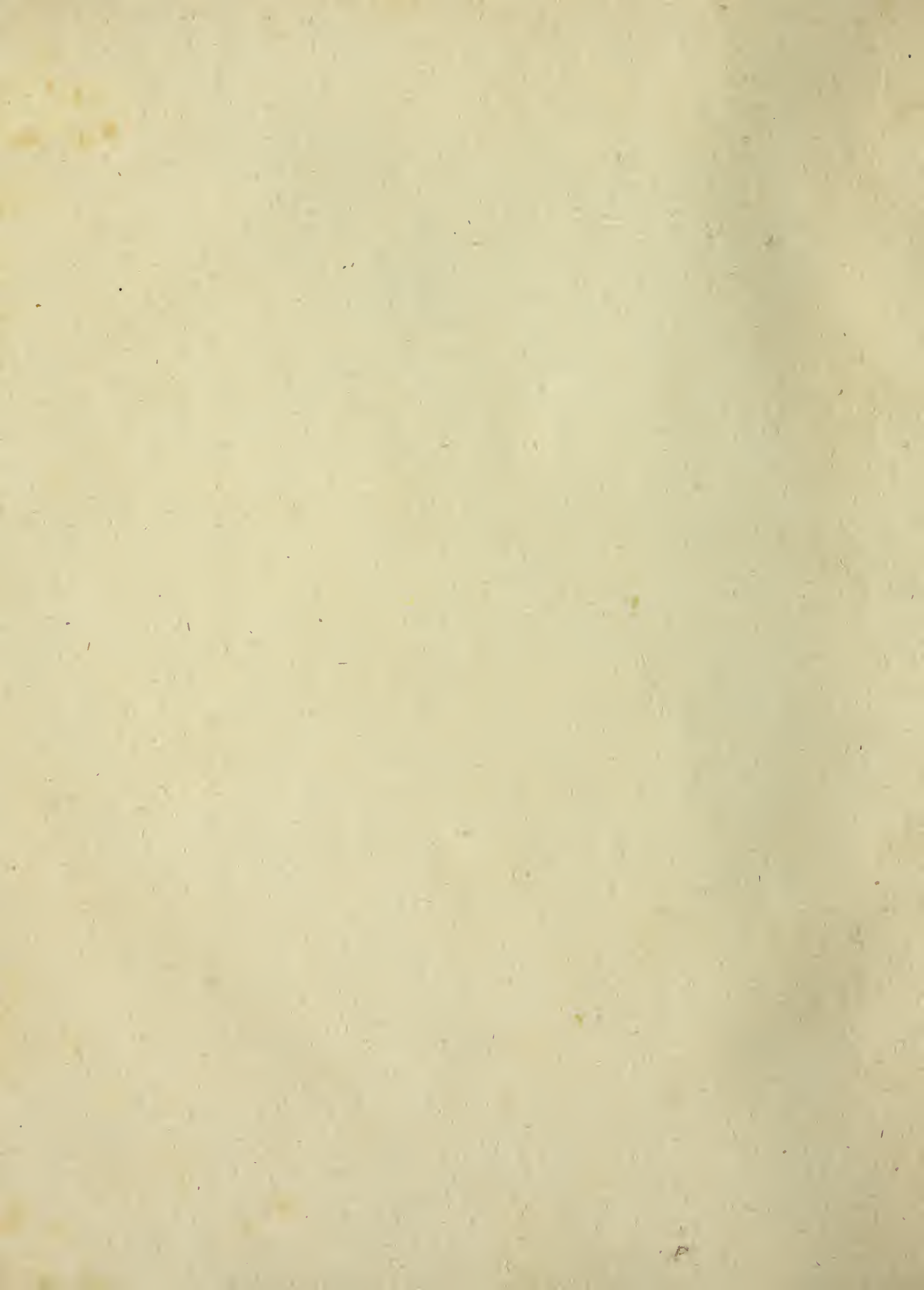
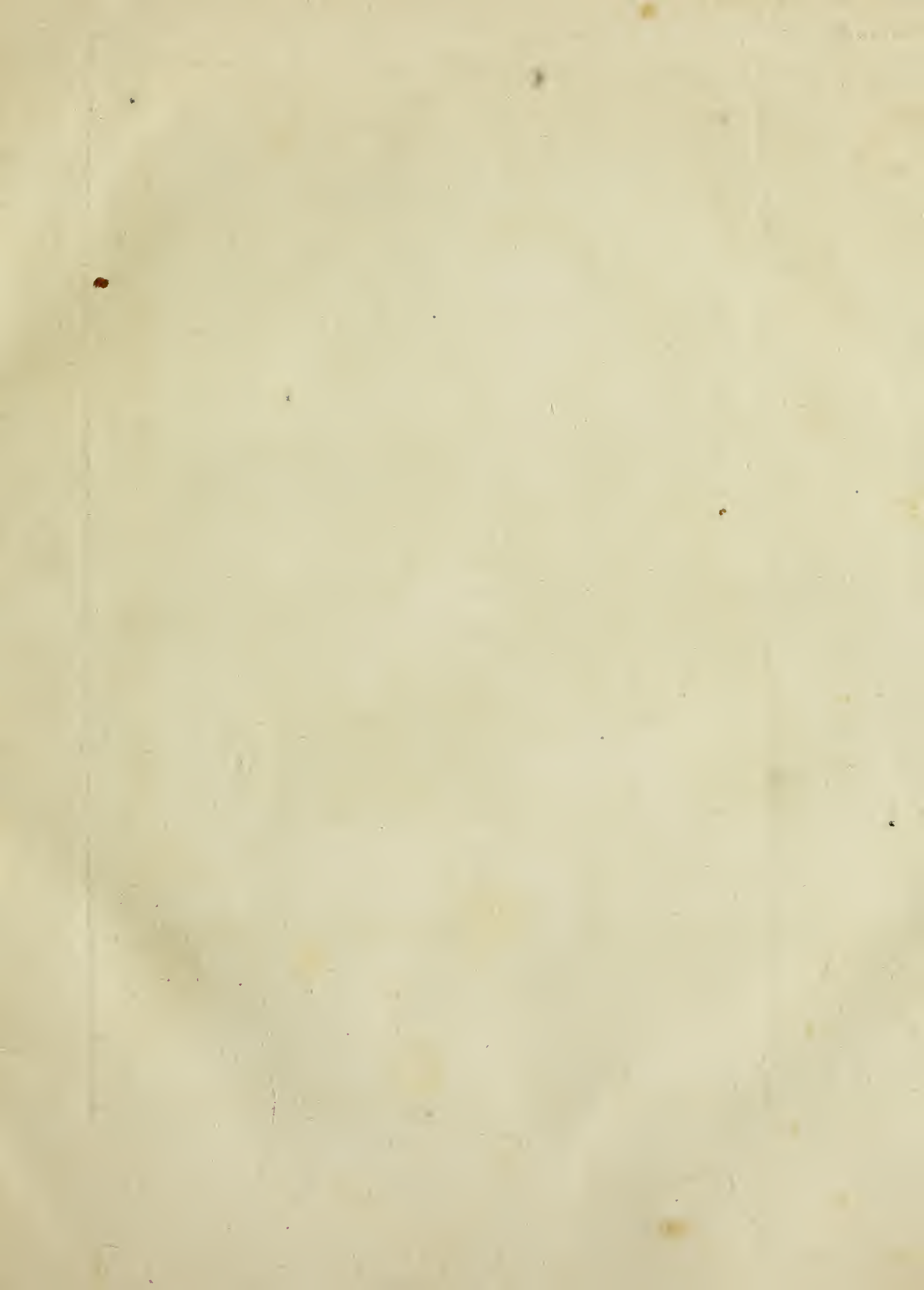











D. GOTTHILF AU GUSTUS FRANCKIUS.
CONSILIAR. SENAT. SACRI IN DUC. MAGD. ORD. THEOLOG. ET ACAD.
HAL. SENIOR INSPECTOR DIOECES. I. CIRC. SAL. ARCHIDIAC. AD B. M. V. ET MINIST.
HAL. SEN. PAEDAG. REG. ET ORPHANOTR. GLAUCH. DIRECTOR.
NAT. HAL. d. 21. Mart. ST. V. 1696. BEATE OBIIT IBID. d. 2. Septemb. 1769.
J. F. Schuster, sculps. Berolini. 1770

Denkmal
der schuldigen Hochachtung und Liebe

gestiftet

dem weiland

Hochwürdigen und Hochgelarten

HERRN

D. Gotthilf August Francken,

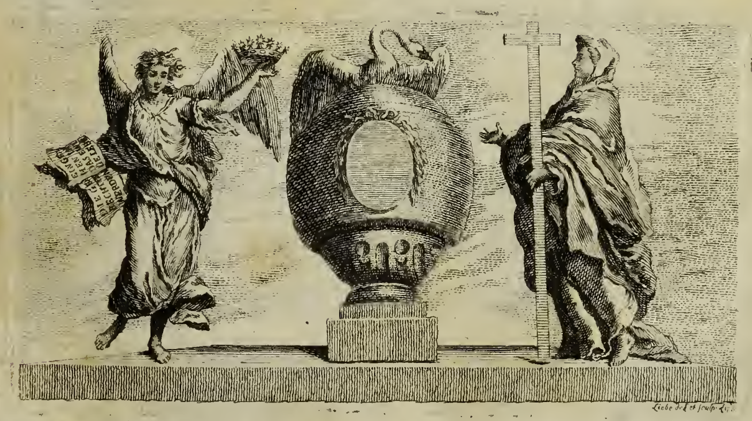
Königl. Preußl. Consistorialrath im Herzogtum Magdeburg, der Friedrichsuniversität, der Theologischen Facultät und des Stadt-Ministerii Senior und ersten Inspector im Saalkreis, wie auch des Pädagogii Regii und des Waisenhauses Director.

Nunmehr gesamlet und herausgegeben

von

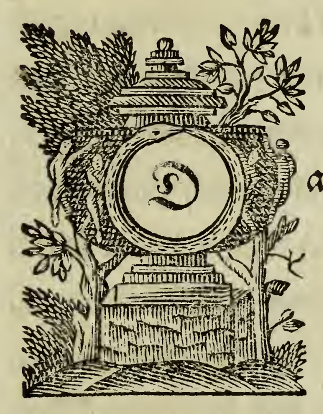
D. Johann Georg Knapp,

der Gottesgelarheit ordentlichem Lehrer, wie auch des Pädagogii Regii und Waisenhauses Director.



HALLE, in der Buchhandlung des Waisenhauses, 1770.





Das Gedächtnis der Gerechten bleibet im Segen, aber der Gotlosen Namen wird verwesen. So lautet der Ausspruch der götlichen Weisheit selbst von dem Unterschied des Gedächtnisses der Gerechten und Gotlosen nach ihrem Tode, Spr. Salomon. 10. v. 7.

Mein gegenwärtiges Vorhaben, diese ans Licht tretende Samlung einiger zur Erhaltung des gesegneten Andenkens des seligen Herrn Consistorialrath Franckens bestimten Schriften mit einer kurzen Vorrede zu begleiten, erlaubet und erfordert es nicht, den gesamten Inhalt dieser Worte anjetzt ausfürlicher und umständlicher zu erklären; sondern es ist mir vorjetzo genug nur die Hauptwarheit zu bemerken,

die in denselben gegründet ist und darinnen bestehet; daß die guten oder bösen Wirkungen und Folgen der guten oder bösen Werke, welche die Menschen während der Zeit ihres Lebens tun, mit ihrem Tode in der gegenwärtigen Welt nicht aufhören, sondern vielmehr fortgehen und bleiben, wenn gleich diejenigen, die sie getan haben, selbst nicht mehr vorhanden, sondern schon längst vom Schauplatz derselben abgetreten sind.

Auf diese Art ist und bleibt ein jeder Mensch in dieser Welt auch nach seinem Tode noch gegenwärtig, und wirket auch alsdenn noch in derselben, wenn er selbst unmittelbar zu wirken längst aufgehöret hat. Welch ein grosses Gefolg und zwar nicht nur eigener und von einem jeden selbst getaner Werke, die GOtt alle vor Gericht bringen wird, begleitet demnach den Menschen in die Ewigkeit, sondern komt auch mit ihm und nach ihm dahin und auf seine dortige Rechnung von den Werken anderer, an welchen er einiges Anteil gehabt. Sagt demnach Paulus von gewissen Menschen, sie seien noch lebend gestorben, 1 Tim. 5. v. 6.: so kan und muß man von allen umgekert in dem angezeigten Verstande sagen, sie seien auch schon gestorben dennoch lebend, d. i. sie leben und wirken, wenn sie auch bereits gestorben sind, in den Früchten und Folgen der Werke, die sie in ihrem Leben getan haben, noch immer und unaufhörlich fort.

Hat also der Mensch Böses gewirket, und dadurch in diesem Leben als einer Saatzeit einen Saamen des Bösen ausgestreuet; so kommen alle Böse Früchte, die daraus nicht nur in seinem Leben, sondern auch nach seinem Tode bei und unter andern erwachsen, und sich ins unendliche fortpflanzen und vervielfältigen, vor GOtt, dem gerechten Richter, mit auf seine Rechnung. Dieses wil denn auch Salomo

lomo mit anzeigen, wenn er spricht, **der Gotlosen Namen wird verwesen.** Der Name der Gotlosen bezeichnet eben dasjenige, was sie zu Gotlosen macht und also auch die Ursache dieser Benennung ist; das ist aber nichts anders, als der böse Schatz ihres Herzens und die bösen und toden Werke, die sie aus demselben hervorgebracht und gewirket. Von diesem ihrem Namen wird gesagt, daß er verwese: d. i. sie selbst gehen nicht nur dem Leibe nach in die Verwesung, als worinnen zwischen dem Gerechten und Gotlosen kein Unterschied ist, sondern das Böse, das sie getan und gestiftet haben, bleibt auch nach ihrem Tode, als etwas faules und schädliches zurück, das teils vor GOtt und Menschen, die ihn fürchten, ein Greuel, teils eine fortgehende Ursache vieler verderblichen Uebel bei andern ist und bleibet.

Dem Jerobeam macht es daher der Geist der Warheit mehrere Jahrhunderte nach seinem Tode zum immerwährenden und unauslöschlichen Vorwurf, daß er Israel **sündigen gemacht**, das ist, daß er derjenige sei, auf welchen die ganze Last und Verantwortung der von dem ganzen Volk getriebenen und fortgesezten Abgötterei zurückfalle, weil er dieselbe durch den sträflichen Misbrauch der obrigkeitlichen Gewalt, Macht und Ansehens öffentlich und feierlich eingefüret. Dieses ist auch ohne Zweifel die Hauptursache, warum der HErr selbst auf diejenigen, die andern, zumal Kindern und jungen Leuten, mithin überhaupt solchen, die sich dagegen zu verwahren weniger im Stande sind, Aergernisse in Lehre und Leben geben, ein so fürchterliches Weh geleget, welches denen Eindruck machen muß, die für den HErrn und sein Wort noch Achtung haben. Denn Aergernisse sind und heissen unstreitig sol-

che Lehren und Werke, durch deren unrichtige Beschaffenheit andere zum Irtum und zur Ungerechtigkeit verleitet, nnd von dem Weg der Warheit und Gerechtigkeit abgefüret werden. Wie gering und wenig bedeutend aber ist gemeiniglich diese Sache in den Augen der Menschen, die gleichwol in den Augen des HErrn so wichtig und viel bedeutend ist, daß er uns durch Androhung eines so schwehren Fluchs davon abzuhalten sucht. Wie leicht redet, schreibt und tut man etwas Irriges und Anstößiges ohne Bedenken, ja oft gar mit einer starken Ueberredung, wol getan und sich um andere verdient gemacht zu haben, das man nachher nicht wieder zurücknemen, noch die schädlichen Folgen und Wirkungen davon bei andern hindern und vernichten kan, wenn man es auch nachmals wünschte tun zu können.

Kommt man nun gleich oft bei der Welt leicht damit durch, und bleibt in dem Gericht der Menschen gegen die Ahndung gesichert, ja verdienet auch wol nicht selten Bewunderung und Ehre damit; so sol uns solches doch nicht sicher noch gleichgültig dagegen machen, wenn man die Worte dieses Fluchs höret, daß man sich dennoch in seinem Herzen segne und denke, es geht mir wol, weil ich wandele, wie es mein Herz dünket: (5 B. Mos. 29. v. 19 ꝛc.) Wir sollen vielmehr mit Ernst bedenken, daß der HErr es sei, der uns endlich richten wird, bei dem kein Ansehen der Person ist, und dessen Gedanken und Urteile, gleichwie in so vielen andern Dingen, also auch hierinnen von den gewönlichen Gedanken und Urteilen der Menschen gar weit unterschieden sind. Welch eine gerechte und heilige Furcht sol demnach nicht billig dieses gewaltige Wort des HErrn in die Herzen aller und jeder Menschen

ein-

einprägen? Welch einen heiligen Fleis und Sorgfalt sol es nicht dagegen in uns allen erwecken, ja ernstlich darauf bedacht zu sein, daß man niemand Anstos noch Aergernis in Lehre oder Leben gebe, GOttes Werk nicht zerstöre, und keine Seele verderbe oder beschädige, um welcher willen Christus gestorben ist.

So fürchterlich es aber nach dem Ausspruch GOttes von dieser Seite für die Gotlosen ist und lautet; so tröstlich ist und lautet es hingegen auf der andern für die **Gerechten**, die den HErrn der Heerschaaren in ihrem Herzen heiligen, Ihn ihre Furcht und Schrecken sein, und sich dadurch vor allem bösen Weg bewahren lassen, dagegen aber ernstlich beflissen sind, sich selbst und andere durch Wort und Werk zu bessern und selig zu machen. Von solchen sagt der Geist der Warheit: **Das Gedächtnis der Gerechten bleibt im Segen**; oder, wie es eigentlicher lautet: **Das Gedächtnis der Gerechten ist und gereicht zum Segen.** Wenn aber hier das Gedächtnis der Gerechten erwehnet wird; so wird dadurch nicht nur das allerdings billige Andenken an ihre Person, sondern besonders das Andenken an dasjenige bei ihnen gemeint, das sie von den Gotlosen unterscheidet, mithin sie eben zu **Gerechten** und dieses guten und neuen Ehrennamens wieder würdig macht; denn an und aus sich selbst ist nun kein Lebendiger vor GOtt gerecht, so lange ihn GOtt nicht wieder in Christo dazu macht. Das ist aber nichts anders, als der durch die Gnade in der Geburt aus GOtt in sie gelegte gute Schatz des Herzens, und das Gute, so sie aus demselben hervorbringen und wirken, mithin ihr ungefärbter Glaube an den Sohn GOttes, in dem sie das Leben haben, ihre Liebe von reinem Herzen, und ihre Geduld in der Hofnung, wie

auch

und gewinnet für andere auf Erden: sie ist aber auch für uns selbst zugleich eine bleibende Habe; man hat sich dadurch selbsten einen Schatz, einen guten Grund aufs Zukünftige gesamlet, und findet denselben als eine gute Beilage für sich im Himmel, durch die reichliche Belonung, die man von der Güte GOttes gewis davon zu erwarten hat. So ist demnach die wahre Gotseligkeit zu allen Dingen und zu allen Zeiten, in dieser und in jener Welt, so wol uns selbst, wenn wir uns derselben aufrichtig befleissen, als auch andern nützlich.

Weil also gerechte und richtig vor sich wandelnde Seelen durch das Gute, so sie auf Erden gewirket, auch nach ihrem Abschied den Zurükbleibenden noch zum Segen werden; so ist es daher allerdings billig, daß wir sie in einem dankbaren Andenken behalten. Besonders aber ist man die Beobachtung dieser Pflicht treuen *Lehrern* schuldig, die uns das Wort der Warheit verkündiget, und sich auch selbst zum Vorbild guter Werke dargestelt haben, nach dem ausdrüklichen Befel des Geistes GOttes: *Gedenket an eure Lehrer.* Ebr. 13. v. 7. Denn ob gleich ihr Segen auf Erden bleibt und fortgeht, wenn auch kein Mensch mehr daran gedenkt, noch auch dasjenige Gute weiter unterscheiden, bestimmen und zeigen kan, das von ihrer Arbeit, guten Werken und Gebet herrüret, und obgleich eben daher vieler Gerechten auf Erden in dieser Absicht endlich, ja öfters gar bald, vergessen wird; so bleibt es doch pflichtmässig, zur Erneurung ihres Andenkens zu thun was man kan, um sich und andere dadurch zu erwecken, GOtt desto herzlicher für die Gnade zu preisen, die er an ihnen, und durch sie auch an andern erzeiget hat.

Aus

Aus diesem Grunde und in dieser lauteren Absicht habe ich mich denn auch verbunden erachtet, durch die Herausgebung dieser Samlung die Erhaltung des guten Andenkens des seligen Herrn Consistorialrath Franckens und Seiner wahren Verdienste so wol alhier bei unserer Stad, der Universität und den Anstalten, als auch bei Auswertigen in der Nähe und in der Ferne zu befördern. Ich hoffe auch nicht unrecht getan zu haben, wenn ich geglaubt, daß ich zur Abstattung dieser Pflicht gegen GOtt zuförderst und den seligen Mann die nächste Verbindlichkeit habe; weil ich teils der älteste und nächste Gehülfe Desselben in der Theologischen Facultät und in den Anstalten gewesen, teils auch Seine Liebe und Freundschaft so viele Jahre hindurch nebst den Meinigen reichlich genossen, mithin mich zu allem demjenigen verpflichtet erachte, was die Christliche Dankbarkeit erfordert. Doch ich wil den geneigten Leser mit mehrerem anjezt nicht aufhalten; was ich noch zu sagen habe, bestehet darinnen, daß ich von dem Inhalt dieser Samlung noch etwas weniges bemerke.

Man trift demnach in derselben weder eine **Abdankung** noch **Leichenpredigt** an, weil nichts dergleichen gehalten worden. Denn ob gleich solches nach dem Ableben des seligen Mannes mit eben so gutem Recht geschehen können, als es bei andern änlichen Fällen geschehen ist; so ist es doch nach dem Gutfinden derer, die disfals zu ordnen hatten, unterblieben, weil der selige Mann bei Seinen Lebzeiten gelegenheitlich zu erkennen gegeben, wie Er die Unterlassung dieser Gewonheiten nach Seinem Abschiede lieber wünsche, als die Beobachtung derselben. Welchem bezeugten Verlangen nachzuleben, man sich daher zur Schuldigkeit gemacht. Inzwischen hat man doch von allen Seiten für billig erkant, daß Ihm in den Anstalten ein Denkmal der schuldigen Hochachtung und Dankbarkeit gestiftet würde: welches denn nach der Gnade, die GOtt dargereichet, von mir in der dieser Samlung mit einverleibten Rede bewerkstelliget worden. Der in derselben gelieferte

Lebenslauf aber des seligen Mannes ist aus der geschickten Feder des wolverdienten Herrn Archidiaconi Kirchners geflossen, der darum angesprochen worden, weil man nicht nur von seiner Bereitwilligkeit, sondern auch von seiner vorzüglichen Geschicklichkeit zu dieser Arbeit versichert war; indem er als Sein ältester Mitarbeiter bei der Kirche viele Jahre hindurch in einem häuffigen und vertrauten Umgang mit Ihm gestanden, mithin Gelegenheit gehabt von Ihm und Seinen Lebensumständen, Arbeiten und Begegnissen Nachricht zu erhalten. Wobei er nicht unterlassen, auch von andern guten Freunden und Bekanten des seligen Mannes Kundschaft einzuziehen; weil man von Ihm selbst in Ansehung Seiner Lebensumstände nichts aufgezeichnet gefunden, dessen man sich hätte bedienen können. Da auch besagter Herr Archidiaconus in einer zunächst nach dem Abschied des seligen Mannes in der Marienkirche gehaltenen Predigt Gelegenheit genommen, die Gemeine, bei welcher Er so viele Jahre, als ein Diener des Worts gestanden, auf Seine Treue und in dem HErrn getane Arbeit zu füren, um dadurch auch bei derselben Sein Andenken im Segen zu erhalten; so ist auch von derselben ein erbaulicher Auszug den Epicedien beigefüget worden. Das Verzeichnis der Schriften des seligen Mannes, wie auch die auf den hiesigen Canzeln geschehene Abkündigung haben denselben ebenfals zum Verfasser.

Der Vater der Lichter, von dem alle gute und volkommene Gaben von oben herab kommen, lege übrigens auf alles einen reichen und bleibenden Segen; er bereite und schenke selbst treue und rechtschaffene Arbeiter allenthalben in seiner Kirche, und ersetze in Gnaden allen schmerzlichen Abgang derselben; er lasse endlich das Wort seiner Gnade mächtig lauffen und gepriesen werden, zur Verherrlichung seines grossen Namens, zur Ausbreitung seines Reichs, und zum Heil aller Völker. Halle, den 28sten Februarii, 1770.

J. G. K.

Nota. Für Leser, welchen mit der Samlung der Epicedien nicht gedienet ist, hat man bloß die Gedächtnißrede und den Lebenslauf besonders abgedruckt.

SVPREMVM HONOREM FVNERI THEOLOGI DE ACADEMIA ET CIVITATE CHRISTI VNIVERSA MERITISSIMI VIRI

SVMME VENERANDI
EXCELLENTISSIMI ATQVE DOCTISSIMI

GOTTHILF AVGVSTI FRANCKII

SANCTIORIS IN DVCATV MAGDEBVRGICO CVRIAE SENATORIS, S. THEOLOGIAE DOCTORIS, PROFESSORIS IN THEOLOGORVM HALENSIVM ORDINE OMNIQVE FRIDERICIANA SENIORIS, ECCLESIARVM PRIMAE DIOECESEOS CIRCVLI SALANI INSPECTORIS, AD AEDEM B. MAR. VIRG. ARCHIDIACONI ET REV. MINISTERII HALENS. SENIORIS, PAEDAGOGII REGII ET ORPHANOTROPHEI QVOD GLAVCHAE AD HALAM EST DIRECTORIS, AC SOCIET. ANGLIC. DE PROMOV. CHRISTI COGNITIONE MEMBRI,
D. II. SEPT. MDCCLXVIIII. BEATE DEFVNCTI

IN COEMETERIVM

FREQVENTI COMITATV

D. V. SEPT.

DVCENDO

INDICIT

ACADEMIAE FRIDERICIANAE PRORECTOR

FRIDERICVS CHRISTIANVS IVNCKER,

PHILOSOPHIAE ET MEDICINAE DOCTOR,
HVIVSQVE PROFESSOR PVBLICVS ORDINARIVS, ET PAEDAGOGII REGII AC ORPHANOTROPHEI GLAVCHENSIS MEDICVS PRACTICVS CONSTITVTVS.

HALAE MAGDEBVRGICAE,
LITTERIS ORPHANOTROPHEI GLAVCHENSIS.



Illaetabili, *Ciues*, accingimur officio magnum dolorem iustumque publice testificandi, hoc vero est renouandi eundem simul et ipsa commemoratione refricandi, quem quidem dolorem funestus nuper attulit et lacrimabilis decessus primarii inter nos Viri, canisque non magis ac senio, quam meritorum amplitudine ipsaque bene de quam plurimis merendi diuturnitate maximopere venerabilis.

Tristem, quid enim ambagibus opus? tristem igitur et sane quam luctuosum loquimur obitum D. GOTTHILF AVGVSTI FRANCKII, excellentis Theologi et longe grauissimi; quem eundem nos obitum, si modo ita appellandus est talium animarum ad meliorem vitam abitus, inopinatum non minus iure dixerimus. Nam etsi haud praeter naturam atque adeo inexspectata prorsus euenire videatur grandium natu mors hominum, quorum in vita necesse sit, tamquam in arborum baccis terraeque frugibus vietum inesse quiddam ipsaque maturitate caducum: tamen vt nemo tam est aetate prouectus, quin aliquamdiu adhuc annum, vt hoc vtamur, vnum alterumve viuere posse videatur, idem nobis vsu venit in caro hoc

capite,

capite, cum grauior valetudo ex bene longo tempore nulla tale quid portendiſſet, viresque vtut fatiſcentes paullatim nondum exhauſtae tamen fungendis plerisque negotiis ſufficerent. Sed nimirum nec ad ſpes opinionesque mortalium nec ad quamuis pia optimi cuiusque vota gubernatrix illa ſe ſemper accommodat vniuerſi prouidentia, ſed rebus mortalium rectius quam noſtri capiat acies ingenii praeſidet, ſolaque ortus pariter atque obitus noſtri iuſta facit arbitria. Numquam illa, eorum quae in hoc perituro orbe atque in hac vitae fuga indulget munerum perpetuam voluit eſſe vſuram aut a compotum ſententiis definiri.

Fuit ergo, fuit ad hoc vsque tempus NOSTER FRANCKIVS! nec deinceps niſi amore, beneuolaque et pia recordatione NOSTER IS dici poterit, non item vti adhuc posſeſſione quaſi et vſu vitaeque publico commodo conſecratae ſtudiis. Facta eſt autem multiplex iactura in vno homine multorum dum vixit laudes virtutesque tuito, munera que ac merita multorum complexo. Itaque late manauit conceptus ex hoc caſu dolor multisque nobiscum communis eſt. Nihil dicimus de his, qui ad gentem familiamque pridem DVORVM FRANCKIADVM nomine nobilitatam referuntur, qui disparibus licet IPSVM contingant interuallis, vno tamen omnes ore, ſuum decus, ſuas delicias, caput fulcrumque ſuum, et quo nihil acerbius, patrem occubuiſſe ſuum lamentantur. *Bonum in domo ſignum ſenem* eſſe, priſcorum ſapientia Ebraeorum noto inter ipſos prouerbio dictitat: id ſi ita eſt omnino, ac ſi refert qualis, quo ingenio, qua indole *ſenex* ille ſit; *noſtri* quidem certe SENIS longaeuitati FRANCKIANA domus intelligit ea adiuncta fuiſſe vniuerſa, quae nunc cogitationibus repetita tacitis efficiant, verisſimo vt fletu funus eiusdem proſequantur, et ſignum tam bonum fruſtra eheu! inter ſe requirant. Quid amici? quos bene multos vel his noſtris vel remotis valdeque disſitis in terris FRANCKIVS ſibi ſuperſtites habet, voluntatum et ſtudiorum conſenſione coniunctisſimos; dubiumne eſt, quin ſi coram adfari liceret et ſenſum

ipſorum

ipſorum elicere, dolenter eſſent admodum de impoſito ſibi vulnere conqueſturi? Facturi id in hoc numero quidam praeſertim videntur veterani et aequales amici B. SENIS NOSTRI, iacturae ſui tot documentis cogniti et tamquam igni pridem ſpectati FRANCKII illacrimaturi. Nec immunes maioris cuiusdam luctus fore credimus viros optimos, qui in vtraque India rei ſacrae operantur, eodem ſeparatis temporibus hinc ſubmiſſos, ſimulatque illaetabilis ad eos hic nuntius pervenerit, non eſſe in terris amplius FRANCKIVM; hoc eſt, eum virum, cuius voce olim praeceptisque inſtituti, cuius potiſſimum delectu in iſtam prouinciam miſſi, cuius eiusdem toties deinceps vel conſiliis et amore recreati leuatique, vel hortationibus inflammati, vel confirmati ſolatiis eſſent. Sed redeamus, age, ad eos, qui propius a nobis abſunt eundemque nobiscum caſum lugent, immo ad nos ipſos redeamus denique. In terris his Magdeburgicis qui ſacris regundis regio nomine praeeſt ſanctior Senatus, quemadmodum ante biennium grandaeuum THEOLOGVM NOSTRVM lubens merito curiae ſuae adſcripſerat, regiam ſequutus auctoritatem: ſic extinctum iam eundem eſſe, hoc aegrius nimirum ferre videtur, quo diutius fidem Viri ac ſollertiam in adminiſtrata per circuli ſalani tractum antiſtitis prouincia egregie cognouerat. Huius autem ipſius regionis ſacros praecones, ad quos tam vigilantis prudentisque Inſpectoris indefeſſa per tot annos proprie pertinuit vigilantia, grauiter iſto ſuo vulnere adfici, quid mirum eſt? Myſtarum ordo in hac vrbe noſtra ſacris operantium, Seniorem corporis ſui digniſſimum haud minus et deſiderio proſequitur et dolore. Orphanotropheum quid memoremus ſuburbanum cum regio Paedagogio? Quantam credibile eſt his inſtitutis perturbationem attuliſſe tam bene meriti Directoris curatorisque deceſſum? Patrem, huiusce nominis enim, omnes omnium caritates complexi, omen adfectu FRANCKIVS ac pietate explerat: patrem igitur amiſiſſe ſe omnis diſcentium turba, orphanorum praeſertim pauperumque frequens coetus ingeminat;

 nec

nec disſonae huic lamentationi audiuntur voces eorum, qui vel in iſto laetiſſimo iuuentutis flore, iſta ſpe patriae educanda erudiendaque, vel qui alio negotiorum genere in ampliſſimis inſtitutis occupati ſunt.

Verum enim vero qui in alieno percenſendo luctu longiores videri posſumus fuiſſe, noſtrumne ipſorum disſimulemus vulnus? Minime id agitur a nobis, *Ciues optimi!* Ferimus adeo plane prae nobis, hunc, cui tam bene ratio conſtat, dolorem. Non parum eſt et cito reparabile, res tua quod nuper perdidit *alma mater Fridericiana*, amiſſo hoc tam recti exempli Viro, tam praeſtantis doctrinae, et perfectae vſu maturaeque prudentiae, omnium qui vel diuinam hic vel humanam profitentur ſapientiam, totius adeo Senatus academici Seniore.

Age vero miſſis doloris ſignificationibus perſequamur potius id, cuius cauſſa genus hoc ſcripturae eſt a nobis potiſſimum hoc tempore ſuſceptum; vt imaginem vitae Viri, quem de re academica et omnino chriſtiana omni egregie merentem tot annis vidimus, ſuſpeximus, vel rudi penicillo adumbratam demus, ac momentorum quae aetatis FRANCKIANAE curriculum vel in primis diſtinxerunt recenſu, meritorum ſimul publicum ſtatuamus monumentum. Quodſi in hoc ipſo conſuetudini a nobis geritur mos, eſt tamen ea et vetus ſatis et pia, quippe non abſona grati in Deum hominesque animi officiis, iucunda etiam aeque ac frugifera vel his qui nunc ſunt vel qui poſt futuri ſunt, quorum non par eſt incurioſos eſſe nos, qui cum tam ſpectato Viro viximus. Satis enim ſuperque conſtat, recte et laudabiliter facta, et genuinae virtutis exempla, ſi in apricum protrahantur et tamquam in illuſtri ponantur loco, quantam ad mouendos animos vim habeant, quantumque documenti in omnes vitae partes vſusque praebeant contemplantibus. Neque vero, qui clarorum virorum aut ipſarum potius quibus eluxerunt laudum memoriae conſultum eunt, laedere hoc ſuo conatu poſt fata putandi ſunt egregie cordatorum hominum modeſtiam, illud eximiae cuiusque virtutis coronamentum, qua vt quisque maxime floret,

 ita

ita suis maxime intercedit encomiis, minimeque vel in summo bene merendi studio suas crepat laudes; quod quidem rarum inter mortales genus non inepte a quibusdam plenis comparari solet cadis, qui extrinsecus pulsati minus resonant, et a vacuis hoc pacto vel parum continentibus internoscuntur.

Patrem igitur, vt inde a vitae primordio rem repetamus, b. THEOLOGVS NOSTER habuit AVGVSTVM HERMANNVM FRANCKIVM, summum Virum, de Glauchensium re sacra et communi iam isto tempore insigniter merentem, deque ipsa Fridericiana nostra tot annis nominibusque meritissimum, cuius, vt vnum hoc attingamus, institutis, plurimos huc vndique perspicua promtaque vtilitate sua inuitantibus, non errant, qui vix natae academiae celeres auctus et quasi festinatam, supra quam opinabile fuerat, maturitatem ex parte attribuunt. Hoc immortali editus est patre noster GOTTHILF AVGVSTVS FRANCKIVS, paterni cum virtute nominis haeres vnicus. Ex matrimonio enim, in quo ANNAM MAGDALENAM A WVRMB equestri gente et perantiqua WVRMBIORVM generatam AVGVSTVS ille HERMANNVS habuit, quae sancte marito amanterque aduixit superuixitque annos aliquot, ex illo igitur felici coniugio filiam is quidem vnam vidit, Collegae olim et συνεργȣ̃ FREYLINGHVSII viduam, superstitem adhuc fraternaque iam morte post tot alia domestica vulnera, quibus senectus MATRONAE sauciata est, grauiter adflictam: caeterum filium post nostrum GOTTHILF AVGVSTVM nullum suscepit; cum quidem primogenitum vix aliquot annos natum acerba mors ac praematura consequuta esset.

Annus agebatur superioris saeculi sextus supra nonagesimum, cum Martii mensis die ex fastorum tunc vsitata formula vno et vicesimo in hanc lucem ederetur NOSTER, breui post Christo Domino oblatus eiusque obstrictus sacramento.

Iam

Iam facile exiſtimari poteſt, quantum curae, quantam quam ſolertem diligentiam in formandam filii primam aetatem impenderit is, qui tam multis alienis liberis quam poſſet optime prouidere ſumma et iam tum ope nitebatur, et poſthac numquam pigratus eſt; quippe qui prorſus, id quod ſaepe eſt etiam ore ſcriptisque profeſſus, animum induxerat, meliorem ciuitatis ſtatum ſperari nullo pacto poſſe, niſi plus operae eo impendatur, vt tenera aetas tam in vtramque partem flexibilis et quaſi cerea in tuto a communium corruptelarum late per domos ſcholasque regnantium contagione collocetur, atque optimis ad recta quaeuis ſtudia praeceptis traducatur. Et primo quidem domi patris, huiusque ex praeſcripto et quaſi ſub oculis a delectis ex haud exiguo eorum qui ſe ad ipſum applicabant numero praeceptoribus imbutus doctrinae primis initiis, vbi paullulum adoleuit aetas, publicae tradebatur Paedagogii regii diſciplinae. Atque hoc in ludo iam tum florente beneque conſtituto vsque ad annum ſaeculi XIV per quinquennium altioris doctrinae fundamenta feliciter poſuit, moderante curſum iuuenilis diligentiae HIERONYMO FREYERO, Viro ſcholaſticae rei nato, ac tot deinde luſtra laudem, qua iam illa tempeſtate floruerat, dexteritatis, vigilantiae, prudentiaeque praeclare tuito. In praeceptoribus quidem Paedagogii praeter alios quosdam praeſertim cum laude BEATVS SENEX, cum veteris illius memoriae recordatio ſubiret, commemorare IO. HENR. SCHVLTZIVM ſolebat, lumen illud inſequuto tempore et decus Academiae noſtrae.

Iam cum omni humanitatis genere ſatis tinctus videretur, ex ſelecta alumnorum Paedagogii claſſe publico Inſpectoris teſtimonio ornatus Fridericianae tranſcribebatur. Et hic quidem in genere ſtudiorum deligendo et paternum conſilium et ſui animi propenſionem ſequutus, *Theologiae* operam nauare coepit, ingeniumque pariter praeſtantium qui diuiniorem tunc tradebant diſciplinam doctorum praeceptis, atque animum exemplo eorundem monitisque conformauit, nulla praeter-

miſſa

miſſa re, quae momentum aliquod habere videbatur ad obtinendum feliciter, quo intendebat, finem ſane quam arduum ac nobilem. In ſacrorum fontium ſtudio, quam proram omnis theologicae diſciplinae puppimque dicere PARENS OPTIMVS ſolebat, hunc ipſum ſequutus ducem eſt, itemque clariſſimum orientalis praeſertim litteraturae ſtatorem b. IO. HENR. MICHAELIS; cumque praeter publicas ſcholas priuata opera in euoluendo ebraeo codice, quotidie ſummo ſtudio verſaretur, quaſi comitem huiusce curſus atque in iſta diligentia moderatorem habebat delectum ex celebri quod eo tempore florebat *orientali collegio* doctum quendam virum, cuius cum de hoc genere mentio inferretur, ſaepe laudare vehementer ſolebat rationem. Is videlicet non per infinitas praeceptionum ambages circumducendum, vt fere fit, iuuenem ratus FRANCKIVM, his in pauca collatis et ſubinde opportune adſperſis, continua eaque alacriori lectione, contextus ſacri familiaritatem conciliare ſtudebat; quam rationem vt in ſe commodiſſimam florente aetate expertus erat b. noſter FRANCKIVS, ita eandem ſubinde aliis, atque etiam ſcholis inferioribus, quibus vir ſenexque inuigilauit, commendare grauiter ſolebat. Sacra porro dogmata tradenti grauiſſimo doctiſſimoque Theologo adhaeſit b. D. IOACH. IVSTO BREITHAVPTIO, praedicauitque identidem aetate iam maturiori, quanta in venerabili iſto magiſtro facultas fuerit, difficillima quaeuis apte et perſpicue explanandi, atque omnino ita docendi, vt audientium in mentem facillime illaberentur cuncta et quaſi influerent, voceque ac vultu BREITHAVPTII penitus adfixa quaſi haererent animis. Nec dubium eſt, quin ex D. PAVLLI ANTONII, IOACH. LANGII, HERRNSCHMIDII τῶν ἐν ἁγίοις, forte et aliorum ſcholis atque conſuetudine, optima quaeuis ſeduiae apis ad inſtar decerpta in aluearia retulerit ſua et tamquam per fauos digeſſerit.

Quandoquidem vero conſtat ad iuſtam ingenii ſubactionem, acquirendamque praeſertim facultatem eam, quae doctoris ad prouin-

ciam ornandam requiritur, non omnia omnino ſola in auditione eſſe poſita: non deerant NOSTRO, publica per aliquod tempus vſo inſtitutione academicorum doctorum, exercitationes multum profuturae, quorſum vt de aliis, quae tum inter theologiae conſecraneos vigebant, nihil dicamus, ea in primis referenda videtur opera, quae aliis inſtituendis impenditur; vetus enim verbum eſt *diſcere nos docendo*, idque adeo multorum experientia affirmatum, vt aliis res argumentis non egeat. Itaque in Paedagogio regio tradendis quibus ſcholaſtica iuuentus ſolet impertiri litteris vacabat, ad palmarium cui ſe dederat doctrinae genus cuncta referens, neque huius vberiorem culturam negligens.

In hoc curriculo laborum cum ſtrenue decurreret iuuenis FRANCKIVS, opportune occaſio ſe offerebat ſuſcipiendi per ſemeſtre fere ſpatium itineris, quod non modo confirmandae quae identidem vacillare ſolebat valetudini prodeſſet, ſed et alias ſponderet vtilitates quas varias et eximias itinera adferre conſtat, quae quidem tempeſtiue fiant, cauteque et prudenter inſtituantur. Is fructus tanto nimirum certius atque vberius redundaturus erat ad maturae iam doctrinae et bene conſtituti animi virum iuuenem, quod comes in ea profectione haereret prudentiſſimo amantiſſimoque PARENTI. Hic enim cum anni CIↃIↃCCXVII menſe Iulio Prorectorali ſe abdicaſſet munere, vires autem laborum mole ac perpetuitate admodum infractas perſentiſceret, quas honeſta ordinarii laboris vacatione et itinere faciendo reparari debere multi auctores erant, impetrata ab Aula Berolinenſi venia, menſe Auguſto eiusdem anni iter per *Thuringos* in *Haſſiam*, *Wetterauiam*, *Franconiam Sueuiamque* fecit, redux vere anni proximi per *Norimbergenſes* et *Variſcos* factus cum comitibus, quos inter et KOEPPENIVS fuerat, is qui ante aliquot annos vita functus Berolini eſt, Praeſul et ſupremae quae ſacris apud nos praeſidet curiae Senator, qui iſto iam tempore praeclara omnia promittens ad peculiarem FRANCKII Patris

indul-

indulgentiam pertinebat, FILII prope aequalis, commilito olim in Paedagogio et Academia, amicusque ab ineunte aetate ad extremam candidiſſimus.

Inclyta iam ea tempeſtate fama BVDDEI erat, de re academica omninoque de litteraria ac ſacra valde meriti cordatiſſimique Theologi, apud *Ienenſes* diuiniores litteras communem inter plauſum audientium docentis. Hunc inter et b. AVG. HERM. FRANCKIVM vetus erat inde ex eo tempore quo Halae Philoſophiam Ienenſis Theologus profeſſus fuerat, notitia, qua in arctioris amicitiae iura poſtmodum adducta mirifica duumuiri voluntatum conſenſione diu deuinctiſſimi vixerunt. Itaque cum conſultum videretur, quamquam Academia patria tantam iam conſequuta eſſet auctoritatem, vt in ea et ſcientia ciues augeri poſſent inſigniter et exemplis, tamen alias quas benefica Dei prouidentia opportunitates proficiendi dediſſet alibi haud negligere; *Iena* potiſſimum adeunda videbatur, quo NOSTRVM vna cum b. IO. IAC. RAMBACHIO, collega deinde laborumque publicorum ſocio, cum alia inuitabant tum praeſertim celeberrimum illius primarii doctoris nomen magnopere alliciebat. Ambo igitur in *Buddeanam* domum recepti, contubernio vtiliſſimisque ſtudiorum ac pietatis exercitationibus coniuncti, tanto magis hoc minime poenitendo ſub magiſtro in dies proficere poterant, atque ex Viri incredibili humanitate praediti conſuetudine, conſiliis, exemplo tanto maiorem fructum capere, quo melius iam inſtructi, et quo maturitatem, iam cum venirent eo, maiorem fuerant conſequuti. Quod ad FRANCKIVM noſtrum attinet, dedit ille dum *Ienae* eſſet, et concionibus ſacris habendis praeclara ſui ſpecimina, et publice d. X. Febr. anni CIↃ IↃ CCXX. defendenda ſub praeſidio Venerandi hoſpitis ſui disputatione theologica *de ſtatu eccleſiarum apoſtolicarum earum praecipue ad quas Paulus epiſtolas ſuas ſcripſit*, quae eadem libelli ſingularis habitu induta poſt aliquot annos in publicum prodiit (vid. BVDDEI *Miſcellaneor. Sacr.* P. II. et Ven.

IOAN. GEORG. WALCHII *Bibliothec. theolog. select.* Tom. III. p. 493.)

Reuertit haud multo post *Halam* primamque stationem ecclesiasticam decurrente quem diximus anno (qui aetatis ipsius XXV erat) et quidem in ergastulo Halensis ciuitatis nactus est. Ordines vt loquuntur sacros Venerabilis BREITHAVPTIVS conferebat, habito solenni ad ipsum et ad quosdam, qui simul initiandi erant, sermone eo, qui in Sylloge plurium eius generis (cui titulus *Saltz der Erden*) ordine *vndequadragesimus* inter eos est, quos *Magdeburgi* habuit Praesul ille grauissimus. Sic ager nouitio obtigerat cultori, paruus ille quidem, sed vt bonam frugem ederet idem haud paruo subigendus labore, non arandus semel, vt ita dicamus, sed nouandus, sed iterandus. Est enim genus illud hominum plerumque non externa solum conditione miserum, sed praecipua pars calamitatis in animo resided, cuius vel duro sub labore atque in ipso carcere prauitas corroboratur. Hic illa saxa et senticeta, hic lolium infelix foetum meliorem suffocans et messi laetae officiens. Non frangebat ista cogitatio, aut ipsa deinceps quotidiana rei experientia, sed accendebat potius vehementer FRANCKIVM, vt tanto magis, quacunque tandem ratione posset, misero subueniret popello, omninoque in prima hac opera sacrae ciuitati nauanda εὔχρηστον se probaret Domino; quam non tenuem ducebat mercedem huius, qui in tenui suscipi videri poterat, laboris. Neque vero sic laboranti atque oranti simul, successus deerat, quem conatibus improbis piisque precibus indulget propitium Numen.

Functus est isto munere ad annum saeculi XXIII, quo illud pariter animato et eximiis dotibus ornato tradebat successori, IO. AVGVSTO MAIERO, qui postea ad aedem Vlrici constitutus Pastor diem beate obiit; de quo successore sibi coniunctissimo, gaudebat tunc eximie NOSTER, IPSE quidem nunc Ecclesiastae ad aedem B. M. V. ac Reuerendi Ministerii Halensis Adiuncti officium suscipiens.

Eodem

Eodem anno nouum bene de academica re merendi patefecit aditum SERENISSIMI REGIS decretum, quo quidem, cum D. HERRNSCHMIDIVS morte inopinata ac praematura ad caeleſtem euocatus eſſet academiam, ipſe cum b. RAMBACHIO, Theologorum venerando ordini adiungeretur, preſſurus vterque veſtigia eorum virorum, a quorum ore pependerat, et quorum rationem ita complexus vterque fuerat, vt ſenſum ſimul ipſorum egregium, adfectum moresque ſanctiſſimos induiſſet. Ex hoc tempore b. FRANCKIVM, quem vterque adfectu, NOSTER etiam naturali patrem venerabatur neceſſitudine, immenſi laboris vrgentisque iam ſenectutis onere pro ſua quisque parte leuare adlaborauit. Quorſum pertinet ſcholae latinae Orphanotrophei, quae inſignem in amplitudinem excreuerat, cuique b. HERRNSCHMIDIVS quoque peculiarem curam intenderat, huius igitur inſtitutorum Glauchenſium non poſtremae partis ephoria vtrique demandata. Accedebant et alia negotia, quae imponi ſibi a optimo PARENTE quam libentiſſime patiebatur NOSTER, vt quae ad Danicae in ora Coromandelina Miſſionis curam, edendorumque illius monumentorum operam ſpectabant, et id genus alia.

Inter haec Extraordinaria Theologiae profeſſio EIDEM anno CIƆ IƆ CC XXVI. demandatur, quam proximo a. XXVII. ordinarius in Theologorum collegio locus ex REGIO decreto excipiebat, defuncto immortalis memoriae patre AVGVSTO HERMANNO, cui praeterea in dirigendis Paedagogii Regii et Orphanotrophei inſtitutis ſuccedere vna cum b. Adfini FREYLINGHVSIO iubebatur REGII itidem auctoritate libelli; accitus etiam breui aeque ac ille ad SERENISSIMVM FRIDERICVM GVILIELMVM, multisque clementiae ac fauoris ſignis et ſignificationibus auctus recreatusque. Ita is, quem modo deſignauimus, annus, maxime memorabilis NOSTRO factus eſt non modo quod vulnus ex illo deceſſu ad multos quidem communiter, ad FILIVM praeter caeteros altiſſime deſcendiſſet, ſed quod ex ipſo hoc anno etiam

cum maiorem humeris ſuis molem curarum laborumque ſuſcepit, tum ampliſſimum bene merendi campum nactus eſt.

Quam ipſam opportunitatem alia quoque nonnulla non indigna memoratu inſequuta ſunt, ad amplificandam ſummi Numinis gloriam et communem multorum ſalutem pariter, quippe haec vnice IPSI cordi erant, omni fide collata.

Itaque vt ſtrictim haec perſequamur, anno CIƆ IƆ CCXXVIII. *Societas Anglicana*, quae a *propaganda Chriſti cognitione* nomen habet, atque vt aliae id genus in illa fortunata inſula alium, ita ipſa nobiliſſimum hunc, vnde ſibi nomen indidit, finem perſequitur; plenis humanitatis litteris perſcripſit, ſui ſe NOSTRVM corporis eſſe velle, inuitans ſimul, ſecum vt conſilia coniungeret, ſuoque viciſſim ſicubi opus eſſet ſtudio vti ne dubitaret.

Eodem hoc anno, cum vrgentium quotidie negotiorum multitudo ac varietas, vacillansque inter haec crebrius valetudo admoneret, quo vberius sacri coetus vtilitatibus proſpiceretur, collegam ſibi in eccleſiaſtica functione delegit impetrauitque b. SIGISMVNDVM IACOBVM BAVMGARTENIVM, quem inde ab aliquot annis domeſticum habuerat amicumque in eam partem cognitum, vt qui cum hoc dignitate certaret circumſpicienti alter non occurreret. Atque ab iſto quidem tempore, cum ad ſuperiores deinceps in eiusdem Mariani myſtarum collegii gradus adſcendiſſet (a. CIƆ IƆ CCXXXVIII. in Diaconatum et biennio poſt in Archidiaconi locum adſcitus) ſimiliter adiuncto ſibi collega vſus eſt b. FRANCKIVS, duos poſt b. BAVMGARTENIVM laboris eccleſiaſtici ſocios nactus, MATTHIAM LAVRENTIVM LITZMANNVM et IO. CONRADVM PHILIPPVM NIEMEYERVM, qui ambo SENEM NOSTRVM beata analyſi praeuerterunt, poſt hos vero qui adhuc ſuperſtes eſt et in Archidiaconatu ſucceſſor, IO. GEORGIVM KIRCHNERVM virum de ciuitate noſtra multis nominibus meritiſſimum, quem diu ſeruet nobis Numen propitium!

Per

Per omnem fere eius, quod proxime defignauimus, tractum temporis, hoc eft, ab anno huiusce faeculi XXX non ad vnam illam vrbanam ecclefiam b. VIRI reftrictus labor fuit, fed ad plures paganas per Salani circuli agros pertinuit. Quum enim b. D. ANTONIVS grauatas fenio vires fulturam pofcere animaduerteret, focium fibi fucceflforemque in cura primae in ifto circulo dioecefeos optauit IPSVM experiitque, quem nimirum confideret talem futurum, qualem fibi dari vellet, et qualem poftea tot per annos tam multi cognitum iudicarunt. Ifthaec prouincia b. FRANCKIO mox foli euenit atque incubuit, cum quidem eodem anno vita excederet D. ANTONIVS, viginti in hac ipfa, aut parum fupra, verfatus prouincia, anno faeculi IX a b. BREITHAVPTIO ipfi per manus tradita, quam eandem per tractum temporis altero tanto prope maiorem nofter FRANCKIVS hoc eft per luftra octo fuftinuit; vt gratulari fibi poffit, quod in ea regione eft, ecclefiarum, fcholarum et facrorum praeconum, a triumviris tam rari exempli per tot annos deinceps actam fui curam.

Doctoris Theologiae gradum nomenque qua occafione anno CIↃIↃCCXXXIX. vna cum collegis quinque a b. LANGIO, qui folus in Facultate fua hunc ea tempeftate titulum honorificum habebat, conferri fibi non recufarit, id alioquin fatis conftat, nec huius loci eft pluribus exponere.

Eius ipfius quoque anni prima parte (nam femeftris apud nos tunc quidem dignitas erat) Prorectoratum adminiftrauit, quem eundem femel atque iterum in orbe fuo ad ipfum rediturum iam Senior minuentibus vires annis deprecatus eft.

Acceffit tandem iis, quae fupra tetigimus, hoc, vt, euocato ad ad Silefios RAMBACHIO Viro fumme venerando, regii fanctioris curiae fenatoris NOSTER honore ornaretur et quoad fieri poffet muniis; quae res plane praeter BEATI SENIS ambitionem, operam, cogitationem adeo omnem euenit. Magdeburgum ergo acceffitus

fedem

ſedem ibi ſolenni more in ſacro iſto et ampliſſimo ſenatu cepit d. XXVII. Aug. CIↃIↃCCLXVII.

Diximus, Ciues, de muneribus publicis, quae alia procedente tempore atque alia impoſita ſunt b. FRANCKIO inde ab ineunte virili aetate vsque ad eam, cui iuſta alioquin et honeſta laborum concedi ſolet vacatio. Qua ex commemoratione illud videtur ſatis intelligi poſſe, ad quam varias atque ad publicam multorum vtilitatem et ſalutem idoneas partes diuina IPSVM prouidentia vocauerit, prorſus vt in eum conueniret ſuo modo, quod gentium Apoſtolus (abſit comparationis inuidia!) de ſe olim praedicabat, patentes ſibi fores magnasque eſſe diuinitus adapertas. Et vero quam non in caſſum tam amplus tamque egregius huic caro capiti datus ſit campus, rerum loquuntur teſtimonia, et teſtes viui non deſunt ſat locupletes vel laboris FRANCKIANI vel fructus operae; neuter licet ex omni parte et ad omnes perinde ſemper in propatulo fuerit. Nobis quidem repetentibus cogitatione vitam laborioſiſſimi SENIS ad aeternam nunc requiem traducti, tam multa ſe offerunt, vt ſummatim potius videantur praecipua quaedam attingenda, quam ſingula fuſius edisſertanda et oratione ornanda vberius. Siue enim IPSVM huius litterarum Vniuerſitatis doctorem et Academiae Senatorem ſpectemus, ſiue eccleſiaſticos magis eosque late extentos labores recognoſcamus, ſiue denique inſtitutorum Glauchenſium ampliſſimorum curam cogitemus eam, quam Directoris IPSI perſona impoſuit, vbique ſane exſtant atque eminent praeclara SVMMI VIRI ſtudia, recteque factorum ac meritorum inſignis non inficianda ſaeculo copia.

Vt de iis primum nonnihil dicamus, quae ad Academiam ſpectant, ſcholas b. THEOLOGVS NOSTER non tam multas quidem habuit, quam ab aliis Profeſſorio ornatis munere vel aperiri ſolent, vel ſaltem iure exſpectantur, ſi aliis grauati non ſint diſtrictique teneantur curis atque negotiis. Erant autem recitationes eius rite meditatae,

ſolidae

ſolidae et bonae frugis plenae, quanto ad oſtentationem minus, tanto magis ad vſum theologiae ſtudioſorum et per hos eccleſiae ipſius comparatae, *catecheticae* praeſertim atque in nonnullas *Veteris Teſt.* partes ac pleroſque *Nov. Foederis* libros *exegeticae;* quibus et *homileticae* accenſendae ſunt, in quibus praecepta et monita ad optimam concionandi rationem ſpectantia tradebat, quam prudentiam in ipſo (ſic enim quam artem malumus dicere) ſanum et ſubtile, quo pollebat, iudicium, obſeruatio attenta, vſus tandem creber formauerat, nutriuerat, perfecerat. Exercitatione inſuper, quae vtramque in hoc genere paginam facit, vt conſultum iret ſacrae prouinciae candidatis, per bene longum temporis ſpatium concionibus progymnaſticis, in aede quadam ſacra habitis, perpetuus attentusque et auditor et iudex, conſtituta quauis hebdomade hora interfuit, et quae monenda videbantur emendandaque in communem eorum, qui in delecto illo virorum iuuenum numero erant, vtilitatem, aperte candideque impertiebat ſine cenſorio ſupercilio, remotaque velut iudicis triſtitia, paternum in morem. Perſequebatur in hoc vetus et ſalubre inſtitutum, quod multis ſuperiori memoria luſtris hic viguerat, cum quidem Adfinis b. FREYLINGHVSIVS pace atque adeo auctoritate Ven. Theologorum ordinis idem magnam ad vtilitatem plurium candidatorum factitaſſet. Omne praeterea punctum ferre viſae ſunt, quas ad extremum fere tempus, quoad licuit publicis vacare laboribus, habuit *paſtorales* ſcholae, plenae ſenilis et maturae prudentiae, quibus *conſcientiae* ſimul *caſus* vt vocari ſolent, qui veterano huic Theologo et ſimul Eccleſiaſtae non ſolum ſed plurium antiſtiti eccleſiarum abunde in promtu erant, accurate et perſpicue diſputabat, vnde multum ſe non pauci profeciſſe faſſi ſunt.

Nec reticendae hoc loco ſunt horae *exegetico-aſceticae*, quibus in maiori Orphanotrophei Auditorio vltra triginta annos bis plerumque per hebdomadem ita vacauit, vt *Actus apoſtolicos* primum, deinde omnes prope *epiſtolas Pauli* apoſtoli, intercalata ſubinde aliarum quoque par-

tium codicis ſacri enarratione, diligenter interpretaretur, populari quidem magis ratione vſus, quam hac quae cathedrae propria eſt academicae, ſed ad eorum tamen vel inprimis vtilitates cuncta referens, qui theologiae ſe dederant, qui ſimul exemplo idoneo rationem imbibere poterant eam, qua ſacri textus ad indoctos verba facientibus tractandi ſunt. *Paraeneticas* lectiones publicas, quaſi haereditate acceptum a PATRE et perquam vtile inſtitutum, haud multo poſt ILLIVS obitum iuſſu ac nomine totius Facultatis Theologicae ſuſcepit, et ad extremum fere tempus aetatis continuauit, quo valetudine quadam pectoris identidem praepedita et obtuſa vox ab eiusmodi publica ſermocinatione inuitum abſtraxit. In his minime vt quidam vel maleuoli vel ignari inſtitutum interpretati ſunt, repetendis et continuo quaſi recinendi generaliorum paraeneſium formulis tempus triuit, ſed quae ex vſu auditorum vel in praeſens tempus vel in futuram vitae occupationem fore videbantur, praeparato bene et diuinioribus igniculis accenſo animo proponebat auditorio, primis praeſertim luſtris ſatis frequenti et numeroſo. Itaque de impedimentis aeque ac adiumentis ſtudii ſacri diſputabat, ſtatum eccleſiae et ſigna temporum perſequebatur, exempla item imitatione digna commendabat ſuis, prout videre eſt ex *ſermonibus paraeneticis*, qui *epicediis Antonianis* et *Breithauptianis* inſerti ſunt, vt alia id genus plura taceamus, quibus tractandis efficere ſtudebat, vt ratio tam frugifero, ſi recte obiretur, conſtaret inſtituto.

Cum vero intra publicae inſtitutionis terminos non putaret conſiſtere debere academici doctoris laborem, curam, ſtudium, verum talem vtique decere illum perſonam, quae magiſtrum patremque miſceret ſapienterque χαρακτῆρα temperaret vtrumque; neque hac in parte occaſioni, quae, ſi cuiquam alii, frequens IPSI ſe offerebat, non inſeruiit. Itaque priuatim familiarius liberiusque cum iis, qui ipſum conuenirent, agere ſolebat, prudenterque ad cuiusuis rationes conditionemque vel ingenii vel animi ſermones accommodare: quo factum, vt nunc conſilia

ſalu-

ſalubriora impertiendo, nunc reuocando ad deuia declinantes, vel bene animatos et rectum iter tenentes confirmando prouehendoque vlterius, ſic de inſigni academicorum numero promeritus ſit, pauci vt hac in parte cum ipſo comparandi videantur.

Et nihil diximus de FRANCKIANIS in vniuerſam Fridericianae publicam rem meritis, quam et prouidum circumſpectumque ſe et animoſum fortemque praeſtiterit, cum publici ſtatus commoda agerentur, quam ſollicitus de iis, quae bonum in hac litteraria ciuitate ordinem, quae tranquillitatem ac ſalutem vel tueri vel augere poſſent, omni tempore fuerit, ſiue ſententia in Senatu noſtro libere candideque citra vel odium vel ambitionem et gratiae aucupium dicenda, ſiue aliis quoque, prout res ferebat poſcebatue, modis. Sic, vt hoc vtamur, clementiſſime datam veniam regem immortalis memoriae FRIDERICVM GVILIELMVM litteris compellandi, quoties incideret, quod e re vel Orphanotrophei vel rei ſacrae atque etiam Academiae eſſet, aut aliquod quacunque in parte detrimentum portenderet, nunquam in priuatum compendium vertit, ſed ad publica commoda quam prudenter tam ſancte modeſteque regia vſus eſt indulgentia. Faſces porro academicos ſemel, vt ſupra relatum eſt, geſtos ita adminiſtrauit, vt aequitatis, conſtantiae, prudentisque et euigilatae ſollertiae IPSIVS plurima exſiſterent et luculenta ſpecimina; id quod certo teſtimonio et incorrupto talium virorum comprobatum pridem eſt, qui gratiae in hoc aliquid dediſſe videri non poterant. Commemorari hoc loco etiam poſſet alia res, qua non paucis in Academia ad ſtudia litterarum incumbentibns vtilem ſe, neque id ſine moleſtia interdum praeſtitit. Nempe cum conuictum quotidianum VIRI BEATI ex praecipua nobilitate quidam expetiiſſent, auctusque is numerus breui tempore eſſet, accedentibus, qui eandem ſocietatem conſiliis partim ſuorum admoniti, NOSTROque ab his commendati peterent: non neglexit ILLE, prout opportunum erat, cum aliis rebus paternas quaſi vices ſubire, tum praeſertim, quan-

tum in ipſo eſſet, omni ratione prouidere et conniti, vt quilibet conuictorum ſuorum, florem iſtum aetatis a communibus corruptelis illibatum ſeruaret, itaque ſe omnino compararet, vt ſuorum votis et patriae quisque ſuae exſpectationi olim reſponderet. Sed nolumus ſingula, quae ad publicum Academiae commodum momentum aliquod habuere, fuſius perſequi; ſed cum vel iſta, quae diximus, ſufficere poſſint, caetera ſimilitudini relicta ſunto.

Sicuti autem in his, quae modo adferebamus omnibus, atque in primis impenſa in futuros ciuitatis Dei miniſtros cura, operaque multiplici, de eccleſia ſimul ipſa meritus eſt b. THEOLOGVS NOSTER: ita non praetereunda videntur hoc loco, quae propius etiam ad tuendam promouendamque populi Dei ſalutem atque ad amplificandam ſacram iſtam ciuitatem eiusque proferendos fines ſpectauerunt, valuerunt etiam fortunante Deo propitio. Nam vt de ſcriptis nihil dicamus ad veri nominis aedificationem comparatis, ſiue IPSIVS, ſiue b. PARENTIS, qualia haud pauca numero et in his quaedam maioris molis, (v. c. *ſermones in Pſalterium vernaculos*) non ſine laboris adſidua diligentia ab ſe recognita publici iuris fecit, conciones, quas cum in aede Mariana, tum frequentius in ea, quae Academiae ſacris deſtinata eſt, habuit, quam praeclarae ſolidaeque ac frugiferae fuerint, qui incorruptum et ſanum de hoc genere iudicium ferre poterant, teſtes fuerunt. Erant autem diuiniore omnes animatae zelo, non vano illo rhetorumque artibus et more adſcito et ſimulato, ſed tali, quem amor accenderet ſuſtentaretque Chriſti et propter hunc mortalium omnium; vnde factum, vt non in labris ſed in pectore naſci videretur oratio, ſicuti eleganter olim de Luthero ſuo Philippus. Iidem igniculi incitabant dies noctesque deuotum Deo pectus, vt in curandis dioeceſeos concreditae eccleſiis ſcholisque non ſatis haberet, quae ad externam εὐταξίαν pertinerent, tueri, et, ſi res ferret, corrigere, verum prouideret etiam ſtudioſiſſime, vt his ante omnia, quibus paſcendus erat grex Dominicus, ad tam arduum

ac

ac praeſtabile opus rite impigreque fungendum non deeſſent conſilia ſalubria, monita, incitamenta, atque vt communem omnes ad ſcopum ſtudia, quantum pote, coniungerent. Huc ſpectabat inter alia inſtitutum, quod per bene longum temporis decurſum IPSO auctore hic viguit, fructuoſum valde, idemque patrium. Nempe quemadmodum de conſilio b. AVGVSTI HERRMANNI FRANCKII, cum extrema is aetate inter Variſcos aliquamdiu ageret, in variis eius regionis ditionibus Illuſtriſſimis quibusdam Comitibus ſubditis, adiuuantibus rem his ipſis, receptum fuerat, vt certis quibusdam locis ſtatisque interuallis temporum verbi diuini miniſtri conuenirent, de communi negotio conſulerent in medium, ipſaque conſuetudine, precibus, colloquiisque arctius iungerentur animis: ita NOSTER, vt idem, qui ad ſuam curam pertinebant atque ephoriam, haud grauatim facerent, inuitatione primum humana, mox et vtilitate rei experiundo cognita obtinuit, deditque inter alia inſtitutum hoc, quod IPSE praeſentia ſua moderabatur et quaſi animabat, occaſionem edendarum *Obſeruationum paſtoralium* b. AVG. HERRM. FRANCKII *in Hartmanni* notum *opus*, quarum *praefatio* a NOSTRO SENE ſcripta videri in eam rem poteſt amplius.

Dixeramus paullo ſuperius de cura, qua VIR BEATVS pro exteris etiam eorumque, qui in remotiſſimis partibus orbis terrarum vitam degunt, ſalute excubuerit. Norunt ſane, qui vel propius hic loci induſtriam IPSIVS laboresque inſpexerunt, vel abſentes litterarum commercio cum ILLO coniuncti fuerunt, quam non fuerit illa, quae potiſſimum vrgebat, moles negotiorum impedimento, quo minus ad omnes nutus beneficae illius, qua orbis regitur, ſapientiae intentus, itaque ei dicto audiens eſſet, vt illis etiam locis fructum quendam conſequeretur.

Referimus huc ſuſceptam ſtrenueque actam vltra XII annos ſeminarii Lithuanici curam, IPSIVS primum conſilio conſtituti. Quae res breuiter ſic ſe habet. In agris Lithuaniae, qui Prutenicae ditionis ſunt, praeſertim poſtquam peſtilentia aliaeque calamitates pu-

blicae diram late pauperiem ſolitudinemque fecerant, grauiter pleraque loca adflicta incultaque iacebant, ſimul vero vt fere fit, foeda barbaries et miſeranda rerum diuinarum et inſcitia venerat et negligentia, omniumque artium tanta ieiunitas, vt miraculo paene eſſent, qui vel litteras legere noſſent. Huic igitur malo vt medicina fieret glorioſiſſimae rex memoriae FRIDERICVS GVILIELMVS vbi intellexit, ſumma ſtatim ope nitebatur, cum theologisque halenſibus, quibus plurimum ſolebat tribuere, praecipue b. FRANCKIO patre frequenter per litteras ea de re egit, iuſſitque ſententiam dicere, quo pacto ſuccurri optime poſſet miſeris illis, ſtatusque melior adcurari eccleſiarum ſcholarumque. Vrgebatur res maxime eo tempore, cum graui valetudine diuinus ille FRANCKIVS corriperetur ea, qua mox deceſſit. Eodem autem anno iam in finem inclinato factum eſt, vt ex mandato regio procurante NOSTRO ad XV theologiae cultores societatem coirent, certisque ſe obſtringerent legibus, id operam daturi, vt praeeunte quodam ſacri miniſterii candidato, cui Lithuana lingua vercula erat, in eidem perdiſcendae operam darent, euocandi deinceps ſtationibusque ſacris illarum regionum, huc quippe regium conſilium ſpectabat, admouendi. Eſt autem illa lingua difficilis atque inculta, nihil cum Polonica, qua qui reliquam Lithuaniam incolunt loquuntur, commune habens, Curoniae dialecto adfinior, et propago, vt nonnullis videtur, vetuſtae illius et pridem exoletae priſcorum Boruſſorum linguae. Id inſtitutum noſter ſancte eſt prudenterque moderatus, et donec indigenae qui alios docerent linguam, deeſſe inciperent, adminiſtrauit. Ephoriam ſimul vnanimi Facultatis theologicae conſenſu eodem fere tempore ſibi imponi paſſus eſt prouincialis menſae Boruſſicae inde ab a. CIↃIↃCCXXVIII. regia liberalitate apparatae, cuius alumni ii potiſſimum fuerant primo ab initio et deinceps dum res paſſa eſt pariter, qui Litthuano illi ſeminario adſcripti erant. Id autem virorum iuuenum collegium non modo illius cultu linguae exercebatur hactenus, vt expeditior

tior facultas in ipſa aliquando Lithuania vſu facile ipſo acquiri poſſet, ſed in neceſſariis quoque rerum theologicarum ſtudiis praeter publicas ſcholas varia proficiendi occaſio a directore inſtituti proſpiciebatur, quam ad rem aliquamdiu b. SIGISM. IAC. BAVMGARTENII dexteritas ipſis ſtudiumque praeſto fuit, cui (vti et aliis ſubinde quibusdam ex prouectioribus Theologiae cultoribus) id negotii FRANCKIVS NOSTER dederat. Cum votis atque exſpectationi ex illo numero multi ſaltem egregie reſponderent, demonſtrati procedente tempore alii ſubinde atque alii REGI clementiſſimo eiusque auctoritate in Lithuaniam miſſi ſunt ad rem diuinam faciendam ſcholasque melius curandas.

Amplius adhuc fuit per longiusque pertinuit tempus, quod a NOSTRO impenſum eſt ſtudium Miſſioni, vt vocatur, in Orientali India Danicae, omni re iuuandae et item his, quas Angli ibidem habent, quae Tranckenbarienſis iſtius tamquam coloniae et ipſae cum maxime florent. Verum enimuero haec tetigiſſe ſufficiat, cum breuiter comprehendi pro dignitate nequeant, multorumque inſuper conſcientia maximam partem contineantur; id quod de iis etiam valeat curis ſtudiisque, quibus per Americam ſparſis coetibus Euangelicis, colonis maxime Penſyluaniae, inde a pluribus luſtris SENEX MERITISSIMVS egregie profuit.

Reſtat, vt dicatur de negotiorum parte ea, quae huius fidelis quidem in omni re totaque domo dominici ſerui aetatem, vel maxime tamen occupatam tenuit, curas vigiliasque plurimas popoſcit, neque minus vtilitatis multiplicis latiusque per ciuitatem Dei fuſae attulit plurimum. Loquimur inſtitutorum, quibus quae ad Halam eſt Glaucha inclaruit, Paedagogii Regii atque Orphanotrophei, tot per annos adminiſtratam egregie directionem. Sed de his quidem rebus dicere ingredientes, quamquam ampliſſimum patere videmus campum, breuitatis ipſi nobis legem ſancimus et ſcribimus, cum propter cauſſas easdem, quas

paullo

paullo ante alia in re adferebamus, tum quoniam ne modum excedat ſcriptio, cauendum eſt.

Acceſſit igitur ad iſtam prouinciam FRANCKIVS SECVNDVS, omnibus modis rebusque praeparatus inſtructusque ita, vt aeque vix quisquam eſſe poſſe videretur. Inciderat prima aetas IPSIVS in ipſa fere primordia inſtitutorum paternorum, quae ab exiguis profecta tenuibusque initiis in molem breui tempore amplitudinemque excreuerunt haud paullo maiorem, quam vel ipſe, qui diuinis iſta auſpiciis primus inceperat, animo deſignare poſſet, vel alii ſiue maleuoli ſuſpicioſique ominarentur, ſiue coeptis fauentes mente votisque concipere poſſent. Iam hic intueri e propinquo tamquam in quotidiana admirabilis prouidentiae ſcena poterat adoleſcentior NOSTRI aetas luculenter ac velut ſolis radiis ſcripta teſtimonia praeſentis ſapienterque ac paterne cuncta moderantis Dei, ſuorumque preces exaudientis in tempore, ſaepe etiam praeuertentis. Quae rerum teſtimonia vti multos mortales ea praeſertim tempeſtate auditionibus modo accepta aut ſcriptis ex monumentis cognita mirifice adfecerunt; ita in animum IPSIVS, qui nec degener filius eſſet et quotidianus omnium αὐτόπτης, quam altiſſime deſcenderant. Inter haec PARENTIS ſimul numquam ſine elogio nominandi ſenſum IPSE omnem imbiberat, atque ad hunc ipſum non inſtitutus ſed imbutus videbatur, miratus inconcuſſam illam dubiis in rebus aſperisque, fretam Deo fiduciam, amorem ſimul notis inſignitum apoſtolicis (1 Cor. XIII.) et ſi fas eſt ita dicere capaciſſimum, induſtriam deinde et illam voce ſaepius paterna, fortius exemplo, commendatam φιλοπονίαν, magnitudinemque, vt alia taceamus animi, quem ſatis conſtat et a priuati ſtudio compendii longe remotum et ſupra vel laudes hominum vel reprehenſiones iniquas et conuicia poſitum fuiſſe. Tantum NOSTER exemplum idemque domeſticum et eiusdem ſingula quaſi lineamenta tam pulcra ita erat complexus animo, vt ad canos vsque dilabi atque effluere non pateretur.

Vene-

Venerat tandem a. CIↃIↃCCXXVII. ad vitae laborumque metam, caeleſtem aeternamque ad requiem transiens b. AVG. HERM. FRANCKIVS, iamque ſuis id onus humeris imponi videbat NOSTER. Et adiutor quidem antehac datus ſucceſſorque b. PARENTI deſtinatus fuerat Vir longiori, ſi quisquam, vita dignus b. D. IO. DAN. HERRNSCHMIDIVS: enimuero hoc illius primi directoris egregio paraſtata quatuor fere annis ante praematura morte ablato, qui IPSIVS in locum ſuccederet delectus erat regiaque voluntate comprobatus b. IO. ANAST. FREYLINGHVSIVS, muneris eccleſiaſtici ſocius, generque non tam hoc quam amoris ſtudiorumque et voluntatum vinculo pridem SOCERO arctiſſime iunctus, ac diuturno curarum laborumque conſortio probatus. Cum hoc quam concorditer communem rem egerit NOSTER, ſatis notum eſt, quam item ſemper eandem deinceps laudem tuitus ſit, cum in dirigendis illis inſtitutis ſocium et collegam nactus eſſet D. IO. GEORG. KNAPPIVM, Virum S. V. iam viuo adhuc FREYLINGHVSIO ſed ſenectutis languoribus preſſo, additum duumviris illis, poſt mortem autem beatam FREYLINGHVSII, et ſub auſpicia regni a FRIDERICO II. rege Clementiſſimo in illa Directoris ſparta confirmatum. Iam in iſthoc quam amplo tam arduo ſane negotio qualis vltra XXXXII annos fuerit, quam admirabilis, longum eſt perſequi ac loci non huius. Omnino omnibus praeſidiis dotibusque, quibus ad fungendam rite iſtam Directoris prouinciam ornatus inſtructusque erat, ita eſt tamquam concreditis a Domino talentis numquam non vſus, vt huic quam poſſet plurimum lucraretur. Ad iſtum igitur etiam primarium ſummumque operis, cui praeerat, auctorem ac patronum, referebat omnia; huius vnius ab opibus voluntateque propitia, conatuum ſucceſſus optatos demiſſe ac patienter, fidenter tamen non minus praeſtolabatur, nec ſuae quidquam tribuens prudentiae, nec ab humanis ſpem ſuspenſam habens conſiliis, voluntatibus,

praesidiis. Caeterum inde a primo muneris tempore ac deinceps euigilatam acremque in totum istud corpus ac σύστημα, quod commissum ipsi erat, intendit curam, prouidens, ne dum parti institutorum huic, illi, consultum iret, aliae, vt saepe fit, caperent detrimentum. In eo autem potius maiora pariter ac minora respiciens animoque et cura complexus elaborabat, vt mutua partium amicaque et perpetua consensione, auxilioque singulorum institutorum mutuo staret res cresceretque. Id autem in praecipua parte beneficentiae diuinae, suique ponebat gaudii, quoties fideles Deus, idoneos recteque animatos operarios parti huic magnae istius vineae suae, exiguae illi quidem sed numquam neglectae largiretur, qui ad colendam ipsam concors studium concordem et sedulam iungerent operam. Neque minus solatium inter tot sollicitas curas insigne adferebat b. VIRO, cum per ampla illa seminaria ecclesiae et reipublicae reperirentur passim ipsique subinde innotescerent, in quibus plantandi rigandique labor haud frustra videretur diuina accedente εὐλογίᾳ consumtus. Omnino, vt ne longiores simus, laboribus, vigiliis, precibus fidelis omni in parte serui sui ita adnuisse Deum atque adfuisse patet, vt non modo sarta tecta manserint, quae immortalis PATER instituerat, fouerat, atque excedens terris laete florentia reliquerat, sed etiam id quod vicinus morti SENEX ominatus fuerat, accessionibus eadem variis creuerint, quod rerum testimonia, vt auctus orphanorum numerus aliaque id genus specimina tam perspicue docent, vt negari a nemine, nisi qui contra solem loqui audeat, posse videantur.

Habetis, *Ciues optimi*, vitae laborumque b. SENIORIS NOSTRI, etiam post pia fata venerabilis, partes praecipuas vicesque ac momenta, velut adumbrata praeclarae imaginis lineamenta.

Ac videmur in recensendis iis ita versati, vt, si quis prudens accedat candidusque existimator, intelligi eadem opera praestabilis VIRI dotes pos-

poſſint, virtutis indoles omninoque animi rite conformati velut notatio et character. Ita enim fieri demum potuit, id quod factum eſſe ſatis conſtat, vt non modo vtcunque tot muniis negotiisque vnus ſufficeret FRANCKIVS, verum vt fructum etiam ſtudia ipſius et labores dignum conſequerentur. Itaque in extrema hac ſcriptione non erimus multi in perſequendis fuſius iis, quae ſingulatim ex iſto genere poſſent commemorari.

Praeterimus ea, quae ipſi iam fautrici, vt aiunt, naturae debebat, id eſt ſi curatius interpretere, benigniori Creatoris prouidentiae in distribuendis naturae praeſidiis et quaſi initiis adſignandis verſanti; quorſum referre alioquin vel in primis nos oporteret acrem, qua pollebat, accurate ſobrieque iudicandi vim facultatemque vſu deinceps perfectam. Itaque cum infatigabile veri in quauis re indagandi reperiendique ſtudium in FRANCKIO NOSTRO identidem non ſine admiratione animaduerterent, quibus propius ipſum inſpiciendi cum eoque verſandi occaſio fuit, ſanum et defaecatum ſimul eluxit iudicium, quo vera falſaque et ſimilia minus magisve vero internoſcere norat; id quod non modo in iis rebus, quae ad intelligentiam cogitationemque proprie pertinent et eam, quam Graeci θεωρίαν vocant, apparuit, verum etiam in vitae vſu, in conſuetudine, variisque munerum partibus, vel iuſtam prudentemque conſiliorum capiendorum rationem poſcentibus, vel hominum, quibus haec, illa, optime demandanda eſſent et committenda, delectum. Et eſt omnino arduum nec quibusuis vel optimis caeteroquin viris et minime ſtultis pariter datum, receſſus animorum odorari ſagacius, ſinuoſa pectorum volumina et obducta pernoſcere integumenta, omninoque hic medium tenere inter malignae ſuſpicionis aut animi nimis timidi diffidentiam, facilemque nimis ex altera parte ac ſaepe multis detrimentoſam confidentiam. Ad NOSTRVM quod attinet,

net, quamquam neque in hoc genere hominem exuere poterat, aut ſibi viſus vmquam eſt exuiſſe, accidit tamen ſaepenumero et niſi fallimur frequentius, vt accuratum ipſius verumque iudicium euentus, ipſe ſerius, citius, comprobaret, atque vt ii, quorum initio ſenſus a FRANCKIANO abhorruerat, errorem ſuum ſibi ſaltem cogerentur tacito iudicio fateri, vel liberali adeo apud alios profeſſione ederent. Adiuuare illam iudicii ſubactionem dexteritatemque haud parum potuit felix et tenaciſſima, qua pollebat, memoria, in quam vix ſenectuti adeo quidquam omnia minuenti licuit. Hoc innumerarum rerum, quas tot annis grandaeuus hic ſapientiae contubernalis viderat, audiuerat, legerat, capaciſſimum promtuarium, fideli natum videbatur cuſtodiae, factorum praeſertim euentorumque, vnde propter ſimilitudinem, vitae vſus inſtrui adiuuarique videretur: neque hominum, quos tam multos tot annis cognouerat imagines, nomina ipſa, ipſi vultus confundi facile ſolebant, aut dilabi penitus atque effluere. Cuncta autem illa pariter fere raro exemplo coercens ac ſepiens memoria, quam multas ad res apprime vtilis exſtiterit, quantum ampliſſimorum inſtitutorum moderationem rectam et ſalubrem adiuuerit, enarrare nihil attinet. Munus enim, conſtat, prudentiae hoc eſſe ex praeteritis praeſentia formare et fingere, vt autem iſthoc praeſidio ne careat, fidae promtaeque memoriae, cuſtodis praeteritorum, obtineri miniſterio.

Sed maius eſt, quod his aliisque dotibus naturae inſitis caeterisque ſtudio et experientia adeptis praeſidiis, moderator praefuit diuinus ille ſpiritus, qui in amicorum Dei animis officinam ſuam habet, ſuum ſacrarium. Neque enim intermortua eſt quae iam adoleſcentis in pectore radices agere coeperat genuina erga Deum fides ac pietas, nec remiſſior inter iſtam negotiorum varietatem ac molem facta

quaſi

quaſi ſeneſcens cum corpuſculo, quin ab ipſis etiam aduerſis, quorum abunde expertus eſt, adſpirante Deo, duxit incrementa. Nempe ſi ſubeundum aut periclitandum quid veritatis cauſa et officii eſſet, non tergiuerſari FRANCKIVS, aut refugere; veritus nempe, ne in ſe caderet, quod grauiter ſuo more in ſolenni quem in b. IPSIVS PARENTEM habuit ſermone b. BREITHAVPTIVS: *multos facienda perdere, dum fugerent patienda.* Itaque integrare ſubinde genuinus tanti Theologi, et multo magis ipſius Chriſti diſcipulus eam animi inductionem, quae iam inde, ex quo Domino fidem adſtrinxerat, penitus infixa ſedebat; *et facere et pati fortia! chriſtianum eſſe.* Praeterea cum diuinae voluntatis ac veritatis interpres ex duplici, quam gerebat, perſona, academici et eccleſiaſtici doctoris eſſe deberet; ratus eſt, id quod erat, tam ad officium pertinere, vt viuendo, quae aliis perſuadeamus, exprimantur a nobis, quam vt doceantur voce verbisque, quae vera ſunt et ſalutaria. Et ſane ſi inter eos, qui extra Dei ciuitatem vixerunt, reperti ſunt, qui odio dignos haberent magiſtros caſtigatoresque eos qui exempla diſciplinae ſe inutilis circumferrent, *homines*, vt ille apud Gellium ait, *philoſopha ſententia ſed ignaua opera:* quanto magis cauendum erit, ſi quis eam, quae vere e caelo demiſſa ad nos deſcendit, ſapientiam profiteatur, ne ab tantae rei profeſſione vita diſcrepet, offendat alios, et diuiniori illi philoſophiae dedecori ſit.

Quodſi per ſingula ire hoc loco vellemus, multa in promtu eſſent, ad abſolutiorem quandam SENIS CARISSIMI imaginem lectoribus ſubiiciendam factura, ſed paucis praecidere ſatius fore credimus. Quodſi omnino id nobis datum eſſet negotii, haudquaquam certe informaturi eam eſſemus, in qua naeuorum omnino nihil ac defectuum ineſſet imaginem, ac velut numeris abſolutam omnibus. Abſit hoc! et quo magis ipſi, quibus parentamus, manes vetare viden-

 tur,

tur, tanto magis abſit! Nimis enim ignorauerit veteranum hunc Chriſti diſcipulum, ſi quis forte ea animi indole minus ornatum fuiſſe ſuſpicetur, quam tantopere ſummus ille magiſter auditoribus ſuis commendauit, heredes caeleſtes regni ſcribens pauperes ſpiritu; ſummum ipſe exemplar et ſpecimen ταπεινοφροσύνης, quam primarius deinde etiam ipſius apoſtolus homines chriſtianos iubet ἐγκομβώσασθαι. Itaque nihil ad oſtentationem referre NOSTER et gloriolam, laudeque digna agere quam humanas nanciſci laudes multo malle, quippe cum in his etiam, quae noſtra induſtria, ſtudio, labore conſequuti videamur, omnes a Deo ſuperbiendi cauſſas praeciſas eſſe praeclare intelligeret.

Caeterum cum ita comparatum ſit, *Ciues*, vt chriſtianarum virtutum, propter ſummum ipſarum concentum nulla quidem abeſſe poſſit in his, qui nominis a Chriſto ducti vim impleant, ſed tamen aliae in aliis magis vel excellant vel luceant et exſtent; non alienum fuerit huius generis vnam alteramque laudem in ea quam *Vobis* proponimus, imagine velut digito indice demonſtrare.

Eminebat igitur in FRANCKIO NOSTRO candor animi eximius, ficti nihil admittens omnia vera habens. Haec eſt illa in ſacris oraculis iniuncta ſimplicitas, quae nempe animum omnemque optimi cuiusque χαρακτῆρα nobilitet, minime illa mentis aciem obtuſam prodens aut inimica prudentiae. Nihil hic erat omni in ſermone et conſuetudine ſubdoli atque adfectati, nihil adſcititii coloris, et quod credentem fallere poſſet. Quemadmodum vero ad homines vsquequaque candidus erat, ita Deo praeſertim pectus ſeruare candidum ſtudebat, eiusque cauſae in qua nimirum minime praeuaricandum ratus, quidquid veritatis, officii, conſcientiae ratio, Numinis adeo ſummi

gloria

gloria pofceret, intrepido tuebatur fortique animo, non tam quid hominum puncta ferret, penfi habens, quam quid fupremo poffit probari Domino reputans.

Itaque cum doctrinae diuinitus patefactae et ad credendum propofitae effet amantiffimus, eamque vt a Chrifto et apoftolis pleniffime edita eft, illibatam tenere et aliis impertiri fatageret, neque vero quidquam magis vt diximus, curae cordique haberet, quam vt voluntati Domini rite cognitae omnis vitae actus refponderet, faciendum putavit, vt facras pandectas, vnde omnes caeleftis fapientiae thefauri promendi funt, et quibus ipfis ad praeclarum quoduis muneris opus inftruitur ἄνθρωπος Θεȣ̃ (2 Tim. III, 17.) eas igitur vt nunquam de manibus poneret, fed cupide fummoque ftudio ad extremam vsque aetatem verfaret. Qua adfiduitate facultatem egregiam in intelligendis illis explicandisque confequutus erat, ac fuo iure, quo encomio clari quidam Theologi ornari folent, dici poterat βιβλικώτατος. Euangelicis praefertim promiffis, tamquam laeto veriffimoque pabulo, reficere et fuftentare animum nunquam deftitit, quibus deliciis immorari ftatuerat atque immori.

Sed non licet longius progredi, modumque talis libelli vfitatum excedere, praefertim cum et ea, quae attulimus, ad id, quod propofitum fuerat, fufficere videantur, et forte non defuturi fint, qui alia etiam laude et imitatione digna, ad exacuendum multorum ftudium proponent occafione et opportunitate alia.

Reftat, vt antequam ad vitae extremum actum conclufionemque pedem proferamus, id quod in defignando vitae FRANCKIANAE curfu fupra praetermiffum atque huic loco referuatum eft, adiungatur,

tur, de BEATE DEFVNCTI coniugio. Duplex illud fuit, vtrumque improle, vtrumque quemadmodum dirigente Deo propitio, precibus piis caſtisque exorato, initum, ſic ſine offenſa ſuauiter transactum et iucundiſſime. Duxerat nempe virginem primo lectiſſimam NOSTER A. S. XXII. IOANNAM HENRICAM natu RACHALSIAM, Dreſdae Saxonicae in lucem editam, patre vſum IO. GEORG. RACHALS, electorali Saxonicae redituum camerae a ſecretis. Enimuero ſoluit dulciſſima haec vincula inopinatus MATRONAE multis ingenii animique dotibus ornatiſſimae deceſſus, qui d. II. Iul. anno CIↃIↃCCXLIII. euenit, tanto maiore VIDVI, quanto impenſius amaverat, dolore, inſigni etiam MATRIS quae aliquot ante annis Lipſia Halam conceſſerat. HENRICA ROSINA GOETZIA haec erat, quod nomen pia et venerabilis matrona ab altero marito mature defuncto ductum gerebat D. GOETZIO, celebri dum viueret ICto et Lipſienſis praetore ciuitatis. Eam noſter omni poſt IOANNAE HENRICAE ſuae obitum officio pietatis ita vt vix a filio maior exſpectari potuiſſet, ſocrum gener proſequutus eſt. Rediit autem ad ſecunda Deo duce vota, cum valetudinis ratio negotiorumque moles minus vtilem IPSI ſolitudinem docerent, admonerentque vt fulturam commodam et leuamen iſti cui viginti amplius annos antehac adſueuerat ſimile circumſpiceret. Iunxit ſibi d. XXIX. Iul. a. CIↃIↃCCL. nobiliſſimam Virginem omnique laude florentem ex perantiquo GERSDORFIORVM equeſtri prognatam genere EVAM WILHELMINAM, patre vſam IOACHIMO SIGISMVNDO A GERSDORF, Legato legionis quondam Saxonica in militia ſ. Protribuno. Quae poſtquam vt bonis omnibus ita ſibi merito cariſſimi MARITI ſenectutem omni modo fouere eamque moleſtiis, quas ſecum fert, abstergendis molliorem reddere non deſtitit, vidit tandem fruſtra in conſeruanda IPSIVS vita omnem diligentiam artemque conſumtam, ſentitque altiſſime acceptum ex ferali caſu vul-

vulnus ad animum descendisse. CVIVS dolori vera fomenta diuinumque comprecamur solatium, vti item superstiti, quae prope aequalibus annis fraternam consequitur aetatem, SORORI amantissimae, caeterisque sanguinis et connubiorum vinculis cum b. SENE NOSTRO coniunctis, huiusque memoriam pie colentibus semperque culturis.

Tandem de valetudinis, qua FRANCKIVS NOSTER vsus est, ratione, de supremo morbo ipsoque vitae occasu, haec, quae medicorum filiis maxime, quamquam et aliis, non ingrata lectu scituque fore credimus, habete, *Ciues!*

„Senectus ipsa in VENERABILI NOSTRO SENE non morbus, „sed vita cum debilitate coniuncta seu sanitas imperfecta fuit. „Admirabantur omnes senectutis conditionem laudabilem, qui „iuuentutis et virilis aetatis statum admodum valetudinarium et „teneram corporis fabricam cognouerant. Omnia NOSTRO „SENI data videbantur, quae lentam vltimae vitae periodum, „ideoque longaeuitatem aeuo nostro respondentem desiderantibus promittebant. Verum enim vero etiam spes ratione fundata optantes fefellit. Ex improuiso quasi NOSTER d. XXIII. „Aug. a. p. in *febrem inflammatoriam* cum moderato frigore in„cidit. Altero-die, nimirum d. XXIV. Aug. *adfectus soporosus* „coniungebatur. Hoc symptoma in febre inflammatoria et sene „admodum periculosum, medicum ordinarium, qui idem est, „cuius nomine hoc scriptum exsequiale publicatur, timore fu„nesti euentus adeo adficiebat, vt illico aliorum medicorum con„silium desideraret, ne MAGNI VIRI iactura ex opinione vul-

„gari in eum folum redundaret. Optime defiderio fatisfecerunt
„Illuftris Confiliarius aulicus DE MADAI et excellentiffimus D.
„ZIEGLERVS, quorum praeclara nomina honoris in gratiam et
„cum gratiarum actione appellantur. Perpetuum itaque fuit ho-
„rum trium medicorum ftudium, morbum SVMME VENERANDI
„FRANCKII ad artis praecepta et confcientiae voces dextre, tu-
„to, circumfpecte et rite tractandi. Neque in initio remediorum
„exoptatus effectus defuit; fopor enim fatis profundus d. XXV.
„Aug. feliciter folutus eft, et aeger fenfum remediorum dolori-
„ficorum acute, cum eximia tamen patientia, percipiebat, de
„reliquo vero hoc die mediocriter fe habebat. Aft febris nulli
„medicinae cedens in dies XXVI, XXVII et XXVIII Augufti
„augebatur, viresque vitales confumens grauitatem morbi plus
„docta arte valentis renunciabat. Fatalis praecipue fuit dies
„feptimus morbi, vicefimus nonus Augufti, nullam enim
„crifin adtulit. Quemadmodum autem raro febris inflamma-
„toria in quauis aetate curatur, cuius folutio non primo die
„critico contingit; ita abfentia crifeos in fene peffimam pro-
„gnofin exhibebat. Proh dolor! etiam fequentibus diebus
„XXX, XXXI Aug. et primo die Septembris veritas prognofeos
„confirmabatur; totus enim morbus ab infelici die critico in de-
„teriorem ftatum ruebat, fimulque fymptomata lethalia, para-
„lyfes fcilicet internae, fingultus et figna appropinquantis fpha-
„celi interni fefe manifeftabant. Senfimus nunc, quam triftis

fit

„ ſit medicina ſine fructu facta. Omnis ſpes erat perdita, et mi-
„ ſerum illud ſolatium adhuc fuit conſpicuum, quod mors ſenum
„ ex ſphacelo ſine dolore fiat. Vidimus itaque die II. Sept. hora
„ pomeridiana ſecunda VENERANDVM SENEM ſereniſſimo vul-
„ tu non ſine blando ſubriſu de vita excedentem. Et omnino ad-
„ fulgentis fugienti animae futurae felicitatis ſigna in hoc mori-
„ bundo obſeruauimus. „

Sic euocatus ex terrena hac colluuie FRANCKIVS ad caeleſte Domini ſui gaudium transiit, iamque experiundo diſcere coepit, quam ſit multis partibus melius τὸ εἶναι σὺν Χριστῷ (Phil. I, 23.) hoc eſt nouo modo propiusque cum eo, quam quidem hic fieri poteſt, coniunctum eſſe. Deo IS in hoc orbe terrarum eiusque nomini ac gloriae vixerat, ſibique pridem et huic ſaeculo mortuus et magis quotidie magisque moriens, Chriſtum ſpretis vanis perituri orbis auctoramentis fide, amore, obſequio arctiſſime complexus tenebat: Sic bene praeparatum pectus in extremos hos dies et decretorios attulit; id quod vultus aegroti omnisque habitus et pauca, quae propter morbi indolem ac vim ad amicos facere verba valuit, ſatis ſuperque teſtabantur.

Quieſcant nunc tenues exuuiae immortalis FRANCKII, ad vicinos in eodem conditorio cineres repoſiti, ſacros carosque Deo cineres VTRIVSQVE PARENTIS, CONIVGIS, ADFINIS, SOCRVS, fidoque commendatae creatori, requieſcant molliter intemeratae, donec vita ipſis, ſed melior redibit, nouusque ſuo redditas ſpiritui vegetabit vigor, aeternum non flacceſcens, ſed perennaturae aequalis vitae. TVque haue, SANCTA ANIMA! fruere quiete poſt tot labores, aerumnas, luctationes, exoptata atque altiſſima, et caeleſti per-

fruere otio, in quo minime otiosa diuinis laudibus dulcique virtutum, consiliorum, operum Dei tui admiratione in tot beatarum mentium consortio occupabere.

Nos cum eodem hoc, quod vnum patet, immortalitatis itinere, sequuturi sumus cuncti quo Deus ordine iusserit praegressum FRANCKIVM NOSTRVM, *moriamur*, (audi haec vota et precibus adnue, mortis domitor vitaeque mortalibus auctor ac princeps, Iesu Domine!) *mortem huius moriamur iusti*! Id ratum sit! Estque futurum haud dubie, si vel hoc exemplo nostrum exacuatur inflammeturque studium, bene moriendi praesidia, dum vita superest, rite comparandi.



Gedächtnisrede

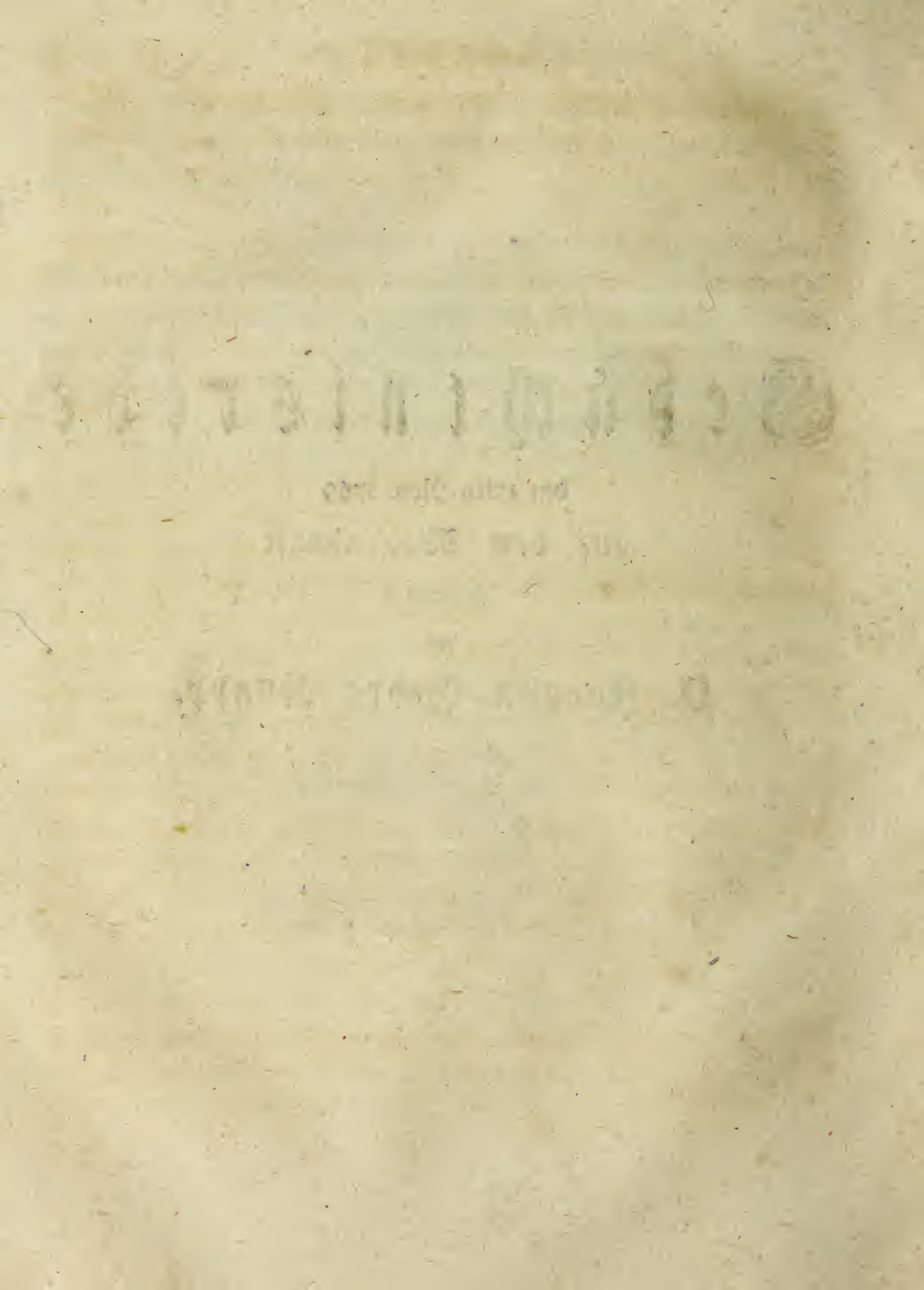
den 17ten Nov. 1769

auf dem Waisenhause

gehalten

von

D. Johann Georg Knapp.





Du ewiger und lebendiger GOtt, du GOtt und Vater unsers HErrn JEsu Christi, wir sind anietzt vor deinem heiligen Angesicht versamlet, dein seligmachendes Wort zu betrachten, und das gesegnete Andenken deines vollendeten Knechtes zu erneuren, der diesem Werk so viele Jahre treulich vorgestanden hat. Verleihe uns dann, o GOtt! dazu deine Gnade, nach dem Reichthum deiner Erbarmung; schenke mir, o HErr! selbst, was ich reden sol, und was vor dir recht und wolgefällig ist, und lasse es denn auch alles zur wahren Erbauung und zum Heil aller, die hier gegenwärtig sind, der Alten und der Jungen, der Grossen und der Kleinen, gereichen; das tue nach deiner unendlichen Liebe, um JEsu Christi, unsers HErrn und Heilandes, willen; so sol auch dafür dein Name gepriesen werden ietzt und in Ewigkeit. Amen.

Text,

Matth. 25. v. 46.

Die Gerechten werden eingehen in das ewige Leben.

Diese Worte sind bekanter maasen der Schlus der gewaltigen Vorstellung, welche unser hochgelobter Heiland selbst von denjenigen grossen Begebenheiten macht, die sich an dem Tage der Offenbarung seiner Herrlichkeit zutragen werden; an dem Tage, da alle Völker, und folglich auch wir insgesamt, vor ihm, als dem gerechten Richter aller Welt, werden dargestellet werden; an dem Tage, da sichs ausweisen wird, was für ein Unterscheid sei zwischen dem Gerechten und Gotlosen, zwischen dem, der GOtt dienet, und dem, der ihm nicht dienet; an dem Tage endlich, da einem ieden vergolten werden sol nach seinen Werken, nemlich Preis und Ehre und unvergänglich Wesen denen, die mit Geduld in guten Werken trachten nach dem ewigen Leben, aber denen, die der Warheit nicht gehorchen, gehorchen aber dem Ungerechten, Ungnade und Zorn.

In den aniezt vorhabenden Worten stellet dann unser Heiland das liebliche Los und Erbteil vor, zu dessen erfreulichem und volkommenem Besitz und Genus die Auserwälten, Heiligen und Geliebten GOttes an diesem grossen Tage der algemeinen Vergeltung gelangen werden. Wir haben aber bei Betrachtung derselben auf **zweierlei** zu merken: **Erstlich** auf die Beschaffenheit und Beschreibung derjenigen Seelen, die zu dieser Seligkeit gelangen werden; **Zweitens** auf die Seligkeit selbst.

Erstlich also wollen wir auf die Beschaffenheit und Beschreibung derjenigen Seelen sehen, die zu der grossen vorgestelten Seligkeit gelangen sollen. Unser Heiland nennet sie die **Gerechten**, und mit diesem Namen werden sie auch v. 37. bezeichnet, wenn es da heisset: **Und die Gerechten werden ihm antworten** rc. Was nun aber für Leute mit diesem Namen gemeinet seien, solches wollen wir billig aus der eigenen deutlichen und untrieglichen Erklärung unsers Heilandes selbst lernen, damit wir so fort und leicht eine aufrichtige Prüfung anstellen können, ob sich die sichern Merkmaale und Kennzeichen derer auch an uns finden, die nach dem untrieglichen und entscheidenden Urteil des Heilandes und Richters aller Welt eine gegründete Hofnung und Anwartschaft der künftigen Herrlichkeit haben.

Es

Es sind und heissen demnach, nach der eigenen Erklärung unsers Heilandes, Gerechte 1) solche, die er für seine Schaafe erkennet; 2) solche, die Gesegnete seines Vaters worden sind; 3) solche, die Gutes gewirket haben, dieweil sie Zeit hatten, und fleissig gewesen zu guten Werken; 4) solche, die bei allem ihrem angewendeten unermüdeten Fleis und unverdrossenem Ernst, Gutes zu thun und nicht müde zu werden, dennoch in der wahren Herzensdemut und Armut des Geistes gestanden und geblieben sind.

Gerechte sind und heissen demnach (1) solche Seelen, die der treue Heiland für seine Schaafe erkennet; dann dafür erkläret er ja im Anfang seiner Vorstellung diejenigen Seelen, die er am Ende derselben **Gerechte** nennet, wenn er spricht: **Er werde die Schaafe zu seiner Rechten stellen.**

Ein rechtes Schaaf der Weide und Hand des Heilandes aber wird man eben durch die wahre Bekehrung von der Finsternis zum Licht und von der Gewalt des Satans zu GOtt. Nach unserm gegenwärtigen verdorbenen und kläglichen Naturzustande gehen wir nun alle in der Irre wie Schaafe, wandeln auf Wegen, die vor GOtt verkehrt, aber eben um deswillen Wege des Verderbens sind, worauf lauter Unfal und Herzeleid ist, und kennen den Weg des Friedens nicht.

Welch eine grosse und unaussprechliche Erbarmung unsers GOttes und Heilandes ist es daher nicht, daß er sich als einen so guten und treuen Hirten an uns verlornen Schaafen erstlich schon längst bewiesen, und zweitens auch noch immer beweiset und beweisen will; o lasset uns beides wol bedenken und heilsamlich zu Herzen nehmen.

Er hat sich also **erstlich** als den guten Hirten an uns und allen Menschen ein für allemal dadurch auf die ausnehmendeste Art bewiesen und verdient gemacht, daß er aus Liebe sein Leben für uns verlorne Schaafe gelassen, und sich selbst dargegeben für uns zur Gabe und Opfer GOtt zu einem angenemen und süssen Geruch. Dadurch hat er uns zu seinem eigenen Volk erkauft, und ist auf eine besondere Weise unser Eigenthumsherr worden, daß wir ihn in dieser Absicht als unsern **Einigen** HErrn anzusehen und zu verehren haben. Dadurch hat er uns

Vergebung unserer Sünden, Gerechtigkeit, Heil und Leben erworben. **Wol uns**, mögen wir ja hier billig rühmen, **des guten HErren.**

Aber eben aus diesem wichtigen Grunde nimt er sich nun auch **zweitens** der mit seinem, als eines unschuldigen und unbeflekten Lammes, Blut erkäuften Heerde so herzlich an, und suchet die verlornen und noch in der Irre gehenden Schaafe so treulich und angelegentlich, daß er nach seinem eigenen Ausspruch sein vornemstes und angenemstes Geschäft daraus machet: z. **suchen und selig zu machen, was verloren ist.** Er sucht aber die Seelen der Menschen; indem er ihnen durch sein herrliches Evangelium, wenn sie noch in der Irre gehen, ja in ihrer Blindheit und fleischlichem Sinn als Feinde entgegen wandeln, seine Gnade entgegen trägt, und ihnen zurufet: **Kehre wieder, du abtrünniger Sünder, so wil ich mein Angesicht nicht gegen dich verstellen, denn ich bin barmherzig, geduldig und von grosser Güte und Treue; erkenne nur deine Missetat, daß du wider den HErrn, deinen GOtt, gesündiget hast.** Dadurch dringet er nun an das Herz des Sünders an; oder wie er es selbst ausdrükt, klopft an dasselbe an. Merket nun eine solche gerürte Seele auf seine Gnadenstimme und die Wirkung seines Geistes, folget derselben und antwortet: **Hier bin ich, mein Hirte, o JEsu, deine Liebe ist gros, ich komm mühselig, nakend und blos, ach laß mich Gnade finden;** so nimt er ein solch wiedergefundenes und sich zu ihm kehrendes Schaaf auf seine Achseln mit Freuden, macht es zu einem Schaaf **seiner Weide und seiner Hand**, d. i. er schenkt einer solchen busfertigen und gebeugten Seele Ruhe und Erquickung, und leitet sie durch seinen guten Geist in die richtige Bahn des Lebens, daß sie auch an ihrem Teil zu rechter Zeit aus kräftiger Erfarung seiner Liebe frölich mit einstimmen und sagen kan: **Der HErr ist auch mein Hirte, mir wird nichts mangeln.**

So gut, Geliebte, meinet es der grosse Erzhirte der Schaafe auch mit euch allen; so gut könt und solt ihr es alle haben, wenn alle bisher noch verlorne Schaafe unter euch, auch iezo seine Stimme hören und seine heilsame Gnade sich wollen züchtigen lassen, zu verleugnen alles ungötliche Wesen und alle weltliche Lüste, und sich ihm von ganzem Herzen zu ergeben. O so höret dann und folget,

damit

damit keine einige Seele unter euch dahinten bleibe, sondern wir vielmehr alle würdig erfunden werden, dereinst als seine Schaafe zu seiner Rechten zu stehen.

(2) Gerechte sind und heissen weiter solche Seelen, die Gesegnete seines **Vaters sind:** Denn so lautet seine Ansprache an sie: **Komt ihr Gesegneten meines Vaters.** O welch eine grosse und herrliche Sache ist das abermal, ein Gesegneter GOttes zu sein!

Der Segen aber, womit gläubige Seelen von GOtt gesegnet werden, sezet voraus die gänzliche Befreiung vom Fluch oder der Verbannung von GOtt. Wir liegen nun als Sünder von Natur schon alle unter dem Fluch. Der Fluch besteht in der Verdamnis und den gesamten traurigen und fürchterlichen Wirkungen der Ungnade und des gerechten Zorns GOttes, unter welchem wir alle als Ungerechte liegen, und daher nichts anders vor uns haben, als ein schrecklich Warten des Gerichts und des Feuereifers, der die Widerwärtigen verzehren wird. Christus nun hat uns erlöset vom Fluch des Gesetzes, indem er, der Gerechte und Heilige GOttes, ein Fluch für uns Ungerechte und Sünder worden ist, und als ein Fluch am Holze gehangen hat. Die wirkliche Befreiung vom Fluch aber erlangt der Mensch alsdenn von GOtt, wenn er in busfertiger und gläubiger Zuflucht zu seinem Heilande, die gnädige Vergebung der Sünden, mithin auch die gänzliche Befreiung von allen Strafen derselben, in dem Gerichte GOttes erhält, und dieses alles lediglich aus Gnaden und umsonst, alleine kraft der Erlösung, die durch JEsum Christum geschehen ist, den GOtt für uns zur Sünde, mithin auch zum Fluch gemacht hat, damit wir die Gerechtigkeit würden, die vor GOtt gilt, und den Segen wieder ererben könten. Weil nun aber die Sünde, die den Menschen alleine von GOtt scheidet, abgetan ist, und keine Verdammung mehr an einer solchen Seele haftet, die Christum durch den Glauben angezogen hat und mit ihm Eins worden ist; so breitet sich alsdenn die überschwängliche Liebe und Güte GOttes in allen ihren seligen Wirkungen und Erweisen über sie aus, und sie wird also gesättiget mit den reichen Gütern seines Hauses, und getränket mit götlicher und geistlicher Wollust, als mit einem Strohm. Da wird sie denn in ihrem Innersten zum süssen Lobe GOttes und zum Preise seiner unaus-

unausſprechlichen Gnade erwekt, daß ſie auch an ihrem Teil mit Paulo ſaget, Epheſ. 1. v. 2: **Gelobet ſei GOtt und der Vater meines HErrn JEſu Chriſti, der mich geſegnet hat mit allerlei geiſtlichem Segen in himliſchen Gütern durch Chriſtum.** Denn ſegnen heiſt in dem Worte GOttes insgemein Gutes wünſchen und geben, und zwar reichlich und mit Luſt und Wolgefallen. Auf die Art ſegnet der Vater die Seelen, die an den Namen ſeines Sohnes glauben; er nimt ſie in Chriſto, dem Sohne der Liebe, zu ſeinen lieben Kindern auf und an; weil ſie aber Kinder in Chriſto und aus GOtt auch geboren ſind, ſo ſind ſie auch Erben, und zwar Miterben Chriſti, den er zum Erben über alles geſetzet hat, und alſo iſt alles ihr; denn da er ihnen den Sohn ſelber und in ihm das hohe Recht ſeiner Kindſchaft geſchenket hat, wie ſolte er ihnen mit Jhm nicht alles ſchenken? Da iſt es ſeine Luſt ihnen Gutes zu tun, und es ſteht auch den reichen Erweiſen ſeiner groſſen Güte nichts mehr im Wege. Jhr Heiland ſelbſt bringt ſie da dem Vater hin, in ſeinen blutbefloſſnen Armen, das neiget denn den Vaterſinn zu lauter herzlichem Erbarmen; er nimt ſie an an Kindes ſtat, ja alles, was er iſt und hat, wird ihnen eigen übergeben, ja ſelbſt die Tür zum ewgen Leben wird ihnen frölich aufgetan. O ſehet, welch eine Liebe kan und wil unſer verſönter Vater im Himmel uns nun allen in Chriſto erzeigen! O laſſet euch dieſe Liebe GOttes alle reitzen und bewegen, und gebet ihr gewonnen an euren Herzen, ſo ſol es geſchehen, daß man zu denen, von welchen es noch heiſt: **Jhr ſeid nicht meine Kinder,** wird ſagen können: **O ihr Kinder und Geſegneten des lebendigen GOttes.** Hoſ. 1. v. 10.

(3) **Gerechte** ſind und heiſſen ferner ſolche Seelen, die Gutes wirken, dieweil ſie Zeit haben, und als ſolche, die aus den Toden lebendig worden und erlöſet ſind von aller Ungerechtigkeit, fleiſſig ſind zu guten Werken. Denn ſo ſpricht ja unſer Heiland: **Jch bin hungrig geweſen, und ihr habt mich geſpeiſet** ꝛc. Da fürt er alſo ihren Fleis in guten Werken, als ein Merkmal der Rechtſchaffenheit und Lauterkeit ihres Glaubens an ihn an; und zeiget uns dadurch, daß derſelbe notwendig zu dem Jnbegrif der wahren Gerechtigkeit gehöre. Es bleibt demnach dabei, **wer recht tut, der iſt gerecht, gleich wie er gerecht iſt.** 1 Joh. 3. v. 2.

Eine Seele, die der Gnade GOttes in Christo JEsu wahrhaftig teilhaftig worden ist, und dieselbe nach Würden schäzet, bekomt eben dadurch nicht nur die kräftigste Verbindung, sondern auch den stärksten Antrieb, der Heiligung nachzujagen, ohne welche niemand den HErrn sehen wird. Sie weis wol, daß der Zwek der Begnadigung und Rechtfertigung durch den Glauben die Heiligung sei, und daß sie also der Sünde nicht ferner dienen dürfe, als der sie durch die Vereinigung mit ihrem Heilande und die Gemeinschaft seines Todes abgestorben ist: sie läst daher nur dieses ihr tägliches Geschäfte sein, die empfangene Gnade dazu treulich anzuwenden, wozu sie ihr wiederfaren ist, mithin sich von aller Beflekung des Fleisches und des Geistes mehr und mehr zu reinigen, die vergängliche Lust der Welt zu verleugnen, und den neuen Menschen mehr und mehr anzuziehen. Sie ist also nicht faul noch unfruchtbar in der Erkentnis ihres Herrn und Heilandes JEsu Christi, sondern da ihr durch dieselbe der heilige Geist und die Kraft, die zum Leben und götlichen Wandel dienet, geschenket ist, so erwecket und brauchet sie auch die neue aus der Gemeinschaft der Auferstehung Christi fliessende Lebenskraft Gutes zu tun und nicht müde zu werden.

Besonders aber befleissiget sich eine gläubige Seele in der treuen Liebe ihres Heilandes, die durch die mächtigen Erweise seiner unaussprechlichen Liebe in ihr entzündet worden ist, recht zu wachsen und zuzunehmen, damit aus dieser lautern Quelle der Liebe zu JEsu ihr ganzer Wandel fliesse, und es also immer besser an und von ihr wahr werde: **Vom Feuer deiner Liebe glüht mein Herz und ist entzündet, was in mir ist, und mein Gemüt sich so mit dir verbindet, daß du in mir und ich in dir, und ich doch immer noch alhier wil näher in dich dringen.**

Darauf weiset unser Heiland deutlich, wenn er zu den Gerechten saget: **Was ihr getan habt Einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr Mir getan.** Denn obgleich freilich der Heiland mit diesen Worten dieses zunächst sagen wil, daß er die Erweise der Liebe gegen seine Brüder so ansehe, und aus Liebe und Achtung für sie so schäze, als wären sie seiner eigenen höchsten Person wiederfaren; so wil er doch auch zugleich damit anzeigen, daß die

Gerechten dabei vornemlich auf ihn den HErrn selbst gesehen, und sich dünken lassen, daß sie Ihm dieneten und nicht den Menschen, und daß also die Liebeswerke an seinen Brüdern aus der Liebe und dem Gehorsam gegen ihn, den Erstgebornen unter den vielen Brüdern, geflossen. Denn widrigenfals hätten sie nicht Ihm damit gedienet, und er hätte sie daher auch nicht, als Ihm selbst erzeiget, ansehen und belonen können. Da würde es vielmehr haben heissen müssen: Ihr habt es euch selber getan und nicht mir; wie es dort von den ungläubigen Juden heisset, sie hätten ihnen selbst lediglich gefastet und gegessen, und nicht dem HErrn. Zach. 7. v. 5. 6. Daß dieses die wahre Meinung unsers Heilandes sei, erhellet aus seiner eigenen Erklärung in der gleichlautenden Stelle Matth. 10. v. 40. 41. 42, da denjenigen nur die himlische Belonung zuerkant wird, die einen Gerechten und Jünger aufnemen in eines Gerechten und Jüngers Namen, d. i. um deswillen, weil er ein Gerechter und Jünger, mithin auch ein Bruder Christi ist, und weil er den Willen seines Vaters im Himmel tut. Cap. 12. v. 50. Kurz, das Grundgesetz steht vest und unbeweglich in dem Reich und Gericht GOttes: Das wird nur vor dem HErrn, als Ihm getan, angesehen und belonet, was aus ihm, in ihm, und um seinet willen getan wird. Col. 3. v. 23. 24.

(4) Gerechte sind und heissen endlich solche Seelen, die bei allem ihrem Fleis und unverdrossenem Ernst Gutes zu tun in der wahren Herzensdemut und Armut des Geistes stehen bleiben; wie wir solches abermal deutlich aus der Beschreibung unsers Heilandes sehen; indem die Gerechten auf das gute Zeugnis, das er ihnen gibt, mit einer ehrerbietigen Verwunderung antworten: HErr, wenn haben wir dich hungrig gesehen und haben dich gespeiset rc. und wie kommen wir also zu einer so grossen Ehre, deren du uns würdigest, und zu einer so reichlichen Belonung solcher Werke, die wir an uns nicht kennen? Das ist demnach eine Haupteigenschaft lauterer und rechtschaffener Seelen, daß sie zwar allen Fleis anwenden durch die Kraft des Glaubens als fruchtbare Reben an dem köstlichen Weinstok JEsu Christo erfunden zu werden, und von dem Vater im Himmel sich mehr und mehr reinigen zu lassen, damit sie desto reichere und reifere Früchte der Gerechtigkeit bringen mögen; dabei aber immer kleiner in ihren eigenen

eigenen Augen werden, und sich nichts von dem, was sie Gutes tun, in Selbstgefälligkeit anmassen, sondern GOtt allein die Ehre davon geben; in der billigen Erwegung, daß sie ja dazu erstlich aufs höchste so wol insgemein durch die Schöpfungswoltat und die darinnen gegründete gänzliche Abhängigkeit von GOtt, als auch insbesondere durch die ihnen wiederfarne freie Gnade verpflichtet seien, und wenn sie auch alles getan hätten, was sie zu tun schuldig sind, sich dessen doch nicht rümen könten, indem sie doch nichts anders getan, als was ihre Schuldigkeit erfordert.

Sie bedenken auch ferner fleissig, wie alles, was sie Gutes haben und tun, ja nicht ihr eigenes, sondern lediglich GOttes Werk und Gnadengabe sei, der alles in ihnen schaffen müsse, was vor ihm wolgefällig sein und die Probe halten sol. Die Vorstellung also der überschwänglichen Gnade GOttes machet, daß sie sich selber mehr und mehr erniedrigen; zumal da sie auch so wichtige Ursachen haben, dabei immer zu bedenken, wie schwach und mit so mancherlei Gebrechen sie und alle ihre auch in GOtt getane Werke noch behaftet sein, und wie sie es also lediglich dem unbegreiflichen Reichtum der Güte, Geduld und Langmut ihres GOttes zu danken haben, daß sie bei so mancherlei Gefaren und Versuchungen von innen und von aussen gleichwol durchkommen und ihre Seelen erretten. Sie sehen daher für sich nicht so wol auf das, was bereits zurük gelegt und Gutes von ihnen geschehen ist, sondern vielmehr auf das, was sie noch vor sich und Gutes zu wirken haben, dieweil es Tag ist. So halten sie also durch fleissige Erwegung ihrer Unvolkommenheit vest an der Demut; misbrauchen aber solches nicht zur Trägheit und Mutlosigkeit, sondern erwecken sich vielmehr eben dadurch desto mehr zum rechten Ernst, durch Geduld zu laufen in dem Kampf, der ihnen verordnet ist, und darnach zu ringen; daß sie dem vorgestekten Ziel der Volkommenheit immer näher kommen. Inzwischen ist der HErr nicht ungerecht, daß er vergessen solte ihres Werks und ihrer Arbeit in der Liebe, da sie Ihm und den Seinigen um seinet willen gedienet; es bleibt vielmehr alles um so viel mehr bei ihm in gutem Andenken, und als eine gute Beilage für sie zur künftigen Belonung aufgehoben, ie weniger sie in Demut daran gedenken und davon wissen, oder eine so grosse Belonung als verdient dafür erwarten.

Sehet demnach, Geliebte, so beschreibt uns unser Heiland selbst die Beschaffenheit derjenigen Seelen, die nach seinem untrieglichen Urteil Gerechte sind und heissen. Wie hohe Ursache haben wir daher alle, uns vor dem Angesicht GOttes zu prüfen, ob wir so gestaltet seien. Denn nur allein diejenigen, die so beschaffen sind, erkennet der Heiland für die Seinen, und für würdige Erben des Reichs, das GOtt bereitet hat denen, die ihn lieb haben.

Wir haben aber nun zweitens auch noch kürzlich auf die grosse Seligkeit selbst zu sehen, die der HErr den Gerechten geben wird. Diese bestehet im **Eingang in das ewige Leben**; denn so heist es: **Die Gerechten werden eingehen in das ewige Leben.**

Gläubige, gerechtfertigte, und nicht nach dem Fleisch sondern nach dem Geist wandlende Seelen haben bereits hier Leben und Seligkeit in ihrem Heilande; sie geniessen auch dieselbe bereits wirklich, und schmecken und erfaren, wie freundlich ihr HErr sei. Unser Heiland sagt ja selbst; **er sei das Brod des Lebens**, und wer ihn durch den Glauben anneme, sich zueigne, und mit seiner ganzen Seelenbegierde in ihn eindringe, **der habe das ewige Leben**; und Johannes spricht 1 Epist. 5. v. 12: **Wer den Sohn GOttes hat, der hat das Leben; und solches schreibe ich euch, die ihr gläubet an den Namen des Sohnes GOttes, auf daß ihr wisset, daß ihr das ewige Leben habt, und daß ihr glaubet an den Namen des Sohnes GOttes.** Ob sie aber nun gleich schon wahrhaftig selig sind, weil JEsus, der das Leben ist, in ihnen lebet, und sie in ihm leben; so sind sie es doch gleichwol auf und in Hofnung, noch eine grössere Seligkeit zu erlangen; und es ist daher in ihnen ein billiges Verlangen und Sehnen nach derselben. Sie gelangen denn aber stufenweis zur völligen Vollendung, daß sie **vollendete Gerechte** heissen können. Ebr. 12. v. 23. Wenn sie also die sterbliche Hütte, die sie noch auf mancherlei Weise beschweret hat, ablegen, werden sie völlig erlöset von allem innerlichen und äusserlichen, von allem Leibes- und Seelenübel, und sind auf ewig gegen alle weitere Gefar desselben gesichert. Denn der Gerechten Seelen kommen, wenn sie abscheiden, in GOttes

Hand,

Hand, in welche ihr für sie aus Liebe sterbender Heiland seinen Geist befolen: Da rüret sie denn keine Qual mehr an, da ruhen sie von aller ihrer Arbeit; **Wie wol wird sichs doch da nach der Arbeit und Mühseligkeit dieses Lebens ruhn, wie wol wirds tun!** Sie kommen da ihren Seelen nach, mithin nach ihrem edelsten Teil, zu ihrem Heilande: aus der Walfart und Fremde in ihr rechtes Vaterland; und treten demnach mit ihrem treuen Heilande in eine viel genauere mithin auch für sie viel erfreulichere und seligere Gemeinschaft, und in einen viel innigern Genus seiner Liebe, als der Zustand dieses Lebens erlaubet, weil sie vom Glauben zum Schauen gelangen. Da sie nun hier ihren Heiland geliebet, der sie zuerst geliebet, und sich in der kräftigen Erfarung seiner Liebe und Freundlichkeit so wol befunden, daß Leib und Seele sich in ihm oft empfindlich erfreuet; was werden sie alsdenn nicht erfaren, wenn sie ihn sehen werden, wie er ist, und ihn so erkennen, wie sie von ihm erkant sind. **Wer weis, was da im Geiste wird geschehn, wer mags verstehn?**

Inzwischen bleibt doch auch in diesem Zustand noch etwas für sie übrig, wornach sie sich zu sehnen gerechte Ursachen haben, nemlich **ihres Leibes Erlösung**, Röm. 8. v. 23. und Auferweckung aus dem Tode. Denn da auch ihre Leiber Christi Glieder und Tempel seines Geistes gewesen, so sollen sie, auf gleiche Art, wie ihres Heilandes Leib, auch an der Seligkeit und Herrlichkeit der zukünftigen Welt Anteil haben, und das Verwesliche sol anziehen die Unverweslichkeit: Darnach sehnen sie sich also, obgleich nicht mit Verunruhigung, sondern in einer sanften, süssen und gewissen Erwartung; deren unfelbare Erfüllung ihnen die Seligkeit ihrer Seelen als ein sicheres Pfand gewähret. Paulus fasset es kurz und gut zusammen, wenn er Phil. 3. v. 20. saget: **Unser Wandel ist im Himmel, von dannen wir auch warten unsers HErrn und Heilandes JEsu Christi, der unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er änlich werde seinem verklärten Leibe nach der Kraft, damit er alle Dinge ihm kan untertänig machen.** Von diesem lezten Ziel, wozu der HErr seine Auserwälten, Heiligen und Geliebten endlich bringen wird, ist denn hier eigentlich die Rede. Denn dieser Eingang in das ewige Leben erfolget offenbar alsdann erst, wenn alle Völker an

jenem grossen Tage vor dem Richterstul unsers HErrn JEsu Christi werden dargestelt werden; diese Darstellung aber erfolget erst auf die Auferstehung aller Toden, der Gerechten und Ungerechten, mithin ist dieses, nach geschehener Wiedervereinigung des Leibes und der Seele, der Eingang des **ganzen Menschen** in das ewige Leben.

Was ist aber das ewige Leben, und der Eingang der Gerechten in dasselbe? Hierinnen ist nun freilich unser überhaupt sehr unvolkommenes Wissen ganz besonders nur Stükwerk, weil wir noch im Glauben und nicht im Schauen wandeln; der Glaube aber ist eine gewisse Zuversicht solcher Dinge, die zwar an sich gewis und vorhanden, aber noch nicht sichtbar sind. Es ist daher für uns das sicherste, bei dem zu bleiben, und es einfältig zu glauben, was uns GOttes Wort davon deutlich lehret, und nur alles treulich dazu anzuwenden, daß wir uns durch die Gnade recht reinigen und durch und durch heiligen und tüchtig machen lassen, dieses köstliche Kleinod des ewigen Lebens dereinst wirklich zu erlangen, und es also durch die Erfarung selbst recht kennen zu lernen.

Das ewige Leben also fasset nach dem deutlichen Zeugnis des Worts der Warheit, das unsers Fusses Leuchte ist, **erstlich** in sich die köstlichen, geistlichen, himlischen und ewigbleibenden Güter selbst, die den Gerechten in der künftigen Welt zugedacht und aufbehalten sind, deren Inbegrif Petrus das **unvergängliche, unverwelkliche und unbeflekte Erbe** nennet, welches aber sowol selbst als auch gleichsam das Inventarium davon im Himmel aufbehalten ist. Unter diesen Gütern ist GOtt und ihr Heiland selbst, als das allerhöchste Gut, den sie da sehen werden, wie er ist, und der sich nicht schämet ihr GOtt und ihr Teil zu sein und zu heissen. Der Eingang in das ewige Leben zeiget **ferner** an den volkommenen, immerwährenden und ganz ununterbrochenen Besitz und Genus dieser himlischen Güter, wozu alsdann die Gerechten gelangen werden, wie auch alle daraus entstehende angeneme Empfindungen des reinesten Vergnügens und der lautersten Freude aus und an dem Genus derselben. Petrus nennet es eine **herrliche und unaussprechliche Freude.** Das ewige Leben fasset daher in sich die gänzliche Aufhebung und Abwesenheit aller derjenigen Dinge in ihnen selbst

und

und ausser ihnen, welche in diesem Leben unvermeidliche Ursachen der Schwachheit, der Traurigkeit, und schmerzhafter Empfindungen mancherlei Ungemachs gewesen sind. Angst, Furcht, Traurigkeit und alle verunruhigende Empfindungen und Leidenschaften werden da, wie es die Schrift kräftig ausdrükt, vor ihnen fliehen; hingegen Freude und Wonne, die in diesem Leben sich öfters ihnen entzogen, werden sich da recht zu ihnen halten, sie ergreifen, und sich bei und in ihnen, als ihrer eigentlichen Wohnung, ewig vest setzen. Jes. 35. v. 10. Offenb. 21. v. 4. Der Eingang in das ewige Leben bedeutet endlich auch die Ausrüstung des Leibes und der Seele und aller ihrer Kräften mit denjenigen Volkommenheiten und himlischen Fähigkeiten, wodurch sie in den Stand gesezt werden, sich an GOtt und ihrem Heilande, und an seinen gesamten herrlichen Eigenschaften, besonders aber an dem unendlichen Reichtum seiner Liebe, und an seinen herrlichen und grossen Werken volkommen zu vergnügen, und ihn daher über alles zu schäzen, zu lieben, und durch einen unaufhörlichen Preis und Lob zu erheben. Offenb. Joh. 7. v. 16. wird alles also zusammen gefaßt: **Sie wird nicht mehr hungern noch dürsten; es wird auch nicht auf sie fallen die Sonne oder irgend eine Hitze; denn das Lamm mitten im Stuhl wird sie weiden und leiten zu den lebendigen Wasserbrunnen, und GOtt wird abwischen alle Tränen von ihren Augen.** Offenb. 5. v. 8. rc. Cap. 21. v. 1. rc.

Sehet, Geliebte, das ist das ewige Leben und die künftige Herrlichkeit, die GOtt den Gerechten geben wird; die Herrlichkeit, die GOtt auch uns allen in JEsu zugedacht, und wozu wir alle auch aniezt berufen werden durch den himlischen Beruf. O lasset uns demselben folgen, damit wir alle, wenn der HErr dereinst erscheinen wird, Freudigkeit haben und würdig erfunden werden, vor seinem Angesicht zu bestehen, und von ihm mit einem guten Zeugnis vor seinem Vater in sein ewiges Reich eingewiesen zu werden. O JEsu, ei nu, hilf uns allen dazu, um deiner unendlichen Liebe willen. Amen.

Nun zum seligen Besiz und Genus dieses herrlichen Erbteils der Heiligen im Licht ist nun auch unser seliger Herr Consistorial-Rath und Director

Francke

Francke gelanget; nachdem er sich schon lange darnach gesehnet und ausgestrecket. Sein Andenken bleibt billig besonders unter uns und in diesem Werk, dem er in das drei und vierzigste Jahr so treulich vorgestanden und dem HErrn daran gedienet hat, unvergeslich und im Segen; und diese Stunde ist daher billig der schuldigen Erneuerung und Erhaltung desselben gewidmet.

Zuförderst sind wir denn alle, besonders aber diejenigen unter uns, die zu diesem Werk gehören und mit demselben in einiger Verbindung stehen und Gutes darinnen auf eine oder die andere Art geniessen, verpflichtet, GOtt, dem Ursprung alles Guten und einigem Geber treuer Arbeiter, herzlich und demütig zu danken, daß er diesen seinen treuen und nunmehr vollendeten Knecht diesem Werk geschenket, ihn von Jugend auf gelehret, und durch seinen Geist und Gnade zu einem so bräuchlichen Rüstzeug zubereitet hat. Wir sollen es ferner mit Dank gegen GOtt erkennen, daß er ihn dem Werk so lange, und bei seiner Leibesschwächlichkeit und öfteren Gesundheits-Anstössen, länger als er es selber mit uns gedacht, gnädiglich erhalten, und diesem gesamten Werk und vielen tausenden in der Nähe und in der Ferne so viele geistliche und leibliche Woltaten durch seinen Dienst erzeiget. Billig haben wir ja daher alle herzlich gewünschet, daß er noch länger bei uns im Fleisch geblieben wäre, und daß wir also seines Gebets, seines Rats, und seines treuen Dienstes noch länger hätten geniessen können. Da es aber dem HErrn, dessen Rath allezeit untadelich und der beste ist, gefallen, ihn von uns abzufordern und in seine Freude einzufüren: so erfordert es unsere Pflicht, diesen seinen Willen, durch gehorsame Ergebung in denselben, in Demut zu verehren und uns darinnen zu beruhigen. Hiernächst aber sind wir denn vornemlich verbunden, seinen Glauben und gutes Beispiel, so er uns gegeben, uns aniezt vorzustellen, und uns zu erwecken, ihm in allem, worinnen er uns nach dem Vorbild der heilsamen Lehre vorgeleuchtet, treulich nachzufolgen, damit auch wir endlich, gleichwie er, das Ende des Glaubens, nemlich der Seelen Seligkeit erreichen mögen.

Alle unparteische, der Sachen gehörig kundige, und nicht von Misgunst eingenommene Gemüter, werden es zugestehen, daß der Selige sich in seinem ganzen

zen Lauf als einen rechtschaffenen Knecht GOttes bewiesen, und durch seine Treue und Arbeit um die Universität, und ganze Kirche sehr verdient gemacht, obgleich seine Verdienste und Arbeit in dem HErrn mehr und dankbarer, auch von mehrern in der Ferne erkant und geschäzt worden, als in der Nähe, wie es gemeiniglich so zu gehen pflegt. Ich wil davon zum Erweis nur das einige gewis sehr wichtige Missionswerk in Ost- und West-Indien anfüren: denn da hat er gewis das Zeugnis von iedermann und von der Warheit selbst, daß er zur gesegneten Fortsezung und weiteren Ausbreitung desselben durch Rath und Tat, durch sein Gebet, und besonders durch Zubereitung und Zusendung so vieler treuer und brauchbarer Arbeiter, unleugbar gar vieles beigetragen, und dadurch von GOtt als ein Lehrer der Heiden gebraucht worden. Mein Zwek aber gehet bei dieser Gelegenheit eigentlich dahin, dasjenige nur kürzlich anzufüren, woraus erhellet, wie sorgfältig und treulich er die Direction der gesamten Anstalten eine so lange Reihe von Jahren hindurch verwaltet, und wovon ich ein Augenzeuge gewesen bin; da ich in die sechs und dreissig Jahre mit ihm in einer genauen Verbindung bei denselben gestanden, und seinen ganzen Sinn und Wandel genau zu erkennen Gelegenheit gehabt habe; ich werde demnach reden, was ich selbst gesehen und gehöret habe, und ich, der ich dieses rede, weis, daß mein Zeugnis wahr ist.

(1) Also lag dem seligen Mann das Hauptwerk, wozu die Anstalten von Anfang an errichtet worden, vor allen Dingen am Herzen, daß nemlich die Seelen der Alten und der Jungen durch treuen Unterricht und die Bearbeitung mit dem Wort der Gnaden zu einer rechtschaffenen Bekehrung von der Finsternis zum Licht, und zu der heilsamen, lebendigen und seligmachenden Erkentnis GOttes unsers Heilandes, zu einer treuen Liebe gegen ihn, und zu einem aufrichtigen Gehorsam gegen seine Gebote, mithin auch zum wahren Genus der Gerechtigkeit, des Lebens und des Friedens in seiner Gemeinschaft auf Zeit und Ewigkeit gebracht werden möchten. Das wünschte und suchte er, daß Alte und Junge als lebendige Steine zu Tempeln und Behausungen GOttes im Geist, mithin zu gesegneten und nüzlichen Werkzeugen für die Kirche Christi und alle Stände zubereitet würden. Der selige Stifter dieses Werks, der GOtt durch seinen Glauben so

herrlich geehret, und dessen Glaube hinwiederum von GOtt so herrlich geehret worden, sagte einmal, da man die grossen und vielen Gebäude der Anstalten bewunderte, „er hielte dieselbe nicht für den eigentlichen Bau des Waisenhauses, sondern nur für „das äussere Gerüst, welches zur Gründung und Anrichtung des geistlichen Baues „und Reichs GOttes in den Seelen dienen solte.„ Und das waren denn auch die äusseren grossen Schalen der Anstalten, daß ich so rede, in des seligen Mannes Augen, und seine Arbeit und Sorge, wie auch sein Gebet und Flehen, ging unaufhörlich dahin, daß der Geist und das rechte Leben als der gute Kern doch ja nicht aus- und verloren gehen möchte. Daran arbeitete er öffentlich und sonderlich durch anhaltendes Lehren und Ermahnen; wovon auch dieser Ort, da wir aniezt versamlet sind, Zeuge sein kan, an welchem er, als ein Botschafter an Christi stat, seine Stimme so oft erhoben, und Grosse und Kleine an Christi stat gebeten, sich mit GOtt versöhnen zu lassen.

Aus diesem Grunde war es auch beständig eines seiner grössesten Anliegen, treue Gehülfen und Arbeiter, die mit ihm eines Sinnes nach Christi Sinn wären, für die Schul- und häuslichen Anstalten zu bekommen; und es verursachte ihm daher den meisten Kummer, wenn er den grossen Mangel derselben wahrnam, und den Schaden und die Versäumnisse, die daraus entstanden oder zu befürchten waren, sich vorstelte.

Es ist denn aber auch diese seine Arbeit, da sie in dem HErrn getan war, nicht vergeblich gewesen. GOtt hat ihm erstlich manchen herrlichen geistlichen Segen geschenket, indem durch seinen treuen Dienst so manche Seelen teils zuerst zu GOtt gezogen, teils gestärket und in den Wegen GOttes weiter geleitet worden. Insbesondere aber sind ja durch seine Arbeit und unermüdete Vorsorge so manche treue Arbeiter in den Anstalten zubereitet worden, die nachher in die Nähe und Ferne ausgegangen, und das Werk GOttes im Segen getrieben haben und noch treiben; welches alles demnach dem seligen Manne auch zum Segen von dem gnädigen GOtt und zur Vermehrung seines Gnadenlohns angeschrieben ist und bleibet. Doch dem HErrn ist dieses alles am besten bekant, der zu seiner Zeit noch vieles ans Licht hervorbringen und offenbaren wird, was

vor

vor menschlichen Augen noch verborgen ist. Nicht weniger ist auch bekant, daß der treue GOtt während seiner Direction auch den leiblichen Segen bei dem Werk vermehret; wodurch denn dasselbe einen beträchtlichen äussern Zuwachs bekommen und weiter ausgebreitet worden. Alles aber brauchte der selige Mann lediglich dazu, daß desto mehreren Notleidenden damit geholfen, und ihre geistliche und leibliche Wolfart befördert würde. Er vermehrte daher sowol die Anzal der Waisenkinder, als auch der Tische für die Studiosos und arme Schüler; welches unter andern auch im Jahr 1740 bei der damals auf den strengen Winter erfolgten ziemlichen Teurung geschahe; und man mus zum Preise GOttes sagen, daß das, was er auch hiebei im Glauben gewagt, wol geraten, und daß der treue GOtt ihn zu seiner Freude wahrnemen lassen, wie auch die Armen des Waisenhauses in der damaligen Teurung doch Brods die Fülle gehabt. Welches auch bei der noch grösseren Teurung gegen das Ende des lezteren Kriegs geschehen, da GOtt auf eine mir und uns allen unbegreifliche Art von Zeit zu Zeit doch so viel dargereichet, daß niemand etwas abgebrochen werden dürfen, wie in andern Armenanstalten wol geschehen müssen. Er war immer beflissen Gutes zu tun, und sich darinnen nicht ermüden zu lassen, wenn er auch öfters, wie es leider zu geschehen pflegt, von manchem Undank dafür erfaren muste; weil er dabei nicht auf Menschen sahe, noch Ehre und Vergeltung bei ihnen suchte, sondern, was er tat, dem HErrn tat. Dis füre ich anietzo billig als einen Erweis der fortdaurenden wachsamen Vorsorge GOttes für dis Werk an, und damit die alten Taten GOttes in demselben doch nicht unter uns in eine sträfliche Vergessenheit kommen mögen.

(2) Bemerke ich auch billig an dem seligen Mann die Lauterkeit des Sinnes und der Absichten in Fürung der Direction, da er gewis nicht sich und das Seine, sondern das, was GOttes und JEsu Christi war, lediglich gesuchet. Unlauterkeiten, eigennützige Nebenabsichten, und unrichtige und krumme Wege waren ihm daher sehr zuwider, und bekümmerten sein Herz, wenn er davon etwas bei andern bemerkte oder besorgte.

(3) Gedenke ich auch billig seines Ernsts und Anhaltens im Gebet. Diejenigen, die näher um ihn gewesen, wissen es, wie er Tag und Nacht auch auf

diese Art dem HErrn gedienet, und wie es sein ordentliches und gewohntes gewesen, sein Herz, es mochte nun dasselbe entweder von Kummer und allerlei Anliegen, oder auch von Freude über GOtt und seinen Werken und Woltaten vol sein, vor dem HErrn auszuschütten, um es eben dadurch aus der Gnadenfülle JEsu wieder mit neuer Glaubens- und Lebenskraft zu erfüllen, und sich aufs neue zu stärken in Treibung des Werks GOttes getrost fortzufaren, auf seine Güte zu harren, und sich durch alle Schwierigkeiten durchzuarbeiten und nicht mutlos machen zu lassen. Seine Weise war bei allen Vorfallenheiten und Umständen, im grossen und kleinen, wo Rath und Tat nötig war, sich nicht auf eigenen Verstand und Weisheit, noch auf Menschen und äussere Mittel zu verlassen, sondern bei billigem und nötigem Gebrauch der von GOtt verordneten und angewiesenen Mittel, seine Augen zum HErrn aufzuheben, ihn um seine Leitung anzuflehen, von ihm allen Segen und Hülfe zu erwarten, und auch ihm von allem guten Fortgang die Ehre allein geben; aber auch in Stille und Geduld sich zu fassen, und mit der Regierung, den Zulassungen und Verhängnissen GOttes zufrieden zu sein, wenn der Erfolg unterweilen nicht nach Wunsch und der gehabten Erwartung ausfiel.

(4) Ich bemerke auch ferner billig sein christliches Verhalten im Leiden, und in den mancherley Aufechtungen, die ihm wiederfaren sind, wodurch sein Glaube geübt und bewährt worden, wie das vergängliche Gold durchs Feuer bewähret wird. Der selige Mann hat in den zwei und vierzig Jahren, die er diesem Werke vorgestanden, gewis gar vieles von innen und von aussen erfaren müssen, wodurch er in grosse Bedrängnis geraten. Bei der grossen Weitläufigkeit des Werks und der wol gegen etliche tausende sich erstreckenden Anzal der Alten und Jungen, die zu demselben auf eine oder die andere Art gehören, oder doch in Verbindung damit stehen, kan es bei dem menschlichen Verderben, Schwachheit und Unvolkommenheit an mizeligen Gebrechen, widrigen Vorfällen und Vergehungen unmöglich felen. Da nun dieses alles doch endlich bei ihm gleichsam zusammen kam; so ist leicht zu erachten, wie seine Seele, bei seiner treuen Liebe und Sorgfalt für das Ganze und alle Teile desselben, öfters beklemmet

worden,

worden, wenn er als das Haupt die viele und mancherlei Noth und die geistlichen und leiblichen Mängel eines aus so vielen Gliedern zusammengesezten grossen Körpers empfinden müssen, und doch nicht allenthalben so helfen und raten können, wie er es gewünschet. Von aussen hat sich auch zu seiner Zeit manche finstere Wolke über dem Werk zusammengezogen, und gar vieles zugetragen, wodurch er gar häufig gewis in nicht geringe Noth und Verlegenheit gesezt wurde. Ich bin ein Zeuge seiner Leiden in die sechs und dreissig Jahre gewesen, aber auch ein Zeuge seines christlichen Verhaltens in denselben, welches ich iederzeit so befunden, daß er seine Seele dabei in Geduld gefasset, sich unter die Hand des HErrn, auf den er bei allen zugestossenen Trübsalen hauptsächlich sahe, busfertig und gläubig gedemütiget, und zu ihm alleine seine Zuflucht genommen, und auf seine Hülfe gewartet. Und bey dieser Fassung hat ihm denn auch der gnädige und barmherzige GOtt manche herrliche Hülfe wiederfaren, und das auf ihn gesezte Vertrauen nicht zu schanden werden, sondern ihn vielmehr reichlich erfaren lassen; wie er sich wende zum Gebet der Verlassenen, und ihr Gebet nicht verschmähe. Doch es mag dieses genug sein; der HErr kennet die Seinen, und von demselben wird ihm und allen seinen treuen Knechten dereinst Lob wiederfaren.

Nun sehet, Geliebte, so ist es allerdings höchstbillig, daß wir den seligen Mann, seine Arbeit und bewiesene Treue an diesem Werk in dankbarem Andenken behalten, und von allem einen rechtschaffenen und GOtt wolgefälligen, mithin auch uns heilsamen Gebrauch machen. Zunächst sind **Wir** alle vorzüglich dazu verbunden, die wir als Arbeiter und Gehülfen auf irgend eine Art zu diesem Werk gehören. Wir sollen also zuförderst bei allem auf GOtt sehen, und ihm von Herzensgrunde für alle die Güte und Barmherzigkeit danken, die er diesem seinem Werk (denn so nenne ich es mit Grund, da GOttes Macht und Güte sich sowol bei seiner ersten Anrichtung als auch in seiner bisherigen Erhaltung so augenscheinlich und recht wunderbar geoffenbaret) von seiner ersten Anlage an bis auf den heutigen Tag durch eine Reihe von etlichen und siebenzig Jahren so reichlich erzeiget hat. Wir sollen und wollen billig anfangen von dem, das uns das nächste

ist, und wovon wir aus eigener Erfarung Zeugen sind, nemlich von den so merklichen Erweisen der treuen Obhut und wachenden Vorsorge GOttes, die wir auch nach dem Ableben seines seligen Knechtes, in Abwendung aller besorglichen nachteiligen Veränderungen, bereits wieder erfaren, und wodurch das Glaubenswort des seligen Stifters, das er nicht lange vor seinem Abschied ausgesprochen, aufs neue bestätiget worden, „daß, wenn nemlich gleich ein Knecht im Hause sterbe, der Hausherr um deswillen die Haushaltung doch nicht eingehen lasse, sondern dem unerachtet dieselbe fortzusetzen wisse; er habe sich aber niemals anders „als einen Knecht GOttes in dem Hause angesehen, und GOtt allein den Hausherrn und Vater desselben sein lassen.„ Diesen lauteren Sinn hatte auch der selige Mann, und GOtt schenke und erhalte uns allen, die wir darin arbeiten, eben denselben, daß wir nichts mehr als Haushalter und Knechte zu sein begehren, und als solche treu erfunden werden. Wir sollen denn da ferner durch so viele Jahre rükwerts gehen bis auf den Zeitpunct der Legung des ersten Grundsteins, da das Halleluja und Kyrie eleison in der Tiefe der Erde aus dem Herzen und Munde des seligen Stifters gen Himmel erschallet, und den Himmel, wie dort Eliä Gebet, aufgeschlossen, daß so reiche Ströme des geistlichen und leiblichen Segens GOttes, von der Zeit an, ohne Aufhören geflossen, wodurch so viele Jahre hindurch so viele tausende von allerlei Alter, Geschlecht, Stand und Volk, Dankbare und Undankbare, in der Nähe und in der Ferne, geistlich und leiblich erquicket, und dadurch doch viele unter denselben zum Lobe GOttes und zum Preise seiner unerschöpflichen Güte erwecket worden. Diese billige Vorstellung der alten und neuen Woltaten des Allmächtigen sol unsre Herzen kräftig rüren, ermuntern und entzünden, daß alles, was in uns ist, seinen heiligen Namen lobe, und wir ja nicht vergessen, was er uns Gutes getan hat. Die Erinnerung dieser grossen Güte GOttes sol uns denn auch ferner recht klein machen und in den Staub vor dem Hohen und Erhabenen legen, der allein auf das Niedrige mit Wolgefallen siehet im Himmel und auf Erden; in der billigen Erwegung, daß alles lauter unverdiente Gnade und Erbarmung sei; indem sein reines Auge ja noch gar vieles an uns und in dem ganzen Werke siehet, das ihm nicht gefallen kan, und wovon wir uns daher alle mehr

und mehr zu reinigen und in tiefster Demütigung zu erkennen haben, wie wir ja freilich nichts anders als ein sündiger Staub und eine unnüze Asche sind, und wie es daher die Gnade des HErrn allein ist, daß es nicht aus mit uns worden.

Ich fordere daher billig alle werte Gehülfen und Mitarbeiter im Namen GOttes auf, sich dahin mit mir durch GOttes Beistand zu bestreben und zu vereinigen, daß wir uns von ganzem Herzen und aufs neue zuförderst dem HErrn, und sodann auch dem Werk in ihm und um seinet willen ergeben, und in unserm ganzen Wandel und Verhalten nach allen Stücken uns als rechtschaffene Diener GOttes beweisen, und niemand einen Anstos und Aergernis geben, sondern in unserm ganzen Sinn, Wandel und Arbeit rechtschaffen und treu erfunden zu werden suchen. Die wahre Treue aber gegen GOtt und das Werk und in aller unsrer Arbeit, sie geschehe nun entweder durch Unterricht anderer und besonders der so zalreichen und wertesten Jugend, oder durch Besorgung äusserlicher und häuslicher Geschäfte, bestehet darin; wenn wir zuförderst alles nicht gezwungen sondern williglich, mithin aus wahrer Liebe zu Christo und den von ihm so teuer erkauften Seelen tun; wenn wir ferner in eine wahre und gründliche Verleugnung alles eigenen Gesuchs und der Weltgleichstellung und Eitelkeit einzudringen und unsern ganzen Wandel davon zu reinigen und vor GOtt zu füren suchen. Wir stellen uns dabei billig die guten Beispiele so mancher ehmaligen rechtschaffenen Arbeiter und Vorgänger in den Anstalten vor Augen, die zu ihrer Zeit dem HErrn so treulich in denselben gedienet haben; deren würdige Nachfolger wir alsdenn erst sind, wenn wir in die gesegneten Fustapfen ihres ungefärbten Glaubens, ihrer reinen Liebe, ihrer Herzensdemut, und gründlichen Verleugnung einzutreten uns angelegen sein lassen. Denn sonst würde es uns nichts helfen noch vor GOtt und Menschen zum Vorteil gereichen, daß sie vor uns gearbeitet, und wir in ihre Arbeit getreten, wenn wir nicht ihren Sinn und Glauben haben, und denselben in gleichen Werken beweisen. (*)

Wir

(*) Billig erinnern wir uns hiebei der merkwürdigen Vorstellung des seligen Stifters in den segensvollen **Fustapfen** S. 69 rc. wo er bezeuget: wie er die Schenkung unei- gennüzi-

Wir sollen und wollen uns auch aufs neue erwecken zum Ernst, zur Inbrunst, zum Anhalten im Gebet und Flehen, für uns, für das ganze Werk, für die Universität, für Stadt und Land, ja für alle Menschen, damit dieses Haus doch ein rechtes Bethaus, und ein geistlicher Tempel werde, worin dem HErrn viele und angeneme Opfer des Lobs und des Gebets Tag und Nacht aus dem Herzen und Munde der Alten und Jungen dargebracht werden. Und da GOtt das Herz unsers teuersten Königs von Anfang an bis iezo dahin in Gnaden gelenket, daß er dieses Werk seiner beharrlichen Gnade gewürdiget, und es bei seiner ersten Grundverfassung und Einrichtung, wie auch bei allen demselben verliehenen Freiheiten allergnädigst erhalten und geschützet; so preisen und verehren wir auch billig diese grosse Güte des Allerhöchsten; ermuntern uns aber dabei auch nicht weniger, zu desto sorgfältigerer Beobachtung unsrer wichtigen Pflicht, unaufhörlich Bitte, Gebet und Danksagung für desselben teuerste Person, ganzes hohes Haus und Regierung zu tun, und den Allerhöchsten inbrünstig anzuflehen, daß er seinen Gesalbten und sein Haus mächtig und gnädig erhalten und bewahren, und mit allem geistlichen und leiblichen Segen reichlich krönen wolle, damit wir auch fernerhin unter seinem Schuz und Regiment ein geruhiges und stilles Leben füren

gennüziger und treuer Mitarbeiter und Gehülfen bei dem Werk als die grössesfte götliche Woltat angesehen, und viel höher als alles Geld und Gut geschäzet; beim Beschlus der Vorstellung aber stelt er die merkwürdige Weissagung: **Ich habe auch nicht den geringsten Zweifel; so lange GOtt solche gewissenhafte und ganz unintereßirte Arbeiter zu dem Werk schenken wird, so lange wird es sich auch seines götlichen Segens und stetigen Wachsthums zu erfreuen haben; gleichwie im Gegenteil von lohnsüchtigen Mietlingen, die ein Aemtchen, ihren eigenen Vorteil, Gemächlichkeit, oder wol gar Ehre vor der Welt dabei suchen möchten, nichts als Unsegen und Zerrüttung zu gewarten sein wird.** Der treue GOtt verleihe uns allen, die wir iezt in dem Werke stehen, und allen, die noch dazu oder auch nach uns kommen werden, seine Gnade, daß wir alle den ersten Teil dieser Weissagung zu erfüllen suchen; bewahre uns aber alle, und alle nach uns, daß wir niemals Ursache der Erfüllung des andern Teils derselben werden.

ren können in aller Gotseligkeit und Erbarkeit. Wir wollen uns auch aufs neue erwecken zur aufrichtigen und rechtschaffenen Liebe unter einander; und anzuziehen suchen herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld; und fleissig sein zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens, damit der GOtt des Friedens mit und unter uns sein und wohnen könne. Besonders last uns doch alle uns zum kindlichen, rechtschaffenen und gläubigen Vertrauen auf den lebendigen GOtt erwecken, und darnach ringen, daß das mächtige Wort, so durch Menschenhände gebildet und geschrieben, sich an der Stirne dieses Hauses zeigt, **die auf den HErrn harren, kriegen immer neue Kraft, daß sie auffaren mit Flügeln wie die Adler**, durch den Finger des lebendigen GOttes in unsre Herzen eingeschrieben werde, daß wir die lebendige Ueberzeugung, Kraft und Erfarung davon bekommen, und in unserm ganzen Wandel und Verhalten treulich beweisen.

Nun zu dem allen wolle uns GOtt seine Gnade verleihen, und uns allezeit und in allem lehren tun nach seinem Wolgefallen, und uns durch seinen guten Geist auf rechter und ebener Bahn leiten.

Ich finde mich aber gedrungen, mit der wertesten Jugend in den gesamten Anstalten besonders noch ein Wort zu reden. Seid demnach zuförderst versichert, ihr wertesten jungen Leute, daß der selige Mann nach der väterlichen Liebe und Treue, die er gegen euch geheget, euch gewis immer auf seinem Herzen getragen, mit anhaltendem Gebet und Flehen euer Bestes vor GOtt gesuchet, und die Sorge für eure wahre zeitliche und ewige Wolfart sich Tag und Nacht hat angelegen sein lassen. O so bedenket denn fein in der schönsten Blüte eurer Jahre, was zu eurem Frieden dienet, damit der Segen des seligen Mannes, womit er euch gewis täglich vor GOtt gesegnet und an sein treues Vaterherz geleget, auf euch kommen und bleiben könne. O fliehet die Lüste der Jugend, und widmet eure beste Kraft und Jahre nicht der Sünde und den fleischlichen und weltlichen Lüsten, die zwar der verderbten Natur schmeicheln, aber die ärgsten Feinde eurer zeitlichen und ewigen Wolfart sind, und wider die Seele streiten. Gebet vielmehr dem guten Geist GOttes, der ein Geist der Kindschaft ist, in eurem Herzen

Raum, und lasset euch durch die Freundlichkeit und zarte Menschenliebe GOttes eures Heilandes kräftig rüren und bewegen, ihm euch ganz und gar mit Seele und Leib und allen ihren Kräften aufzuopfern, damit er euch zu Gesegneten seines Vaters, mithin zu geheiligten Gefässen zu den Ehren, und ihm, dem Hausherrn, bräuchlich und zu allem guten Werk bereitet, machen könne. Werdet ihr darnach zuerst trachten, und dis gute Teil erwehlen und der zeitlichen Ergözung der Sünde vorziehen; so wird sich der Segen davon auf euer ganzes Leben, Studiren und übriges Vornehmen ausbreiten, und ihr werdet gute Bäume werden, die an den Wasserbächen gepflanzet sind, und ihre Früchte bringen zu rechter Zeit. Ruft euren treuen Vater im Himmel darum an, daß er euch dazu seine Gnade verleihe, und seine Furcht, als den Anfang der Weisheit von oben herab in eure zarte Herzen senke, damit ihr dadurch vor aller Verfürung von innen und aussen, und vor allen verderblichen Wegen bewahret werdet. O merket recht, ihr werten Seelen, auf die treuen Warnungen und freundlichen Lockungen der ewigen Liebe und Weisheit in den neun ersten Capiteln der Sprüche Salomons, und lasset euch durch jene züchtigen, zu fliehen die vergängliche Lust der Sünden und der Welt, durch diese aber süssiglich reitzen, den zu lieben, den zu loben, dem zu leben, der euch zuerst geliebet, der euch gelebet hat, und der aus Liebe für euch gestorben ist, damit ihr durch ihn leben möchtet. Der HErr wolle euch dazu das Wollen und Volbringen schenken, so werdet ihr GOtt gefallen, und allen, die ihn fürchten, wert sein.

Ich kan aber nicht umhin, bei dieser Gelegenheit auch den Auswärtigen, d. i. denen unter euch noch ein Wort zuzurufen, die eigentlich nicht zu den Anstalten gehören oder in einer nähern Verbindung mit denselben stehen. Ihr habt doch gewis auch alle Ursache, diesem Werk Gutes zu wünschen und sein Bestes aufrichtig zu suchen. Denn erstlich hat ja GOtt euch und der ganzen Stad an demselben unleugbar ein ungemeines und redendes Denkmal seiner Güte und Allmacht vor Augen gestelt und bis auf den heutigen Tag erhalten; durch dessen Anschauen ja billig alle und jede kräftig erwecket und gereitzet werden sollen, dem treuen und guten GOtt sich von ganzem Herzen zu ergeben, ihr Vertrauen lediglich

lich auf ihn zu sezen, seinen Namen kindlich zu fürchten, und in dieser Ordnung sich seines Wolgefallens zu versichern und auf seine Güte zu warten. Alle diese Warheiten bestätigt die Geschichte vom Anfang und Fortgang dieses Werks, als teuer und aller Anname würdig auf eine tätige Art. Ihr wisset es ja alle, oder könt es doch wenigstens gar leicht wissen, wie gering der erste Anfang gewesen; wie GOtt aber durch recht wunderbare Wege seinen Segen dergestalt vermehret und fortgehen lassen, daß aus Einem gleichsam viele tausende derer worden, denen darinnen Gutes nach Seele und Leib wiederfaren ist und noch wiederfäret. (*)

Es

(*) Ich bin versichert, daß es niemand gereuen werde, wenn er bei dieser Gelegenheit, um sich von dem, was hier nur kürzlich berürt werden können, weiter zu unterrichten und zu überzeugen, diejenige Nachricht samt ihren Fortsezungen mit billiger Aufmerksamkeit und Bedacht nachliest; die der selige Stifter der Anstalten unter dem Namen, **der segensvollen Fustapfen des noch lebenden und waltenden liebreichen und getreuen GOttes, zur Beschämung des Unglaubens und Stärkung des Glaubens, entdekt durch eine wahrhafte und umständliche Nachricht von dem Waisenhause und übrigen Anstalten zu Glaucha vor Halle,** herausgegeben. Ein Gemüt, das noch einige Empfindung von GOtt hat, wird dieselbe gewis nicht ohne Rürung, Erbauung und kräftige Ueberzeugung, daß es gut sei, GOtt von ganzem Herzen zu vertrauen und anzuhangen, lesen können. Man weis zuverlässig, daß Leute, die mit den gefärlichsten Zweifeln von GOtt und seiner Vorsehung zu kämpfen gehabt, durch die Lesung dieser **Spuren** davon befreiet und zu einer bessern Ueberzeugung gebracht worden. Ich halte mich um so viel mehr verbunden, den Lesern diese Schrift wieder in frisches Andenken zu bringen, damit die bisher alle Morgen neue Güte GOttes doch ja nicht unter uns veralte und in Vergessenheit komme, da dieselbe nicht nur auswerts, sondern selbst auch an unserm Ort nicht mehr so bekant ist, und daher auch nicht so genuzt wird, wie sie es verdient und genuzt werden kan. Werden hierdurch einige Seelen gereizt, besser auf die Werke des HErrn zu merken, und in die Wege des Lebens sich einleiten zu lassen, worauf sie an ihrem Teil auch schmecken und sehen können und sollen, wie freundlich der HErr dem sei, der auf ihn harret, und der Seele, die nach ihm fraget; so wird der redliche Zwek dieser Erinnerung dadurch erreichet. Wil man zu

 obiger

Es kan ja auch ferner unmöglich geleugnet werden, daß GOtt die Anstalten der ganzen Stad zum Segen und Nutzen gesetzt, und ich bin versichert, daß ich nicht wider die Warheit rede, wenn ich sage, daß ja wol die meisten in der Stad wenigstens mittelbar sich eines Nutzens von denselben im geistlichen oder leiblichen zu erfreuen haben. Das füre ich nicht an um unsert willen, als könten und wolten wir uns etwas davon anmassen, das sei ferne; GOtt hat alles getan, und sein Werk ist es alleine; er ist daher auch allein würdig, Preis und Ruhm dafür zu nehmen, und darum sage ich es auch, daß ihr Ihm die Ehre gebet, und Ihm dafür danket; anbei aber doch auch die Verbindlichkeit erkennet, euch an dem Werk nicht zu versündigen, sondern vielmehr für dasselbe und seine Erhaltung zu beten, und ihm Gutes zu gönnen; da es GOtt so lange und auf so mancherlei Art zum Nutzen der Stad und des Landes gebraucht und noch braucht. Nemt ihr denn aber auch an demselben allerlei Gebrechen und Mängel wahr, so seid versichert, daß wir dergleichen auch genug mit Wehmut und Beugung erkennen und nichts mehr bedauren, als daß es nicht weiter darinnen gebracht, und noch mehr Gutes in demselben ausgerichtet werden kan; lasset euch aber doch dadurch nicht bewegen, das Gute niederzuschlagen und zu verkleinern, das gleichwol GOtt noch in demselben und durch dasselbe wirket; helfet uns vielmehr mit beten und darnach ringen, daß das Gute und Götliche in demselben erhalten und vermehret, das Mangelhafte und Menschliche aber mehr und mehr durch GOttes Bei-

obiger Schrift noch eine andere des seligen Stifters hinzufügen, unter der Ueberschrift: **Der von GOtt in dem Waisenhause zu Glaucha an Halle zubereitete Tisch, nach seinem Anfang und Fortgang kürzlich beschrieben, mit angehängten zweien Erweckungsreden, gehalten bei Einweihung des kleinen und grossen Speisesaals; wie auch das schuldige Lob- und Dankopfer für die Güte und Woltaten GOttes, so derselbe an dem Waisenhause zu Glaucha an Halle, seit dem der Grundstein zu demselben vor funfzig Jahren geleget worden, bis hieher reichlich erzeiget hat, den 24. Julii 1748 abgestattet von unserm sel. Herrn Consistorial-Rath Francken;** so wird alles um so viel mehr erläutert, und die Erbauung desto reichlicher befördert werden.

Beistand abgetan werde. Inzwischen kan ich doch auch hiebei nicht unerinnert lassen, daß unterweilen manche aus Mangel genugsamer Einsicht, obwol in guter Meinung, allerlei Veränderungen wünschen und vorschlagen, die sie für möglich und zuträglich ansehen, die doch aber teils die Kräften des Werks übersteigen, teils ohne Aenderung der ersten Grundverfassung und Beiseitsetzung des eigentlichen Zweks desselben nicht vorgenommen werden können. Der treue und gnädige GOtt aber beweise ferner an uns allen den Reichtum seiner Güte, Geduld und Langmut, lasse uns aber auch alle dadurch zur Busse geleitet werden; er bessere und heile in Gnaden an uns allen noch so vieles auch unerkantes, das einer Besserung und Heilung bedarf. Denn so viel wird ja freilich nur ein jeder taugen, als er gilt in GOttes Augen. Wie höchstwichtige und dringende Ursachen haben wir demnach alle, und ein jedes insonderheit, täglich und ernstlich GOtt, der allein das Herz ergründen kan, zu bitten: **Erforsche mich, GOtt, und erfare mein Herz, prüfe du mich und erfare, wie ichs meine; und siehe, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege.**

Endlich, Geliebte, ist es ja höchstnötig und billig, daß wir alle insgesamt dis Wort unsers Heilandes uns zu unserm wahren Seelenheil recht zu Nutze machen, welches wir bei Gelegenheit des Abschieds seines Knechtes betrachtet haben, dessen Geist nun zu den Geistern der vollendeten Gerechten gesamlet worden, und nun in den treuen Händen seines Heilandes ist, woraus ihn niemand reissen kan. Denn darinnen besteht eben die rechte Erneurung des Andenkens derer, die dem HErrn gelebet, und in dem HErrn entschlafen sind, wenn wir uns dadurch treulich erwecken, ihrem Glauben nachzufolgen, damit auch wir eben dasselbe Ende des Glaubens, nemlich der Seelen Seligkeit, erreichen mögen.

O so last uns doch Erstlich bedenken, was wir alle werden können und sollen, nemlich Schaafe JEsu Christi, des treuen und guten Hirten, der uns alle nicht mit vergänglichem Silber oder Gold, sondern mit seinem teuren Blut dazu erkauft hat, daß wir sein Eigentum sein und in seinem Reich unter ihm leben und ihm dienen sollen in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit, die vor ihm gefällig ist. Sehet, in eine so gute und selige Gemeinschaft mit ihm wil der treue

Heiland euch alle, Junge und Alte, aufnemen, wil euch allen woltun, euch alle aus eurem Verderben reissen, eure Sünden von euch nehmen und wie einen Nebel vertilgen, und dagegen eure Herzen mit Frieden, Freude und Kraft erfüllen; daß euch Gutes und Barmherzigkeit nachfolgen solle euer Lebelang, bis er euch endlich zu sich nehme, daß ihr bei ihm seid und bleibet allezeit. Bedenket ferner, ihr solt Gesegnete seines Vaters werden; o welch eine grosse und selige Sache ist das abermal, das diese Benennung anzeigt, und deren Kraft der Vater der Barmherzigkeit an euch erfüllen wil. Höret doch aus dem Munde eures Heilandes selbst, was der wolgefällige Wille seines Vaters in Absicht seiner und eurer sei, Jo. 6. v. 39. 40: **Das ist der Wille des Vaters,** spricht er, **der mich gesand hat, daß ich nichts verliere von allem, das er mir gegeben hat, sondern, daß ichs auferwecke am jüngsten Tage.** Nun sehet, Geliebte, in diesem Willen und Wort sind wir auch alle mit begriffen; o daß wir uns demnach alle auch darinnen doch suchen und finden möchten; d. i. von Herzen erkennen und glauben lernen, daß der Vater im Himmel ernstlich wolle, daß sein Sohn auch uns selig machen, und uns bis dahin bringen solle, daß wir dereinst zu seiner Rechten stehen, und zu unserer ewigen Wonne und Freude an jenem Tage auch so freundlich begrüsset werden: **Kommt, kommt, auch ihr, als Gesegnete meines Vaters, nemt nun das ewige Erbe der Herrlichkeit in Empfang, und erfreuet euch in dem süssen und ununterbrochenen Genus desselben.** Wir können aber alle uns dessen zuversichtlich getrösten, daß wir alle in diesem gnädigen Willen des Vaters so gut als namentlich begriffen und gemeinet sein. Denn der Vater wil, daß der Heiland keine Seele verliere von allen denen, die er ihm gegeben hat; nun sagt ja aber unser Heiland selbst, der gewis am besten weis, wie er mit dem Vater stehet, **der Vater habe ihm Macht gegeben über alles Fleisch, daß er allen das ewige Leben gebe.** Jo. 17. v. 2. Alles Fleisch ist also vom Vater dem Sohn gegeben, und zwar in der Absicht gegeben, daß er nichts davon verliere, sondern alles suche, alles rette, alles selig mache, was sich nur nicht selber entzieht, was nur nicht selber vorsezlich lieber sterben und verderben als leben und selig werden wil:

darum

darum hat GOtt das grössere Recht zu fragen: **Warum wolt Ihr denn sterben, da Ich, der ich töden und lebendig machen kan, es doch nicht wil?** Ez. ch. 33. v. 11.

Nun seht, unter allem Fleisch stecken wir ja auch, und sind also vom Vater dem HErrn JEsu auch geschenkt, und teuer anbefolen, daß er auch an uns nichts versäumen, sondern alles mögliche und nötige versuchen, und tun sol, daß wir selig werden und an der Auferstehung des Lebens dereinst Teil haben. Nun so können wir es ja dem HErrn JEsu, ausser der eigenen Liebe, die er zu uns als seinen Erlöseten trägt und behält, gewis zutrauen, daß er auch um des Vaters und um seiner Empfelung willen, keines unter uns gerne verliere, sondern auch mit uns und unsrer Seligmachung dem himlischen Vater gerne Freude machen, und uns hinwiederum demselben gerne zu seiner Kindschaft, zu seinem väterlichen Segen, Liebe und Vorsorge empfelen und ans Herz legen wolle; damit er auch uns einmal dem Vater darstellen, und auch von uns sagen könne: **Siehe, hie bin ich, und auch diese Kinder, die du mir gegeben hast, die Mein sind, weil sie Dein sind, und Dein sind, weil sie Mein sind und an mich gegläubet und mich geliebet haben.**

Doch wie gerne der Vater uns alle annemen wolle, wenn wir durch JEsum als den einigen Mitler und Weg uns zu ihm bringen lassen, bezeugt unser Heiland ja ausdrüklich, der als der eingeborne Sohn den Vater volkommen kennet, wenn er weiter zeiget, was der Wille seines Vaters nun in Ansehung unsrer sei: **Das ist der Wille des Vaters, heist es, daß wer den Sohn siehet und gläubet an ihn, der habe das ewige Leben, und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage.** Sehet also, das ists, was der Vater wil und wünscht, auch in Ansehung eurer aller, wozu er den Sohn ehedem in die Welt gesand, und für uns dahin gegeben, aber auch von den Toden wieder ausgefüret und zur Rechten der Majestät gesetzet, daß es nun durch seine, als des erhöheten Herzogs der Seligkeit Vermittelung und Wirkung mit euch allen dazu kommen solle und könne, daß ihr einmal auch gewis eingehet in das ewige Leben. O welch ein guter, aller Verehrung und gehorsamer Annemung würdiger Wille ist dieses

nicht?

nicht? Ist GOtt nunmehr so für uns, und kan demnach niemand wider uns sein, wenn wir nur nicht selbst wider uns sind; so ergebt euch doch alle in seinen guten Willen; lasset euch zu seinen Gesegneten, das ist, zu seinen lieben Kindern und Erben in Christo machen. Dieser grosse Segen, dis unvergleichliche Vorrecht ist euch ja allen von eurem Heilande erworben, vom Vater bestimt, und wird euch daher auch allen anjezo durchs Evangelium des Friedens angetragen; o stosset doch diesen Segen, dieses grosse Anerbieten GOttes und eures Heilandes, durch Beharrung in der Unbusfertigkeit und im Unglauben, nicht von euch.

Sehet, GOtt legt euch anjezo, wie dorten Israel, 5 B. Mos. 39. v. 19. vor **Leben und Tod, Segen und Fluch.** Da mus nun freilich ein jeder Mensch wehlen, und zu einem oder dem andern greifen; denn **Leben** und **Tod, Segen** und **Fluch** sind ja ganz widerwärtige und einander aufhebende Dinge, die zugleich bei dem Menschen nicht bestehen können. Was wolt ihr nun wehlen? Wozu wolt ihr greifen? Auf welche Seite wolt ihr anjezt treten, der Gesegneten des Vaters oder der Verfluchten? Denn jezt in diesem Leben mus diese wichtige Sache ausgemacht und entschieden werden. Das ist der gefärlichste und ins Verderben stürzende Irtum, sich einbilden, man könne und werde doch einmal von dem HErrn zu seiner Rechten unter die Gesegneten gestellet werden, ob man gleich hier im Rat der Gotlosen gewandelt und auf dem Wege der Sünder einhergegangen. Niemand verfüre also sein eigen Herz; denn es heisset: **Der Gotlose lasse von seinem Wege, und der Uebeltäter seine Gedanken, und bekehre sich zum HErrn; so wird er sich sein erbarmen, und zu unserm GOtt, denn bei ihm ist viel Vergebung.** Jes. 55. v. 7.

Nun was wolt ihr denn noch iezt wehlen, das Leben und den Segen, oder den Tod und den Fluch? o merket doch, was GOtt für euch gleichsam wehlet, und auf welche Seite er euch weiset; er legt uns nun zwar beides vor, Leben und Tod, Segen und Fluch: aber seht, Tod und Fluch, das ist, das abscheuliche Uebel der Sünde, das Uebel aller Uebel, und alle fürchterliche Wirkungen und Folgen desselben leget er uns vor, nicht, als wenn er uns darinnen stecken lassen wolte, denn er, der allein Unsterblichkeit und das Leben in ihm selber und

daher

daher Lust zum Leben hat, beschwört es ja bei seinem Leben und Unsterblichkeit, daß er keinen Gefallen habe am Tode des Sünders. Er legt uns also Tod und Fluch nur vor, um uns ein heilsames Entsetzen dafür einzujagen, um uns zu bewegen, die angebotene Befreiung davon doch ja nicht auszuschlagen, und sterben zu **wollen**, da wir doch nach seinem Willen und ganzen Ernst leben **können** und sollen; weil das ebenfals nach seiner eidlichen Beteurung sein Wolgefallen ist, daß sich der Sünder bekehren solle und leben. Darum legt er uns zwar beides vor, aber wil, daß wir das Leben und den Segen, mithin eben das, was er wil, was er uns zugedenkt und so herzlich gönnet, auch als unser Teil erwehlen, uns gönnen, hinnemen und geniessen sollen. Wie wichtige und dringende Ursachen haben wir arme Menschen, wir unwürdiger und schnöder Staub, demnach nicht, diese grosse und unausspreсhliche Gnade zu bewundern, in das Bekentnis und den Preis derselben mit einzustimmen, und aus gerürtem Herzen mit jenen alten Glaubenszeugen zu sagen: **Wo ist solch ein GOtt, wie du bist, der die Sünde vergibt und erlässet die Missetat den übrigen seines Erbteils, der seinen Zorn nicht ewiglich behält, denn er ist barmherzig, der sich unsrer aller erbarmen, unsre Missetat dämpfen, und alle unsre Sünden in die Tiefe des Meers werfen wil.** Mich. 7. v. 18. 19. **Was ist doch der Mensch, daß du, o seliger und algenugsamer GOtt, der du keines Menschen bedarfst, des Menschen gleichwol so gedenkest? und was ist ein jedes Menschenkind, daß du dich sein so annimst?**

Ach ja, Geliebte, so lasset uns doch alle, Alte und Junge, Grosse und Kleine, wie wir hier vor dem Angesicht des lebendigen GOttes beisammen sind, Herzen und Hände zu dem HErrn unserm GOtt aufheben; so lasset uns **der Güte des HErrn gedenken, und des Lobes des HErrn in allem, das uns der HErr getan hat, und des grossen Gutes an diesem Hause, das er ihm getan hat durch seine Barmherzigkeit und grosse Güte.** Jes. 63. v. 7. O lasset uns alle doch dadurch in dieser Stunde erwecket werden, einem so guten GOtt und treuen Vater, einem so guten Heiland und treuen Hirten, uns von ganzem Herzen zu ergeben. Eine jede Seele fasse doch in ihrem Innersten den

 red=

redlichen Entschlus und sage: **O Liebe, dir ergeb ich mich, dein zu werden, und dein zu bleiben ewiglich.** Eine jede Seele rufe den Heiland an: **Ach HErr JEsu, gib mir dazu das Wollen und auch das Vollbringen nach deinem Wolgefallen.**

Nun, Geliebte, wolt ihr es denn nicht alle so gut haben, da ihr es alle haben könnet? indem euch ja GOtt alle nicht gesetzt hat zum Ziel des Zorns, sondern die Seligkeit zu besitzen durch unsern HErrn JEsum Christ. Es müsse doch ja keine einige Seele, kein einiges solches verlornes Kind unter uns sein, an welchem, aus seiner eigenen Schuld, das fürchterliche Wort eintreffe, Ps. 109. v. 17: **Er wolte den Fluch haben, so wird er ihm auch werden, er wolte des Segens nicht, so wird er auch ferne von ihm bleiben.** Ach dafür bewahre uns die ewige Erbarmung GOttes in Gnaden; und gewis, Er der ewige Erbarmer, der nicht Gedanken des Leides sondern des Friedens über uns Menschenkinder hat, wil es auch tun, wenn wir uns nur wollen bewahren und rathen lassen. Nun wolt ihr denn dereinst nicht gerne alle, als Gesegnete des Vaters, als Schaafe und Brüder eures Heilandes, zu seiner Rechten stehen? wil nicht gerne eine jede Seele dereinst das gute Wort aus JEsu Munde hören: **Komme nun auch du, du Gesegneter meines Vaters, empfange nun auch du die herrliche Krone des Lebens?** Ich wil ja nicht zweifeln, es werde ein jedes in seinem Herzen antworten und beistimmend sagen: **ja ich will.** Nun ist dieser Wille redlich, und ist kein Falsch in deinem Geist, so ist die Sache richtig, so wisse, daß dir geschehen sol, wie du wilt; indem dein GOtt und Heiland von Ewigkeit her eben das gewolt hat, und noch wil. Alsdenn aber ist dein Wille redlich, wenn du es treulich und sonder Gefärde mit deinem Heilande und mit dir selber und deiner Seele meinest; wenn du durch die Gnade und Kraft GOttes, die dir auch jetzt angeboten wird, und um welche du ihn nur demütig anrufen darfst und solst, allen Sünden ohne Ausname absagest, von allen dich abkehrest, und denn gebeugt als ein gotloser und verdamlicher Wurm dich in den Staub vor deinem Heiland hinlegest und ihn unaufhörlich anrufest: **Ach GOtt! sei mir Sünder gnädig.** Da, da wirst du denn erfaren, was es für ein teures Wort sei, daß **JEsus die Sünder annimt**; da

wird

wird es endlich dazu kommen, daß du mit frölichem Herzen und Munde auch an deinem Teil wirst sagen können: **GOtt Lob! auch mich nimt JEsus an.**

Wiederfärt dir nun aber diese Gnade, oder ist sie dir bereits wiederfaren, o Seele, so beweise dich denn auch darnach und also, wie es einem, der allein aus Gnaden selig und aus den Toden lebendig worden ist, geziemet, und siehe zu, daß du die Gnade nicht wieder verscherzest, sondern vielmehr an derselben bleibest und in der heilsamen Erkentnis derselben wachsest; so wird dir durch dieselbe und aus ihrer Fülle immer neue Kraft, die zum Leben und götlichen Wandel dienet, geschenket werden. Las dich ja auch die heilsame Gnade, die dir erschienen, und die ganz und gar wider die Sünde und ihr Tod und Pestilenz ist, immer züchtigen, zu verleugnen alles ungötliche Wesen und alle weltliche Lüste. Hüte dich nach der treuen Warnung deines Heilandes, daß du nicht wieder unter dem Schein der Freiheit, nach und nach in die Liebe der Welt und ihrer vergänglichen Lust eingeflochten und überwunden werdest: als ein Mensch GOttes fleuch vielmehr solches, jage aber nach der Gerechtigkeit, dem Glauben, der Liebe, dem Frieden, samt allen denen, die den HErrn anrufen von reinem Herzen. Sei wacker allezeit und bete, kämpfe den guten Kampf des Glaubens, und ergreife das ewige Leben, wozu du berufen bist; so wird dir endlich reichlich dargereicht werden der Eingang in das ewige Reich unsers HErrn und Heilandes JEsu Christi. Dazu verhelfe der treue GOtt uns allen um JEsu willen; er helfe, daß keines unter uns dahinten bleibe, noch einmal zur Rechten JEsu vermist werde; er helfe vielmehr, daß wir uns alle dereinst zu seiner Rechten antreffen, und vor dem Angesicht seiner Herrlichkeit mit Freuden dargestelt erfunden werden. Amen. Amen.

Nun du ewiger und lebendiger GOtt, der du in der Höhe und im Heiligtum wonest, zu dir wenden wir uns denn billig noch zum Beschlus; zu dir, o HErr, der du der Erste und der Letzte, und der Einige und ewige Ursprung alles Guten bist. Dir, o HErr, gebüret allein Preis, Ruhm, Ehre und Anbetung, von uns und allen Werken deiner Hände. Du bist allein groß und dein Name ist groß, und du kanst es auch in der Tat beweisen; o so erfülle denn

unser aller Herzen mit einer recht lebendigen Erkentnis deiner Herrlichkeit, und wirke dadurch in uns allen die allertiefste und unser ganzes Wesen durchdringende Ehrfurcht vor dir und deiner herrlichen Majestät; daß wir es von Herzen glauben und in unserm Allerinnersten kräftigst empfinden, daß wir, ja alle Völker gegen dich wie nichts seien, du aber allein hoch und alles und in allen seiest. Der Himmel und aller Himmel Himmel fassen dich nicht, du unendliches und unbegreifliches Wesen; du wilt aber gleichwol mit Wolgefallen sein und wohnen bei denen, so eines zerschlagenen und gedemütigten Geistes sind, und die sich fürchten vor deinem Wort: o so mache uns doch in uns selbst recht klein, gebeugt und arm am Geist, mithin zu tüchtigen Gefäsen, in welche du dich mit deiner GOttes-Fülle, mit der Fülle deiner Gnade und Gabe in JEsu Christo reichlich ergiessen könnest. Erhebe denn aber auch unsre Herzen anjezo zum schuldigen Lob und Preis deiner unendlichen Güte, die du uns bisher erzeiget hast. Rüre zuförderst unsre Seelen recht, und erfülle alle Kräften unsers Geistes mit recht lebendigen und dankbaren Empfindungen deiner unaussprechlichen Liebe: daraus las unser Lob fliessen, damit es dir gefallen könne; denn du, o HErr, bist der unendliche Geist, und daher siehest du auch zuförderst das Herz an, und wilt daher auch als der Vater der Geister alles Fleisches, in und von unserm Geist angebetet und gelobet sein.

Wir preisen denn zuförderst alle deine Treue und Barmherzigkeit, die du an deinem vollendeten Knecht in seinem ganzen Lauf, und durch ihn als ein gesegnetes Werkzeug an diesem ganzen Werk bewiesen hast; erquicke ihn denn nun vor deinem Angesicht, und da er hier mit Tränen gesäet, so las ihn nun dorten mit Freuden die Früchten seiner Werke ernten. Sei denn aber auch insbesondere, o HErr, gelobet und gepriesen für deine unbegreifliche und wunderbare Güte, welche du diesem Werk von seinem ersten Anfang an bis auf den gegenwärtigen Augenblik so reichlich erzeiget; sei gelobet, o HErr, für allen geistlichen und leiblichen Segen, der aus dir, o du lebendige Quelle, demselben zugeflossen, und auch wieder aus demselben auf so viele in der Nähe und in der Ferne ausgeflossen ist, und noch ausfliesset. Denn es ist ja alles dein, und dein Geschenk

und

und Gabe, und dir gebüret also aller Dank und Ruhm allein dafür. Sei gelobet, o GOtt, für deine gnädige Obhut, deren du uns bisher von innen und von aussen gewürdiget. Du hast uns ja, o HErr, beschirmet, wie die Vögel tun mit Flügeln, geschützet, errettet, bist umher gegangen und hast ausgeholfen; in wie viel Not hast du nicht, o gnädiger GOtt, über uns Flügel gebreitet? Sei gelobet, o GOtt, auch für den Reichtum deiner Geduld und Langmut, den du uns bei allen unsern so vielen Uebertretungen, Mängeln und Gebrechen widerfaren lassen, und daher mit uns nicht nach unsern Sünden, sondern nach deiner unendlichen Barmherzigkeit gehandelt und unser in Gnaden geschonet hast. Ach HErr, was sollen wir dazu sagen, wie sollen wir dir genugsam dafür danken? Wir müssen ja billig beschämt vor deinem Angesichte stehen, wenn wir es recht bedenken, wie grosse Dinge du an uns in diesem Werk getan hast, und wie unwürdig wir alles dessen sind, und wie also alles lauter unverdiente Gnade und Güte in JEsu Christo ist und bleibet. Ach HErr, wir fallen dir zun Füssen, und bitten, o allerhöchstes Gut, las uns wie Wachs doch ganz zerfliessen, in dieser deiner Liebesglut. O HErr, so rüre und neige denn unsre Herzen dadurch recht zu dir, daß wir alle in diesem Werk von nun an doch recht in dir zu leben anfangen, und daß wir also nicht mehr uns selber leben, sondern dir, unserm GOtt, alleine leben, arbeiten, und dienen in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit, die vor dir wolgefällig ist. Ach HErr hilf, ach HErr, schenke uns allen durch deinen Geist das Wollen und Volbringen dazu nach deinem Wolgefallen.

Fahre aber auch ferner fort, du treuer und gnädiger GOtt und Vater, über diesem Werk mit deiner unendlichen Güte zu walten. Las dieselbe alle Morgen über uns neu werden; las deine Augen Tag und Nacht über demselben offen stehen, und würdige es auch in allen folgenden Zeiten deiner gnädigen Erhaltung und deines mächtigen Schutzes, und las es also auch der Nachwelt als ein Denkmal deiner Almacht, deiner Güte und deiner Treue zur Erweckung und Stärkung des Glaubens vor Augen stehen. Ach HErr, weiche denn aber doch nicht von uns mit deiner Gnade, mit deinem Geist, und mit deinem Wort; las uns aber doch auch nicht von dir weichen, noch dich, die lebendige Quelle, verlassen,

damit du ferner bei uns sein, unter uns wohnen und wandeln und uns segnen könnest. O las den geistlichen Segen doch in diesem Werk nicht ausgehen, sondern erhalte und vermehre denselben gnädiglich; mache es doch ferner zu einer Werkstätte deines guten Geistes, und bereite dir in demselben aus den Alten und aus den Jungen brauchbare Gefäse der Ehren in deiner Kirche und in allen Ständen für die Stad und das Land, für die Nähe und für die Ferne. Segne dazu dein herrliches Evangelium; segne besonders dazu allen Unterricht der wertesten Jugend; mache dasselbe ferner zu einem gesegneten Pflanzgarten, worinnen viele Bäume der Gerechtigkeit und Pflanzen dir, dem HErrn, zum Preise gezogen werden. Segne auch alle andere Arbeit, die im leiblichen und äusserlichen geschicht, las sie geheiliget werden durch dein Wort und durchs Gebet, damit sie zur Beförderung des geistlichen Baues und Segens abziele und darein einfliesse. Eins bitten wir auch noch besonders von dir, o GOtt, das hätten wir gerne; ach HErr, versage uns diese Bitte und Gabe nicht. Ach schenke dem Werk allenthalben und zu allen Zeiten treue und rechtschaffene Arbeiter, so wol am Wort und Unterricht als auch in allen häuslichen Dingen und Geschäften; solche Arbeiter bereite und schenke du (denn sie sind ja dein Werk und deine Gabe allein) die lauterlich dich und deine Ehre und Sache und das Heil der Menschen suchen, mit gründlicher Verleugnung ihrer selbst, der Welt, und alles Gesuchs eigener Ehre und Vorteile; solche, die aus Liebe zu dir und um deines Namens willen arbeiten und nicht müde werden, wenn es auch darüber zu leiden gibt. Ach treuer GOtt, zu solchen rechtschaffenen und unsträflichen Arbeitern mache uns alle mehr und mehr, die wir jezt in diesem Werke stehen; verleide uns alles und reinige uns von allem, was dem entgegen und dir daher misfällig ist, schaffe aber alles in uns, was deinem Willen gemäs und vor dir wolgefällig ist. Solche Arbeiter besorge und bereite auch auf die künftigen Zeiten in der Nähe und in der Ferne, und füre sie herzu zu rechter Zeit, wenn du ihrer bedarfst und Hülfe not ist. Ach HErr, wir bitten um diese Gabe im Namen unsers Heilandes, der uns ja selber befolen hat, dich um treue Arbeiter in deine Ernte zu bitten; weil uns also dein Sohn selbst solches bitten heist, so ist ja gewis unser Bitten recht getan. So höre denn auch, weil wir

nach

nach deinem Willen bitten und versage uns diese Bitte nicht; ja tue du überschwänglich mehr hierinnen und in allen andern Bedürfnissen, als wir bitten und verstehen, nach dem Reichtum deiner unendlichen Güte. Sei auch gepriesen, o GOtt, für allen leiblichen und äusserlichen Segen, den du diesem Werk von Anfang an bis jezo zu seiner Anrichtung, Erhaltung und Fortsezung so mildiglich hast zufliessen lassen, daß so viele tausende Junge und Alte in der Nähe und in der Ferne desselben haben geniessen können und noch geniessen. Ach HErr, so las denn dein Segensbrünlein auch ferner fliessen, und reiche durch deine gnädige Vorsorge und alles vermögende herzlenkende Kraft ferner alles erforderliche zu seiner Zeit dar, und fahre also fort, noch vielen auch in der Zukunft in dem Werk und durch dasselbe Gutes zu tun. Erwecke aber auch alle, die leiblichen Woltaten nicht zu misbrauchen, sondern sie vielmehr in deiner Furcht und mit Danksagung gegen dich zu geniessen, und alles sich dazu dienen zu lassen, daß sie dich, den so guten GOtt, der seine milde Hand täglich auftut und so viele mit Wolgefallen sättiget, recht kennen, fürchten, lieben, und dir vertrauen lernen, und also dich als ihr Teil erwehlen. Bewahre alle dafür, daß sie sich nicht nur um deswillen zum Werke halten, daß sie Brod essen und satt werden, sondern daß sie die unvergängliche Seelenspeise und das Brod des Lebens annemen und geniessen, das du ihnen in Christo darreichest, mithin bei und mit dem Genus der leiblichen Woltaten auch der geistlichen Güter teilhaftig werden.

Gedenke auch, o HErr, in Gnaden an alle, die diesem Werk wohl wollen, ihm Gutes tun, sein Bestes suchen, und für dasselbe beten; vergilt ihnen ihre Treue und Liebe mit geistlichem und leiblichem Segen, und gedenke ihrer allezeit im Besten nach deiner grossen Barmherzigkeit. Erwecke auch nach deiner Güte noch immer mehrere, die demselben mit herzlicher Fürbitte, mit Rath und Tat treulich beistehen, und die Erreichung aller guten, auf die Verherrlichung deines grossen Namens und den wahren Nutzen des Nächstens zielende Absichten, aus Liebe zu dir, befördern helfen.

Erhebe endlich das Licht deines Angesichts über unsre ganze Stad und besonders auch über unsere werte Friedrichs-Universität, ja über das ganze Land; erhal-

erhalte, beschütze ferner noch, und regiere mit Verschonen; erhalte uns dein Wort und deine Warheit in ihrer Kraft und heilsamen Wirkung; las der Sünden und Seufzer immer weniger werden, vermehre aber deinen Segen, und mache uns desselben durch deine Gnade recht fähig.

Besonders aber las deine Güte und Barmherzigkeit ferner groß werden über deinen Gesalbten, unsern teuersten König und Landesvater, wie auch über sein ganzes königliches Haus und Regierung; erhalte Ihn mächtiglich, leite Ihn durch dein Licht und durch deine Weisheit auf allen seinen Wegen, kröne Ihn mit Barmherzigkeit und Segen. Baue und segne auch sein hohes Haus, erhalte und schütze es zum Besten deines und seines Reichs, und lasse Ihm kein Gutes mangeln. Vergilt auch deinem Gesalbten besonders allen Schutz und alle Woltaten, die er diesem Werk vom Anfang seiner Regierung bis hieher mildiglich erzeiget; neige sein Herz ferner zu demselben: erwecke uns aber alle kräftig und aufs neue zur treuen und unablässigen Beobachtung der grossen und heiligen Pflicht, Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für deinen Gesalbten, für sein Haus und Regiment zu tun, damit wir ferner unter Ihm ein geruhiges und stilles Leben füren mögen in aller Gotseligkeit und Ehrbarkeit. O HErr, höre, o HErr, sei gnädig, und hilf uns, o du GOtt unsers Heils, von dem alle Hülfe komt im Himmel und auf Erden. Ziehe uns alle und hilf uns allen zu deinem Sohne, daß wir den erkennen, gewinnen und in Ihm erfunden werden, damit wir in Ihm deine Gesegnete werden und bleiben, und dereinst dein ewiges Reich ererben mögen. Dazu, o GOtt, bereite uns alle zu dieser unsrer Zeit, und zu diesem seligen Ziel bringe uns endlich alle um JEsu Christi unsers HErrn Heilandes willen. Amen. Dir, o GOtt, dem ewigen Könige, dem Unveränderlichen, dem allein Weisen und Gewaltigen, von dem, durch den, und zu dem alle Dinge sind, sei Ehre und Preis in Ewigkeit. Amen.



Des

sel. Herrn Consistorialraths,

D. Gotthilf August Franckens,

Lebenslauf.



Einleitung.

Von den Haupteigenschaften eines rechtschaffenen Lehrers nach dem Ausspruch Christi, Luc. 12, 42.

§. 1. 2. 3.

§. 1.

Wenn unser hochverdienter Heiland, als der oberste Hausherr seiner Kirche, die Haupteigenschaften eines rechtschaffenen Arbeiters in derselben vorstellen will; so spricht er Luc. 12, 42: **Wie ein groß Ding ist es um einen treuen und klugen Haushalter.** Er bedienet sich in diesen Worten eigentlich eines Gleichnisses, so bekannter massen aus dem gemeinen Leben hergenommen ist. Denn da in grossen und weitläuftigen Haushaltungen Aufseher und Haushalter gebraucht zu werden pflegen; so sind diejenigen ihrem Herrn ohnstreitig am brauchbarsten, welche bei ihren Geschäfften die nöthige Treue und Klugheit beweisen: Treue darin, daß sie die anvertrauten Güter nicht durchbringen oder verwahrlosen, sondern alles sorgfältig zu bewahren, in acht zu nehmen und zu vermehren suchen; Klugheit aber darin, daß sie die übernommene Haushaltung wohl verstehen, und alles so einzurichten wissen, daß Schaden verhütet und Nutzen geschaffet werde.

§. 2.

Eben diese zwey Stücke sind es nun auch, welche von einem Diener GOttes und Haushalter über desselben Geheimnisse vornehmlich erfordert werden. Treu muß er seyn, und das ihm von GOtt anvertraute Amt so verwalten, wie es zur Beförderung des Reichs JEsu Christi und zum Heil der Seelen nöthig ist, so daß er nicht das Seine suche, sondern allein das Christi JEsu ist, 1 Cor. 4, 2. Dabey aber muß er sich auch klug beweisen, daß er nicht nur wisse, wie er in dem Hause GOttes mit und vor andern wandeln solle, sondern auch unterscheide, was nützlich und schädlich sey, und darauf sehe, daß er alles in gehöriger Ordnung, nach dem Willen GOttes, seines Oberherrn, ausrichte, Matth. 10, 16.

§. 3.

So unentbehrlich nöthig demnach, laut des Ausspruchs JEsu selbst, diese Gestalt bey einem Knechte GOttes, zur gesegneten Ausrichtung seiner wichtigen Geschäffte und zur Erlangung der künftigen herrlichen Gnadenbelohnung, ist: so lehret doch die Erfahrung, daß diese göttliche Treue und Klugheit nicht bey allen und ieden, die im öffentlichen Lehramte stehen, zu finden sey. Um so viel theurer sind diejenigen auserwehlten Rüstzeuge zu schätzen, welche sich bis an ihr Ende als treubewährte und klugerfundene Haushalter der Gemeine GOttes bewiesen haben. Und wie hoch ist daher die Güte des HErrn zu preisen, der uns an dem hochverdienten, nunmehro selig entschlafenen Greis, dessen Leben wir in folgenden Zeilen entwerfen wollen, einen solchen treuen und redlichen, klugen und wachsamen Haushalter, nach aller derer Geständniß, die Ihn näher gekannt und genossen haben, und zwar durch eine lange Reihe der Jahre, verliehen hat. Es ist Derselbe der weiland Hochwürdige, in GOtt andächtige und Hochgelahrte Herr, Herr **D. Gotthilf August Francke**, Königlich-Preussischer Consistorialrath im Herzogthum Magdeburg, der Friedrichsuniversität, der Theologischen Facultät wie auch des Hallischen Stadtministerii Senior, ältester und erster Inspector im Saalcreise, Director des Königl. Pädagogii und des Waisenhauses hieselbst in Glaucha, wie auch correspondirendes Mitglied der Engländischen Gesellschaft zur Fortpflanzung der Erkäntniß Christi.

Erste

Erste Abtheilung.

Von den äussern Lebensumständen des sel. Herrn Consistorialraths Francken.

Inhalt:

§. 1.

Ehe wir die vornehmsten Lebensumstände Desselben berühren, so wird nöthig seyn, hier noch etwas zum voraus zu erinnern. Es hat nemlich dem wohlsel. Herrn Consistorialrath aus wohlgegründeten Ursachen nicht gefallen, von Seinem Lebenslauf etwas für sich besonders aufzuzeichnen. Er hat sich auch nie dazu bewegen lassen, andern Freunden, auf ihr mehrmaliges Verlangen, einiges davon schriftlich mitzutheilen; indem Er, bey Seinen grösten Verdiensten, die Er wircklich hatte, doch allen Schein eines Weltruhms und Begierde, vor der Welt geehrt und angesehen zu seyn, flohe, und sich daran genügen ließ, daß der HErr die Seinen kenne, und daß Seine Werke in GOtt gethan wären. Daher kommt es, daß man Desselben Leben nirgends beschrieben findet. a) Eben

(A) 3

a) In Joh. Jac. Mosers Lexico der Theologen in und um Teutschland, im 1 Th. S. 208 f. findet man eine sehr kurze Nachricht von Ihm. Dergleichen auch in der Dreyhauptischen Beschreibung des Saalcreises, im 2ten Theil, S. 613, samt Dessen Bildniß anzutreffen ist.

Eben dis aber ist auch die Ursach, daß, so sehr man es selbst gewünschet, man fürietzo nicht im Stande ist, eine vollständige Lebensbeschreibung, die sonst gewiß pragmatisch und voll merkwürdiger Nachrichten seyn würde, von dem seligen Manne zu liefern; zumal, da die mehresten Seiner vertrauten Freunde von gleichem oder höherm Alter, die einen langen Umgang mit Ihm gehabt, und auf gegebene Veranlassung manche mündliche Erzehlung von Ihm gehöret haben, bereits vor Ihm in die Ewigkeit gegangen seyn, oder doch allzuweit von hier entfernet wohnen. Da es indessen höchstbillig ist, daß so wol Sein Andenken unter uns im Segen erhalten und fortgepflanzet, als auch die Ihm erwiesene göttliche Gnade öffentlich gepriesen werde; so hat man, mehr um anderer als um Seinet willen, für dienlich erachtet, das Nöthigste, und so viel man mit Grunde der Wahrheit berichten kann, wiewol ohne alle rednerische Zierathen, hierdurch mitzutheilen.

§. 2.

Es ist der **Wohlselige** im Jahr 1696 den 21sten März nach dem alten Stilo, (so nach dem neuen Calender der 1ste April ist) zu **Glaucha an Halle** geboren worden; welche Seine Geburt in diejenige Zeit einfiel, da Sein **Herr Vater** eben mit der Anrichtung eines **Waisenhauses** umginge, dessen Erbauung auch bald darauf 1698 den Anfang nahm.

Dieser Sein **Herr Vater** war der weitberühmte Theologus, Herr **August Hermann Francke**, der Gottesgelahrtheit ordentlicher Professor auf der alhiesigen Friedrichsuniversität, Pastor bey der Kirche zu St. Ulrich, des Gymnasii ältester Scholarche, wie auch des Königlichen Pädagogii und Waisenhauses in Glaucha hochverdienter Stifter und Director, welcher im Jahr 1663 den 12ten März st. v. zu Lübeck geboren, und 1727 den 8ten Jun. im 65sten Jahre Seines Alters zu Halle in GOtt entschlafen. b)

Seine

b) Ausser mehrern, hie und da befindlichen Nachrichten von demselben, sind die auf sein Absterben gedruckten, und noch in der Buchhandlung des Waisenhauses vorräthig seyenden **Funeralien**, Halle, 1727 in Fol. das vollständigste Denkmaal dieses theuren Werkzeuges GOttes.

Seine **Frau Mutter** war die gottselige Matrone, Frau **Anna Magdalena**, geborne **von Wurm**, Herrn **Otto Heinrich von Wurm**, Erbherrn auf Hopperode ꝛc. hinterbliebene einige Fräulein Tochter, welche im Jahr 1670 den 19ten Novembr. geboren, 1694 den 4ten Jun. verehelichet, und 1734 den 19ten März im 64sten Jahre Ihres Alters zu Halle im HErrn verschieden. c)

Sein **Groß Herr Vater** väterlicher Seite ist gewesen Herr **Johann Francke**, der beyden Rechte Doctor, vornehmer ICtus, vorher Syndicus bey dem Domcapitul des Stifts und gesamten Landständen des Fürstenthums Ratzeburg, und zuletzt bey Sr. Hochfürstl. Durchlaucht zu Sachsengotha, **Ernst dem Frommen**, Hof- und Justitzrath, welcher A. 1625 den 28sten Jan. zu Lübeck geboren, und 1670 den 30sten April im 46sten Jahre Seines Alters zu Gotha mit frühzeitigem Tode abgegangen. d)

Die **Frau Großmutter** väterlicher Seite ist gewesen Frau **Anna**, geborne **Gloxinin**, des berühmten D. **David Gloxins**, erst Syndici der freyen Reichsstadt Lübeck und der gesamten Anseestädte, nachmals Kaiserlichen Raths und ältesten Burgemeisters zu Lübeck, Jungfer Tochter, welche A. 1635 den 25sten Jul. zu Lübeck geboren, 1651 den 15ten Jun. ehelich verbunden, und 1709 im Februar. im 74sten Jahre Ihres Alters seligen Todes verblichen.

Der **Groß Herr Vater** mütterlicher Seite ist obgedachter massen gewesen der weiland Hochwohlgeborne Herr, Herr **Otto Heinrich von Wurm**, Erbherr auf Hopperode, auch Wiederkaufsinhaber der Gräflich-Hohensteinischen Güter

c) Derselben gottseliger Wandel in Christo wird unter andern auch von zween Augenzeugen bestättiget, nemlich 1) von dem sel. Herrn D. **Rambach**, welcher Ihr A. 1727 D. **Lutheri** Zeugniß von Christo, dem einigen Wege zur Seligkeit, in einer Dedication besonders zugeschrieben; und 2) von dem sel. Herrn Past **Joh. Aug. Majer**, welcher Ihr noch drey Tage vor Ihrem Ende A. 1734 des sel. D. **Antons** Betrachtungen über die sieben Worte Christi am Creutz dediciret hat.

d) Von Desselben weiteren Vorfahren wird in **J. G. Kirchners** Andenken der sel. Frau **Aug. Soph. Niemeyerin**, geb. **Freylinghausin**, S. 42 eine genealogische Tabelle mitgetheilet.

Güter und Gerichte Klein=Furra und Morbach, welcher A. 1631 geboren, und 1676 frühzeitig verstorben. e)

Die Frau Großmutter mütterlicher Seite ist gewesen die Hochwohlgeborne Frau, Frau **Sydonia von Bielen**, oder **Byla**, welche A. 1693 im Witwenstande das Zeitliche gesegnet hat.

§. 3.

Nachdem unser **Wohlseliger** durch Seine geliebteste Eltern alsofort zur Aufnahme in den Gnadenbund des dreyeinigen GOttes durch die heilige Taufe befördert worden, in welcher Er die Namen **Gotthilf August** empfangen; so wurde Er in Seinen Kindheitsjahren unter der Aufsicht und herzlichem Gebet Seiner werthesten Eltern, und besonders unter den Augen Seines theuren **Herrn Vaters**, der sich um die gute Erziehung anderer Kinder so wohlverdient gemacht, in der Zucht und Vermahnung zum HErrn erzogen, bis Er bey dem Unterricht, so Er von verschiedenen tüchtigen Hauslehrern genossen, einen solchen guten Grund im Christenthum geleget, und eine solche Fähigkeit in Erlernung der ersten Anfangsgründe in Sprachen und Wissenschaften erlanget, daß Er in die öffentlichen Schulanstalten mit Nutzen versetzet werden konte. Dis geschahe im dreyzehenten Jahre Seines Alters, indem Er im Jahr 1709 anfing, unter des sel. Hrn. Insp. **Freyers** Inspection das **Königliche Pädagogium zu Glaucha** zu besuchen, in welchem Er über fünf Jahr in den nöthigsten Schulwissenschaften sich fleissig geübet, auch zugleich die Freude hatte, im Jahr 1713 bey der Vollendung und Beziehung der neuen und noch heutiges Tages stehenden Gebäude des Pädagogii mit zugegen zu seyn. Worauf Er denn A. 1714 im Frühjahr, nach einer öffentlich gehaltenen Lateinischen Rede, **wie man sich vor der Thorheit neuerfundener Kunstwörter hüten könne**, aus der sogenannten classe selecta Abschied nahm. f)

§. 4.

e) Von dieser alten und noch florirenden Adelichen Familie wird in **Joh. Friedr. Gauhens** Adelslexico, im isten Th. S. 2199 f. noch vollständiger aber in **Joh. George Leuckfelds** *Antiquit. Poeldens.* c. 28 S. 156 f. und in **Valent. Königs** Adelshistorie, im 3ten Theil, S. 1176 f. gehandelt.

f) Wie solches aus HIERONYMI FREYERI *Programmatibus*, S. 743, vergl. mit S. 141 und 152, mit mehrerm zu ersehen, alwo

§. 4.

Im ietztgemeldeten 1714ten Jahre bezog Er, auf Gutbefinden Seines **Herrn Vaters** und Seiner bisherigen Lehrer, die alhiesige Friedrichsuniversität, und hatte, ausser Seinem eigenen **Herrn Vater**, die damals im vielen Segen arbeitenden theuresten und rechtschaffensten Männer, als den Abt **Breithaupt**, **D. Anton**, **D. Michaelis**, **D. Langen**, und andere, zu Anführern in allen Theilen der Theologie so wol, als auch in der Philologie der heiligen Schrift, unter deren treuen und sorgfältigen Anweisung und dabey angewandtem eigenen Fleiß Er nicht nur in der gründlichen Erkäntniß derselben nach Wunsch zunahm; sondern auch bey dem Gebrauch der mancherley vorzüglichen Vortheile, so die damaligen Glieder der Theologischen Facultät ihren Zuhörern willigst an die Hand gaben, zur immer mehrern Einsicht und Uebung kam. Dabey versäumte Er auch nicht, den philosophischen und andern so genannten schönen academischen Wissenschaften gehörig obzuliegen. Wodurch Er sich also auf alle Weise zu einem brauchbaren Werkzeuge der Kirche GOttes, und zu einem solchen, der des HErrn Geräthe tragen solte, immer besser zuzubereiten suchte.

§. 5.

Nachdem sich der HErr auch um diese Zeit (wie **unten** g) erwähnet werden soll) Seiner Seele besonders angenommen, und Er sich hierauf eine Zeitlang in ununterbrochener Ordnung mit Anhörung biblischer und anderer Vorlesungen der academischen Lehrer beschäfftiget hatte; so wolte Er sich auch, nach reifer Ueberlegung und auf nunmehriges Anrathen Seines **Herrn Vaters**, mit Unterweisung anderer beschäfftigen. Daher Er im November des 1716ten Jahres auf dem Königlichen Pädagogio zu Glaucha die Stelle eines ordentlichen Informatoris übernahm, welche Er bis A. 1719 im März mit Vergnügen und zum Nutzen der Ihm untergebenen Jugend verwaltete. h) Dabey auch die göttliche Vor-

alwo der Inhalt der gehaltenen Rede also angegeben wird: *Qua ratione possimus mederi malo τεχνομανίας, et ab eo magis magisque liberari.*

g) In der zweyten **Abtheilung**, §. 5.

h) Man sehe hievon FREYERI *Programmata*, S. 705.

Vorsehung die Absicht hatte, daß Er diese Anstalten nach ihrer innern Verfassung aus eigener Erfahrung zum voraus recht kennen lernete, da Er sie einige Jahre hernach zum Besten einer so zahlreichen Jugend weislich dirigiren solte. Während diesem Zeitpunct unterließ Er auch nicht, sich bisweilen zum Predigen und öffentlichen Vortrag des göttlichen Worts vor den Gemeinden willig finden zu lassen, und dieser Gelegenheiten sich zum rechten Zweck zu bedienen.

§. 6.

Mittlerweile geschahe es, daß Sein sel. **Herr Vater**, zur Wiedererholung seiner Kräfte nach geführtem mühsamen Prorectorat, auf allergnädigste Königliche Erlaubniß, vom 30sten August 1717 bis den 2ten April 1718 eine Reise an verschiedene Oerter durch Teutschland that, da er dann für gut befand, diesen seinen Herrn Sohn, nebst zween andern Freunden, i) zur Begleitung mitzunehmen. Auf welcher Reise denn unser wohlseliger **Herr Consistorialrath** hin und wieder mit vielen redlichen Knechten und Kindern GOttes in persönliche Bekanntschaft gekommen, mit deren vielen Er nachgehends eine genaue und beständige Freundschaft im HErrn zur Beförderung des Reichs JEsu Christi im Segen unterhalten hat. k)

§. 7.

Ob nun wol, bey so gestalten Sachen, unser **Wohlseliger** nicht eben mehr nöthig hatte, auf Universitäten noch etwas für sich einzusamlen; so wolte Er doch nichts vorbeylassen, wodurch Er sich noch einigen Zuwachs vornehmlich in der Gottesgelehrsamkeit zu wege bringen könte. Zu dem Ende entschloß Er sich, im Jahr 1719 mit Einwilligung Seines **Herrn Vaters** sich auf die Universität **Jena** zu begeben, alwo Er nicht nur von dem gelehrten und frommen Herrn **D. Buddeo**, als ein einiger Sohn eines so grossen Theologi, aufs liebreichste und mit

i) Diese waren der nachherige Probst in Berlin, Herr **Joh. Ulrich Christian Köppen**, damaliger Candidatus Theologiä, und Herr **George Heinrich Neubauer**, treuverdienter Oeconomus des Waisenhauses. Man sehe auch des sel. Hrn. Probst **Köppens** Lebenslauf bey seiner Gedächtnißpredigt, S. 24 f.

k) Nähere Umstände von dieser Reise des sel. Herrn Prof. **Franckens** werden so wol

mit Freuden in sein Haus aufgenommen wurde; sondern auch mit dem nun längst verstorbenen Herrn D. Rambach, der sich zu eben derselben Zeit auf der Universität zu Jena aufhielt, einen recht brüderlichen Umgang pflog, indem Er sich mit demselben auf Einer Stube im Buddeischen Hause befand, und also sich im Gebet und Studieren mit ihm vereinigte. l) Daher auch Sein Aufenthalt daselbst nicht anders als vergnügt und gesegnet seyn konte. Alda hatte Er nun nicht allein Gelegenheit, durch Besuchung der vornehmsten Vorlesungen Seine theologische Erkäntniß merklich zu bereichern, auch sich mehrmals im Predigen zu üben, und andere zu erbauen; sondern Er ertheilte auch an einige dasige Studierende Privatunterricht, sonderlich in der Hermeneutic oder von Auslegung der heiligen Schrift, um sich selbst durch solches Lehren darin desto mehr zu bevestigen. Ehe Er aber von dieser Academie in Sein Vaterland zurückkehrte, so hielt Er für gut, vorher noch unter dem Vorsitz obbelobten Herrn D. Buddei A. 1720 den 10ten Februar. eine theologische Disputation öffentlich zu halten, welche von **dem Zustande der Apostolischen Kirchen, sonderlich dererjenigen, an welche Paulus seine Episteln geschrieben,** handelte. m)

(B) 2 §. 8.

wol in desselben zweyter Sonntags-Postill, in der Vorrede, als auch in den, der Gedächtnißpredigt desselben beygefügten, Personalien S. 22 angeführet.

l) Verschiedenes davon findet man in D. Neubauers Lebensgeschichte des sel. D. Rambachs, welche jener dessen dogmatischer Theologie, im zweyten Theil, vorgesetzet, S. (50) f. §. 2, da unter andern Folgendes gemeldet wird: „Der sel. Rambach „schrieb ihm (unserm sel. Herrn D. Francken) nachmals, A. 1728, als er mit ihm in „Halle Professor war, LVTHERI *commentarium succulentissimum in Psalmum secundum* zu, tamquam fraternae amicitiae „pignus; gleichwie vormals in Jena dieser „sein geliebter Freund ihm des Herrn Past. „Freylinghausens hohespriesterliches Ge„bet unsers hochgelobten Heilandes JEsu „Christi geschenket, und darin Folgendes ge„schrieben hatte:

„IO. IAC. RAMBACHIO
„SVO
„amoris perpetui animique
„deuincti tesseram,
„nec non
„in contubernii gratissimi memoriam
„hunc librum amantissime
„offert
„*Gotthilf Augustus Franckius*,
„Ienae d. XII Mart. CIↃIↃCCXX.„

m) Es stehet diese Dissertation auch in D. IO. FRANC. BVDDEI *Miscellaneis sacris*, S. 215-266.

§. 8.

Nicht lange nach Seiner Rückkehr nach Halle fügte es GOtt, daß unser Wohlseliger, nach Absterben des allerersten Zuchthauspredigers hieselbst, M. Gabriel Schumanns, im Jahr 1720 zum **Pastore an dem vor kurzem neuerbaueten Zucht- und Arbeitshause** von Einem Hochedl. Rath dieser Stadt berufen, bald darauf, nach abgelegter Probepredigt, von dem sel. Herrn Abt Breithaupt zu Magdeburg ordiniret, n) so dann durch die Königl. Regierung und Consistorium dieses Herzogthums gewöhnlicher massen confirmiret, und hierauf von dem damaligen Vice-Generalsuperintendenten und Inspectore, D. Joh. Michael Heineccio, alhier feierlich eingeführet wurde. Ohnerachtet nun dieses Amt an

n) Die bey dieser heiligen Handlung gehaltene **Ordinationsrede** des Herrn Abts ist befindlich in desselben **Salz der Erden**, im 3ten Theil, die 39ste **von dem Abendlicht des Evangelii** aus Zach. 14, 7, S 165 f. Und bey dieser Gelegenheit kann man nicht umhin, das schöne Denkmaal der Liebe, welches wohlgedachter Hr. Abt **Breithaupt** unserm **Wohlseligen** gleich den Tag nach Seiner geschehenen Ordination, zur Erweckung vorn in Seine Teutsche Cansteinische Bibel in med. 8v. eigenhändig eingeschrieben, hier beyzufügen, welches also lautet:

A. 1720. d. 27. Nov.
Plurimum Reverende Vir & Frater in JESU X. [CHRISTO] DOMINO AC DEO nostro!

Per indignum me quum heri acceperis τὴν ἐπίθεσιν τῶν χειρῶν & jura Ordinis Ecclesiastici, posthàc memineris; te in hujus Mundi, ac diei extremi, vesperâ constitutum esse Ministrum Lucis illius, quam prædixit Sacharias Prophetiæ c. XIV, 7. Ipsumque JEHOVAM per te pugnare adversus tenebras; & quidem isto affectu, quo per Apostolos usus, in die prœlii. v. 3. Ut verò lux ea vespertina, per tuum Parentem venerandum haud parum inflammata, per te augeatur etiam atque etiam; instruxit te Pater Luminum iisdem, quibus illum, armis spiritualibus. Quandoquidem ergò abundas quoque apud ipsum doctrinis atque exemplis, duo tantùm verba ex 2. Tim. II. addo: unum officii v. 3. Κακοπάθησον, ὡς καλὸς στρατιώτης Ἰησοῦ Χριστοῦ· & solatii alterum, Δώῃ γάρ σοι ὁ Κύριος σύνεσιν ἐν πᾶσι. Ita vale spiritu & corpore; fruens atque utens Gratiâ, & justificante, & sanctificante, & glorificante, DEI PATRIS FILII ET SPIRITUS SANCTI! Scr. Magdeb. in Coen. Bergensi, pendens è Montibus, unde auxilium: quod & Tecum sit secundum Psalm. integrum CXXI.

D. J. J. Breith. AB.

an sich, wegen mancherley Ursachen, mit vielerley unangenehmen Dienstbeschwerlichkeiten verknüpfet war; so verleugnete Er doch dabey alle Gemächlichkeit: indem Er so wol an den darin befindlichen, mehrentheils nach Leib und Seele elenden, Personen öffentlich und besonders mit aller Unverdrossenheit arbeitete, als auch vielen Eingang in die Herzen derjenigen Zuhörer fand, die Seinen Predigten und Wiederholungen derselben in häufiger Anzahl beywohneten. Denn die Einrichtung des sonn- und feiertäglichen Gottesdienstes daselbst war so gemacht, daß Er Vormittags iedesmal eine ordentliche Predigt auf der Canzel hielt, Nachmittags aber dieselbe vor dem Altar mit einigen Knaben aus der Stadt, die sich freywillig dazu einfanden, und die Er vorher durch einen Studiosum in der Pfarrwohnung Seines Herrn Vaters dazu zubereiten ließ, wiederholete, und der Christlichen Versamlung mit mehrerm einschärfte.

§. 9.

Nachdem Er auf drey Jahr diesem mühsamen Amte mit aller Treue vorgestanden; so ereignete sich im Jahr 1722 den 11ten Sept. bey der Oberpfarr- und Hauptkirche zu U. L. Frauen in Halle der Todesfall des vorhin gedachten D. Heineccii, als Pastoris primarii bey ietztbenannter Kirche. Da nun, durch die darauf erfolgte Adscension und Hinaufrückung der folgenden drey Prediger an dieser Kirche, die Adjuncturstelle offen wurde; so hatte Ein Wohllöbl. Kirchencollegium so gleich seine Absicht auf unsern Herrn Past. Francken gerichtet. Auf Ersuchen hielt Er demnach am Sonntage Exaudi 1723 die **Probepredigt** in der Kirche zur L. Fr. über die ordentliche Epistel 1 Petr. 4, 8-11 **von dem heiligen Wandel wahrer Christen nach dem Willen GOttes.** o) Worauf Er denn im ietztgemeldeten 1723sten Jahre zum Adjuncto Ministerii **und Prediger bey der Kirche zu U. L. Fr.** erwehlet, berufen und confirmiret, und also eine weit grössere Heerde Christi zu weiden Ihm anbefohlen wurde. In eben demselben Jahre den 8ten Julii wurde Er auch, nach dem frühzeitigen, den 5ten Februar. erfolgten Ableben des sel. Herrn D. Joh. Daniel Herrnschmids, von Sr. Königl. Majestät in Preussen, nebst dem sel. Herrn Rambach,

o) Es ist diese **Probepredigt** auch im Druck vorhanden, Halle, 1725 in 12.

Seinem im HErrn verbundensten Freunde, zum **Adjuncto der Theologischen Facultät** auf alhiesiger Friedrichsuniversität ernannt; und Ihm durch solchen neuen Beruf zugleich das Feld der academischen Arbeit zu bebauen angewiesen.

§. 10.

Doch, so wichtig auch diese Ihm aufgetragenen Aemter und damit verknüpften Arbeiten an sich waren, deren sich auch der sel. Mann in beyder Absicht nach allem Vermögen, das Ihm GOtt darreichte, treulich annahm; so waren sie doch nur der Anfang und gleichsam der Vortrab von noch weit schwerern, nachmals auf Seine Schultern gelegten Lasten. Denn im Jahr 1726 im Monat May geruheten Se. Königl. Majestät, Ihm, nebst obbemeldetem Herrn Adj. Rambach, die **Professionem Theologiä extraordinariam** anzuvertrauen, und Ihn dadurch in eine noch nähere Verbindung zu setzen, sich der alhier studierenden Jugend, so sich der Gottesgelahrtheit gewidmet hatte, mit allem Ernst anzunehmen: auf deren Abwartung und Besorgung Er denn durch die öffentlichen und besondern academischen Vorlesungen, nebst der ordentlichen Kirchenarbeit, viele Zeit zu wenden hatte, zumal da Er sich aufs emsigste angelegen seyn ließ, einen wahrhaften bleibenden Nutzen zu schaffen, und das geistliche und ewige Heil der Seelen zu befördern, auch auf der Universität nicht nur gelehrte, sondern auch fromme Zuhörer zuzubereiten.

§. 11.

Mitten unter dieser Beschäfftigung gefiel es dem obersten Hausherrn, einen harten Riß zu thun, und Seinen **Herrn Vater**, den um die ganze Kirche GOttes höchstverdienten Herrn Prof. **August Hermann Francken**, im Jahr 1727 den 8ten Junii zum allgemeinen Leidwesen des Evangelischen Zions, am nächsten aber zu unsers **Wohlseligen** und Seines gesamten Hauses schmerzlichster Empfindung, von Seiner Seite zu nehmen. Dieser geschehene Riß gab denn Anlaß zu vielen Veränderungen Seiner bisherigen Umstände. Zuvörderst wurde Er im ietztgedachten 1727sten Jahre von Sr. Majestät, dem Könige **Friedrich Wilhelm**, mit Beybehaltung Seines Predigtamts, zum **ordentlichen Professor der Theologie** auf der Friedrichsuniversität in Gnaden bestellet,

stellet, und in eben demselben Jahre, nebst Seinem würdigen Herrn Schwager, dem Herrn Past. Johann Anastasio Freylinghausen, zum Director des Waisenhauses und des Königl. Pädagogii allergnädigst confirmiret. p) Auf Allerhöchste Ordre muste Er auch damals eine Reise nach Berlin zu hochgedachter Sr. Königl. Majestät thun, die sich allergnädigst mit Ihm zu unterreden, und mit vieler Königl. Huld und Gnadenbezeugungen wieder von sich zu entlassen geruheten. In dem darauf folgenden 1728sten Jahre wurde Er, nebst gemeldetem Herrn Past. Freylinghausen, von der in England errichteten Hochlöbl. Societät de promouenda Christi cognitione, vermittelst eines geneigten Schreibens derselben vom 24sten Junii, zum correspondirenden Mitgliede aufgenommen. q)

§. 12.

Im Jahr 1730 wurde Er von Sr. Königl. Majestät dem Herrn Consistorialrath D. Paul Anton, wegen angerückten hohen Alters und verspürter Schwachheit desselben, in der Inspection der ersten Diöces der Kirchen und Schulen im Saalcreise adjungiret, welche Er aber bald darauf, nach dieses Theologi Absterben im October desselben Jahres, allein übernahm, und in die neun und dreyssig Jahre (folglich unter Seinen zween nächsten Vorgängern r) am längsten) bis an Sein seliges Ende mit unablässiger Wachsamkeit, Gebet und Sorgfalt für das geistliche und leibliche Beste der Gemeinen verwaltet hat.

§. 13.

Im Jahr 1738 wurde Ihm das durch Absterben des sel. Herrn Diaconi, M. Joh. Christian Gueinzius, offen gewordene Diaconat bey der Hauptkirche

p) Wovon der wohlselige Hr. Consistorialrath selbst in der den 22sten Sept. 1727 datirten Vorrede der 22sten Continuation der Missionsberichte, §. XI. einige Nachricht ertheilet.

q) Man beliebe davon die Vorrede zur 25sten Continuation der Missionsberichte §. XII nachzusehen.

r) Der sel. Herr Abt Breithaupt ist von A. 1699 bis 1709, folglich in die zehen Jahre; der sel. Herr D. Anton aber von 1709 bis 1730, mithin ein und zwanzig Jahre, Inspector im Saalcreise gewesen.

kirche zu U. L. Fr. an welcher Er seithero schon funfzehn Jahre als Adjunctus gestanden hatte, übertragen. In dem 1739sten Jahre den 16ten März ließ Er sich nothdringender Ursachen halber bewegen, nebst den übrigen Mitgliedern der Theologischen Facultät die **Doctorwürde in der Gottesgelahrtheit**, unter der Promotion des Herrn D. **Joachim Langens**, und auf allergnädigst erfolgte Approbation Sr. Königl. Majestät, anzunehmen, und im folgenden 1740sten Jahre erhielt Er, nach des sel. Herrn Archidiaconi, M. George Nicol. Ockels, tödtlichem Hintritt, **das Archidiaconat bey mehrgedachter Kirche zur Lieben Frauen.**

§. 14.

Endlich im Jahr 1767 geruheten Se. ietztregierende Königliche Majestät, **Friederich der Andere**, unser allergnädigster König und Herr, Ihn ohne alles Gesuch, Denken und Vermuthen, zu **Dero Consistorialrath im Herzogthum Magdeburg** in höchsten Gnaden zu ernennen; weswegen Er sich denn auch, obwol bey abwechselnder Leibesschwächlichkeit, im August nach Magdeburg begeben muste, und im Consistorio alda, wie gewöhnlich, eingeführet wurde, um Sitz und Stimme in solchem hohen Collegio zu nehmen.

§. 15.

Ob Er nun wol gern gewünschet hätte, alle Arbeiten auch im Predigtamte selbst fortzusetzen und in eigener Person zu verrichten; so wurde Er doch, durch Ueberhäufung der vorfallenden Geschäffte in Seinen übrigen Aemtern, und sonderlich wegen öfterer Anfälle von der Frieselkrankheit bey Erkältungen, genöthiget, in Ansehung der Kirchenarbeit einen **Adjunctum** und besondern Mitgehülfen, (iedoch im Anfange noch mit Vorbehaltung der Ihn treffenden öffentlichen Sonn- und Festtagspredigten) anzunehmen. Der erste war der nachmalige hochberühmte Herr D. Siegmund Jacob Baumgarten, welcher Ihm vom Jahr 1728 bis 1734 im Adjuncturamte bereitwilligst beygestanden. s) Nach demselben

s) Dessen **Probepredigt** aus Röm. 13, 11-14 am ersten Adventssonntage 1728 in des Hrn. Sen. Gözens Canzelreden, im 1sten Theil, S. 287 f. und die **Antrittspredigt** über

selben folgte Herr **Matthias Laurentius Litzmann**, aus Neuruppin, welcher von 1734 bis 1738 in eben dieser Stelle Sein Mitarbeiter an der Kirche gewesen, von da an aber ordentlicher **Adjunctus** und hernach **Diaconus** geworden. Nach diesem wurde Ihm seit 1738 in Mitverwaltung theils des Diaconats, theils des Archidiaconats bis 1767 Herr **Johann Conrad Philipp Niemeyer**, aus Petzen in der Grafschaft Schaumburg, zugesellet, welcher sich auch aus Liebe und Hochachtung gegen unsern **Wohlseligen**, imgleichen wegen nachheriger Verwandschaft mit dem Franckischen Hause, vest entschloß, in solcher beständigen Amtsverbindung mit Ihm stehen zu bleiben; daher er auch nachher bey anderweitigem Rufe nach Cöthen A. 1760 von Einem Wohllöbl. Kirchencollegio zum künftigen gewissen Nachfolger im Archidiaconat ernennet, und durch die Königl. Regierung und Consistorium in Magdeburg bestättiget wurde. Allein der HErr des Lebens nahm denselben nach neun und zwanzig jähriger treuen Amtsführung durch eine unvermuthete, obwol selige Heimholung A. 1767 den 20sten April, unserm **Wohlseligen** zur innigsten Betrübniß, von der Seite. Worauf Er sich denn zuletzt 1767 den nunmehrigen Archidiaconum, **Johann George Kirchnern**, aus Halle, der seit 1745 als **Adjunctus** und **Diaconus** an dieser Kirche gestanden, zu Seinem besondern Mitgehülfen und unmittelbaren Nachfolger im Kirchenamte adjungiren ließ. t)

§. 16.

Nachdem nun unser sel. **Herr Consistorialrath**, durch GOttes Gnadenbeystand, beynahe **funfzig Jahre** im evangelischen Predigtamte, über **sechs und vierzig Jahre** in den academischen Lehrämtern, über **zwey und vierzig Jahre** als Director des Pädagogii und Waisenhauses, und in die **neun und dreyssig Jahre** als Inspector der ersten Diöces im Saalcreise, nicht ohne Mühe und

(C) Arbeit,

über Phil. 4, 4-7 am vierten Adventssonntage in D. Baumgartens Predigten, in der 2ten Samlung, S. 1 f. die **Abschiedspredigt** aber über Joh. 3, 1-15 am Fest der H. Dreyeinigkeit 1734 den 20sten Jun. eben daselbst S. 387 f. zu finden ist. Man sehe hievon auch des sel. D. **Baumgartens** Ehrengedächtniß, im Lebenslaufe, S. 93 f.

t) Wie solches auch in den wöchentlichen Hallischen Anzeigen 1768 N. VIII S. 130 angemerket worden.

Arbeit, in viel Wachen und Beten zu GOtt, zugebracht, in allen diesen Aemtern auch Seine Mitarbeiter als Senior überlebet hatte; und man, bey Seinem zwar schwächlichen, aber doch nun dauerhaft und gleichsam abgehärtet scheinenden Körper, sich immer die Hoffnung machte, GOtt werde diesen würdigen Greis noch einige Zeit, zum Besten seines Werks auf Erden, unter uns erhalten: (wie uns denn der Genuß des Guten nie zu lang dünket) so geschahe es, daß Derselbe im Jahr 1769 den 23sten August Vormittags von einer unvermutheten Krankheit, so mit einem hitzigen Fieber bey mässigem Frost anfing, und womit eine überaus grosse Entkräftung vergesellschaftet war, überfallen wurde. Und ob man wol gleich Anfangs die Gefahr des Ihm zugestossenen Zufalls einsahe, und sich höchstbesorgliche Umstände dabey äusserten; so wurde doch alsofort von den erfahrensten Medicis unsers Orts, namentlich von Ihro Magnificenz, dem zeitigen Prorector, Herrn D. Friedrich Christian Juncker, von Ihro Hochwohlgebornen, dem Herrn Hofrath D. David Samuel von Madai, und von Ihro Hochedelgebornen, dem Herrn D. Johann Andreas Ziegler, die allerseits dis werthe graue Haupt sehr liebten und ehrten, durch schnellen und vorsichtigen Gebrauch der allerdienlichsten Mittel, unter gemeinschaftlicher Berathschlagung, unermüdeter Fleiß und Sorgfalt Tag und Nacht angewandt, der Gewalt der Krankheit zu widerstehen und ihr entgegen zu gehen.

§. 17.

Es schien auch im Anfange derselben Bemühung und Anordnung nicht fruchtlos und ungesegnet zu seyn, indem die den Herrn Patienten am 24sten August betroffene Schlafsucht schon des Tages darauf wieder nachließ, und Derselbe sich dabey leidlich befand. Bey dem allem aber wolte das Fieber weder wanken noch weichen, sondern ward vom 26sten bis 28sten August stärker. Der 29ste August wurde demnach als ein critischer Tag erwartet; es stellete sich aber an demselben keine Crisis ein. In den folgenden drey Tagen, vom 30sten August bis den 1sten September, wurde der Zustand des Herrn Patienten immer bedenklicher, indem die Natur viel geschwächter ward, und die Kräfte immer mehr abnahmen, so daß auch sämtliche Herren Medici selbst anfingen, an einem glücklichen

Erfolg ihrer dismaligen Cur zu zweifeln, und, an statt der Wiedergenesung, vielmehr einen betrübten Ausgang, durch den bevorstehenden Verlust dieses theuren Mannes GOttes, zu erwarten. Es fügte es dannenhero der treue GOtt also, daß dieser ehrwürdige Greis von Seinem beschwerlichen, aber doch erträglichen Krankenlager bald nach eilf Tagen völlig erlöset, und, nach dazu geschlagener innerlichen Entzündung, den 2ten September, als des Sonnabends vor dem 15ten Sonntage nach Trinitatis, Nachmittags gegen zwey Uhr, durch eine recht sanfte und stille Auflösung, unter Gebet und Thränen der Umstehenden, zum Uebergang in die ewige Freude und Herrlichkeit abgerufen wurde, u) nachdem Ihn der HErr das Ziel Seines Arbeits- und Verdienstvollen Lebens auf 73 Jahr, 5 Monate und 1 Tag bringen lassen.

§. 18.

Was des sel. **Herrn Consistorialraths** geführten **Ehestand** anbelanget, so hat Derselbe nach GOttes Willen sich zweymal verehelichet. Zum ersten mal geschahe es mit Jgfr. **Johanna Henriette Rachalsin**, Herrn **Johann George Rachals**, Churfürstlich-Sächsischen Rentcammer-Secretarii in Dresden, und Frau **Henrietten Rosinen**, gebornen **Bosin**, eheleiblichen einzigen Jungfer Tochter, mit welcher Er sich durch gnädige Fügung GOttes im Jahr 1722 den 25sten Junii alhier ehelich verbunden, x) und an welcher Er eine treue, liebreiche, sorgfältige und geschickte Gehülfin gehabt, die eine wahre Zierde Seines Amtes gewesen; die Ihm aber zum tiefsten Schmerz im Jahr 1743 den 2ten Julii nach einer kurzen Krankheit im 46sten Jahre Ihres Alters durch den Tod entrissen wurde, nachdem Sie volle 21 Jahre mit unserm **Wohlseligen** eine höchstvergnügte Ehe geführet hatte. y)

u) Davon unten in der 2ten **Abtheilung** §. 20 u. f. ein mehreres vorkommt.

x) Auf diese Ehe verbindung findet man ein paar lateinische Gedichte in des sel. Hrn. Abt **Breithaupts** *Poemat. miscellan.* Part. VI S. 23 Num. XVIII; und in des sel. Hrn. Insp. **Freyers** *Programmat.* S. 262.

y) Zu ihrem wohlverdienten Andenken sind die **Funeralien** derselben, so aus des sel. D. **Clauswitzens** Gedächtnißpredigt aus Offenb. Joh. 14, 13, beygefügtem Lebenslauf, academischem Programma und Epicedien bestehen, gesamlet und gedruckt worden, Halle, 1743 in Fol.

§. 19.

Nachdem nun der sel. Mann über sieben Jahr im Witwerstande zugebracht, binnen welcher Zeit Ihm besonders der treue Beystand Seiner Frau Schwiegermutter hieselbst, der vorhin erwehnten Frau D. Henrietten Rosinen, verwitweten Gözin, bis an derselben A. 1749 den 30sten Jun. erfolgtes seliges Ende, zur grossen Erleichterung gedienet hatte; so fügte es die weise herzlenkende Regierung GOttes, daß Ihm eine, der ersten Ehegattin an Gottesfurcht, Treue, Sorgfalt, Geschicklichkeiten und andern Christlichen Tugenden völlig gleiche Gehülfin zugeführet wurde. Es war solches die Hochwohlgeborne Fräulein, Fräulein Eva Wilhelmina von Gersdorf, des weiland Hochwohlgebornen Herrn, Herrn Joachim Sigismund von Gersdorf, auf Reinsdorf, Königlich-Polnischen und Churfürstlich-Sächsischen Obristlieutenants bey der Infanterie, und Frau Sophia Agnese, gebornen von Lüttichau, Fräulein Tochter. Mit Derselben wurde Er im Jahr 1750 den 29sten Julii auf dem Hochgräflichen Schlosse zu Pölzig zum innigsten Vergnügen vermählet, und es hat Dieselbe dem Herrn Consistorialrathe in die zwanzig Jahre durch unermüdete, kluge, sorgfältige und Seinem Amte höchstanständige Besorgung des Hauswesens und anderer äusserlichen Geschäffte, auch durch Ihre mit Ihm übereinstimmende gottselige Gemüthsfassung, dergestalt zur Erquickung und Erleichterung Seines Lebens gereichet, daß Er vielleicht, menschlichem Vermuthen nach, ohne solche treue Hülfe, Pflege und Wartung, auch willigste Theilnehmung an allen Ihn drückenden Lasten, Seine Jahre nicht zu einem so hohen Alter würde haben bringen können. Dabey aber hatte GOtt Dieselbe auch zur allernächsten Zeugin des lautern Sinnes, rechtschaffenen Wandels, wohlthätigen Beweise, vielfältigen Arbeiten und Leiden Ihres seligen Herrn Gemahls ausersehen. Um so viel mehr aber hat denn auch diese Mitgenossin am Trübsal, und am Reich, und an der Geduld, nunmehro zunächst die härteste Wunde betroffen, nachdem Sie auf so unverhoffte Weise Ihres würdigen Eheherrn, als Ihrer Stütze, beraubet, und in den betrübten Witwenstand versetzet worden. Der HErr, der nicht ungerecht ist, wolle Derselben auch in diesem

Stande

Stande der Verlassung Ihre bewiesene Treue und Liebe überschwänglich vergelten, und Ihr nach seiner Verheissung seine Hülfe, Trost und Gnade im reichen Maß angedeyen lassen!

§. 20.

Ob es nun wol dem HErrn nicht gefallen, in dieser zwiefachen Ehe den sel. Herrn Consistorialrath mit einigem Ehesegen zu erfreuen; so hat Ihm doch GOtt an deren statt viele Kinder geschenket und angewiesen, für deren leibliche Erziehung und geistliches Heil Er mehr als väterlich gesorget hat. Zu geschweigen, daß Er so wol währender ersten Ehe eines sehr frühzeitig verstorbenen Theologi hinterlassene Waise liebreichst erzogen; als auch in der andern Ehe vornehmlich Seiner einzigen geliebtesten Frau Schwester (welche GOtt in Ihrem hohen Alter stärken und unterstützen wolle!) mutter- und zuletzt auch vaterlose Enkel und Enkelin, die Er auch um und bey sich im Hause hatte, als ein Vater oder Großvater zärtlichst geliebet hat.

Zweyte Abtheilung.
Von noch mehrern hieher gehörigen Stücken Seines Lebens.

Inhalt:

Uebergang §. 1. Des sel. Herrn Consistorialraths Francken an sich schwächliche Leibesconstitution §. 2. Seine Natur- und Amtsgaben. §. 2. Seine Gnaden- und Heiligungsgaben, nebst Seiner Bekehrung zu GOtt §. 3. 4. 5. Entwurf Seines Hauptcharacters §. 6. Seine Verdienste: §. 7. 1) um die alhiesige Universität §. 8. 2) um die erste Inspection des Saalcreises §. 9. 3) um die gesamten Anstalten des Waisenhauses §. 10. 4) um die Ostindischen Missionen §. 11. 5) um die Emigranten besonders in Ebenezer §. 12. 6) um die Evangelischen Gemeinen in Pensilvanien §. 13. Seine Arbeiten §. 14. sowol mündliche §. 14. als auch schriftliche §. 15. Seine Leiden und Widerwärtigkeiten §. 16. Sein Segen und Ihm verliehene göttliche Erquickungen §. 17. 18. 19. Seine letzten Stunden und Friedensheimfahrt §. 20. 21. 22. 23. 24. Seine Beerdigung §. 25. Schlußwunsch und Zuruf §. 26.

§. 1.

So viel hat man etwa für nöthig erachtet, von den äusserlichen Führungen und Lebensumständen unsers wohlsel. Herrn Consistorialraths hier anzuführen. Nun aber ist noch übrig, und es erforderts auch die schuldige Dankpflicht gegen GOtt, daß wir noch etwas, zum Preise seines Namens, von den in Ihn gelegten Gaben, Seinen Verdiensten, Bemühungen, Arbeiten, Leiden und Widerwärtigkeiten, nebst dem Ihm aus Gnaden verliehenen Segen, in möglichster Kürze gedenken.

§. 2.

GOtt hatte unserm wohlsel. Herrn Consistorialrathe zwar einen sehr schwächlichen Körper verliehen, und die Hütte Seines Leibes schien, bey öfters Ihm zustossenden Anfällen, dergestalt zu wanken, daß es mit Desselben Gesundheitszustande bisweilen sehr mißlich und bedenklich aussahe. Aus diesem Grunde so wol, als auch wegen Seiner immer mehr zunehmenden kummervollen Sorgen und Arbeiten, muste man mehrmals besorgt seyn, daß Er sich wol sehr frühzeitig als ein Licht verzehren möchte. Der allmächtige GOtt aber, dessen Kraft in den Schwachen mächtig ist, und der auch hier treue Arbeiter in seiner Ernte brauchet, hat Ihn über Menschen Vermuthen augenscheinlich gestärket, und Ihn,

-ohn-

ohnfehlbar auch auf das Gebet anderer Kinder GOttes, ein solches Ziel der Jahre erreichen lassen, welches selbst das Lebensziel Seines sel. Herrn Vaters über neun Jahre überstiegen. Dabey hatte Ihn GOtt mit herrlichen Gaben und Fähigkeiten ausgerüstet. Wolten wir in Ansehung des Ihm verliehenen Naturtalents weitläuftig seyn; so würden wir von Seinem unvergleichlichen Gedächtniß, von Seiner scharfen Beurtheilungskraft in den wichtigsten Fällen, von Seiner gründlichen Gelehrsamkeit, von Seiner fertigen Kentniß verschiedener Sprachen, von Seiner ausnehmenden Arbeitsamkeit und ungesäumten Ausfertigung aller Ihm aufgetragenen und zu verrichtenden Geschäffte, von Seiner grossen Ordnung in genauester Eintheilung der Zeit, die Er nie ohne etwas Nützliches zu thun zubrachte, von Seiner stillen Eingezogenheit vor der Welt, von Seiner weislichen Vorsichtigkeit in allem Betragen, von Seiner uneigennützigen Dienstfertigkeit, Willfährigkeit und Leutseligkeit, von Seiner rühmlichen Amtsverträglichkeit; imgleichen von andern Ihm eigenen Vorzügen, da Er z. E. bis ins Alter, bey Seinem ehrwürdigen Ansehen in Seinen eigenen weißgrauen Haaren, ein gutes hellsehendes und klare Schrift erkennendes Gesichte gehabt, ob er wol zuletzt bisweilen am Gehör einigen Mangel verspüret, auch bis ans Ende, auf eine eben nicht allen Gelehrten gewöhnliche Weise, eine schöne leserliche und dabey fertige Hand zu schreiben behalten, u. s. w. ohne den geringsten Vorwurf einer übertriebenen Erhebung, sehr vieles gedenken können.

§. 3.

Allein da alles dis nicht die eigentliche Sache ist, die Ihn GOtt gefällig und den Menschen werth gemacht hat; sondern da wir auch bey Ihm darauf zu sehen haben, was Er selbst guten Freunden so oftmals in die Stammbücher zu schreiben pflegte:

So viel werden wir nur taugen,
Als wir sind in GOttes Augen;

so halten wir uns mit Ausführung jener Natur- und Amtsgaben und anderer guten Eigenschaften, ob sie wol bey Ihm durch die Gnade geheiliget waren, und also auch hochzuschätzen sind, keinesweges auf. Vielmehr haben wir überflüssige

Mate-

Materie, das herrliche Maß Seiner Ihm geschenkten Gnaden- und Heiligungsgaben mit billiger Bewunderung und zum Lobe GOttes vor Augen zu legen.

§. 4.

Ueberhaupt mag von unserm sel. **Herrn Consistorialrathe** ohnstreitig gesagt werden, daß Er in die gesegneten Fußstapfen Seines **Herrn Vaters** völlig getreten, indem Er eben so, wie derselbe, ein Apostolisches Vorbild der Heerde in reiner Lehre und Leben, ein für sich brennendes und für andere scheinendes Licht, ein rechtschaffener und unsträflicher Arbeiter im Hause des HErrn gewesen, der auch schon als ein junger Timotheus sich nach der Idea Studiosi Theologiae würdigst bilden lassen, und den Monitis pastoralibus Seines **Herrn Vaters** aufs geflissentlichste nachgekommen sey, auch sich, durch die empfangenen Salbungskräfte, iederzeit die Verherrlichung Seines GOttes und Heilandes am Herzen liegen lassen.

§. 5.

Und bey dieser Gelegenheit dürfen wir nicht verschweigen, was der HErr an Seiner Seele gethan habe, und was für eine gesegnete Veränderung er Ihn, bald nach dem Antritt Seines academischen Zeitlaufs im Jahr 1714, an Seinem Herzen erfahren lassen. Denn obgleich dieser Jüngling vor der Welt Seinen Weg unsträflich zu gehen suchte, und so wol in Seinen Kindheits- als Jugendjahren, unter der beständigen Aufsicht und gutem Exempel Seines gottseligen **Herrn Vaters**, nie ohne gute Bewegungen des Gemüths gewesen, sondern iederzeit einen stillen, ordentlichen, ehrbaren und äusserlich tugendhaften Wandel geführet, so daß Er hierin vielen andern zum Muster vorgestellet werden konte; so öffnete Ihm doch GOtt, sonderlich bey Wahrnehmung des Umgangs Seines **Herrn Vaters** mit so vielen frommen Seelen, zu derselben Zeit die Augen des Gemüths dergestalt, daß Er die Tiefe Seines natürlichen Sündenelendes so wol, als auch die überschwängliche Grösse der Gnade in Christo JEsu viel gründlicher, als sonst, einsehen lernte, und von nun an ein herzliches Verlangen trug, Seines Gnadenstandes recht gewiß zu werden, und sich auch wahrhaftig frommen Kindern GOttes mit Freudigkeit zuzehlen zu können. Von welcher Zeit an sich

gleichsam ein neuer Periodus Seiner **Bekehrung zu GOtt** und Begnadigung anhub. Zur Beförderung dieser so kräftigen Erweckung zum seligen Durchbruch segnete GOtt unter andern eine Predigt, welche Sein **Herr Vater** A. 1714 den 2ten Julii am Fest der Heimsuchung Mariä zu Cönnern in Seiner Gegenwart hielt, in welcher **Alles und in allen Christus** vorgestellet wurde: z) von deren Anhörung und Nachschreibung Er einen so tiefen Eindruck bekam, daß Er von da an eine lebendige Versicherung der Vergebung der Sünden in Christo zu erlangen suchte, und daher alles für Schaden gegen der überschwänglichen Erkäntniß Christi JEsu, Seines HErrn, rechnete, um nur Christum zu gewinnen, und in ihm erfunden zu werden. Und als Er an eben dem Festtage einer Privatversamlung, so der dortige Inspector, M. Stürmer, nach dem öffentlichen Gottesdienste in seiner Wohnung veranlasset hatte, mit beywohnete, wurde Er noch mehr, durch den evangelischen Vortrag Seines **Herrn Vaters** von der Liebe und Freundlichkeit Christi ꝛc. kräftig beweget. In welcher Gnade Er auch hernach, obwol nicht ohne steten Kampf gegen die Anfälle der geistlichen Trägheit, treu verblieb. Durch diese frühe Herumholung bewahrete der gnädige GOtt nicht nur Sein Herz und Wandel vor allen academischen Verführungen; sondern Er erlangte auch eine selbsteigene Erfahrung, nachmals von der geschmeckten Süssigkeit und Freundlichkeit GOttes in Christo manches nachdrückliche Zeugniß desto eindringender ablegen zu können.

§. 6.

Nachdem der Grund so tief bey Ihm gegraben war; so wurde an Ihm erfüllet, was unser Heiland zu mehrern malen verheissen: **Wer da hat, dem wird gegeben, daß er die Fülle habe**, Matth. 13, 12. c. 25, 29, und Er wurde, durch die Ihm aus dieser Quelle zufliessende Gnade, in den Stand gesetzet, mit den Ihm anvertraueten Centnern reichlich zu wuchern. Hiebey traff an Ihm auch ein, was Paulus 1 Tim. 3, 13 schreibet: **Welche aber wohl dienen, die erwerben**

z) Es ist diese Predigt so wol besonders in 12 gedruckt worden, 1714 und 1722, als auch hernachmals des sel. Hrn. Prof. Franckens zweyter Evangelienpostill, im 2ten Theil, S. 1164 f. einverleibet worden.

ben ihnen selbst eine gute Stufe, und eine grosse Freudigkeit im Glauben in Christo JEsu. Um demnach alhier nur einige Spuren von dem an Ihm hervorleuchtenden Character der Begnadigung, ohne Ruhm über das Ziel, zu bemerken; so fand sich an Ihm ein frommer Wandel vor GOtt so wol in der Einsamkeit als auch im nöthigen Umgange mit andern; eine stete, mit Furcht und Zittern verknüpfte Sorge für das Heil Seiner Seele; ein ausharrender und über alle Schwierigkeiten siegender Glaube; eine aufrichtige Armuth im Geist und herzliche Demuth; eine tiefe Beugung vor GOtt wegen Seiner anklebenden und gefühlten Gebrechen und Fehler; eine beständige Ergebung in den Willen GOttes des himmlischen Vaters in allen Fällen; eine ungeheuchelte kindliche Einfalt; eine Herablassung auch gegen die Kleinen und Geringen; eine besondere Gabe und anhaltende Uebung des Gebets, wodurch Er Sein Herz vor GOtt samlete und ausschüttete; eine grosse Hochachtung gegen GOttes Wort, dessen tägliche Lesung und Betrachtung Seine Speise war; eine innige Wehmuth über die einreissende Fluth des Verderbens; ein unablässiges Verlangen nach der Ausbreitung des Reichs GOttes unter allen Völkern. Dazu kam eine recht väterliche thätige Liebe gegen gottesfürchtige Studiosos und fromme Schüler, und eine stets geschäfftige Wohlthätigkeit, so bey aller Gelegenheit gegen Arme, Witwen und Waisen ausfloß, und die Er so wol öffentlich als im Verborgenen auch gegen auswärtige Bedrängte und Verunglückte ausübte. a) Nicht weniger verspürete man an Ihm einen grossen und unerschrockenen Ernst in Rettung der Wahrheit und Vertheidigung der Sache GOttes, wie auch in Verhinderung und Bestrafung des Bösen und in Entdeckung der Heucheley; dabey aber eine ungemeine Geduld und Sanftmuth gegen die, so sich wieder zu rechte

a) Mit was für herzbeweglichem Mitleiden und Erbarmen der sel. **Mann** sich der Nothleidenden auch in der Ferne angenommen, ist unter andern aus der liebesbemühung bekannt, die Er währendem leztern Kriege seit A. 1761 zur Nothdurft und Rettung der durch den Krieg von allen lebensmitteln entblößten Prediger, Schulleute und anderer Personen von allerley Ständen übernommen hat, und wovon theils Sein damals gedrucktes **Dankschreiben**, theils die **Anzeige und Berechnung** des eingeschickten liebreichen Beytrags zur Gnüge zeuget.

rechte helfen lassen, eine evangelische Freudigkeit, um des Guten willen alles zu leiden, und ein bewunderswürdiges Nachgeben und Gelassenheit in allen eigenen Beleidigungen. Uebrigens war alles, was Er vornahm, dachte und redete, lediglich auf die Erbauung gerichtet, und bey Seinem langen Lebensalter hatte Er nicht nur selbst grosse Erfahrung in den Wegen GOttes erlanget, auch andern darin zu rathen, und besonders Angefochtenen mit tröstlichem Zuspruch beyzustehen, und sie mit GOttes Wort aufzurichten; sondern Er wuste auch von so vielen Jahren her gelegentlich so viele merkwürdige Exempel der göttlichen Führungen mit andern Seelen, so viele Zeugnisse theils von den besondern Gnadenwohlthaten, theils von den schrecklichsten Strafgerichten GOttes, eindrücklich zu erzehlen, daß man Ihn nicht ohne inniges Vergnügen, Ermunterung und Bewunderung anhören konte.

§. 7.

Der allweise GOtt hatte Ihm aber auch, als einem **Aeltesten, der wohl fürstund, und also zwiefacher Ehren werth zu halten war, sonderlich da Er arbeitete im Wort und in der Lehre,** 2 Tim. 5, 17, einen solchen Posten angewiesen, darin Er sich in so vieler Absicht und auf eine ausnehmende Weise um das Wohl vieler Personen höchstverdient machen konte. Seine **Verdienste** um die alhiesige **Friedrichsuniversität**, um die erste **Inspection** des Saalcreises, um die Anstalten des **Waisenhauses**, um die Ostindischen **Missionen**, um die **Emigranten** sonderlich in **EbenEzer**, um die Evangelischen **Gemeinen in Pensilvanien**, und überhaupt um das Reich JEsu Christi in allen Weltgegenden, sind so beschaffen, daß sie bey allen, die Ihn persönlich gekannt, oder Ihn aus Seinen Werken und Schriften kennen lernen, im unvergeßlichen Andenken bleiben werden.

§. 8.

Um nur etwas davon besonders zu berühren, so suchte Er das gemeine Beste der **Universität** bey vorfallenden Umständen nach allen Kräften zu befördern. Ausser dem, daß Er im Jahr 1739 vom 12ten Januar. bis 12ten Julii, und also nach der damaligen Verfassung ein halbes Jahr, das **Prorectorat** mit allgemeinem Beyfall gewissenhaft verwaltet, dessen abermalige Uebernehmung aber Er in

den folgenden Jahren, bey getroffener Reihe, von sich abgelehnet; und daß Er dem **Decanat** in der Theologischen Facultät mehrmals vorgestanden, darin Er nicht nur der sonst gewöhnlichen zweymaligen Zusammenkunft der Glieder derselben in ieder Woche, Dienstags und Freytags Nachmittags von zwey bis vier Uhr, zum Behuf derer, die der Theologie beflissen, nicht ohne beschwerliche Mühe ordentlich und gern beygewohnet, sondern auch die während demselben eingelaufene Anfragen und verlangte Theologische **Bedenken** gehörig ausgefertiget, und die Censur der in Druck herauszugebenden theologischen Schriften aufs sorgfältigste abgewartet; hat Er durch Seine mannigfaltige exegetische, paränetische, catechetische, ascetische, homiletische, (mit Anstellung abzulegender Probepredigten) wie auch pastoral- und casual-theologische **Vorlesungen**, ohne die geringste eigennützige Absicht, der studierenden Jugend vielen Vortheil zu schaffen gesucht, und iederzeit pflichtmässig dahin gesehen, daß Seine Zuhörer in den wesentlichen Theilen der Gottesgelahrtheit gründlich unterrichtet würden; welches Ihm noch viele lebende und in ansehnlichen Aemtern stehende Männer Dank wissen. So hat Er sich auch andern guten und löblichen Anstalten willig unterzogen, und z. E. zur Aufnahme des, auf Königlichen Specialbefehl, im Jahr 1727 im October errichteten **Seminarii Theologici Lithuanici**, b) durch Seine über zwölf Jahre dabey angewandte Bemühungen, vieles beygetragen; auch sonst alle Sorgfalt angelegentlich bewiesen, den alten Ruhm und Flor der hiesigen Academie bestmöglichst erhalten zu helfen. Daher Er auch nicht ermangelt hat, auf inständiges Ersuchen auswärtiger Gönner und Freunde, eine Zeitlang einen Tisch in Seinem Hause für einige auf hiesiger Universität Studierende zu halten, deren Anzahl hernach sehr angewachsen, und worunter sich nicht nur viele Adeliche und in wichtigen Aemtern stehende, sondern auch Gräfliche Personen als Tischgenossen befunden haben.

§. 9.

Was hiernächst die seit A. 1730 Ihm aufgetragene **erste Inspection des Saalcreises** anbelanget, so ist bey derselben Sein ganzes Tichten und Trachten darauf

b) Von welchem in des Herrn geheimen Raths von **Dreyhaupt** Beschreibung des Saalcreises, im 2ten Theil, S. 33 einige Nachricht zu finden ist.

darauf gegangen, daß Er auf das Beste der Kirchen und Schulen ein wachsames Auge gehabt. Zu dem Ende hat Er für gut und nöthig gehalten, vormals mit den Seiner Inspection besonders anvertraueten Herren Predigern wöchentlich des Dienstags von eilf bis zwölf Uhr eine freywillige, auf die gemeinschaftliche Erbauung und Ermunterung abzielende Conferenz und mündliche Unterredung nicht ohne Segen anzustellen; wie solches das daher entstandene Collegium pastorale, so Er in zween Theilen ans Licht gestellet, mit mehrerm bezeugen kann. c) Nächstdem hat Er nicht unterlassen, bey oftmaligen Kirchenvisitationen und öffentlichen Einführungen der Prediger in Seiner Diöces, für das wahre Heil der Gemeinen Sorge zu tragen; zugleich aber dabey unparteyisch und ohne Menschenfurcht über Recht, Zucht und Ordnung gehalten, die Kirchenordnung genau beobachtet, den einreissenden Unordnungen widerstanden, alle von Einem Hochlöblichen Consistorio des Herzogthums erforderte Berichte unverzüglich abgestattet, die ihm aufgetragenen Commissionen aufs schleunigste auszurichten gesucht, die Einsamlung der vorgeschriebenen Collecten redlich besorget und eingesandt, einem ieden Prediger gern mit Rath und That in Amtsangelegenheiten beygestanden, und sonderlich auch auf Bestellung tüchtiger und treuer Schulmeister auf dem Lande mit grossem Ernst gedrungen. Wobey auch noch als etwas Besonderes anzumerken ist, daß Er nicht nur die sämtlichen Prediger Seiner Inspection eingeführet, sondern auch bey einigen Gemeinen mehrere hinter einander vorgestellet hat.

§. 10.

Wir können aber auch nicht umhin, Seine unleugbar wichtigen Verdienste um die gesamten Anstalten des Waisenhauses, des Hauses, bey dessen Gründung und Erhaltung der Finger GOttes sich so merklich bewiesen, zu erwehnen. Wir gedenken füritzo nicht der, während Seiner mehr als zwey und vierzig jährigen Direction, unter göttlichem Segen erfolgten augenscheinlichen Verbesserung, Erweiterung und Vergrösserung derselben im Aeussern, und des dadurch merklich ausge-

c) Halle, 1741 und 1743 in 8v. Man sehe unter andern Desselben Dedication und Vorrede zu dem ersten Theil dieses Collegii pastoralis über D. Hartmanns Pastorale euangelicum.

ausgebreiteten Ruhms auch in den entfernten Ländern; wobey Seine Schultern auch freylich viele Bürden im Verborgenen tragen müssen. Sondern wir erinnern uns nur Seiner immerwährenden Bemühungen und täglichen Sorgen für den innern Segen und Wachsthum dieser Anstalten. So grossen Fleiß Er bey der hiesigen Hohen Schule auf die Bildung rechtschaffener Studiosorum Theologiä anwendete: eben so bekümmert und besorgt war Er auch um die Erreichung des Hauptzwecks bey diesen Schulanstalten. Nach dem Exempel Seines sel. **Herrn Vaters** und ersten Vorgängers befliß Er sich iederzeit, dis Werk mit guten und redlichgesinnten Arbeitern zu versehen. Darauf ging Sein Beten, Wünschen, Ringen und Verlangen, und überall richtete Er Sein Auge darauf; weswegen Ihm auch nicht die geringsten Umstände verborgen gehalten werden durften. Zuvörderst suchte Er, mit Zuziehung des hochwürdigen andern Herrn **Directoris**, die Stellen mit wohlgeprüften Inspectoribus so wol im Waisenhause, als auch auf dem Königlichen Pädagogio zu besetzen. Hiernächst war Er ganz unermüdet, diejenigen Studiosos oder Candidatos Theologiä, die sich bey diesen Anstalten der Information nach ihrer verschiedenen Fähigkeit in Ansehung der mehrern Classen widmen, und zu Arbeitern an der Jugend brauchen lassen wolten, vorher genau zu prüfen, sie väterlich zu ermahnen, und ihnen, wenn sie wohl einschlugen, auf alle Weise auch im Aeusserlichen behülflich zu seyn; dagegen aber die untauglichen, bey denen sich keine Spur einer Brauchbarkeit oder Besserung zeigete, gar bald zu entlassen. Nicht weniger wurde von dem sel. **Mann** auf die Christliche, Gottwohlgefällige und vernünftige Erziehung der so mannigfaltigen Jugend von verschiedenem Alter, Stande und Geschlecht, die von allen Orten und Enden der Welt her ist, so wol in den nöthigen Wissenschaften als auch im Christenthum und guten Sitten, imgleichen auf die ordentliche Haltung nöthiger Erbauungsstunden mit derselben; hiernächst aber auch auf die Unterhaltung und Versorgung so vieler dürftigen auswärtigen und einheimischen **Waisenkinder** beyderley Geschlechts, die alles im Leiblichen und Geistlichen frey bekommen; wie auch auf die möglichste Bewahrung ihrer Gesundheit, mit der grösten Sorgfalt und Bekümmerniß gesehen. Seine treue Aufsicht und Sorge

für

für die innere Güte dieser gesamten Anstalten bezeugen unter andern die auf Seine und Seines Herrn Schwagers und Directoris, Herrn Past. Freylinghausens, Veranstaltung herausgegebene Berichte theils von der Verfassung des Pädagogii regii im Jahr 1734, theils von der Lateinischen Schule des Waisenhauses im Jahr 1736. Ja es lässet sich auch Seine unverdrossene Beflissenheit um das Beste der Kinder aus der ehedem gewöhnlichen und von Ihm seit 1729 bis 1750 fortgesetzten Austheilung der so genannten Examenbüchlein an die Jugend der Schulen des Waisenhauses nicht undeutlich abnehmen, d) als in welchen allemal die erbaulichsten Materien abgehandelt, und so wol Kindern als Eltern umsonst in die Hände gegeben worden. Von der äusserlichen Hülfe und Wohlthaten in diesem Hause zeuget vornehmlich der annoch fortwährende gedeckte Tisch, an welchem so viele Studiosi und Präceptores, so viele Schüler täglich, und die meisten alle Tage zweymal, gespeiset und getränket werden. Jedoch da es Stadt- und Landkundig ist, was unser Herr Consistorialrath Francke für diese Anstalten gethan, gewacht, geflehet und ausgerichtet, und da so viele lebendige Zeugen davon noch vorhanden sind; so dürfen wir uns dabey wol nicht länger aufhalten.

§. 11.

Doch die Verdienste des sel. Mannes schränketen sich nicht bloß auf unser Halle oder die benachbarten Gegenden ein; sondern sie erstrecken sich auch, ausser so vielen Oertern in Europa, auf die andern Welttheile, sonderlich in Asia und America. Wie sehr sich der sel. Mann um das Evangelische Missionswerk in Ostindien verdient gemacht, was für eine weitläuftige Correspondenz Er deswegen nach England und Dännemark geführet; was für häufige Erweckungs-

d) Es erhellet solches unter andern aus der liebreichesten Anrede an die Schuljugend, die in den Schulen des Waisenhauses unterrichtet wird, welche er A. 1729 dem ausgetheilten Examenbüchlein, das die Aufschrift führet: Aug. Herm. Franckens Ermahnungsrede von den Gesegneten des HErrn, auf dem Hochgräfl. Schlosse zu Köstritz im Voigtlande, am achten Sonnt. nach Trinit. 1726 über die Worte Jer. 17, 10 gehalten, auf fünf Blättern vorgesetzet hat.

weckungsschreiben Er an die Herren Missionarien, und zuweilen auch an die andern Gehülfen, bald nach **Trankenbar**, bald nach **Madras**, bald nach **Cudelur**, bald nach **Calcutta**, bald nach **Tirutschinapalli**, u. s. f. ergehen lassen; wie sehr Er für die Aussuchung und Bestellung treuer und geschickter Arbeiter zum Pflanzen und Begiessen auf diesem verwilderten heidnischen Acker, deren Uebersendung von Halle aus so wol von einem Hochansehnlichen **Missionscollegio in Copenhagen**, als auch von der Hochlöblichen **Gesellschaft der Beförderung der Erkäntniß Christi in London** ausdrücklich von Ihm verlanget worden, iedesmal besorgt, ja recht mit Aengsten und bis auf den letzten Odem besorgt gewesen; e) was für Mühwaltungen Er bey der Einsamlung und Abschickung der bey Ihm eingelaufenen milden Wohlthaten hoher Gönner und werther Freunde der Mission willigst und mit Freuden übernommen, und wie die Liebe Ihm hierin alles leicht gemacht habe: davon könte hier ein sehr umständliches Verzeichniß angeführet werden, wo uns nicht die nach und nach von Ihm öffentlich herausgegebene, und von so vielen Lesern hohen und niedrigen Standes wohl aufgenommene Missionsberichte, oder so genannte **Continuationen des Berichts der Königlich-Dänischen Missionarien in Ostindien**, die Er seit vier und vierzig Jahren, von der 19ten an bis zur 107ten, iedesmal mit dienlichen Vorreden und Beylagen, die letztern aber auch noch, zur Ersparung der Zeit, mit erbaulichen schriftlichen Adressen, begleitet hat, solcher Mühe überhoben hätten; um so viel mehr, da wir auch befürchten müssen, daß wir mit allzuweitläuftiger Erzehlung alles dessen den geneigten Lesern dieses Denkmaals beschwerlich fallen möchten. Eins aber ist hiebey doch nicht unberührt zu lassen. Es pflegte nemlich der sel. **Herr Rath** diejenigen, welche Er nach Ost- und Westindien abschickte, nicht nur eine geraume Zeit vorher näher um und bey sich zu haben; sondern setzte auch kurz vor ihrer Abreise mehrere Stunden aus, darin Er ihnen den heilsamsten Unterricht von ihrem Verhalten bey den besondern Umständen in Indien gab, ihnen die kräftigsten

e) Man beliebe hievon Sr. Hochwürden, des Herrn D. **Knapp**, Vorrede zu der **hundert und siebenten Continuation des Missionsberichts**, S. (290) f. und S. (294) f. nachzulesen.

tigsten Ermunterungen und Trost ertheilte, (auch wol schriftlich dergleichen mitgab,) und mit ihnen und für sie inbrünstig betete.

§. 12.

Wir thun nur mit zwey Worten hinzu, wie liebreich und mildthätig Er sich auch der **Salzburgischen Emigranten** so wol mündlich bey Ihren ehemaligen Durchreisen in Halle im Jahr 1732, f) als auch nachher in Abwesenheit bey denen, die sich in **America** niedergelassen haben, als ein Mitglied der Englischen Societät zur Beförderung der Erkäntniß Christi, angenommen, und wie sonderlich die zween ersten Prediger der nach **Georgien** in America gegangenen Gemeine, welche von Halle aus verlanget und berufen worden, auf solchen Wink von Ihm vorgeschlagen, mit Gebet, Wohlthaten und häufigen Ermunterungen unterstützet, und endlich mit vielen Segenswünschen dorthin begleitet worden seyn. g)

§. 13.

Seit beynahe dreyssig Jahren hat Ihm GOtt auch eine besondere Thüre zum Eingang in **Pensilvanien** aufgethan. Denn nachdem die aldort, sonderlich in **Philadelphia, Neuhannover** und **Providenz** rc. befindlichen, aber von ordentlichen Lehrern ganz verlassenen, mithin so wol des **Unterrichts** aus göttlichem Worte als des Gebrauchs der heiligen Sacramente beraubten Evangelischen Gemeinen sich zuerst an den Königlichen Großbritannischen Hofprediger, Herrn **Friedrich Michael Ziegenhagen**, in London gewendet, und ihm ihre Noth beweglichst vortragen lassen; dieser aber solche kläglichen Umstände unter andern auch unserm sel. **Herrn Rath** schriftlich eröffnet: so war, nach überwundenen Hindernissen, Derselbe eifrigst darauf bedacht, diesen armen zerstreueten Heerden in **America** ordentlich=berufene und verordnete Hirten und Lehrer zuzusenden. Daher Er nicht nur dem ersten Prediger, A. 1741 im September, im Namen und auf

f) Wovon unsers sel. Hrn. Consistorialrath **Franckens** Christliche Ansprache an die Salzburgische Emigranten rc. Halle, 1732 nachgesehen werden kann.

g) Ein mehreres hievon findet sich in des Hrn. Sen. **Sam. Urlspergers** ausführlicher Nachricht von den Salzburgischen Emigranten in America, im 1sten Theil, S. 16. 39 f. 194 f. 199 u. s. w.

auf sehnliches Verlangen der Pensilvanischen Gemeinen, den ordentlichen Beruf dorthin angetragen; dieser auch denselben, nach erkanntem Willen GOttes, angenommen, und glücklich an dem Orte seiner Bestimmung angelanget, auch bis iezo noch mit vielem Segen alda arbeitet: sondern es sind auch die bald darauf und nachher folgenden Prediger entweder aus den Anstalten des Waisenhauses in Halle genommen, oder doch auf des sel. **Herrn Consistorialraths** Antrag in gedachten Weinberg abgesendet worden. h)

§. 14.

Alle diese vorhergehende Erzehlungen und Geschichte führen uns auf das Andenken an Seine mannigfaltige **Arbeiten**, die Er um deswillen so wol ordentlicher als ausserordentlicher Weise verrichtet hat. Was Seine **mündliche Arbeiten** betrifft, so hat Er einen vorzüglichen Theil der Zeit auf **Predigen**, academisches **Lesen** und **Privatunterredungen** verwendet. Seine **Predigten** hat Er am meisten in der Hauptkirche zu U. L. Frauen so wol des Sonntags, als auch Anfangs in der Woche, (wozu auch die sogenannten **Catechismuspredigten** gekommen); hiernächst aber auch als Professor Theologiä in der Schulkirche an Sonn- und Festtagen, auch bey erforderten Fällen oder gegebenen Veranlassungen anderwärts, als in **Glaucha**, zu **Pölzig**, u. s. w. gehalten. i) Auch hat Er, so

h) Von diesem allen wird in der **kurzen Nachricht von einigen Evangelischen Gemeinen in America**, Halle, 1744 in 4t. auf welche hernach bis 1769 **eilf Fortsetzungen** gefolget sind, weiterer Bericht ertheilet.

i) In den leztern Jahren, sonderlich nach dem Kriege, wurde der **sel. Mann**, der bey Ihm sich äussernden heischern und schwachen Stimme wegen, wider Willen genöthiget, das öffentliche Predigen einzustellen; da Ihm sonst nichts lieber war, als mit GOttes Wort umzugehen, und Er sehr oft bezeugte, wie es Ihm innigst nahe gehe, daß Er nicht mehr wie sonst öffentlich reden und das Wort des HErrn verkündigen könne. Gleichwol drung Ihn vor etwa drittehalb Jahren ein ausserordentlicher Nothfall dazu, eine öffentliche Predigt in der Kirche zu U. L. Frauen zu halten. Denn da im Jahr 1767 das Oberpastorat noch nicht besezt war; inzwischen aber der Herr Diac. **Litzmann** verstorben, und Sein Specialcollege, Hr. Archid. adj. **Niemeyer**, (wie der Ausgang zeigte) tödtlich krank lag, der vierte Prediger aber unter dieser Last sich auch sehr schwach befand: so entschloß

so lange Er noch keinen Adjunctum gehabt, selbst Beichte gesessen, catechisiret, administriret, Kranke besucht, und was sonst in Seinem Predigtamte vorgefallen, treulich verrichtet. Nebst dem hat Er die gewöhnlichen Erbauungsstunden auf dem grossen Saal des Waisenhauses durch öffentlichen Vortrag des göttlichen Worts über verschiedene Texte der heiligen Schrift bis auf die letztere Zeit ungehindert fortgesetzt, da Er zuletzt den 90sten Psalm betrachtet, k) und solchergestalt den Samen des Evangelii unter Gelehrte und Ungelehrte auszustreuen reiche Gelegenheit gehabt; wie Er denn auch vormals an den hohen Festen, nach vollendetem Nachmittags-Gottesdienste, in Seinem Hause dergleichen gottselige Uebungen mit einigen Liebhabern des göttlichen Worts veranlasset, da mit Absingung der Festlieder und Gebet abgewechselt worden, zu welchem letztern der selige Mann einige ernennet, es auch selbst mit verrichtet hat. Was Er durch Lesen auf der Universität so wol in den öffentlichen als besondern Stunden gearbeitet; davon ist bereits oben l) Meldung geschehen. Eben so ist gleichfalls schon erwehnet, wie Er mit den Predigern Seiner Inspection eine wöchentliche Con-

(E) 2 ferenz

schloß Er sich freywillig, in GOttes Namen vor der Gemeine zu predigen, als welches Er seit einiger Zeit nicht gethan hatte. Er hielt demnach im gedachten 1767sten Jahre am ersten Osterfeiertage, den 19ten April, Vormittags mit göttlicher Kraft, Lebhaftigkeit und Munterkeit über das Festevangelium Marc. 16,1 = = 8 die Amtspredigt, welches **die letzte in Seinem Leben** gewesen. In derselben stellete er zu vieler Erbauung und mit grosser Bewegung der Zuhörer vor: **Das Wort: Er ist auferstanden**, als ein Wort der Erweckung 1) der Sünder zur Bußfertigkeit; 2) der Bußfertigen zum Glauben; und 3) der Gläubigen zur innigsten Herzensfreude. Nachher hat Er auch noch in eben dem Jahre am Sonntage Exaudi, den 31sten May, die **Introductionsrede** bey feierlicher Einführung Sr. Hochwürden, des neuen Oberpastoris, Herrn **Tobias Carl Jetzke**, aus 1 Cor. 2,2 in obgedachter Kirche vor dem Altar gehalten; wie Er denn die drey letztern Oberpastores an dieser Kirche, 1) Herrn **George Ludewig Herrnschmid** A. 1747; 2) Hrn. **Friedrich Eberhard Rambach** A. 1757 und 3) Hrn. **Tob. Carl Jetzke** A. 1767, auf Befehl des Königl. Consistorii, investiret hat.

k) Man erinnert sich auch, daß der **sel. Mann** noch den 28sten September 1763 über 1 Tim. 1,5 geredet hat.

l) In der 2ten Abtheilung, §. 8.

ferenz bey sich veranstaltet. m) Allhier fällt uns nur noch dieses bey, wie Er, nach dem Exempel Seines sel. **Herrn Vaters**, auch alle Woche des Montags, Abends von sechs bis sieben Uhr, eine Stunde in Seiner Behausung angesetzt, um mit einigen Knechten und Kindern GOttes so wol von der Universität, als auch von dem Ministerio dieses Orts, (wozu auch bisweilen hohe Standespersonen und von auswärtigen Orten hier durchreisende Prediger gekommen) sich von nöthigen Dingen besonders zu unterreden, und hierauf gemeinschaftlich zu singen und zu beten. Nächstdem hat Er auch viele Zeit mit **besondern Unterredungen** mit den Studiosis Theologiä in Seinem Hause zugebracht, die entweder von ihren Eltern oder Vorgesetzten an Ihn besonders recommandiret und empfohlen worden, oder die sich zur Information auf dem Waisenhause bey Ihm angegeben, und die Er alle vorher persönlich sprechen, und sie nach ihrem innern Grunde und äusserm Zustande und Betragen gern kennen lernen wolte; denen Er denn mit heilsamen Unterweisungen, liebreichen Ermahnungen und väterlichem Zureden an die Hand gegangen, und dadurch, wenigstens bey manchen, viele Frucht auch aufs Künftige geschaffet hat. Was für Arbeit Er übrigens bey der so vieljährigen Aufsicht über das Waisenhaus und Pädagogium übernommen, und was für Mühe Er sich zur Beförderung anderer guten Anstalten des Reichs GOttes gegeben, davon sind bereits im Vorigen mehrere Erweise vorgekommen.

§. 15.

Bey dem allem aber hat es der sel. **Mann** auch nicht am **schriftlichen Arbeiten** ermangeln lassen. Es ist leicht zu erachten, was Seine häufigen Correspondenzen und Briefwechsel mit Auswärtigen Ihn für Zeit und Mühe gekostet, die Er doch nie aufhielt, sondern alsobald alles, und oft an Einem Tage sehr viel auf einmal, ausfertigte und beantwortete. Hiernächst hat Er sich auch den ordentlichen Arbeiten, welche Ihm als academischem Lehrer Amtswegen gebühret, nicht entzogen; sondern die **Festprogrammata**, wenn Ihn die Reihe in dem Theologischen Decanat getroffen, und Er keine andere unvermeidliche Hindernisse gehabt, selbst geschrieben und drucken lassen; sich auch nicht saumselig bewiesen,

m) In der 2ten Abtheilung, §. 9.

sen, auf Begehren Seine gelehrten Beyträge in den **wöchentlichen Hallischen Anzeigen** mit einrücken zu lassen. Was Er übrigens theils von eigenen Schriften, Predigten und Betrachtungen, die allesamt auf eine gründliche Erkäntniß und nöthige Uebung des wahren Christenthums gerichtet sind, im Druck herausgegeben, theils aber wie sehr Er sich auch mit der mühsamen Durchsehung und Herausgabe fremder Erbauungsvollen Werke, sonderlich aus dem Nachlaß Seines sel. Herrn Vaters, beschäfftiget habe, das wird man ohnschwer aus dem in der **dritten** Abtheilung vorkommenden **Verzeichniß Seiner Schriften** mit mehrerm zu ersehen belieben.

§. 16.

Es würde zwar nicht uneben seyn, wenn wir alhier auch Seiner mannigfaltigen **Leiden, Bedrängnisse und Widerwärtigkeiten** gedächten, die Er, als ein auf einem so angesehenen Posten stehender Aufseher und öffentlicher Lehrer, von innen und von aussen, bald zur Rechten, bald zur Linken, über sich ergehen lassen müssen, und welche oft in bitterer Schmach und Spott, Verleumdungen und Lästerungen der Welt, oder im gröbsten Undank von solchen, denen Er Gutes gethan, bestanden; dabey es Ihm auch an anderm Creutz und Trübsalen, so der äusserliche Mensch wohl empfunden, nie gefehlet; wie Er denn auch in dem leztern Kriege, bey den mehrmaligen feindlichen Einfällen, manches gemeine Elend mit ausgestanden hat. Allein, da der **Wohlselige** selbst alles dis mit Geduld und in der Stille getragen, nie dawider gemurret, sondern es dem allwissenden GOtt und Herzenskündiger in kindlicher Zuversicht und Vertrauen empfohlen, der Ihm denn auch in dem allen **weit überwinden** (ὑπερνικᾶν, Röm. 8,37) helfen, und Ihn einen Sieg nach dem andern erhalten lassen: so übergehen wir solches alles mit wohlbedächtigem Stillschweigen. Genug, der **sel. Mann** gehöret mit unter diejenigen, die sich den Schaden Josephs von Herzen jammern liessen, die den grossen Verfall des Christenthums in den heutigen Zeiten sehr schmerzlich, und oft heimlich, beseufzeten, und die auch sonderlich die bedenklich scheinende Periode in Ansehung des Lehrstandes sich sehr nahe zu Herzen gehen liessen. Er gehöret mit unter diejenigen, die in solcher Aussicht noch greuliche Zeiten in den

letzten Tagen mit innigster Wehmuth besorgeten. Er gehöret endlich mit unter diejenigen, die hier um des Namens Christi willen vieles gelitten, die von GOtt im Ofen des Elendes auserwehlt gemacht worden, und die da kommen sind aus grossem Trübsal, die aber ihre Kleider gewaschen und helle gemacht haben im Blute des Lammes, und nun vor dem Stuhl GOttes stehen, und ihm Tag in Nacht in seinem Tempel dienen.

§. 17.

Jedoch bey allen Seinen Leiden und Anfechtungen ließ es Ihm auch der fromme GOtt nicht ganz **am Trost und an Erquickungen** fehlen. Hatte Er bisweilen viele Bekümmernisse in Seinem Herzen; siehe, so ergötzten doch auch göttliche Tröstungen Seine Seele. Der HErr hat Sein flehentliches Gebet oft herrlich erhöret, auch Seine Arbeit, Seine Berathschlagungen und Bemühungen vielmals gelingen, und sie nicht ohne **Frucht und Segen** gelassen. Er war und blieb GOtt **ein guter Geruch** (εὐωδία, 2 Cor. 2, 15) **Christi beyde unter denen, die ihm nahe und die ferne waren.** Es sind viele Exempel vorhanden von solchen, die nachher mündlich und schriftlich bezeuget haben, wie sie durch seinen Dienst aus dem Sündenschlaf erwecket, und rechtschaffen zu GOtt bekehret worden. So hat GOtt auch so manche Gefahr und Uebel von Seinem Haupte abgewandt, und Ihn die Wunder seiner Güte, Macht und Weisheit von Jugend auf bis ins Alter vorzüglich erfahren lassen, so daß Er sich den 71sten Psalm besonders zueignen können. Ueberdis wurde Er auch öfters mit guten und erfreulichen Nachrichten aus dem Reiche GOttes getröstet. O wie begierig las Er dieselben, und brachte dem HErrn Lob und Preis dafür! Was für eine herzliche Freude und Vergnügen empfand Er, mitten unter dem trüben Gewölke mancher Bangigkeiten, über den Fortgang des Werks GOttes an diesen und jenen, auch entfernten, Orten! Wie freuete Er sich mit heiterm Gemüthe, wenn Er auch andern Christlichen Freunden, so wol hiesigen als auswärtigen Knechten GOttes, das Gute, das GOtt hie und da gewirket, erzehlen oder communiciren konte! Nur eins der neuesten Exempel hievon anzuführen, so theilte Er die Geschichte, die in der **106ten Continuation des Missionsberichts**, in der Vorrede,

S. (267)

S. (267) §. 3 erzehlet wird, mit inniger Bewegung und nicht ohne Vergiessung häufiger Thränen, bey mehrerer Gelegenheit und zu wiederholten malen mit.

§. 18.

Anbey wuste GOtt dem sel. **Herrn Consistorialrathe** auch zu seiner Zeit die Gewogenheit und Freundschaft vieler Hohen und Niedern, die sein Wort und Werk lieb haben, zuzuwenden. Nur einiges davon beyläufig anzuführen, so wurde von dem damaligen Cronprinzen und nachmaligen Könige von Dännemark, **Christian dem Sechsten**, als Dieselben mit Dero Frau Gemahlin und mit mehreren Fürstlichen und Gräflichen Standespersonen, im Jahr 1728 auf Dero Rückreise aus dem Carlsbade Ihre Tour durch **Halle** nahmen, und sich vom 31sten Jul. bis 3ten August alhier aufhielten, Ihm eine gnädigste Audienz verstattet. n) Gleichermassen geruheten Se. Königliche Majestät in Preussen, **Friedrich Wilhelm**, glorwürdigsten Andenkens, bey Deroselben hohen Gegenwart hieselbst in Halle, sich mit Ihm in hohen Gnaden zu besprechen; wie Er denn auch von ietztgedachter Königl. Majestät nicht nur zu zweyen malen beordert wurde, nach **Berlin** zu kommen, sondern auch von Höchstdenenselben zu mehrern malen gewürdiget worden ist, allergnädigste Handschreiben zur allerunterthänigsten Eröffnung zu erhalten. Nicht zu gedenken, daß Er von Sr. ietzt glorreichst regierenden Königl. Majestät, **Friedrich dem Andern**, wie bereits **oben** gemeldet, o) im Jahr 1767 annoch bey Seinem grauen Haupte, wegen Seiner Gelahrtheit und andern guten Eigenschaften, zu der Würde eines Consistorialraths im Herzogthum Magdeburg in höchsten Gnaden erhoben worden.

§. 19.

Ausserdem gönnete Ihm GOtt auch noch eine **dreyfache Freude**. Die erste bestund darin, daß Er, auf Hohen Befehl Sr. Königl. Majestät in Preussen durch Deroselben Hochpreisliche Regierung und Consistorium des Herzogthums Magdeburg, die A. 1740 durch eine gewaltige Feuersbrunst gänzlich eingeäscherte, aber wieder neuerbauete **St. Georgenkirche zu Glaucha an Halle** im

n) Man sehe davon die **fünf und zwanzigste Continuation der Missionsberichte**, in der Vorrede, §. XII.

o) In der 1sten Abtheilung §. 14.

im Jahr 1744, den 17ten May, als am ersten heiligen Pfingstfeiertage, feierlich und erfreulich einweihen konte. p) Hiernächst hat Ihm GOtt die Freude gemacht, daß Er das funfzigjährige Jubiläum des Waisenhauses im Jahr 1748 den 24sten Julii erlebet und feierlich begangen, auch deswegen eine öffentliche Erbauungsrede aus dem 65sten Psalm im Waisenhause vor volkreicher Versamlung gehalten und hernach drucken lassen. q) Endlich hat Ihn GOtt auch dadurch erfreuet, daß er Ihn, nach den betrübten Kriegesunruhen, im Jahr 1763 den 19ten April den funfzigjährigen Gedächtnißtag der Beziehung und Einweihung der Schul- und Wohngebäude des Königl. Pädagogii erleben lassen; r) welches Ihn um so viel mehr zum Lobe GOttes erwecken müssen, da Er selbst vor funfzig Jahren dis Pädagogium als ein Scholare besuchet gehabt, und also nur noch der einzige gegenwärtige Augenzeuge der damaligen Einweihungsfeierlichkeiten war. s)

§. 20.

Es ist Zeit, daß wir endlich auch näher auf die letzten Stunden unsers wohlsel. Herrn Consistorialraths kommen. Auf dieselben hatte Er sich beyzeiten gefasst gemacht, zumal da Ihn so manche Vorboten daran erinnerten, indem Er mehrmals von harten Krankheiten über die masse beschweret wurde, so daß Er sich auch des Lebens erwegte. Als Ihn nur etwa vor zwey Jahren ein heftiger Anfall von einer Ohnmacht und bedenklichen Schwachheit betraff, (von welcher Er sich aber doch durch göttliche Hülfe wieder erholete) so ließ Er sich gegen gute Freunde ernsthaft vernehmen: **Ich weiß, daß ich meine Hütte bald ablegen**

p) Die von Ihm dabey gehaltene **Einweihungspredigt** von der Behausung GOttes im Geist, nach ihrer Bereitung, Einweihung und Bewohnung, aus dem Festevangelio, Joh. 14, 23-31 ist hernach im Druck herausgegeben worden, Halle, 1744.

q) Unter dem Titel: „Schuldiges Lob- „und Dankopfer für die Güte und Wohl- „thaten GOttes, so derselbe an dem Waisen- „hause zu Glaucha an Halle, seitdem der „Grundstein zu demselben vor funfzig Jah- „ren geleget worden, bis hieher reichlich er- „zeiget hat ꝛc.„ Halle, 1748 in 8v. und 12.

r) Die Beschreibung davon findet man in den **wöchentlichen Hallischen Anzeigen** 1763 Num. XIX S. 297-306.

s) Wovon oben in der 1sten **Abtheilung** §. 3 nachzusehen.

ablegen muß rc. gewiß, ich werde nicht lange mehr leben, und besorgte dabey, daß es einmal plötzlich mit Ihm kommen könne. Ach, setzte Er hinzu, der HErr mache mich nur stündlich bereit dazu, und lasse mich, so er kommt, wachend erfunden werden! Indeß erhielt Ihn die überschwängliche Kraft GOttes auch im Alter immer noch bey guter Munterkeit des Gemüths und ziemlicher Gesundheit des Leibes, nur daß Er bisweilen sehr über schlaflose Nächte, imgleichen über empfindliche Engbrüstigkeit und Heischerkeit, klagte, und daher ein an einander hangendes oder öffentliches Reden Ihm schwerer als sonst wurde. In solchem Zustande arbeitete Er doch immer fort, und besorgte alle Geschäffte in Seiner gewöhnlichen Ordnung und Gegenwärtigkeit des Geistes; t) und niemand unter denen, die um Ihn waren oder mit Ihm sprachen, dachte daran, daß Sein Ende so nahe seyn würde. Dieweil dem seligen Manne die angreiffende Kälte in den Wintertagen überaus beschwerlich fiel; so hatte Er sich in Seinem, obwol Ihm unbewusten, letzten Sterbejahre entschlossen, das heilige Liebesmahl JEsu bey annoch leidlicher warmen Witterung desto öfterer in öffentlicher Gemeine zu geniessen; weswegen Er auch dasselbe kurze Zeit hernach, nachdem Er sich nicht lange vorher zu dieser Gnadentafel eingefunden hatte, wiederum mit herzlicher Demuth und Andacht, wie auch unter innigem Hungern und Dursten nach der Gerechtigkeit, öffentlich genoß. Und dis geschahe noch des Montags vorher, u) ehe Er von Seiner letzten Krankheit, wider aller Vermuthen, überfallen wurde.

§. 21.

t) Es hatte der **sel. Mann** bey Gelegenheit, wenn Er sich der bey manchen sonderlich academischen Gelehrten im Alter sich einfindenden Gemüthsschwachheit und Vergeßlichkeit, bevorab bey vielen gehabten Arbeiten und Zerstreuungen, erinnerte, gegen andere mehrmals den Wunsch geäussert, daß Ihn GOtt in Gnaden davor bewahren, und Ihn zuletzt nicht schwach am Verstande oder gar kindisch werden lassen möchte; welches Sein Gebet der treue GOtt auch im reichen Maß erhöret hat.

u) Da alhier zu Halle in der einigen Kirche zu U. L. Fr., so wie des Sonntags, nach des Oberpastoris Frühpredigt öffentliche Communion gehalten zu werden pfleget.

§. 21.

Denn gleich am Mittewoche darauf, als den 23sten August, Vormittags befand Er sich nicht wohl, und die Schwachheit nahm, wie oben gedacht, w) dergestalt bey Ihm zu, daß Er bald genöthiget ward, sich auf das Krankenbettlein niederzulegen. Gleich Anfangs verspürte man an Ihm eine ausserordentliche Mattigkeit und Art einer Schlafsucht; doch ließ Er sich durch den Zuspruch der Ihn besuchenden Freunde leicht daraus ermuntern, mit welchen Er zwar, auf Befragen nach Seinem Befinden, etwas weniges sprach, aber doch dabey über grosse Ermüdung und Hinfälligkeit aller Kräfte klagte. Durch unermüdete Sorgfalt der Herren Aerzte und angewandte dienliche Mittel dagegen schien es, wiewol zwischen Furcht und Hoffnung, als ob Er sich von diesem Anfall wieder erholen würde. Allein die heftige Krankheit selbst wolte sich durch nichts heben lassen, und die Entkräftung hielt nach wie vor dabey hartnäckig an. Daher Er auch selbst dismal gleich an Seinem Wiederaufkommen zweifelte, und gegen Seine Frau Ehegenossin und eine andere Freundin bezeugte, „daß alle zur Linderung „vorgenommene Versuche der Arzeneyen, (ob Er sie wol zum Soulagement der „Armen an sich zulasse,) bey Ihm ganz vergeblich seyn würden: als wodurch „man doch nur suche, was auf Erden ist.„ Welches auch der Ausgang bestättiget hat.

§. 22.

Bey dem allen war Sein Gemüth sehr ruhig, geduldig und gelassen. Wegen zunehmender äusserlichen Kraftlosigkeit redete Er wenig laut; weswegen man auch Bedenken trug, Ihn durch irgend etwas zu veranlassen, sich im Reden anzugreiffen, oder Ihn in der Ruhe zu stören. Nichts desto weniger konte man an Seinem Betragen, sonderlich an Seinem Händeaufheben und Händefalten, mehr als zu sehr merken, daß Er in einem geheimen Umgange mit GOtt stehe, und daß Sein Geist immerdar in der Stille zu dem gerichtet sey, des Er war, und dem Er im ganzen Leben gedienet hatte. Jedoch unterließ Er auch nicht, bisweilen nach Vermögen ein gutes Wörtlein zu sprechen, und manche Seufzerlein

w) In der 1sten Abtheilung, §. 16.

lein aus der Tiefe Seines Herzens in die Höhe abzuschicken. Er unterredete sich auch bey dem mehrmaligen Besuch eines theuren mit Ihm verbundenen alten Freundes von dem, was zum Reiche GOttes und JEsu Christi gehöret, mit besonderer Gegenwart des Gemüths. Als Er einsmals in grosser Schwachheit lag, und Ihn Seine **Frau Ehegenossin**, (die Ihn nie verließ, sondern Ihn stets mit erbaulichem Zuspruch aus GOttes Wort unterhielte,) an eine Predigt erinnerte, die Er gehalten, und darin Er unter andern angeführet, „daß in dem „theuren Namen JESU alles so kurz zusammen gefasset sey, was zur Erwe„ckung, Stärkung und Erhaltung des Glaubens **auch in der allergrösten** „**Schwachheit** dienen möge, so daß, wenn wir ihn Einmal seiner Kraft nach „verstehen lernten, wir uns hernach allemal daran halten, und daran den„ken könten, **wenn wir uns auch auf sonst nichts zu besinnen wüsten;**„ x) so bejahete Er solches und versicherte liebreichst, „daß dis eben so wol Sein Sinn, „als auch Sein Trost sey, daß Er sich an Seinen Heiland unverrückt halte, ob „Er wol nicht viel reden könne.„ Besonders bezeugte Er, daß Er in dieser Seiner Schwachheit in erbaulichen Liedern (die Er iederzeit geliebet) eine besondere Kraft finde, und daran Seine Erquickung habe; und als Ihm ein beynahe achtzigjähriger werther Freund ein Wort des Trostes und der Erweckung zurief,

x) Es ist dis die unvergleichliche Predigt von dem **Namen JESUS, als einem kurzen Begriff der ganzen freudenvollen Botschaft des Evangelii**, am Neuen Jahrstage 1734 aus Luc. 2, 21, alwo obige Worte S. 26 zu finden sind, mit dem Zusatz des sel. **Herrn Verfassers**: „Wie „mir ein **Exempel einer Christlichen** „**Person** bekannt ist, die **in äusserster** „**Leibesschwachheit sich auf keinen** „**Spruch besinnen können**, aber desto „kräftiger gestärket und getröstet worden, da „sie der Geist GOttes **des theuresten** „**Namens JESU, und was in demselben liege, erinnert.**„ Dergleichen mehrere schöne Stellen auch eben daselbst S. 24 und S. 140 anzutreffen sind, da es unter andern heisst: „Wenn man erst die Kraft „dieses seines Namens verstehen lernen, und „einmal zu einer wahren Erkäntniß seines „Heilandes gekommen ist; so **ergreiffet** „**der Glaube das alles oftmals in einem Seufzer** zusammen, und lässet uns „die Süssigkeit dieses Namens in der Seele „schmecken. Da ist uns denn dieser Name „**ein Schild gegen alle innere und äussere Noth, und ein Vorschmack der** „**ewigen Seligkeit.**„

gab Er demselben zur Antwort: „Ich kann meinen ietzigen Herzenszustand nicht „füglicher ausdrücken, als mit den Worten des Liedes: Schau meine Armuth „an ꝛc.„ Bey dem Zuspruch von einem andern sechs und siebenzigjährigen lieben Freunde, der herzlich mit Ihm betete, schlug Er Seine schwachen Hände vest zusammen, betete andächtig mit, und versiegelte solches Gebet zuletzt mit einem laut hinzugefügten Amen!

§. 23.

Sonst entschlug Er sich so gleich aller Ihm noch so angelegentlichen Sorgen, und bekümmerte sich um äusserliche Umstände wenig oder gar nicht, sondern überließ alles, so wol eigenes als gemeines, Anliegen der väterlichen Fürsorge Seines himmlischen Vaters. Und so konte man an Ihm auf Seinem Krankenlager recht deutlich sehen, was für ein gnädiges Aufsehen GOtt auf seine Auserwehlten habe, auf seine Auserwehlten, deren Seelen lange genug wie der gerechte Loth gequälet worden, und die unter Mesech und unter den Hütten Kedar lange genug als Fremdlinge wohnen und wehklagen müssen: indem er sie alsdenn gar nicht mehr beunruhigen noch durch irgend etwas stören lasse, wenn sie es entweder nicht mehr zu ertragen vermögend sind, oder wenn sie nun ihrer Heimat zueilen und sich nicht lange mehr hier aufhalten sollen. Er ließ unserm dem Leibe nach sehr abgematteten Herrn Consistorialrathe den Frieden GOttes, welcher höher ist denn alle Vernunft, Sein Herz und Sinne bewahren, und er wolte Ihn ohne langwierige Krankheit und ohne besondere Empfindung heftiger Schmerzen im stillen Frieden heimholen und in sanfter Ruhe einschlafen lassen.

§. 24.

An dem letzten Tage Seines Abschiedes, Sonnabends, als den 2ten September, früh Morgens um sechs Uhr, wurde Er nochmals von Seinem ältesten Specialcollegen und Beichtvater besucht; und da derselbe merkte, daß Er Seinen Lauf und Glaubenskampf bald vollenden möchte, und daß Sein Geist nun an den Pforten Jerusalems dort oben stehe, und gleichsam auf nichts anders als auf die Eröffnung derselben warte: so wurde Er, annoch bey Seinem völligen Verstande und Gefühl, von demselben theils unter demüthigem Gebet und

Ein=

Einsegnung, theils auch mit Loben und Danken für die bisherige Erhaltung und nunmehr gewiß bevorstehende gnädige Heimholung dieses an Seinen Lenden umgürteten, und auf Seinen HErrn wartenden treuen Knechts, in die Hände des dreyeinigen GOttes abermals übergeben, und auf ein künftiges fröliches Wiedersehen empfohlen. Es währete auch nicht gar lange, indem nur wenige Stunden darauf, nemlich Nachmittags gegen zwey Uhr, Sein HErr kam, und Ihn nicht nur, als Sein Stecken und Stab im finstern Thal, gleichsam träumend durch die Todesthüren führete; sondern auch Seinen im Frieden entbundenen Geist zu den Schaaren der vollendeten Gerechten und vor den Stuhl des Lammes zum Genuß ewiger und unaussprechlicher Seligkeiten hinüber brachte, da Er nun, in der Gemeinschaft so vieler vorangegangenen Ueberwinder, siehet, was Er hier geglaubet, und geniesset, was Ihm hier verheissen worden.

§. 25.

Das zerbrochene irdische Haus der Hütten, in welcher Er sich so oft nach der Behausung, die vom Himmel ist, gesehnet hatte, wurde des Dienstags darauf, als den 5ten September, dem Schooß der Erden zur ungestörten Ruhe und zugleich der Gnadenobhut GOttes zur Verwahrung Seiner Gebeine anvertrauet, bis auch dieser Leib der Niedrigkeit dereinst, bey der Zukunft des Heilandes JEsu Christi, des HErrn, durch dessen Allmachtsstimme aus dem Grabe wieder auferstehen, und herrlich verkläret, ja seinem verklärten Leibe ähnlich seyn wird. Die Beerdigung des erblaßten Körpers selbst geschahe nach dem bisher alhier üblichen Gebrauch. Nachmittags um vier Uhr versamlete sich das Chor des alhiesigen Stadtgymnasii mit seinem Cantore vor dem Trauerhause, vor welchem, mit Einstimmung aller auch vor ietztgedachtem Hause mit ihren Präceptoribus stehenden Waisenknaben, die drey Lieder: 1) **Gottlob, ein Schritt zur Ewigkeit** rc. das Sein sel. Herr Vater verfertiget; 2) **Jehova ist mein Hirt und Hüter** rc. davon Sein sel. Schwager, Herr Past. Freylinghausen, der Verfasser ist; und 3) **Valet will ich**

dir geben rc. welches sich auf des **Wohlseligen** Umstände wohl schickte, andächtig gesungen wurden; welches um so viel rührender war, da eine sehr grosse Menge Volks, das sich vor dem Hause und auf dem räumlichen Kirchhofe versamlet hatte, diese an sich bekannte Lieder mit der grösten Bewegung des Herzens, und manche nicht ohne Thränen, mit sungen. y) Hierauf wurde die Leiche um fünf Uhr unter dem so genannten Geläute eines ganzen Ministerii, wie auch unter einem Gebet mit der im Trauerhause bey der hochbetrübten Leidtragenden **Frau Witwe** gegenwärtigen angesehenen **Trauerversamlung**, und mit dem Nachwunsch eines herrlichen Wiederschauens in jenem Leben, auf dem Leichenwagen auf alhiesigen Gottesacker abgeführet, und in dem **Franckischen Erbbegräbniß** so wol Seinen geliebtesten Eltern als auch den nächsten Anverwandten des **Franckischen Hauses** zur Seite geleget. z) Bey der Einsenkung derselben in die Gruft wurden abermals von obgedachtem Chore und den übrigen dabey versamleten Personen vor dem Schwibbogen diese zwey Lieder abgesungen: 1) **O wie selig seyd ihr doch, ihr Frommen** rc. und 2) **Christus der ist mein Leben** rc. Endlich wurden des Abends noch auf dem Altan des Waisenhauses von den Schülern und Waisenknaben die zwey Lieder: 1) **O wie selig seyd ihr doch, ihr Frommen** rc. mit abwechselnden Chören, und 2) **Wie schön ist unsers Königs Braut** rc. gesungen.

§. 26.

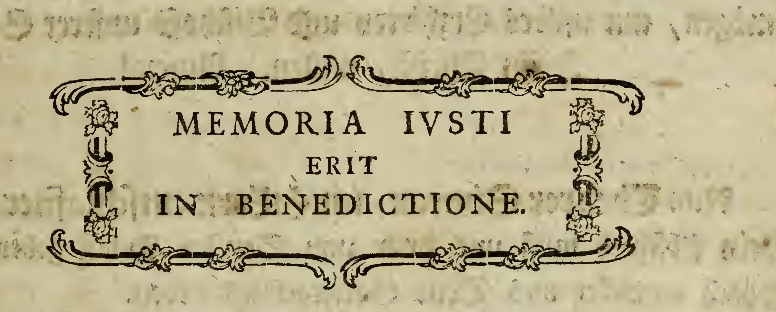
y) Eben diese drey Lieder wurden zu gleicher Zeit auf dem Altan des Waisenhauses von den obern Classen der lateinischen Schule angestimmet, und währendem Begräbniß der gesamten Jugend der lateinischen Schulen auf dem dortigen grossen Saale ein Wort der Ermahnung zugerufen, und ihnen das schöne Bild ihres vollendeten Vaters beweglich vorgestellet.

z) Da in dem **Franckischen Erbbegräbniß** auf dem Gottesacker zu den Portraits Seines sel. **Herrn Vaters**, Seiner **Frau Mutter** und Seiner ersten **Frau Eheliebste** rc. eine **Lateinische Aufschrift** zum Andenken verfertiget worden; so hat man dergleichen Aufschrift auch dem daselbst aufgestellten Bildniß unsers wohlseligen **Herrn Consistorialraths** auf einer kupfernen Platte beygefüget, welche folgendes Inhalts ist:

MEMORIA

§. 26.

Nun so lasse denn der allwaltende GOtt, welchem auch das ganze Thal der Leichen und der Aschen geheiliget ist, und dem auch alle Todten leben, den sterblichen Ueberrest unsers verherrlichten Greises unter seinem Schutz in Seiner Schlafcammer ruhen, bis daß Er aufstehe in Seinem Theil am Ende der Tage. Und da der selige Mann ohnstreitig unter diejenigen zu rechnen ist, deren Gebet und Almosen öfters hinaufgekommen sind ins Gedächtniß vor GOtt; so lasse er nicht nur Desselben Gedächtniß auch auf Erden im steten Segen grünen, sondern gedenke

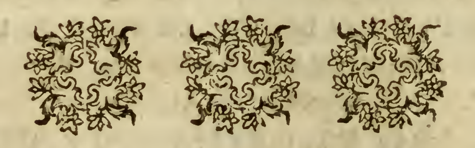


D. GOTTHILF AVGVSTVS
FRANCKIVS.

CONSILIAR. SENAT. SACRI IN DVC. MAGD.
ORD. THEOLOG. ET ACAD. HAL. SENIOR.
INSPECTOR DIOECES. I. CIRC. SAL.
ARCHIDIAC. AD B. M. V.
ET MINIST. HAL. SEN.
PAEDAG. REG. ET ORPHANOTR. GLAVCH.
DIRECTOR
NAT. HAL. D. XXI. MART. ST. V.
M DC XCVI
BEATE OBIIT IBID. D. II. SEPT.
M DCC LXIX.

denke auch nun vor seinem Angesichte des Werks und Arbeit der Liebe, die der Selige bewiesen hat an seinem Namen, da Er den Heiligen gedienet, zu Desselben überschwänglicher Freude und Wonne, und lasse Ihn dort als einen Lehrer erster Grösse leuchten wie des Himmels Glanz, und als einen solchen, der viel zur Gerechtigkeit gewiesen, wie die Sterne immer und ewiglich. Der HErr aber nehme, durch Seine Hinwegnehmung, seinen Segen nicht von uns hinweg, sondern lasse sich auch alle die Werke und Anstalten, denen unser Wohlseliger vorgestanden und nun abgegangen, dergestalt empfohlen seyn, daß auch Desselben Nachfolger mit vieler Kraft ausgerüstet, und mit gleichem Segen gecrönet werden mögen, um unsers Erzhirten und Bischofs unserer Seelen, JEsu Christi, willen. Amen!

Nun Theurer Simeon, im HErrn entschlafner Greis,
Dein Abschied muß uns zwar zum Seufzen Anlaß geben;
Jedoch erquicket uns Dein Gottergebnes Leben.
Wir bringen hier, Du dort dafür dem Lämmlein Preis.



Dritte

Dritte Abtheilung.

Verzeichniß der Schriften unsers sel. Herrn Consistorialraths. a)

I.

DISSERTATIO THEOLOGICA.

De statu ecclesiarum Apostolicarum, earum praecipue, ad quas Paulus epistolas suas scripsit, praeside D. IO. FRANC. BVDDEO. Ienae, 1720. 4t. b)

II.

PROGRAMMATA ACADEMICA.

1. Progr. pasch. De Christo secundum scripturas suscitato, ad Ps. XVI. Halae, 1729. 4t.
2. Progr. pentec. De N. T. temporibus, quibus promissa sunt excellentissima Spiritus S. dona, ad Ps. CXXXIII. Halae, 1729. 4t.
3. Progr. pasch. De vita Christi ex sepulcro redeuntis, ex Ioan. XIIII, 19. Halae, 1733. 4t.
4. Progr. pentec. De vi ac virtute Spiritus sancti, ad Act. I, 8. Halae, 1733. 4t.
5. Progr. natal. De vna eademque Filii Dei cum hominibus stirpe, ex Hebr. II, 11. Halae, 1734. 4t.

   Diese fünf Fest=Programmata hat der sel. Hr. Doctor nachgehends zusammen drucken lassen, unter dem Titul:

   GOTTH. AVG. FRANCKII *Programmatum, in academia Fridericiana publice propositorum, Pentas: vna cum* B. AVG. HERM. FRANCKII (patris) *reliquiis* cet. Halae, 1735. in 8v.

6. Progr. pasch. De Christi resurgentis memoria perpetua, ex 2 Tim. II, 8. Halae, 1737. 4t.
7. Progr. pentec. De felicitate Abrahamica, in adipiscendo Spiritus promisso maxime posita, ex Gal. III, 13. 14. Halae, 1737. 4t. c)

III. Pre-

a) Nur weniges davon ist in dem Moserischen Lexico der Theologen, im 1sten Theil, S. 208 f. berühret worden.

b) Von dieser Disputation ist der sel. Hr. D. Buddeus der eigentliche Verfasser, in dessen *Miscellaneis Sacris*, Part. II S. 215 f. sie auch mit stehet.

c) Diese zwey letztern Programmata, die nicht mehr zu haben sind, wolte der sel. Mann, nebst andern seltengewordenen Werklein seines Hrn. Vaters, auch noch in Einem Bändchen herausgeben; Er ist aber daran verhindert worden. Da übrigens ordentlicher Weise das academische Festprogramma iedesmal von dem Decano der Theologischen Facultät, im Namen der gesamten Universität, ausgearbeitet wird; und der sel. Hr. Consistorialrath das Theologische Decanat vielmal verwaltet hat: so würde eine weit grössere Anzahl dieser Seiner Programmatum heraus kommen, wo Er nicht dieselben oftmals, wegen überhäufter Arbeit und Mangel der Zeit, durch andere Seiner Gehülfen hätte verfertigen lassen.

III.

Predigten und Betrachtungen.

1. Betrachtung über die Worte Ef. 40, 31: **Die auf den HErrn harren** rc. Halle, 1724. 1725. 1739. in 12. d)

2. Der heilige Wandel wahrer Christen nach dem Willen GOttes, über die Epistel am Sonnt. Exaudi, 1 Petr. 4, 8 = 11. 1725. 1743. in 12.

3. Vorbereitung aufs **Osterfest** aus Röm. 5, 10. Halle, 1729. 1743. in 12.

4. Vorbereitung aufs **Pfingstfest** aus Röm. 5, 5. Halle, 1729. 1757. in 12.

5. Vorbereitung aufs **Weihnachtsfest** aus Ebr. 2, 14. Halle, 1729. 1743 in 12.

6. Christliche Ansprache an die **Salzburgische Emigranten** aus Hebr. 6, 11. Halle, 1732. in 12.

7. Die Ersten, so die Letzten seyn werden, über das Evangel am Sonnt. Septuagesimä, Matth. 20, 1 - 16. Halle, 1733. 1756. in 12.

8. Die Brünstigkeit im Geist, über das Evangel. am Fest der Heimsuchung Mariä, Luc. 1, 39 = 56. Halle, 1739. in 12.

9. JEsus Christus gestern und heute, aus Ebr. 13, 8 zum **Neujahrssegen.** Halle, 1740. in 12.

10. Das Wort Christi: **Siehe, ich bin bey euch alle Tage,** rc. aus Matth. 28, 20. Halle, 1740. in 12.

11. Die Versiegelung der Gläubigen mit dem H. Geist auf den Tag ihrer Erlösung, über das Evangel. am 2ten Adventssonntage, Luc. 21, 25 = 36. Halle, 1741. in 12.

12. Vorbereitung aufs **Weihnachtsfest** über die Worte: **Hier ist Immanuel,** Ef. 8, 10. Halle, 1742. in 12.

13. Die Behausung GOttes im Geist nach ihrer Bereitung, Einweihung und Bewohnung, über das Festevangel. am 1sten Pfingsttage Joh. 14, 23 = 31, **bey Einweihung der neuerbaueten St. Georgenkirche zu Glaucha an Halle.** Halle, 1744. in 12.

14. Vorbereitung aufs **Weihnachtsfest** über den Lobgesang der Engel aus Luc. 2, 13. 14. Halle, 1746. in 12.

15. Die Letzten, so die Ersten seyn werden, über das Evangel. am Sonnt. Septuagesimä, Matth 20, 1 - 16. Halle, 1747. in 12.

16. Schuldiges Lob = und Dankopfer für die Güte und Wohlthaten GOttes **an dem Waisenhause zu Glaucha an Halle** aus Ps. 65, **seitdem der Grundstein zu demselben vor funfzig Jahren geleget worden.** Halle, 1748. in 12 und 8v.

17. Die Apostolische Ermunterung zur Treue und Beständigkeit in dem einmal angefangenen Glaubenskampf, aus **Ebr.** 12, 1. 2. Halle, 1749. in 12.

18. Der Name JESUS, **als ein kurzer Begriff der ganzen Freudenvollen Botschaft** des Evangelii, aus dem Evangel. am neuen Jahrstage, Luc. 2, 21. Halle, 1751. in 12.

Hieher gehören noch

Einige Gedächtnißpredigten und Paränetische Reden,

als:

19. **Gedächtnißrede** bey dem sel. Abschiede

d) Diese Betrachtung, welche der sel. **Mann** bereits im Jahr 1721 den 5ten Novembr. auf dem Waisenhause öffentlich gehalten, ist die **allererste Schrift,** so Er im Druck herausgegeben, und Seinem **Herrn Vater** mit einer sehr zärtlich abgefaßten **handschriftlichen Dedication** zugeeignet hat.

de Hrn. **Heinr. Jul. Elers**, Inspectoris der Buchhandlung des Waisenhauses, über Esa. 26, 1-4, nebst desselben **Lebenslauf**. Halle, 1729. in 4t.

20. **Leichenpredigt** von der Freudigkeit des Glaubens, bey dem Absterben Hrn. M. **Joh. Hieron. Wieglebs**, Pastoris zu Glaucha an Halle, aus Röm. 8, 31-34. Halle, 1731. in 4t.

21. **Gedächtnißpredigt** von dem inwendigen Schatz eines treuen Knechtes GOttes, bey dem sel. Absterben Hrn. D. **Paul Antons**, Königl. Preußl. Consistorialraths 2c. aus Col. 3, 3. 4. Halle, 1730. Ist desselben **Christlichem Denkmaal**, Halle, 1731 in Fol. einverleibet, und auch besonders in 4t. gedruckt worden.

22. Lectio paraenetica von einigen besonderen Gaben und andern denkwürdigen Umständen an dem sel. D. **Paul Anton**. Ist eben daselbst zu finden.

23. **Gedächtnißpredigt** von dem Zeugniß eines alten Knechtes GOttes von seinem guten HErrn, bey dem Leichenbegängniß Hrn. D. **Joachim Just Breithaupts**, Abts des Closters Bergen 2c. aus 5 Mos. 32, 4. Ist dem **Hallischen Denkmaal des sel. Hrn Abt Breithaupts**, Halle, 1734 in Fol. einverleibet.

24. **Oeffentliche Anrede** auf den erfolgten Abschied des sel. Hrn. Abt **Breithaupts** in zwo Lectionibus paraeneticis an die Studiosos Theologiae. Stehet eben daselbst.

25. Entwurf der **Introductionspredigt** am 2ten Sonnt. nach Trin. aus Luc. 14, 16 f. von der Einladung zu dem grossen Abendmahl GOttes, als dem Hauptgeschäffte des Evangelischen Predigtamts; wie auch der **Introductionsrede** aus Hebr. 12, 25 von der Warnung, der Einladung zu dem grossen Abendmahl GOttes durch nichtige Entschuldigungen sich nicht zu weigern, bey der feierlichen Einführung des Herrn Consistorialraths **Rambach** zum Oberpastore bey der Hauptkirche zur lieben Frauen, 1757. Stehet in des Herrn Oberconsistorialraths, **Friedrich Eberhard Rambachs**, Entwürfen der sonn- und festtäglichen Vormittagspredigten im Jahr 1757, No. 37.

IV.

Theologische Bedenken.

1. Von der Rechtmässigkeit ausdrücklicher Bestrafung der Sünden, so von manchen Handwerkern begangen werden, beym öffentlichen Vortrage, den 26sten Febr. 1729. Stehet in **Siegm. Jac. Baumgartens** Samlung einiger Bedenken der Theologischen Facultät zu Halle, im ersten Theil, S. 323-336.

2. Von Duldung des Jüdischen Gottesdienstes, den 18ten August 1730. **Eben daselbst** im ersten Theil, S. 357-394.

3. Von der unrechtmässigen Verlassung eines Ehemanns, den 18ten August, 1730. **Eben daselbst** im dritten Theil, S. 281-284.

4. Von Absetzung eines Predigers, den 23sten Dec. 1730. **Eben daselbst** im dritten Theil, S. 285-318.

5. Von der Mißhelligkeit einiger Stadt- und Landprediger über der Wahl des Inspectoris, den 11ten Jan. 1731. **Eben daselbst** im zweyten Theil, S. 255-278.

6. Vom Aufwarten eines Musicanten bey üppigen Tänzen, den 13ten Jan. 1731.

Eben daselbst im vierten Theil, S. 297 - 308.

7. Von Zulassung einiger Zuhörer zum Abendmahl, auch Einsegnung neuer Eheleute in zweifelhaften Fällen, den 17ten Febr. 1733. Eben daselbst im zweyten Theil, S. 177 - 206.

8. Von einer Berufungssache, den 25sten April 1733. Eben daselbst im dritten Theil, S. 197 - 230.

9. Von Erstattung veruntreueter Gelder, den 21sten Mart. 1737. Eben daselbst im vierten Theil, S. 261 - 296.

10. Von Erbauungsstunden und dem Bußkampf, den 6ten Jul. 1737. Eben daselbst im vierten Theil, S. 323 - 388.

11. Von der Annehmung eines Berufs zum Predigtamt, den 29sten Octobr 1746. Stehet in des sel. D. Baumgartens theologischen Bedenken, in der sechsten Samlung, S. 138 - 146.

V.

Beyträge in den wöchentlichen Hallischen Anzeigen von 1746 bis 1762.

Im Jahr 1746.

Vorgegebene Grabschrift der ersten Eltern auf der Insul Ceylon in Ostindien. Num. XLV - XLVII S. 713 f.

Im Jahr 1749.

Bericht von einer in England ohnlängst herausgegebenen Wallischen Bibel. Num. VII. VIII. X - XIV S. 97 f. e)

Im Jahr 1750.

Bericht von der bey dem Waisenhause zu Glaucha vor Halle angerichteten Maulbeer-Plantage und angefangenen Seidenzucht ꝛc. Num. XLIV S. 717. f)

Im Jahr 1752.

Historisch-theologische Anmerkungen über die Worte, so bey Austheilung des heiligen Abendmahls gegen ieden Communicanten von dem Prediger gesprochen werden. Num. I. II S. 1 f. g)

Im Jahr 1753.

Untersuchung, ob die Kinder Hiobs bey dem Einfall des Hauses umgekommen, oder im leben geblieben seyn. Num. LI. LII S. 865 f. h)

Im Jahr 1755.

Fortsetzung der Untersuchung, ob die Kinder Hiobs bey dem Einfall des Hauses umgekommen, oder im leben geblieben seyn. Num. VI. VII S. 95 f.

Im Jahr 1756.

Untersuchung, ob 4 Mos. 12, 1 durch das Weib Mosis füglich Zipora verstanden werden könne. Num. XXXVII. XXXVIII S. 621 f.

Im

e) Dieser Bericht ist hernach auch in Hrn. Prof. Simonetti Samlung vermischter Beyträge ꝛc. 1749 im dritten Stück, S. 399 f. und zum Theil in der zu Jena herauskommenden Kirchenhistorie des A. u. N. T. tom. III in groß 4t. S. 1218 f. eingerücket worden.

f) Dieser Bericht stehet zwar unter des Hrn. D. G. A. Franckens ausgedruckten Namen; Er hat ihn aber durch einen andern Verfasser aufsetzen lassen.

g) Diese Anmerkungen sind hernach in des sel. Hrn. Abt Steinmetzens Theologia pastorali practica, im 8ten Bande, S. 811 f. und in des sel. Hrn. D. Fresenii Pastoralsamlungen, im 22sten Theil, S. 34 f. abgedruckt worden.

h) Diese Untersuchung ist auch des sel. Hrn. D. Fresenii Pastoralsamlungen, im 19ten Theil, S. 1 f. mit einverleibet worden.

Im Jahr 1758.

Untersuchung, ob nicht die letzten Reden Christi, Joh. 13 bis 17, insgesamt zu der Ostermahlzeit gehören, und ob im Gegentheil dieselben zum Theil in die vorhergehenden Tage und Stunden mit Recht zu setzen seyn? Num. VI. VII S. 89 f.

Im Jahr 1759.

Fortgesetzte Untersuchung, ob nicht die letzten Reden Christi, Joh. 13 bis 17, insgesamt zu der Ostermahlzeit gehören, und ob im Gegentheil dieselben zum Theil in die vorhergehenden Tage und Stunden mit Recht zu setzen seyn? Num. VII - IX S. 105 f.

Im Jahr 1760.

Prüfung einer neuen Meinung, daß der Prophet Jonas erst, nachdem er vorher im Meer ertrunken, von dem Fisch verschlungen, und nachher in demselben vor seiner Auswerfung ans Land vom Tode auferwecket sey. Num. XL - XLIII S. 625 f.

Im Jahr 1762.

Prüfung der Gründe, womit man, daß der Prophet Jonas, nachdem er vorher im Meer ertrunken, von dem Fisch verschlungen, am dritten Tage aber vor seiner Auswerfung ans Land wieder vom Tode auferwecket sey, selbst aus dem Gebet desselben erweisen will. Num. XLII - XLIV S. 665 f.

Alle diese Stücke, (ausser dem im Jahr 1750) sind hernach, nebst andern Abhandlungen, in einer bequemen Sammlung verbessert zusammen herausgegeben worden, unter dem Titul:

D. Gotth. Aug. Franckens Theologisch-Historische Abhandlungen über verschiedene Stellen der H. Schrift, wie auch andere zur Kirchengeschichte gehörige Materien. Nebst Kupfern. Halle, 1764. in 8.

VI.

Continuationen der Ostindischen Missionsberichte, nebst Desselben Vorreden und Beylagen.

1. Von der **neunzehenten Continuation** an bis zur **ein und zwanzigsten**, Halle, 1725 u. f. in 4t. ohne Vorsetzung Seines Namens.

2. Von der **zwey und zwanzigsten Continuation** an, unter Dessen voranstehendem Namen, Halle, 1728 bis zur **hundert und siebenten**, Halle, 1769. Die Ausgabe von der letztern hat der sel. **Hr. Consistorialrath** zwar noch selbst besorgt, aber nicht erlebet; daher sie mit Ihro Hochwürden, des Hrn. Doct. **Joh. George Knappens**, ordentlichen Professoris der Theologie und Directoris des Königl. Pädagogii und Waisenhauses, **Vorrede** ans Licht gestellet worden.

Es machen diese Continuationen **neun starke Bände** in 4t. aus, davon der **zweyte** bis **achte Band** noch mit **General-Vorreden des sel. Mannes** herausgegeben worden; die aber, ihrem Inhalt nach, hier der Kürze wegen nicht einzeln angeführet werden können, zumal da einem ieden Bande auch der **Inhalt** der darin befindlichen Continuationen vorgesetzet worden.

VII.

Casual-Schriften.

1. Dankschreiben an sämtliche Lehrer und Gemeinen der Ersten Inspection des Saalcreises wegen bewiesenen besondern Fleisses und Bereitwilligkeit in Besorgung und Darreichung eines liebreichen Beytrages zur Nothdurft der durch feindliche

liche Drangsale in äusserstes Elend gesetzten Prediger und Schulleute. Nebst einigen Beylagen ꝛc. Halle, 1761 in 4t.

2. Anzeige und Berechnung des so wol von allen und ieden Gemeinen der Ersten Inspection des Saalcreises, als auch sonst von einigen Gönnern und Freunden eingeschickten und an E. Hochlöbl. Ober-Consistorium übermachten liebreichen Beytrages zur Nothdurft der durch den Krieg von allen Lebensmitteln entblößten Prediger, Schulleute und anderer Personen von allerley Ständen. Nebst einigen Beylagen ꝛc. Halle, 1762 in 4t.

VIII.

Anderer von Ihm herausgegebene, genau durchgesehene und mit Vorreden begleitete Schriften:

1) Seines sel. Herrn Vaters, Aug. Herm. Franckens.

1. Aug. Herm. Franckens Ermahnungsrede von den Gesegneten des HErrn über Jer. 17,10 mit G. A. Franckens Anrede an die Schuljugend, Halle, 1729 in 12.

2. August Herm. Franckens Lectiones paraeneticae.
   Dritter Theil, Halle, 1729 in 8.
   Vierter Theil, Halle, 1731 in 8.
   Fünfter Theil, Halle, 1732 in 8.
   Sechster Theil, Halle, 1735 in 8.
   Siebenter Theil, Halle, 1736 in 8.

3. B. AVGVSTI HERMANNI FRANCKII Introductio in Psalterium generalis et specialis, Halae, 1734 in 4t.
   Introductio generalis in Psalterium, Halae, 1738 in 8v.

4. Aug. Herm. Franckens Erklärung der Psalmen Davids.
   Erster Theil, Halle, 1730. 1743 in 4t.
   Anderer Theil, Halle, 1731. 1745 in 4t.
   Erklärung des 119ten Psalms, besonders abgedruckt. Halle, 1764 in 8v.
   Erklärung des 139sten Psalms, auch besonders abgedruckt. Halle, 1738 in 8v.

5. Aug. Herm. Franckens kurze Predigten über die Evangelischen Texte vom Advent bis Ostern, worin eine nähere Anwendung der vorigen enthalten ist, an der Zahl drey und zwanzig. Halle, 1738 in 8v. i)

6. Aug. Herm. Franckens Betrachtungen über das Hohepriesterliche Gebet unsers HErrn und Heilandes JEsu Christi, in dem 17ten Capitel Johannis. Halle, 1738 in 8v.

7. Aug. Herm. Franckens Collegium pastorale über D. IO. LVDOVICI HARTMANNI Pastorale euangelicum.
   Erster Theil, Halle, 1741 in 8v.
   Anderer Theil, Halle, 1743 in 8v.

8. Aug. Herm. Franckens Neujahrs-Ermunterung über die Worte: Die auf den

i) Diese 23 Predigten sind von dem sel. Hrn. Prof. Francken im Jahr 1716 und 1717 einzeln im Druck herausgegeben, nachher aber von unserm sel. Hrn. Consistorialrath zusammen in einem bequemen Bande mit einer Vorrede versehen worden.

den HErrn harren rc. Jes. 40, 31. Halle, 1741 in 12.

9. Aug. Herm. Franckens Vorboten der schweren Gerichte GOttes in einer Leichenpredigt bey dem Begräbniß etlicher von einem Sandberge erschlagenen Personen aus Luc. 13, 1 - 9. k) Von neuem aufgelegt, da den 17ten Sept. 1742 abermal fünf Personen auf einmal in der Saale bey Wörmlitz ohnweit Halle ertrunken. Halle, 1743 in 12.

2) Des sel. Herrn Past. Joh. Anastasii Freylinghausens, als seines Herrn Schwagers.

1. Joh. Anastasii Freylinghausens vollständiges geistreiches Gesangbuch, nebst den Noten aller alten und neuen Melodeyen. Halle, 1741 in groß 8v.
2. Joh. Anastasii Freylinghausens Erklärung der ersten Epistel Johannis. Halle, 1741 in 8.

3) Noch einige Schriften mit des sel. Hrn. Consistorialraths Franckens Vorreden.

1. Johann Arndts
   Vier Bücher vom wahren Christenthum, nebst desselben Paradisgärtlein. Halle, 1735 in 8v. l)
   Fünftes und sechstes Buch. Halle, 1743 in 8v.
   Paradisgärtlein a part. Halle, 1744 in 8v.
2. Aufmunterung und Anleitung zur täglichen, ordentlichen und beständig fortzusetzenden Lesung der heiligen Schrift, als eine Vorrede zu der neuen Ausgabe der Cansteinischen Bibel in Fol. 1736 und in groß Quart 1741. 1758. m)
3. Psalterium Hebraicum, cum praefatione G. A. F. Halae, 1738. in klein 8v.
4. Vorrede zu Joh. Lucas Niekamps kurzgefaßter Missionsgeschichte rc. Halle, 1740 in 4t. n)
5. Praefatio ad eiusdem B. IO. LVC. NIECAMPII *Historiam missionis euangelicae in India Orientali*, a IO. HENR. GRISCHOVIO latine versam et auctam, Halae, 1747 in 4t.

4) Unter

k) Den 9ten April, 1698. Ist aus des sel. Hrn. Prof. Aug. Herm. Franckens Gedächtniß- und Leichenpredigten, S. 31 - 62, besonders abgedrucket worden.

l) Diese neue Auflage der Bücher des sel. Arndts vom wahren Christenthum, welche den Armen zum Besten um einen sehr wohlfeilen Preis veranstaltet worden, hat GOtt dergestalt gesegnet, daß bereits die dreyzehente Auflage 1766 gedruckt worden ist.

m) Diese Aufmunterung rc. ist nachher auch besonders herausgegeben worden, Halle, 1738. 1745 in 12. Eben dieselbe ist auch der Wernigerodischen Bibel in 8v. vorgesetzet; hernach aber auch von unserm sel. Herrn Consistorialrathe seinen Theologisch-Historischen Samlungen, S. 329 f. mit einverleibet worden.

n) Den andern Theil oder die Fortsetzung von dieser Niekampischen Missionsgeschichte, so bis auf die ietzige Zeit völlig ausgearbeitet ist, wolte der Hr Consistorialrath Francke kurz vor Seinem Ende auch noch unter die Presse geben; der dazwischen kommende Tod aber hat die Ausgabe desselben zwar verzögert, aber nicht aufgehoben.

4) Unter Seiner besondern Aufsicht und Veranstaltung von andern verfertigte, oder übersetzte, zum Theil auch mit Dessen Namen herausgekommene Schriften.

1. Kurzer Bericht von der gegenwärtigen Verfassung des Paedagogii Regii zu Glaucha vor Halle. Halle, 1734 in 8v.
2. Ausführlicher Bericht von der lateinischen Schule des Waisenhauses zu Glaucha vor Halle. Halle, 1736 in 8v.
3. Kurze Nachricht von einigen Evangelischen Gemeinen in America. Halle, 1744. 1750 in 4t.
4. Eilf Fortsetzungen derselben, Halle, 1745. 1746. 1750. 1751. 1753. 1754. 1756. 1764. (nach geendigtem Kriege) 1765. 1768. 1769 in 4t. welche letztere mit des Hrn. D. Knappens **Vorrede** herausgegeben worden.
5. Die Pflicht, für andere zu beten rc. aus Apostelgesch. 12, 5. Aus dem Englischen ins Teutsche übersetzt, Halle, 1757 in 8v.
6. Einladung, wöchentlich Eine Stunde zum Gebet auszusetzen rc. Gleichfalls aus dem Englischen ins Teutsche übersetzt, Halle, 1757 in 8v.
7. Schreiben eines Engländers von der Flotte, die den 25sten Sept. 1757 bey Louisburg in America einen **entsetzlichen Sturm** ausstehen müssen. Aus der londonschen Zeitung vom 15ten Nov. ins Teutsche übersetzt, Halle, 1758 in 8.
8. **John Jennings** zwo Abhandlungen von erbaulichem Predigen. o)

o) Daß diese zwo Abhandlungen unser sel. Herr Consistorialrath habe übersetzen und drucken lassen, wird in Doddridge Lebenslauf S. 18 in der Anmerkung gemeldet; sie sind uns aber nicht zu Gesichte gekommen.



Abkündigung

Abkündigung

von den Canzeln

in allen drey Pfarrkirchen der Stadt, wie auch in der Kirche zu Glaucha,

am 16ten Sonntage nach Trin. den 10ten September 1769.

So hat denn nunmehro der Erzhirte seiner Kirche seinen heiligen und gnädigen Willen, zum allgemeinen Leidwesen, darin offenbaret, daß er den Hochwürdigen, in GOtt andächtigen und Hochgelahrten Herrn, Herrn D. **Gotthilf August Francke, Königl. Preussischen Consistorialrath im Herzogthum Magdeburg, der Friedrichsuniversität, der Theologischen Facultät und E. E. Ministerii Seniorem, Inspectorem der ersten Dióces im Saalcreise, Directorem des Königlichen Pädagogii und des Waisenhauses hieselbst in Glaucha, wie auch Mitglied der Gesellschaft von Ausbreitung der Erkäntniß Christi in England**, am gestrigen Sonnabend vor acht Tagen, als den 2ten September, Nachmittags gegen zwey Uhr, nach überstandener eilftägigen Krankheit, im Frieden einschlafen, und in seine Ruhe eingehen lassen, nachdem Derselbe Sein verdienstvolles Leben auf 73 Jahr, 5 Monat und 1 Tag gebracht, und darin über 46 Jahr im academischen Lehramte, beynahe 50 Jahr im Evangelischen Predigtamte, und über 42 Jahr als Director des Königl. Pädagogii und Waisenhauses, als ein Licht im HErrn unter uns geleuchtet, und mit unermüdeter Treue bis an Sein Ende Seine Kräfte verzehret hat.

Es gebühret uns keinesweges, die untadelhaften Wege des allein weisen GOttes bey diesem so bedenklichen Riß zu tadeln, sondern dieselben vielmehr in tiefster Beugung und Demuth zu verehren; können aber nicht umhin, den unschätzbaren Verlust, welchen die gesamte Evangelische Kirche, das Werk des HErrn, die alhiesige Academie, unsere Gemeine und Stadt, besonders aber die Anstalten des Waisenhauses durch den Abgang eines so treuen und klugen Knechts GOttes erlitten, mit innigster Wehmuth zu beklagen, und das gesegnete Andenken und die erbauliche Vollendung Desselben in möglichster Kürze zu berühren.

Wir übergehen aniezt das vorzügliche Talent der Natur- und Amtsgaben, Einsichten, Gelehrsamkeit und Gemüthskräfte, womit der wohlsel. **Herr Consistorialrath** bey aller Gelegenheit zum Nutzen anderer von hohem und niederm Stande gewuchert; sondern gedenken nur dessen, was der HErr in Ihm und durch Ihn gewirket hat. Es fand sich bey Ihm ein gar reiches Gnadenmaß der göttlichen Salbungs- und Heiligungsgaben, aus welchem alle Seine Reden, Amtsgeschäffte, Arbeiten und

Handlungen flossen. Sein lebendiger Glaube, Sein unermüdeter Eifer im Guten, Seine uneigennützige Liebe und Leutseligkeit, Seine Lauterkeit des Sinnes, Sein rechtschaffenes Wesen, Seine göttliche Einfalt und Weisheit, Seine unverdrossene Arbeitsamkeit, Seine gewissenhafte Treue, Seine stille Gelassenheit und Geduld unter allem innern und äussern Kampf und Leiden, Seine Verleugnung des Irdischen, Seine grosse Armuth des Geistes, und Sein evangelischer Wandel vor GOtt und Menschen waren die unverwerflichsten Beweise der Ihm beywohnenden Gnade.

Es brauchte dahero der HErr Ihn, so wie ehemals Seinen im unvergeßlichen Segensandenken stehenden **Herrn Vater**, zu einem solchen auserwehlten Rüstzeuge, durch welches er zur Verherrlichung seines Namens grosse Dinge in seinem Reiche ausgerichtet hat: als wovon **des seligen Mannes** öffentliche und besondere Arbeiten und Seine in GOtt gethanen Werke unleugbare Zeugen seyn und bleiben werden. Wie viel Er gearbeitet, wie unermüdet Er sich der Sache GOttes und der Ausbreitung Seines Werks, auf göttlichen Wink, in allen Theilen der Welt angenommen, wie treulich Er auch unsere und andere Gemeinen durch den eindringlichsten Vortrag des Worts GOttes, sonderlich in der vorigen Zeit, erbauet, wie ernstlich Ihm die Zubereitung tauglicher Arbeiter zum Dienst der Kirche am Herzen gelegen, wie väterlich Er für die gottselige Erziehung der Jugend und für die Unterhaltung der Waisen und Armen gesorget, wie Er in allem nicht das Seine, sondern das Christi JEsu ist, gesuchet; wie nahe Ihm iederzeit der Schaden Josephs gegangen, wie Er als eine Betseule vor dem Riß gestanden und sich zur Mauer gemacht: alles dis liegt am Tage, und ist auch so gar vor den Augen der Welt unverborgen geblieben, es wird aber die Ewigkeit solches noch klärer machen.

Ob es Ihm nun dabey gleich nie an mannigfaltigen Leiden und Prüfungen gefehlet, Er auch die Schmach der Welt, die Er aber um des Namens Christi willen gern erduldet, oft übernehmen müssen; so hat Er doch den kräftigen Gnadenbeystand und Mitwirkung des Geistes GOttes, auch selbst unter dem anhaltenden Gefühl der Schwächlichkeit des äussern Menschen und mehrmaligen Hinfälligkeit der Natur, überschwänglich gespüret: als welcher auch herrliche Siegel seines gnädigen Wohlgefallens auf Seine Werke, Worte und Schriften gedrücket, und Ihm so wol aus dem gefundenen gesegneten Eingang als Fortgang Seines Vornehmens zum Bau des Reichs GOttes in der Nähe und Ferne manchen Trost, Freude, Erquickung und Hoffnung zufliessen lassen: um so viel mehr, da Ihn GOtt mit seiner Kraft bis ins hohe Alter, zum Wunder aller, die Ihn gekannt, unterstützet, und Ihn täglich erfahren lassen, daß die, so auf den HErrn harren, aus der Fülle JEsu neue Kraft kriegen, um in dem angefangenen Lauf nicht matt noch müde zu werden.

Diese Munterkeit des Geistes erhielt der allmächtige GOtt bey dem wohlsel. **Herrn Consistorialrath** bis auf wenige Tage vor Seinem seligen Ableben. Noch zwey Tage vor dem heftigen Anfall Seiner tödtlichen Krankheit gab Ihm der HErr Gnade, das heilige Liebesmahl mit vieler Samlung und Bewegung des Herzens öf-

fentlich in der Gemeine des HErrn zu geniessen, und dadurch Seinen Glauben an JEsum auf den uns damals noch ferne dünkenden, aber nur allzunahe bevorstehenden Schritt zur Ewigkeit zu stärken.

Des Mittewochs darauf, früh nach neun Uhr, gefiel es dem HErrn, Ihn unvermuthet auf das Krankenbette zu legen, da Er sogleich über äusserste Ermattung aller Kräfte klagte, wovon Er sich auch, ohnerachtet aller angewandten Sorgfalt der Herren Medicorum und des Gebrauchs dienlichster Arzeneymittel, nicht wieder erholen können.

Vor solcher Ihn hart angreiffenden grossen Entkräftung vermochte Er zwar wenig zu sprechen, sondern ruhete unter Erweisung vieler Geduld und Gelassenheit ganz im Frieden GOttes als in Seinem Elemente, und erhub Sein Herz mit oft aufgehobenen oder zusammen gefaltenen Händen in die Höhe; bezeugte aber doch auch bey dem Zuspruch und Gebet geliebter Freunde, daß Er sich an die einzige Trostquelle des göttlichen Worts, so Er geprediget habe, wie auch lediglich an den kraftvollen Namen JEsu unverrückt halte, und sonderlich an verschiedenen erbaulichen Liedern Seine innige Erquickung finde; worunter Er sich das schöne Lied: **Schau meine Armuth an** 2c. nachdrücklich zueignete, ausserdem aber mehrmals zu erkennen gab, daß für dismal alle Hülfe der Menschen ganz vergeblich sey.

Als endlich der uns betrübte Tag der gnädigen Heimholung dieses betagten und weltmüden **Simeons** anbrach, so wurde Er nochmals unter gethanem Gebet und Einsegnung den Händen des himmlischen Vaters anempfohlen; worauf Ihn derselbe bald in sanfter Stille, ohne Empfindung einiger Todesangst, von allem Uebel erlöset, und Ihm zu seinem himmlischen Reiche ausgeholfen hat.

Wir haben demnach hohe Ursach, den Namen des HErrn öffentlich zu preisen für das unzehliche Gute, welches er in diesen seinen treubewährten und nunmehr selig vollendeten Knecht, zum Besten so vieler Seelen, geleget, und durch Ihn weit und breit befördert und ausgerichtet hat; zugleich aber auch den barmherzigen GOtt um Verzeihung anzuflehen, wenn wir, als die nächsten Zeugen Seines lautern Wandels, solches nicht so, wie es billig geschehen sollen, erkannt und heilsam angewendet haben, und ihn zu bitten, daß er hierunter nicht im Zorn mit uns handeln, noch mit seiner Gnade, Wort und Geist von uns weichen wolle.

Was übrigens die Beerdigung der erblaßten Gebeine des wohlsel. **Herrn Consistorialraths** anbelanget; so sind dieselben am letztverwichenen Dienstage, als den 5ten September, Christlichem Gebrauch nach, auf alhiesigem Gottesacker in dem **Franckischen Erbbegräbniß** zu seiner bewahrenden Aufsicht beygesetzet worden, alwo nun Dessen abgelegte Hütte in dem Thal der Leichen und der Aschen, so dem HErrn heilig ist, von aller Arbeit und Trübsal ruhet, bis Sie an dem Tage, wenn Christus, unser Leben, sich offenbaren wird, herrlich wieder aufgerichtet, mit dem bereits triumphirenden Geiste vereiniget, und in dem Glanze der Herrlichkeit, welche er treuen Lehrern verheissen hat, verklärt wird dargestellet werden.

Die durch die allzuunvermuthete Beraubung Ihres so theuren **Eheherrn** tief verwundete **Frau Witwe**, schmerzlich gebeugte einzige betagte **Frau Schwester**, Fräulein und Frau **Schwägerinnen**, Herrn Neveu und Frau Niece, nebst den übrigen hochbetrübten zu dem Leidtragenden Hause gehörigen **vornehmen Anverwandten**, wolle der lebendige GOtt, bey diesen dunkeln Führungen, nach seiner Verheissung in Gnaden ansehen, Ihre höchstbekümmerte Herzen mit Licht, Trost und Kraft aus seinem Wort erfüllen, und den erbetenen Segen seines Knechts über Sie samt und sonders ausgebreitet seyn, und Dessen Samen vor ihm wohl gedeyen lassen. Insonderheit aber wolle er die wirksame Liebe und treueste Pflege, so Dessen theuergeschätzte **Frau Ehegenossin** bis ins zwanzigste Jahr Ihrer Verbindung mit ununterbrochener Bereitwilligkeit, fast über Vermögen, erwiesen, vor seinem Throne also angeschrieben stehen lassen, daß Derselben, mittelst seiner Gnadenvergeltung, Gutes und Barmherzigkeit in Zeit und Ewigkeit folgen mögen.

Wir aber sind verbunden, hiebey nicht nur auf die Zeichen dieser Zeit, da GOtt den Mangel solcher Führer und Arbeiter immer mehr offenbar werden lässet, desto aufmerksamer zu werden, und uns vor Geringschätzung der alten Zeugen der Wahrheit warnen zu lassen; sondern auch an diesen verehrungswürdigen Greis, der uns das Wort GOttes so oft gesagt hat, so zu gedenken, daß wir Dessen Ende anschauen, und Seinem Glauben nachfolgen, damit auch wir dereinst Seine Freude und Crone des Ruhms vor unserm HErrn JEsu Christo werden mögen.
Das verleihe er uns allen aus Gnaden! Amen!

J. G. K.
A. M.



EPICEDIA

oder

Trauer- und Trost-

Schriften.



I.

Von ganzen Collegiis.

So hallte Gosen einst von Seufzern wieder,
Als Israel, der fromme Greis, entschlief;
So hörte man den Ton der Klagelieder,
Der Jakobs Geist mit banger Sehnsucht rief;
Verwaist bejammerte ein ganzes Volk sein Haupt,
Das ihm der Tod geraubt.

So schallt die nahe Flur von unsern Klagen,
Da unter uns ein frommer Greis entschlief,
Der in verlebten segensvollen Tagen
Euch Jünglinge zur wahren Weisheit rief.
Fridriciana klagt — Hört, Freunde, wie der Wald,
Ach Franke! wiederhallt.

Das Bild der Redlichkeit und wahren Tugend,
Das seltne Bild der ächten Frömmigkeit
Verwischt der Tod; vergebens sucht der Jugend
Bethränter Blick den Blick voll Redlichkeit.
Fridriciana klagt — Hört, Freunde, wie der Wald
Ach Franke! wiederhallt.

Wo

Wo ist Er hin, der ältste meiner Söhne?
Ruft sie, mein würdger Schmuck, wo ist Er hin?
Dort mischen sich der Waisen Klagetöne:
Ach unser Vater, ach, wo ist Er hin?
Hier bebt aus unsrer Brust ein mattes Ach dahin:
Der Freund, wo ist Er hin?

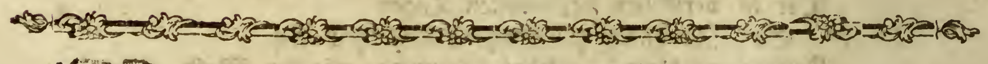
Das graue Haupt, das uns Verehrung lehrte,
Neigt sich zum Schlummer in der kühlen Gruft.
Das Ohr, das jede Klage gütig hörte,
Hört nicht, so sehr iezt unsre Klage ruft.
Des Menschenfreundes Blick voll Sehnsucht nach der Ruh
Schließt sich im Tode zu.

Welch eine Aussicht! Ach dort sehn wir Franken —
Dort über allen Himmeln sehn wir Ihn,
Dort sehn wir Ihn dem HErrn in Psalmen danken,
Daß Ihm Sein Sterbetag so schön erschien.
Wohl mir, rauscht sein Gesang durch Ewigkeiten hin,
Daß ich entschlafen bin.

Nun glänzt, hoch unter die Gestirn erhoben,
Sein Silberhaar uns sanften Trost herab —
Ihr, die ihr weint, Ihr sollt den HErrn einst loben,
Der seinem Knechte Ruh und Himmel gab.
Und wünscht ihr, Freunde, euch den schönsten Sterbetag;
Folgt Frankens Glauben nach.

Dem Andenken des wohlseligen Herrn Consistorialraths wurde dis
Denkmahl wahrer Liebe und Hochachtung mit Betrübniß geweihet von

Den ordentlichen Lehrern der Königl. Preuß. Friedrichs-Universität zu Halle.



„Wann nun im trocknen Puls der Tod sich näher schleichet,
„Wann die gepreßte Brust nach Luft und Lindrung keichet;
„Fast jeder Nerve zuckt, die Hand greift ängstlich zu,
„Das Auge starrt wie Glas und schweift umher nach Ruh;
„Zum Herzen schießt ein Strom schon halb verkochter Säfte,
„Die Spannkraft mindert sich und mit ihr Muth und Kräfte,
„Die dürre Zunge lallt noch röchelnd ihre Noth —
„Jezt dehnt sich Fuß und Haupt, und nun? — nun ist er todt.

„War

„War das des Glaubens Sieg? Ist das des Christen Freude?
„Die hat der Sünder auch; der Tod zermalmt sie beide.
„Des Himmels Liebling ächzt: Da ist kein Helfer nah;
„Die Hofnung täuschte ihn, und modernd liegt er da! — —
Nein, Spötter! modernd nicht: er lebt in jenen Höhen,
Und was du grausend mahlst, das sind für ihn Trophäen.
Selbst in der Krankheit Nacht erhellte sich sein Blick;
Er ließ der armen Welt das Schweißtuch froh zurück.

Es sey! daß Schmach und Last ihn öfters hier gedrücket:
Hat denn nicht GOtt, sein GOtt, ihn öftrer noch erquicket?
Die kleinste Zähre rann mit GOttes Vorbewust,
Fiel in ein fruchtbar Land und sproßt nun ewge Lust.
Den Angstschweiß weggewischt, sieht er zu seinen Füssen,
Freiathmend, unsern Ball mit seinen Kümmernissen:
So steht ein Sieger stolz auf frecher Feinde Grab,
Sonst knirschten sie ihn an, jetzt lächelt er herab.

Ihr, GOttes Lobgesang! die ihr auf Sonnen wandelt,
Wofern ihr, Seelge! wisst, wie hier der Lästrer handelt;
Wofern Affect auch dort durch euer Innres schaurt,
Für GOttes Ehre zürnt, bei Sünderfreuden traurt:
O! sprecht, wie fleht, wie droht dann euer Blick hernieder,
Wann, bei der Sphären Klang, beim Jubel feurger Lieder,
Ein schnöder Erdensohn, den GOttes Lieb erhält,
GOtt und den er gesandt, verhöhnt und aufwärts bellt!

Doch, welch ein Fest für euch, wann nach errungnen Siegen
Erlöste Brüder nun in eure Arme fliegen!
Wann sie an eurer Hand zum Thron des Höchsten gehn
Und den Gekreuzigten zur Rechten GOttes sehn!
Was ist die Erd alsdann mit ihrem Dunst und Flittern;
Sie mag, von Lastern schief, in ihren Angeln zittern;
Titanen! brüllt hinauf! es donnre Sünd und Tod:
Der Losgesprochne jauchzt, und trit auf Erd und Noth.

So stehst **Du**, **würdger Greis**! umströmt von Himmelsfreuden
An seelger Freunde Hand. Was sind nun **Deine** Leiden?
Was Krankheit, Tod und Grab? Wer GOtt geliebet hat,
Dem ist die Welt wie nichts, und Sterne sind sein Pfad.
Ja! ernte nun die Saat, die hier verborgen grünte,
Wenn ungesehn **Dein** Fleiß GOtt und den Seinen diente.
Der Seufzer war genug, dem Tagewerk folgt Ruh:
Nach kurzem Todeskampf fiel sanft **Dein** Auge zu.

So schließ auch unsers sich, wann nun nach wenig Tagen
GOtt nur uns hören kan und Freunde hülflos zagen!
Auch uns sey dann, wie Dir, des Todes Stachel stumpf,
Und unser letztes Wort sey: JEsus und Triumph!
Freund, Vater! ruhe sanft! **Dein** Ende und **Dein** Leben
Soll uns noch öfters Stoff und Reiz zur Tugend geben.
Jetzt, **Seelger!** netzen wir mit Thränen **Dein** Gebein:
Doch, bald wird Thrän und Grab auch uns zu Füssen seyn.

Bey dem Absterben des seligen Herrn Consistorialraths, als ihres ältesten Mitgliedes, wolten hiermit ihren Verlust beklagen

Sämtliche Professores der Theologischen Facultät zu Halle.

Vollbracht sind sie, die kummervollen Tage,
Die **Du**, o **Greis**, in unsrer Welt durchlebt!
Nun fühlt **Dein** Geist nicht mehr des Leibes Plage,
Bey welcher oft die stärkste Seele bebt.
Den langen Kampf belohnen Siegespalmen,
Und **Deinen** Geist erquickt des Friedens Lust.
Kein Klageton mischt sich in **Deine** Psalmen,
Kein Seufzer dringt aus **Deiner** freyen Brust.

Nur unser Loos ists, daß wir länger leiden,
Für uns ist noch Kampf, Angst und Last ersehn.
Noch müssen wir die Heerde Christi weiden,
Und sein Panier auf dieser Erd erhöhn.
Noch ist es Pflicht, der Laster Wuth zu dämpfen,
Und für das Heil der Kirche fortzuflehn,
Noch nöthigt uns das Fleisch zu schweren Kämpfen,
Eh wir, verklärt, am Thron des Lammes stehn.

Jedoch ein Blick in Salems stille Weiden,
Die nun **Dein** Herz, **verklärter Hirt**, erfreun,
Verwandelt Kampf, und Last, und Müh in Freuden,
Und flößt der Brust in Trübsal Stärkung ein:

Wenn

Wenn wir den Lohn der Ueberwinder denken,
Womit der HErr Dein glänzend Haupt geschmückt,
Dann wird das Herz bey Leiden, die uns kränken,
Bey aller Last zum Himmel hingerückt.

Da wohnst Du nun, und erntest vollen Segen
Von jeder Saat, die Du einst ausgestreut.
Der Frommen Schaar eilt Dir mit Dank entgegen,
Und sind Dein Ruhm und Deine Seligkeit.
Und Dein Gebet, und jede fromme Zähre,
Dein Eifer für das wahre Christenthum,
Dein treuer Fleiß zu unsers Mittlers Ehre,
Wird jetzt im Chor der Seligen Dein Ruhm.

Auch unser Ruhm bist Du. So lang die Tugend
Und Gottesfurcht in Christi Jüngern lebt,
So lang das Herz der hofnungsvollen Jugend
Nach Weisheit mehr, als nach Vergnügen, strebt;
So lange noch die Tempel JEsu lehre,
So lange sie das Wort vom Creuz erfüllt,
So segnet Dich noch manches Frommen Zähre,
Und ehrt mit uns, entschlafnes Haupt, Dein Bild.

Noch sehn wir Dich, wie Du des Lebens Kräfte
Dem Dienst des HErrn und seines Volks geweiht,
Wie jeder Tag zum seligsten Geschäfte
Den frommen Trieb in Deiner Brust verneut.
Wie eiltest Du, wenn Malabarens Kinder
Von fern zu Dir um Trost und Weide schrien!
Wie rührtest Du den lastertrunknen Sünder!
Wie stärktest Du der schwachen Schafe Sinn!

Wie angenehm in Deiner Brüder Mitte
Floß uns, o Greis, ein halb Jahrhundert hin!
Oft lenktest Du die unerfahrnen Schritte
Zum sichern Pfad geprüfter Weisheit hin.
Gestärkt durch Dich, erweckt durch Dein Exempel
Ward uns die Pflicht des Amtes niemals schwer.
Doch ach! für uns, für Schulen, für den Tempel,
Und für Dein Haus bist Du alhier nicht mehr!

Dich rief Dein HErr nach langen Prüfungstagen
Von uns hinauf zu beßrer Welten Glück.
Verwäyst sind wir: o Vater, unsre Klagen
Und unser Schmerz wünscht Dich zu uns zurück.

Doch

Doch bald wird uns, o **ewig theurer Franke**,
Der Todestag zu gleichem Heil erhöhn.
Wie tröstet uns der stärkende Gedanke,
Dich einst verklärt, und ewig **Dich** zu sehn!

Seinem Hochverdienten Seniori wolte dieses Denkmal der Liebe und Hochachtung, unter Empfindung innigster Wehmuth, aufrichten

Das Evangelisch-Lutherische Stadt-Ministerium zu Halle.





Der Tag, der uns den Freund entreisset,
Die Stunde, die ihn scheiden heisset,
Wie schwarz ist sie für Freunde nicht! —
Doch wenn ein frommer Greis zum Grabe sinket,
Der Lieb und Ehrfurcht in das Herz uns winket,
Dann ist die Seele Nacht; dann, dann ist Jammern Pflicht.

Dann klagt, weil nach der Vorsicht Schlüssen
Ihr Schmuck, ihr Vater, ihr entrissen,
Dann klagt selbst die Religion:
Die Tugend seufzt, ihr redlichster Verehrer,
Der wahren Frömmigkeit beredter Lehrer
Erblaßt, mit ihm erblaßt der Glanz um ihren Thron.

Setzt' ihm die Welt nicht Ehrensäulen,
Und zielte mit vergift'ten Pfeilen
Das Laster gleich auf seinen Ruhm;
Einst wird die Welt ihn ihre Zierde nennen,
Und, daß sie sein nicht würdig war, erkennen;
Dort ehret ihn selbst GOtt in seinem Heiligthum.

Du stirbst, o **Franke**; unsre Klagen
Ertönen in umwölkten Tagen
Noch iezt um **Dein** uns heilig Grab.
Mit rothgeriebnen Augen stehn und sehen
Wir **Dich** entfliehn, zu Salems Sternenhöhen —
Sieh noch einmal auf uns, **verklärter Greis**, herab.

Verlust

Verlust — zu gros, uns blos zu rühren! —
Wir fühlen es, was wir verliehren;
Drum hemmet nichts der Thränen Lauf.
So wie sich Sterne dann am hellsten zeigen,
Wenn Phöbus flieht, und sich die Schatten neigen:
So klärt des Grabes Nacht uns Frankens Wehrt erst auf.

Für dich, o Halle, stieg am Morgen,
Und wenn der Abend sank, verborgen
Zum Himmel Sein bethränt Gebet.
Dann stieg auf dich des Himmels sanfter Segen
Herab — verklärt fleht Er noch deinetwegen —
O, ehr Ihn in der Gruft, Der dort noch für dich fleht.

Dort lebt Er in des Himmels Freuden —
Hier beten wir: wenn wir einst scheiden,
So sey auch unser Tod so schön,
Wie Frankens Tod und sanfter Abschied waren:
„Laß, HErr, mich, deinen Knecht, in Friede fahren,
„Mein Auge hat entzückt, mein Heiland, dich gesehn."

Bey der Gruft des im HErrn entschlafenen Herrn Consistorialraths wurde dis Denkmaal der Hochachtung und des Schmerzens aufgerichtet von

Dem Kirchencollegio zu U. L. F.

Röm. 2, 7:
Preis, und Ehre, und unvergängliches Wesen, denen, die mit Gedult in guten Werken trachten nach dem ewigen Leben.

Ein grosser Lehrer stirbt, und eilt zu seiner Ruh,
Er stirbt uns noch zu früh, obgleich im hohen Alter,
Ach wahrlich viel zu früh thut er die Augen zu,
Die über uns gewacht, in Gott, der sein Erhalter;
Gerühret und gebeugt, dringt uns die Schuldigkeit
Und fordert Lob und Preis nach wahrer Würdigkeit.

Was JEsus oft gethan, steht das nicht auch uns frey?
Johannes wird gelobt, ein Heide wird gepriesen,
Auch andre mehr gerühmt, so ihm im Glauben treu,
Und die des HErren Werk in Liebe wohl bewiesen:

Wir folgen JEsu nach mit grosser Freudigkeit,
Und ehren seinen Knecht, der in der Herrlichkeit.

Erblaßter Gottesmann! wie ehren wir **Dich** recht?
Der Wille ist bereit, aufs beste **Dich** zu ehren,
Nur unsre Tüchtigkeit ist mangelhaft und schlecht;
Doch soll auch diese Furcht den Vorsatz nicht verwehren.
Du hast ja nie geliebt der Worte Glanz und Pracht,
Die Redlichkeit allein hast **Du** sehr groß geacht.

Entfernt von Heucheley, erzählet unser Herz
Dein lobenswürdiges und göttlich Thun und Leben,
Und fühlet den Verlust mit herben bitterm Schmerz,
Wir sind von **Dir** getrennt, wie abgeschnittne Reben.
Dein Umgang war geliebt, und hatte Saft und Kraft,
Dein Wandel, Amt und Werk gewiß untadelhaft.

Wie väterlich war stets **Dein** Herz zu uns geneigt!
O! **Dein** Inspector-Amt war beten, sorgen, wachen,
Für unser wahres Wohl; so hast **Du Dich** bezeigt,
Wann **Dein** Rath nöthig war, auch bey verworrnen Sachen,
Wie wohl, wie treu hast **Du Dein** grosses Amt vollbracht,
Und auch nach JEsu Bild fast alles wohl gemacht!

Das grosse Waysenhaus, so in der Welt bekannt
Als **Deines** Vaters Werk, ist durch **Dich** fortgesetzet,
Die Schulen blühen noch, durch Gottes Segens-Hand,
Der Arme wird erquickt, der Reiche auch ergötzet.
Das Pädagogium macht hohen Stand geschickt,
So hat GOtt **Frankens** Werk begnadigt und beglückt.

Das schwarze Heiden-Volk geniesset auch **Dein** Werk,
Von hier sind viel gesandt zu weit entlegnen Heiden,
Die guten Grund gelegt, durch JEsu Kraft und Stärk,
Und Heldenmuth gezeigt, bey Ungemach und Leiden.
Kein wild und wütend Meer hat ihren Lauf gehemmt,
Obgleich ihr Reiseschiff mit Wellen überschwemmt.

So ängstlich wie das Meer gar viele Wellen schlägt,
So ängstlich regen sich viel Seufzer und Gedanken,
Wann unser banges Herz der **Franken** Tod erwegt;
Doch unser Glaube bleibt in Ufern und in Schranken.
Der **Franken** grosses Werk hat Jesus selbst bereit;
Wer Gottes Willen thut, der bleibt in Ewigkeit.

Almo-

Allmosen und Gebet, das kommt gewiß zu Gott,
Den Hungrigen das Brodt bald geist- bald leiblich brechen,
Solch herrlich Liebeswerk wird nicht zu Schand und Spott,
Wann gleich der Feinde Wuth will lästern, spotten, stechen;
GOtt setzt gewiß dis Werk zu seinem Ruhme fort,
Sein Name wird dadurch verherrlicht hier und dort.

Wo sind die Männer hin, die GOtt so wohl gebraucht?
Ihr Sitz und Wohnung ist der ganz vollkommne Himmel.
Ihr Werk vergehet nicht, wie Dampf und Rauch verraucht,
Sie denken auch zurück an unser Angstgetümmel,
Sie beten beyderseits auch in der Ewigkeit
Um Fortgang ihres Werks zu GOttes Herrlichkeit.

Wo ist mein Eheherr und Gottes treuer Knecht?
Seufzt die **Gemahlin**, die durch GOtt von Ihm getrennet.
Wie kurz sind neunzehn Jahr, da Er von mir gepflegt,
Nach Treu und Möglichkeit, die GOtt am besten kennet?
Was ist mein bester Trost, bey meiner Traurigkeit?
Die Trennung dauert nur auf eine kurze Zeit.

Mein Schritt zur Ewigkeit, wo mein Gemahl erquickt,
Beruhiget mein Herz, bey dem Gefühl von Leiden:
Mein Geist ist oft bey Ihm, wann Bangigkeit mich drückt,
Dort findet nicht mehr statt ein tödtlich Trennen, Scheiden,
Verbindung geht vergnügt auch ewig ewig fort.
Ist das nicht Trost genug? O! ganz vollkommner Ort!

Erquicke, **Seligster**, **Dich** recht an JEsu Brust,
Geniesse Lohn und Ruh nach Arbeit, Müh und Leiden;
Die abgelegte Last verwandle sich in Lust,
Wann **Dein** HErr JEsus **Dich** wird ewig laben, weiden.
Wir alle gönnen **Dir** des Himmels Herrlichkeit
Und lieben, ehren **Dich** auch in der Ewigkeit.

Bey dem erfolgten seligen Ableben wolten dem verehrungswürdigen
Herrn Consistorialrathe die letzte Pflicht und Ehre mit
Wehmuthsvollen Herzen beweisen

**Die sämtlichen Prediger der ersten Inspection
des Saalcreises.**

II.

Von den Anverwandten des Franckischen Hauses.

Wenn sich der Wandrer matt durch Hecken,
Durch unwegsame Büsche reißt;
Wenn ihn von ferne Donner schrecken,
Und Einsamkeit ihn beben heißt;
Wenn er in Wüsten irrt, und schon der Abend sinkt:
Wie preiset er sich dann beglücket,
Wenn er die Stadt von fern erblicket,
Die er verirrt gesucht, die ihm nun Ruhe winkt!

Laut ruft ihn des Gefährten Stimme,
Der ihn schon lange nicht mehr sah:
„Wo ist er hin? — O, wie ich klimme! —
„O, wär ich meinem Freunde nah! —
„Er ist beglückt; er hat gewiß die Stadt erreicht:
„Ich irre noch hier in der Wüste,
„Wo er mir oft den Weg versüßte —
„Ich wein ihn nicht zurück — ich rufe ihn — er schweigt.„

Mein **Franke** stirbt — zu trüben Tagen
Umwölket sich mein Horizont.
Ihn rufen meine lauten Klagen,
Ihn, der nun über Himmeln wohnt.
Matt suchte längst der Fus des **frommen** Wandrers Ruh,
Dem Trübsal oft den Weg verzäunte,
Der oft nach Trost im Leiden weinte —
Nun schließt **Sein** Auge sich zum sanftsten Schlummer zu.

Nun hat **Dein** Fus die Stadt erreichet,
Wo GOtt selbst Schild und Sonne ist,
O **Selger!** **Deine** Trübsal weichet,
Da **Du** nun ewig selig bist.
Du hast den Lauf vollbracht; **Du** sehnst **Dich** nicht zurück:
Ich aber seh **Dir** nach mit Zähren,
Die mir allein noch Trost gewähren; —
Mich fesselt Sterblichkeit; **Du** hast nun ganz **Dein** Glück.

Dir

Dir wehet nun die Friedensfahne;
Dir ist mein Klaglied unbekannt.
Ach! gab mir denn Friedriciane
Ihr Scepter darum in die Hand? —
Ach! sollt ich ihren Schmuck und Vater sinken sehn? —
Bin ich der Herold ihrer Klagen? —
Soll ich es, daß Du starbst, ihr sagen? —
O trauervolle Pflicht! O könt ich ihr entgehn!

Weint eurem **Vater**, o ihr Waisen,
Weint ihm vereinte Zähren hin.
Wenn Schmerz und Wehmuth euch zerreissen,
Wenn trübe Tage euch umziehn:
So laß auch ich voll Schmerz den Thränen ihren Lauf —
Mir ist — wie werd ich **Ihn** vermissen! —
Mein **Gönner** und mein **Freund** entrissen;
Er liebte mich, ich **Ihn**: noch bin ich stolz darauf.

Einst wird auch mir mein Abend kommen;
Einst winkt auch mir, wie **Ihm**, die Ruh.
Dann werd ich zu **Ihm** aufgenommen;
Dann eil ich meinem **Franken** zu. —
O **Gattin**, weine nicht! — **Dir** ward der **beste Mann**
Zu früh, ach! viel zu früh entrissen — —
Doch, glücklich sind wir; denn wir wissen,
Wir folgen **Ihm** einst nach, und **Er** ging nur voran.

Zum Denkmal wahrer Hochachtung gestiftet von
Friedrich Christian Juncker,
zur Zeit Prorector der Königlich-Preussischen
Friedrichsuniversität.



O hätte, Theurer Freund, ich Dich
Mit meinem Blute retten können;
Mit tausend Freuden würd ich mich
Dazu noch höchstverpflichtet nennen.
Die Freundschaft, die so lange Jahr
Bey uns vest und vertraulich war;
Dein Aus- und Eingang voller Liebe;
Dein Herz voll ächter Frömmigkeit,
Das sich dem HErrn zum Dienst geweiht,
War Reitz genug zu diesem Triebe.

Allein der Höchste, dessen Wahl
Vor unsrer Wahl und Willen gehet,
Beschloß ein anders diesesmal,
Er hörte nicht, was ich geflehet.
Er brachte Dich zur stillen Ruh;
Ich sahe der Vollendung zu,
GOtt weiß, mit wie viel Wehmuthsthränen.
Dein sanftes Ende oder Schlaf,
Der Dich ohn allen Schmerz betraf,
Ist nur zum Troste zu erwähnen.

Indeß ist billig Dein Verlust
Als groß und wichtig anzusehen.
Mir ist am besten mit bewust,
Was für ein Riß durch Dich geschehen.
Fast vierzig Jahre sind es nun,
Daß ich Dein Herz und redlich Thun
Als Augenzeuge stets erblicket;
Und Dein Verdienst ums **Waisenhaus**
Löscht nimmermehr bey denen aus,
Die Du nach Leib und Seel erquicket.

Mit grosser Ehrfurcht hab ich Dich
In Deinem Leben hochgeschätzet.
Dein frommes Beyspiel hat auch mich
Erweckt, gestärket und ergötzet.
Die Arbeit, die Du hier gethan,
Sah ich oft mit Verwundrung an,
Denn GOtt ließ sie Dir wohlgelingen;
Durch Dein Gebet, das Er erhört,
Hat sich das Werk des HErrn vermehrt,
Du kontests immer weiter bringen.

Die **Aufsicht**, welche Du geführt,
Die **zwey und vierzig Jahr** gewähret,
Hat GOtt mit Segen, den man spürt,
Gecrönt, bestättigt und verkläret.
Er schenkte auch zur Zeit der Noth,
Im Krieg und Theurung, immer Brodt,
Daß nie die Waisen Mangel hatten.
Noch war das Brünnlein GOttes voll,
Daraus so manches Labsal quoll;
Noch deckt' er uns mit seinem Schatten.

Die Leiden, welche Dich gedrückt,
Pflegtst Du bey mir oft auszuschütten.
Dein Glaube siegte unverrückt
Und legte ringend sich aufs Bitten.
GOtt kam, und half, und schaffte Rath,
Auf ausgestreute Thränensaat
Erfolgte eine Freudenernte.
Die Trübsalsfluthen legten sich,
Der Ausgang überzeugte mich,
Daß GOtt sich nicht von Dir entfernte.

Dis sey demnach, Entschlafner Greis,
Zu Deinem Ruhm von mir geschrieben,
Als der ich aus Erfahrung weiß,
Wie GOtt Dein Bundesgott geblieben.
Doch welche Wunde! — Eben dis
Stürzt uns nun in Bekümmerniß:
Du bist nicht mehr bey uns am Leben!
Auch ich muß meinen treusten Freund,
Ders iederzeit so gut gemeint,
Dem Raub des Todes übergeben.

Dir ist zwar wohl, Verklärtes Haupt,
Du bist nun aller Noth entgangen;
Uns aber bleibst Du doch geraubt,
Uns bleibt nichts mehr als Dein Verlangen.
Der HERR, vor dessen Angesicht
Dein Geist iezt frohe Jubel spricht,
Gedenk auch seines Werks hienieden.
Und Deiner Gattin, die Dich misst,
Der Du zunächst entzogen bist,
Sey Heil und Kraft und Trost beschieden!

Aus wahrer Hochachtung und Liebe gegen den wohlseligen
Herrn Consistorialrath schrieb dieses zum
schuldigen Andenken

David Samuel von Madai.

Non est, FRANCKIADE, Tua sors lacrimanda; relictis
Quod nunc exuuiis spiritus astra petit!
Nempe satis fuerat mortali mole grauari,
Pondera terrenae sat gemuisse *casae.* (*)
Qualis perdomito rediit cum miles ab hoste,
Exoptata diu tecta subire parat;
Aut qualem duro languentem membra labore
Tandem grata quies accipit agricolam:
Talem Te superas, FRANCKI, dum scandis ad arces,
Excipit *illa domus Patris*, et alta *quies;* Io. XIV, 2. 3. Ebr. IV, 3.
Multa Duci postquam certasti praelia, multus
Agricolae haud segnis corpore sudor iit.
Non gustata prius pertentant gaudia pectus,
Caelestique nouum concinis arte melos.
Ergo Tibi sortem gratandi est plurima caussa,
Nitimur in lacrimas: fas amor esse negat.
Victor io! nobis *salue aeternum*, OPTIME FRANCKI,
Aeternumque, Deo consociate, *vale!*
Vos, quos orbis adhuc et inhospita tecta *Meseci*, Ps. CXX, 5.
Sublimem ad patriam dum properatis, habent,
O quibus haec cordi sunt moenia sacra Sionis,
Moenia iam toties ariete quassa graui,
Quae nunc sollicitae surgit sententia menti,
Magnum hoc dum columen praesidiumque cadit?
Cara Deo soboles! non est comprendere fando,
Hoc quantum in casu res tua perdiderit;
Nocturnas tendens palmas, tendensque diurnas
Fidus vt Amramides, profuit Ille tibi! Exod. XVII, 11.

Haec

(*) Communis fere querela eorum, qui meliorem, quam Deus promisit, vitam anhelantes, corporis tugurio ingemiscunt, Sap. IX, 15. 2 Cor. V, 4. Caeterum propter valetudinem frequentius infirmam aegramque id oneris prae multis aliis non demum senescens, sed ab ineunte fere aetate sensit pertulitque ὁ μακαρίτης. Qui quemadmodum id animaduertens animatus fuerit, documento sit, quod iam a. MDCCXV, quum in academia ad Theologiam incumberet, manu IPSIVS alicubi consignatum reperimus nuper in hanc sententiam: „*Perpetuam hanc infirmitatem* „*tamquam signum accipio, breui hanc terream ca-* „*sam relinquendam esse. Bone Pater! bonum mi-* „*hi erit cum Christo esse; interea me illi arctissi-* „*me vnias, faciasque, vt reliquum vitae tempus* „*in eius honore consumam.*„ Hactenus VIR BEATVS.

Haec habet arma Sion; precibus Deus incrementum
Adnuit, vt fructu sint fata laeta bono:
Sic et iners numquam, patrio sed more laborans
Sementem fecit FRANCKIVS egregiam.
Semper EI feruebat opus; quid enim? meliore
Flammatum Christi pectus amore fuit:
Vnum casta fides Sponsum complexa tenebat,
Persuadere aliis hunc, labor vnus erat.
Haec, haec meta Viro, iaceret seu fulmina legis,
Saepe velut ceram saxea corda liquans;
Seu pietatis opus Regis mandataque summi
Vrgeret, pleno pectore et ore docens.
Et sacra dicentis stupuerunt pulpita zelum,
Et vitae expressit, quae sonuere, tenor.
Nescia lassari late est extenta per orbem
Cura, ad supremos pertinuitque dies.
Ergo nec HALLA suum sola, aut contermina nostrae
Tellus FRANCKIADEN sola dolere potest;
Tangitur hoc nostro luctu quoque Danus et Anglus,
Sole sub vtrouis India triste gemit.
Quo feror? occubuit NOSTER si flebilis vlli,
Occidit ah nimium flebilis ILLE mihi.
Quem dederat natura patrem, cum prima iuuenta
Fato perfunctum contumulasset humo;
Cultus adhuc fautor nobis et auunculus, idem
En subit optati iam patris ipse locum,
Meque suo facilis lare protinus excipit orbum,
Omnibus et studiis facta paterna refert:
Nec dulce imminuit mihi postera nominis omen
Aetas, sed mansit patrius vsque fauor.
Vidimus exemplar vitae, ore pependimus olim,
Consilio iuuit, profuit auxiliis.
Plurima nunc memori PATRIS benefacta recurrunt,
Non recinenda tuis, maesta elegia! modis.
At Pater omnipotens, caeli qui sede recepit
FRANCKIVM, is immensis recreet ipse bonis!
Gaudia mille poli non emoritura capessat,
Et fidei in terris floreat vsque seges!
Tuque, Deus! faueas operi, quod rexit et auxit
FRANCKIVS, et populo sis pater ipse tuo!

GOTTLIEB ANASTASIVS FREYLINGHAVSEN.



Zu früh riß Dich des Todes Hand darnieder,
Hochwürdger Greis, zu früh für mich!
Ich trete hin ans Grab und weine Trauerlieder,
Und hier, mein schweres Herz, erleichtre dich!

Er ist nicht mehr — hier liegen die Gebeine,
Zum Tempel GOttes sonst gebaut:
Verklärt entfloh der Geist; Willkomm'n! rief die Gemeine,
Nach der sein Blick voll Sehnsucht längst geschaut.

Er ist nicht mehr — zu Dem der Vorsicht Hände
Durch Freundschafts-Bande mich geführt:
Was Wunder, wenn des würdgen Greises Lebens-Ende
Wie Bliß und Schlag die starre Seele rührt!

Ich seh Ihn nicht, Ihn, der von GOtt gelehret,
Ihn, Dessen Wandel Lehren gab:
Ihn, Den die Weisheit selbst an ihrer Brust genähret —
In Ihm — wie viel raubst du, o finstres Grab!

Ich seh Ihn nicht — Sein Auge ist gebrochen,
Das Bild der ächten Redlichkeit:
Sein Mund — was dieser je von GOtt beredt gesprochen,
War heilger Ernst und sanfte Frölichkeit.

Sein Herz belebt von stark empfundner Gnade
War Eifer um das Haus des HErrn:
Das Laster scheute Ihn; doch auf dem Tugend-Pfade
Sang jeder Redliche Sein Loblied gern.

Ward oft Sein Werth unedel hier verkennet,
So priesen ferne Zonen Ihn:
Voll Ehrfurcht wird dort stets Sein Name noch genennet,
Dort pflanzen sie Ihm Ehrensäulen hin.

Und redet nur, ihr Seines Zimmers Wände!
Bezeugt, was Er verborgen that
Für dürftger Waysen Wohl, wie eifrig Er die Hände
Zu GOtt aufhub, und für die Kirche bat!

Nun ruhet Er; doch folgen Seine Werke,
Die Er in GOtt gethan, Ihm nach.
Ja ruhe nun, bis GOtt, der Deines Lebens Stärke,
Einst in das Thal der Leichen ruft: „Erwach!

„Erwach

„Erwach und sättge Dich an meinem Bilde,
„Und trink nach langem Durst Dich satt:
„Ich war Dein Lohn, und dienete Dir stets zum Schilde,
„Ich stärkte Dich, wenn Deine Seele matt.

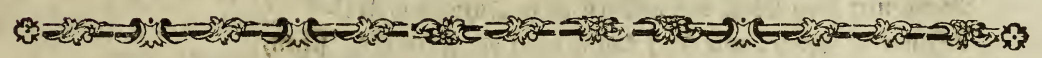
„Ich sahe Deine Arbeit, Deine Thränen;
„Sie sind nur Perlen Deiner Cron.
„Du strittst, wie Helden, die sich nach dem Siege sehnen;
„Nim für den Kampf die Palmen hin zum Lohn!„

Ja wohl **Dir**! Würdger Greis, die Friedens-Häuser
Gewähren **Dir** ein Meer voll Seligkeit:
Dis hemmt mein Trauerlied, der Klageton wird leiser —
Mein Geist jauchzt **Dir** bey **Deiner** Frölichkeit:

So lange, bis auch meines Lebens Ende
Mein Auge bricht, das letzte Ach
Der Brust entflieht, so lange schau ich auf **Dein** Ende,
Und folge **Deinem** Helden-Glauben nach.

Dieses wolte als ein Denkmal einer kindlichen Hochachtung
gegen den Wohlseligen mit beysetzen

Christian Gottfried Fincke,
Diaconus bey der hiesigen Kirche zu St. Moritz.



Amos 7, 5.

Soll denn dein Zion, HErr, bald ganz verlassen sein;
Und kann des Feindes Wuth es wol zu Grunde richten?
Bist du denn, HErr, nicht GOtt, bin ich ohn dich allein;
Und kann dein starker Arm nicht auch den Tod zernichten?

Hier stirbt ein treuer Knecht, dort fält ein starker Held,
Der oft in Kämpfen hat den Sieg davon getragen;
Wer ists, der seinen Plaz, der seinen Geist erhält?
Ach kaum ist iemand da! —— wer stillet meine Klagen?

Auch **Francke** ist erblast, der theure GOttes-Mann,
Der mit sehr grossem Ernst das Werk des HErrn getrieben;
Er stirbt, und viel mit Ihm! — — wer ists, der helfen kann?
Ich bin voll Sorg und Noth verwäist zurück geblieben.

So klaget Zion noch beim Grabe seines Francken,
Der sich um JEsu Reich so sehr verdient gemacht;
Es wolte gern dem HErrn auch für die Prüfung danken,
Nur ist der Schmerz zu gros, den dieser Tod gebracht.

Nicht etwan Teutschland nur, nein, fast die ganze Welt
Hat viel durch diesen Ris, sehr viel verlieren müssen;
Wenn so ein GOttes-Mann, wie unser Francke fält,
So muß wol manche Zähr von vieler Wangen fliessen.

Was konnt nicht Sein Gebet, was konnte nicht Sein Glaube,
Was Sein beständger Fleiß für grosse Dinge thun?
Die Früchte zeigen es, wie manche wilde Taube
Kann nun durch Seinen Dienst in ihrer Archen ruhn!

Ost- und Westindien, die Schaar der Malabaren,
Erhoben ihre Stimm für Franckens Wolergehn;
Sie sind dem Heil iezt nah, da sie erst ferne waren.
Nur müssen sie sich iezt auch wie verlassen sehn!

Auch du, o Waisenhaus, das selbst der HErr gebauet,
Empfindest den Verlust, den dir dein Francke bringt;
Du wurdst zwar oft von Ihm mit Wehmuth angeschauet;
(Denn was empfindt ein Knecht, wenns nicht dem HErrn gelingt?)

Doch sah man Ihn auch oft ganz freudig einhergehen,
Wenn nur dem Werk des HErrn es ie gelingen wolt;
Ach wie vergnügt, wie froh konnt man oft Francken sehen,
Wenn Er für JEsu Reich dem Vater danken solt!

Allein Er ist dahin; ich singe Trauer-Lieder,
Ich fast verlaßne Stadt, in vieler Angst und Noth;
Wer gibt mir doch den Mann, den theuren Francken wieder?
Kann ich Ihn nicht erflehn von dir, HErr Zebaoth?

Nein, nein! es ist umsonst; drum stille, HErr, mein Klagen,
Und gib für Francken mir noch manchen wackern Mann;
Du kannst, wenn du nur wilst, (ich will nichts weiter sagen)
Dein Zion wol versehn, wenn sonst auch niemand kann.

Erhalte fernerhin den Bau von deiner Heerde,
Besonders segne du auch Franckens Wäisenhaus,
Ach daß dir mancher Baum darin erzogen werde,
Der spät noch Franckens Ruhm in Früchten breite aus!

J. F. Nebe,
Pastor und Inspector Adj. der sämtlichen teutschen
Schulen des Wäisenhauses.

Der



Der HErr gebeut; und es geschieht; —
Der Grund entweicht; die Pfosten beugen;
Die Stütze bricht; die Hofnung flieht;
Die Harfe klagt; die Jubel schweigen;
Die Krone fällt; die Grube wirbt;
Der Bau zerfällt: — **mein Francke stirbt!**

Mein Francke stirbt! genug gesagt,
Genug zu unermessnen Schmerzen
Für ieden, der um **Ihn** iezt klagt:
Genug zur Quaal in aller Herzen,
Die trostlos, banger Kummer plagt.
Mein Francke stirbt! genug gesagt.

Genug gesagt: **mein Francke stirbt!**
Genug zu **Seiner Gattin** Zähren:
Der Trost verschwindt, der Schmuck verdirbt.
Wie wird sich **Ihr** der Kummer mehren,
Wenn **Sie** einst einsam überdenkt:
„Dort liegt **mein Franck** ins Grab versenkt!

Dein Francke stirbt! o **Waisenhaus!**
Genug für **dich** zum tiefsten Trauren.
Dein Pfeiler sinkt; **dein** Glanz löscht aus;
Drum klagen öde **deine** Mauren:
In **Ihm** sinkt unsre Stütze hin;
Drum klage nur, erschrockner Sinn.

Mein Francke stirbt! genug für mich
Zu Schwermuthsvollen lebenstagen
Der künftgen Zeit. **Er** stirbt, den ich
Als **Vater** ehrte. Kommt, o Klagen!
Komm, Gram, aus öden Sitzen her,
Und reiß mich hin. Das Herz ist schwer.

Ja brich nur laut in Klagen aus,
O Schmerz, zu stark für meine Seele:
Er eilt hinweg. — Der Trost ist aus!
O Wehmuth, winsle laut, erzähle,

Wovon der bange Busen schlägt:
Mein Francke ist ins Grab gelegt.

Mein Francke! — Ach wir wissen wohl,
Was wir mit Ihm verlohren haben,
Den Mann des heilgen Geistes voll,
Den Mann von seltnen Geistes-Gaben,
Den Eiferer um JEsu Ruhm,
Den Beter für sein Eigenthum.

Den Mann, der das, was er gelehrt,
Beym Volk des HErrn auch selbst geübet;
Den Mann, der JEsum stets verehrt,
Und ungefärbt geglaubt, geliebet;
Deß Glaubens Auge unverrückt
Auf jenes nahe Ziel geblickt.

Der Tausende, die zu Ihm flohn,
Wenn sie die Noth am schwersten drückte,
Sich selbst zum ewgen Gnadenlohn,
Mit Hülfe, Rath und Trost erquickte;
Den mir der HErr zum **Vater** gab,
Der grüsset schon das kühle Grab.

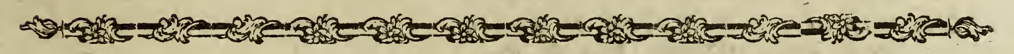
Verborgner GOtt! wie gut, gerecht
Und heilig sind doch deine Thaten!
Oft hart für uns, und doch gerecht!
Du häufest oft die Thränen-Saaten,
Bis endlich deiner Sonne Pracht
Erquickend unsern Geist anlacht.

O HErr, der du den Hirten schlägst,
Gedenke ferner deiner Heerde.
Der du noch deines Zions pflegst,
Gedenke ferner deiner Heerde!
Und raubt der Tod ihr Hirten hin,
Gib andere nach deinem Sinn.

Wohlseliger, geneuß der Ruh,
Geneuß nun ewig süsse Freuden:
Genug gelebt, wer so, wie **Du**,
Gelebt, und dann nach tausend Leiden
In Salem froh sein Haupt erhebt,
Das heist ja wohl: Genug gelebt!

Hiermit wolte den schmerzlichen Verlust seines hochzuverehrenden Herrn Gros-Oncle beklagen, und zugleich Demselben den lezten Dank für alle, besonders in den lezten Jahren genossene väterliche Liebe abstatten

David Gottlieb Niemeyer.



Ströhmt immer hin, des Schmerzens Zähren,
Auf meines Vaters Asche hin.
Er ist entflohn —— ach **Ihm** zu Ehren
Brecht Seufzer aus, laut klaget **Ihn**!

Des Todes Nacht umwölkt die Blicke,
Die mir sonst Gütigkeit gelacht.
Mein Geist erblickts — er bebt zurücke
Verstummt, und ihn umhüllet Nacht.

Die Zärtlichkeit und Liebe klagen,
Die Ehrfurcht weint, die Hofnung bebt.
Lang wünscht ich Vater noch zu sagen,
Da man den Vater schon begräbt.

Mein Vater flieht — o trübe Stunde!
O unersezlicher Verlust!
Er kommt — und schlägt die tiefe Wunde
Und gräbt sich blutig in die Brust.

Dich fesselt denn des Todes Schlummer,
Dich hält die friedenvolle Gruft?
Sieh, Vater! sieh den bangen Kummer,
Der Deinen Geist zurücke ruft!

Dich

Dich, frommer Greis, klagt jede Zähre,
Die aus der Frommen Auge quillt;
Und jeder seufzt, zu **Deiner** Ehre,
Und alles liegt in Schmerz gehüllt.

So solten denn aus Deinem Munde
Für mich nicht holde Lehren gehn? —
Ich hoffte es, und meine Wunde
Wird quälender — umsonst mein Flehn.

Ja, und zu wiederholten malen,
Hofft ich (es war umsonst gehofft)
Dir einst noch meinen Dank zu zahlen,
Daß, selger Vater, Du so oft,

Für mich, für mich am Gnaden-Throne
Und für mein wahres Wohl gefleht,
Und in dem Mittler, in dem Sohne
Mir Gnade, Segen, Heil, erfleht.

Sie kam, die klagenvolle Stunde,
Die mir den ersten Vater nahm. — —
Da hörte ich aus **Deinem** Munde:
Ich nehme dich zum Sohne an!

Nun durfte ich **Dich** Vater nennen,
Nun ward mir erst mein Glück bekant.
Ich lernt' des HErren Güte kennen,
Der mich so nah mit **Dir** verband.

Doch — ach — zu schnell ist es verschwunden,
Zu früh eröfnet sich die Gruft.
Kaum hab ich seinen Wehrt empfunden,
Als **Dich** der HErr nach Salem ruft.

Geniesse da des HErren Freuden,
Im vollen vollen Ueberfluß.
Nimm hin den Lohn für alles Leiden,
Und aller Seligkeit Genuß.

Noch einmal blick auf mich hernieder,
Du, den Dein GOtt so kurz mir gab.
Ein Blick von **Dir** erfreuet wieder,
Und trocknet alle Thränen ab.

Getrost — noch wird Er für mich flehen,
Noch stärker geht iezt Sein Gebet.
Getrost — ich soll Ihn wieder sehen,
Wenn Er mit mir einst auferstehet.

Entschlummerter! auf Deinen Wegen
Geh stets mein Fuß, zum Ziele hin.
Dann eil ich einstens Dir entgegen,
Wenn ich mit Dir unsterblich bin.

So beweinte den schmerzlichen Verlust seines
theuresten Herrn Großoncle
August Hermann Niemeyer,
der freyen Künste und Wissenschaften Beflissener.

Es. 57, 2:
Die richtig vor sich gewandelt haben, kommen zum Frieden, und ruhen in ihren Kammern.

Wann sie, die theuren GOttes-Knechte,
Von hinnen fliehn, und als Gerechte,
Im Frieden ruhn, dann klagt und weint
Zion, das noch im Fleische wallet,
Und seufzt; und überall erschallet
Ein Trauerlied, und klagt den selgen Freund.

Wenn sie, des heilgen Zions Glieder,
In ihres Vaters Wohnung wieder,
In ihr bewahrtes Erbe gehn,
Dann jauchzt der Himmel froh entgegen,
Und ihr Gedächtniß bleibt im Segen
Und als ein Muster edler Tugend stehn.

Sie ruhen dann im Schooß der Erden,
Bis sie einst unverweslich werden,
Wenn sie verkläret auferstehn.
Sie schlafen sanft in ihrer Kammer,
Befreyt von banger Quaal und Jammer,
Bis sie den selgen Geist froh wieder sehn.

Denn steigt im lauten Jubeltone
Der Leib hinauf zum Allmachts-Throne
Und schmeckt der Seligkeit Genuß.

Da leben wir getrennt von Leiden,
Da stört kein Tod die heilgen Freuden,
Und Noth und Angst liegt unter unserm Fuß.

So blickt Er auf den Tod hernieder,
Und singt die heilgen Jubellieder,
Den mein bewölktes Auge weint:
Mein Vater lebt in Salems Höhen,
Nun werde ich Ihn nicht mehr sehen,
Bis Er im heilgen Glanz einst mir erscheint.

O könte ich Dich würdig loben,
Da ich so unzählbare Proben
Von Deiner Gütigkeit gekannt.
Jedoch Du bist genug erhoben,
Dein Name wird gewiß dort oben
In Zion unter Heiligen genannt.

Du trugst des Tages Last und Mühe,
Dich fand der Arme spät und frühe,
Und wer in Noth war, suchte Dich.
Du lehrtst des HErren heilge Lehren,
Du eiferst Deinem GOtt zu Ehren,
Und wer nur Dich gekannt, der liebte Dich.

Die Kirche seufzt bey dem Verluste,
Die Dich zu früh nur missen mußte,
Und jeder weint bey Deiner Gruft.
Doch Du wirst einst die Gruft verlassen,
Wenn, was die Gräber in sich fassen,
Jehova aus dem Staub und Moder ruft.

Schweigt, Seufzer — — Jauchzt bey Seinem Glücke,
Er sehnt sich nicht zu uns zurücke,
Und erntet seligen Gewinn.
Du wollst, HERR, Seinen Vatersegen
Auf mich in reichem Maasse legen,
Auf mich, der ich der letzte Enkel bin.

Hiermit bezeuget seine Hochachtung und kindliche Schuldigkeit
gegen seinen theuresten Herrn Großoncle

Gotthilf Anton Niemeyer,

der freyen Künste Beflissener.

III. Von

III.
Von einigen andern Gönnern und Freunden.

Mein treuer alter Freund, seit mehr als funfzig Jahren, a)
Ich habe Deine Treu und Liebe wohl erfahren.
Der HErr erquicke Dich dafür in Ewigkeit,
Geniesse nun der Ruh nach ausgestandnem Leid.

Wie viel hat ie und ie Dein schwacher Leib gelitten?
Und wie viel Leid und Angst hat Deinen Geist bestritten?
Die Welt erkannte nicht, was Deine Treu gethan.
Doch nicht allein die Welt griff Dich mit Tadel an;

Du liessest mit Geduld Dich auch von Zion richten,
Und gingest dennoch fort in anbefohlnen Pflichten:
Denn was die Welt verwarf, war deinem HErren recht;
So warest Du gewiß sein recht getreuer Knecht,

Und liessest Dich von dem, was er Dich ließ erkennen,
Nicht Menschen-Furcht noch Gunst noch eitle Ehre trennen: b)
Denn Christi Creutz und Joch war nur Dein Ruhm allein,
Darüber mußtest Du der Welt verächtlich seyn.

Du trugest Christi Schmach vor manchem andern Knechte,
Besonders bey dem ietzt ganz anderem Geschlechte,
Das nicht den HErren kennt, und nicht sein Werk versteht,
Weil ietzo alles nur nach Ruhm vor Menschen geht.

Dir lag nur GOttes Ehr und Ruhm an Deinem Herzen,
Drum machte Dir die Noth der Kirche vielen Schmerzen,
Und manche ganz von Schlaf und Ruh entfernte Nacht,
Die Du doch im Gebet recht selig zugebracht. c)

So manchen Spott und Hohn die Welt Dir gab zum Lohne;
So mancher Edelstein glänzt nun an Deiner Crone.
Du leuchtest da gewiß in Deines Vaters Reich
Als wie des Himmels Glanz und hellen Sternen gleich.

a) Seit 1714, da ich von Jena aus zum ersten mal hierher nach Halle gekommen bin.

b) Das war ein rechter Hauptcharacter des wohlsel. Herrn Consistorialraths, daß Er sich nicht ließ Menschenfurcht noch Menschengefälligkeit einnehmen; daher Er auch z. B. beym Aufnehmen der Waisenkinder den besten Freunden was abschlug, welches er wider Seine Erkäntniß und Einsicht zu seyn glaubte. Hintennach habe ich auch wahrgenommen, daß es wohl gethan gewesen ist.

c) Nach dem Zeugniß der betrübten Frau Witwe, welche nebst allen Leidtragenden der HErr selbst trösten und stärken wolle!

Da Du hier Christi Creutz hast allen angepriesen,
Und zur Gerechtigkeit so viele stets gewiesen; d)
Dis drang mir recht ins Herz, die Thränen waren nah,
Da ich das Crucifix auf Deinem Sarge sah:
Denn der Gecreutzigte war hier nur Dein Vergnügen,
Der gab Dir auch Geduld und Trost in letzten Zügen.
Er nahm Dich lebenssatt in seine Vaterhand,
Und führte Dich geschmückt ins rechte Vaterland,
Dahin sich schon Dein Geist im Glauben aufgeschwungen,
Da Du stets mit Gebet der Feinde Macht bezwungen.
Dein letztes Lager war ein stetes Flehn und Schreyn,
Du warest tief gebeugt, Du warest arm und klein, e)
Und hieltest Dich nur stets ans Wort in reinem Glauben;
Da konte Dir der Feind auch nicht den Frieden rauben.
So schlossest Du Dein Aug in sanftem Frieden zu,
Und gingest Friedensvoll zu jener stolzen Ruh.
Nun erntest Du recht froh, was Du hier ausgesäet,
Auch was Du für dis Werk von Deinem GOtt erflehet.
Und Deines Vaters Flehn wird auch noch fruchtbar seyn;
Dis flöß uns nur der HErr zum Trost im Herzen ein.
HErr, laß Eliä Geist nun auf Elisam kommen,
Auch diesem deinem Werk noch ferner alles frommen,
Und gib auch fernerhin noch manchen treuen Knecht,
Der nicht das Seine sucht, f) nein, der nur schlecht und recht.
Gib uns nur allen auch viel Räuchwerk zum Gebete,
Daß ieder vor den Riß mit deinem Knechte trete;
So kommen wir wohl durch g) und gehn zu unsrer Ruh,
Und thun einmal im Fried auch unsre Augen zu.

d) Der Wohlselige hatte eine grosse und gründliche Erkäntniß und Einsicht ins wahre Evangelium und in den Articul von der Rechtfertigung, daher Er auch sowol für dem übertriebenen Evangelisiren, als auch für dem sterilen Moralisiren warnete, da man von lauter Tugenden prediget, die Tugenden aber nicht aus dem Evangelio herleitet. Denn die wahre göttliche Tugend hat gewiß, wie der wohlsel. Herr Prof. Francke im heiligen und sichern Glaubensweg schreibet, ihren Grund und Wurzel in der Rechtfertigung, die aus Gnaden geschicht.

e) Da ich bey meinem Besuch zu dem wohlsel. Herrn Rath sagte: Ich glaubte, daß, da Er das Wort so gründlich vorgetragen, der HErr Ihm auch auf Seinem Siechbette manches zur Erquickung aus demselben gegeben habe, so antwortete Er: „Ja „mehrmals, auch durch Lieder, sonderlich durch das „Lied: Schau meine Armuth an.„

f) Der gottselige Stifter dieser Anstalten hat mehrmals gesagt: „So lange GOtt treue Arbeiter „giebt, die nicht das Ihre suchen, so lange wird das „Werk wohl bestehen und fortgehen.„

g) Die ehemaligen hiesigen alten Lehrer pflegten oft zu sagen: „Wir Alte haben gebetet und sind „durchgekommen; unsere Nachkommen mögen auch „beten, so werden sie auch durchkommen.„

Zur Bezeugung seiner besondern wahren Hochachtung gegen den wohlsel. Herrn Consistorialrath setzte bey Schwachheit des Alters dieses wenige mit bey

Carl Heinrich von Bogatzky.

Du



Du starbst wie Knechte GOttes sterben;
Wie Simeon entschliefest Du,
Ehrwürdger Mann! des Himmels Cronen zu ererben,
Eilst Du vollkommnern Welten zu.

Und siehst voll Mitleid auf uns nieder;
Auf uns, durch Deinen Tod verwayst:
Dich segnet unser Herz, Dich segnen unsre Lieder,
Vollendeter, verklärter Geist!

Sieh! Thränen netzen unsre Wangen,
Und Wehmuth foltert unser Herz!
Du bist dem Thränenthal und aller Noth entgangen,
Dis lindert Deiner Söhne Schmerz.

Wo nehm ich, meinen Dank zu singen,
An Thränen fruchtbar, Worte her?
O könnt ich mich zu Dir hinauf gen Zion schwingen,
Großmüthiger Beförderer!

Stets werd ich dankbar Dich verehren,
Was Du an mir gethan, erhöhn;
Nach Deinem Muster wandeln; bis in jenen Sphären
Der Wonne wir uns wieder sehn.

Dem Andenken des wohlseligen Herrn Consistorialraths Francken
aus schuldiger Dankbarkeit gewidmet von

D. J. F. G. Koch.

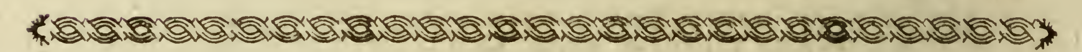
I. N. I.

HErr, schaue meine Armuth an!
Dis war eins Deiner letzten Worten,
Mit dem Du, Auserwählter Mann!
Dich drangst zur Stadt der Perlen-Pforten;
Des Geistes Armuth schmückte Dich,
Dein Glaube suchte dürstiglich,
Gleichwie im Leben, so im Sterben,
Das Dir erworbne Reich zu erben.

Dein Goel reichte Dir die Hand,
Und führte Dich ins Vaterland.

Du siehst das Lamm auf seinem Thron,
Geniessest seine süsse Weiden.
Der Eingeborne GOttes=Sohn
Ist selbst die ewge Quell der Freuden.
Du kanst als Kind den Vater sehn,
Sein Liebes=Strom muß Dich durchgehn:
Da sich nun GOtt mit Dir verbunden,
Hast Du die ewge Ruhe funden.
Nun, HERR! vergiß auch meiner nicht,
Bis ich dich seh von Angesicht.

Johann Ludwig Conrad Allendorf,
Pastor an der St. Ulrichskirche.





Ja, fröhlich sah' mein frommes Auge **Dich**,
Verklärter Mann, mit jugendlichen Kräften,
Bereit zu kommenden Geschäften;
Dein Geist war Munterkeit, und Stärke zeigte sich
In jeder That; und, voll von reger Tugend,
War **Dein** schon graues Haupt stark, gleich der muntern Jugend.
Doch plötzlich hieß es: Francke liegt;
Ach Francke liegt, von Kräften schon verlassen,
Vielleicht um heute zu erblassen,
Des Lebens satt, vom wilden Schmerz besiegt;
Und ehe noch der Sonne feurge Stralen
Die Hofnungsvolle Welt bemalen,
Eilt **Er** vielleicht, von allen Quaalen los,
Schon zu der Erde Schooß.

O Schreckenswort! schwarz wie die Nacht, o Scene!
Rief ich erstaunt; o welche Töne

Durch=

Durchdonnerten mein starres Herz!
Die kummervollen Augenblicke,
Da schon Sein Geist entfloh, das traurigste Geschicke,
Der Gattin Klageton, verlaßner Waisen Schmerz,
Dis alles sah mein Geist, voll von verschwiegner Trauer
Gehüllt in bangen Schauer.

Mit Demuth nahte sich mein Flehn zu GOttes Thron,
Um Franckens Hofnungsvollem leben
Noch eine längre Frist zu geben;
Jedoch umsonst! o welch ein Trauerton!
Kaum hoff' ich Sehnsuchtsvoll Ihn noch einmal zu sehen:
So hört mein banges Ohr schon aus entfernten Höhen
Ein kläglich Trauerlied: Ach, Francke ist nicht mehr!
Der würdge Francke ist nicht mehr!
Verborgner GOtt! wie beugst du unsre Herzen!
Ein Vater, Freund und Trost in jeder Noth,
Das Bild der Redlichkeit ist todt!

Mein dankbar Herz, erfüllt von jenen Bildern,
Die jede fromme Pflicht erzeugt,
Auf! opfre deinen Trieb, im Staube hingebeugt,
Des frommen Franckens Kluft! Jedoch Dein lob zu schildern,
Verewigter, und ein erhabnes lied,
Als Dichter, Dir zu weihn, dis mögen andre wagen;
Nur jene Dankbarkeit will ich Dir thränend sagen,
Die meine ganze Brust durchglüht.

Noch seh ich sie, der Hofnung süsse Stunden,
Da ich durch Deine Huld verbunden,
Des lebens Frühling hier, von Deinem Schuz bewacht,
Im Siz der Musen zugebracht.
Schon damals wars, da ich Dich Vater nante;
Schon damals wars, da ich Dein redlich Herz erkante;
Schon damals weihte Dir mein Herz die Dankbarkeit
Für Deine Huld und Redlichkeit.
Wie hörte ich mit aufmerksamen Blicken,
Durchglüht von göttlichem Entzücken,
O Francke, Deinen lehren zu!
Wie ofte, wenn Dein Mund mit feurigem Gebete
Vom Thron der Gottheit mir erwünschten Segen flehte,
Empfand mein Herz Zufriedenheit und Ruh!

Erma-

Ermanung, Wachsamkeit, der Sanftmuth edle Triebe,
Die **Deine** Brust erfüllt, erweckten meine Liebe.
Gehorsam, Folgsamkeit und Ehrfurcht gegen **Dich**
Durchströhmten, Bester Francke, mich.

Als mich der Vorsicht weises Fügen
Vom Tangerstrohm zur Saale wies;
Da sah mein Auge, voll vom zärtlichen Vergnügen,
Dein väterliches Herz so, wie ich es verließ.
O welche Wollust! welche Freude
Bedeckten hier mit Segensvoller Hand
Mein frohes Haupt, wenn ich, befreit vom Leide,
An **Dir** den besten Führer fand!
Und seufzend sehn' ich euch, entflohne Augenblicke,
Nun mit verschwiegner Angst zurücke,
Die ich Empfindungsvoll, nach mancher Sorgen Nacht,
An **Franckens** Seite zugebracht.

Ja, lehrreich war **Dein** Bild, entschlafner Freund und Vater,
Bey jedes Schicksals Macht ein glücklicher Berater,
Dir immer gleich, ein Bild für Deinen Freund,
Auch selbst ein lehrreich Bild für den erbosten Feind.
Kein Herz von Stahl, wenn Armuth wimmernd klagte,
Bewohnte, Bester Francke, **Dich**.
Und wenn bey banger Noth der niedre Thor verzagte:
Dann bliebst **Du** stark, und unveränderlich;
Aufrichtig, ohne Falsch, gefällig, stets gelassen,
Dem Laster feind zu seyn, des Frevlers Wuth zu hassen,
Und ohne Menschenfurcht, der Wahrheit stets getreu;
Dis Lob, Wohlsel'ger, legt **Dir** selbst der Neider bey.

O Jüngling, schau des Greises Ende
Mit einem Ehrfurchtsvollen Blick!
Schon zitternd hebt **Er** Seine Hände
Zum Thron der Gottheit auf; schaut noch einmal zurück,
Und segnet Wehmuthsvoll der Besten Gattin Thränen,
Die um Sein Sterbebette klagt;
Und ruft noch einmal: Gute Nacht,
Um ewig nun sich nicht nach dieser Welt zu sehnen!
So stirbt der wahre Christ nach einer sauren Nacht,
Er, der von Zweifeln frey, mit unverzagtem Herzen,
Und, siegend über alle Schmerzen,
Dem Tode sanft entgegen lacht.

So

So ruhe denn nach Sorg' und Leiden,
Entschlafner Gottes-Mann, geniesse nun die Freuden,
Die Dir des Mittlers Tod verdient;
Da, wo der Frommen Siegeskrone
Mit immer frischen Palmen grünt;
In jenem Sitz der Seligen belohne
Dein graues Haupt, nach dieser dunklen Zeit,
Die lange, heitre Ewigkeit.

Und du, Unendlicher; du, der du Welten schuffest,
Und Sterbliche zu ihrem Daseyn rufest,
Wirf einen Blick auf Die herab,
Die fromme Thränen auf das Grab
Des Besten Gatten weint. Dein nie erschöpfter Segen
Verfolge Sie auf allen Wegen;
Und deines Trostes heitres Licht
Erquicke Glaubensvoll Ihr trauriges Gesicht.

Laß Franckens Segen stets das Haus mit Glücke füllen,
Wo der Verlassene erwünschte Pflege schmeckt.
Laß sich der Waisen Trauren stillen,
Das mit gerechtem Gram ihr sinkend Haupt bedeckt.
Und wenn voll Ungeduld des Neiders Blicke glühen:
Dann laß den Ueberfluß in seinen Mauren blühen.

Auf Uns verbreite sich dein Segensvoller Blick,
Die dein allmächtiges Geschick
Mit weisem Rath berief, der Kirche Wohlergehen
Mit Trost und Unterricht beständig beyzustehen.
Und, wenn des Spötters Macht den Muth uns rauben will:
Dann setze dein Geheiß dem wilden Stolz ein Ziel.

Zum Denkmahl der schuldigen Hochachtung gegen den wohlseligen Herrn Consistorialrath schrieb dieses

Johann Christian Jüngken,

Pastor zu St. Moritz in Halle und des dasigen Gymnasii Scholarch.

Johann George Kirchners,
Archidiaconi zur L. Fr.

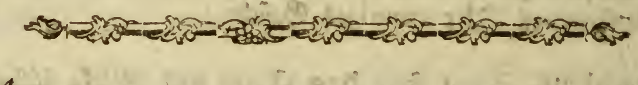
Auszug

aus der am 16ten Sonntage nach Trinitatis, den 10ten Sept. 1769 in der Hauptkirche zu U. L. Fr. über die Epistel Ephes. 3, 13-21 gehaltenen Nachmittagspredigt, darin, auf Veranlassung der Eingangsworte aus 1 Cor. 16, 10,

vorgestellet worden

Ein das Werk des HErrn treibender Knecht GOttes,

I. Nach seinen Leiden.
II. Nach seiner Arbeit.
III. Nach seinem Gnadenlohn.



Einen solchen treuen Knecht GOttes, der das Werk des HErrn bis an sein Ende unverdrossen getrieben, und seit mehrern Jahren a) der älteste Arbeiter auch in unserm Stadtministerio gewesen, haben wir in diesen Tagen unter uns verloren, nachdem es dem obersten Hausherrn gefallen, unsern theuresten und nunmehr selig vollendeten Herrn Consistorialrath Francken, welcher, nebst Seinen andern geführten wichtigen Aemtern, über sechs und vierzig Jahre an dieser Kirche gestanden, ganz von unserer Seite zu nehmen, und zum immerwährenden Genuß des verheissenen Gnadenlohns einzuführen.

Wie viel der selige Mann gelitten, geweinet, geseufzet, gebetet; wie willig und geduldig Er an Seinem Theil des Tages Last und Hitze getragen; wie viel Er öffentlich und besonders, mündlich und schriftlich gearbeitet; was durch Seinen Dienst ausgerichtet worden, und wie Ihn der treue GOtt augenscheinlich gestärket und mit Kraft aus der Höhe unterstützet, das liegt am Tage, und bedarf keines weitläuftigen Beweises.

So viel ist gewiß, wir haben an Ihm ein mit vielen Salbungs- und Heiligungsgaben ausgerüstetes Werkzeug, einen geistreichen Lehrer, eine Stütze des evangelischen Zions, einen Beförderer des Werks GOttes, einen unermüdeten Arbeiter, einen eifrigen Beter, einen Vater der Waisen, einen Vormund und Versorger der Armen und Verlassenen, gehabt und nun durch Seinen Tod eingebüsset. Er bewies sich als **ein Vorbild der** **Gläu-**

a) Neinlich seit A. 1752.

Gläubigen im Worte, im Wandel, in der Liebe, im Geist, im Glauben, in der Keuschheit, nach 1 Tim. 4, 12.

Dabey aber war des seligen Mannes Sinn von allem eiteln Ruhm weit entfernet: denn Seine Werke waren in GOtt gethan. Seine Gesinnung war vielmehr mit dem Apostel Paulo, Gal. 6, 14, diese: **Es sey ferne von mir rühmen, denn allein von dem Creuz unsers HERRN JESU Christi, durch welchen mir die Welt gecreuziget ist, und ich der Welt.** Indeß können wir doch auch nach aller Wahrheit von Ihm bezeugen, was bey dem Absterben Seines seligen Herrn Vaters, des theuren Herrn Prof. Franckens, öffentlich bezeuget worden aus 1 Cor. 15, 10: **Von GOttes Gnaden bin ich, das ich bin, und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen; sondern ich habe viel mehr gearbeitet denn alle: nicht aber Ich, sondern GOttes Gnade, die mit mir ist.** Gottlob, die Frucht Seiner Arbeit erstrecket sich auf die Ewigkeit.

Da inzwischen die Vorsehung GOttes mich gewürdiget, ausser der vorherigen Bekanntschaft mit Ihm von meiner Jugend auf, b) vier und zwanzig Jahr an dieser Kirche in der genauesten Verbindung des Geistes und unzertrennlichen Liebesgemeinschaft mit Ihm zu stehen, und Seines erwecklichen Umgangs bis an Seinen letzten Odem zu geniessen; da ich auch, von Seinen nach und nach längere Zeit gehabten neun Mitarbeitern, bey dieser

 Gemeine

b) Unter meinen ehemaligen academischen Lehrern war der sel. Herr Consistorialrath nur allein noch übrig; ich habe aber schon lange vorher in meiner Jugend so wol Seiner Zuneigung, als auch der Liebe und Wohlgewogenheit Seines sel. Herrn Vaters, der mich in einer sehr schweren Krankheit leiblich und geistlich erquicket, genossen; wie ich solches auch bereits A. 1763 in der *Memoria saeculari natalitia* B. AVGVSTI HERMANNI FRANCKII S. V not. b) bemerket habe. Als ich daher vor vierzig Jahren bey meinem Antritt auf die Universität im Jahr 1729 Ihn, als damaligen Decanum der Theologischen Facultät, wegen nützlicher Einrichtung meiner Studien, (und zwar in meiner ietzigen Behausung) zum ersten mal besonders besuchte: so empfing Er mich nicht nur aufs liebreichste und unter herzlicher Anwünschung alles göttlichen Segens; sondern erinnerte sich und mich auch so gleich aufs erwecklichste meiner ersten Kindheitsjahre, in welchen ich die besondere Gnade genossen hatte, mit dem sich hier in Halle aufhaltenden Herrn Grafen von Reussen, Heinrich dem XXIIIsten, hochsel. Gedächtnisses, als einem Muster wahrer Gottseligkeit und besonders eifrigem Beter, sehr oft in Dero Zimmer als ein Kind mit Denenselben auf die Knie niederzufallen und zu GOtt zu beten. Als Studiosus habe von Seinen paränetischen Stunden, so Er alle Woche Donnerstags von zehen bis eilf Uhr öffentlich auf der Wage hielt, vielen Segen an meiner Seele gehabt: und so oft ich Ihn mündlich gesprochen, oder Ihn in diesen und jenen Fällen um Rath gefraget, bin ich nie ohne Erweckung von Ihm weggegangen. Ohnerachtet es auch GOtt nie so gefüget, daß ich bey den Anstalten des hiesigen Waisenhauses, (ob ich sie wol ihrer innern und äussern Verfassung nach iederzeit hochgeachtet,) die Classen frequentiren oder einige Informationsarbeit übernehmen können, auch daher kein zeitliches Interesse bey Ihm suchen dürfen; so hat mir doch der sel. Mann Seine unpassionirte Liebe unverrückt zugewendet, und mich in Seinem Hause freundlichst aus- und eingehen lassen. Auch da mich GOtt A. 1735 ins öffentliche Schulamt am hiesigen Gymnasio führete, so hat Er mir, auf mein Anfragen, (da ein anderweitiger Vorschlag für mich im Werke war) selbst nebst Seinem Herrn Schwager, dem sel. Hrn. Past. und Scholarcha Gymnasii Freylinghausen, dazu gerathen, und auch sonst iederzeit mir mit väterlichem Rath und That willigst beygestanden. Welches alles mir denn auch zur Bezeugung meiner unverwandten Hochachtung und Gegenliebe gegen Ihn und Sein rechtschaffenes Wesen bis an den Tod gedienet hat.

Gemeine c) noch allein übrig gelassen, und nicht nur zu Seinem besondern Mitgehülfen, sondern auch zum unmittelbaren Nachfolger in Seiner Predigerstelle von Ihm ausersehen worden: so dünket mich, als ob Er mir besonders, als einem der nächsten Zeugen, zuriefe aus 2 Tim. 3, 10. 11: **Du hast erfahren meine Lehre, meine Weise, meine Meinung, meinen Glauben, meine Langmuth, meine Liebe, meine Geduld, meine Verfolgung, meine Leiden, welche mir widerfahren sind. — Und aus allen hat mich der HErr erlöset.**

Mein Zweck ist anietzo keinesweges, von Seinen grossen und bekannten Verdiensten eine Lobrede zu halten; denn deren bedarf Er gar nicht, am wenigsten von mir, dem Allergeringsten; sondern ich halte es nur für meine Pflicht, **Eurer Liebe** das Exempel Eures Lehrers, der Euch, sonderlich in den vorigen Jahren, das Wort GOttes so oft und so nachdrücklich verkündiget hat, vorzuhalten, und nur einiger Umstände, die mir beyfallen, zum Preise GOttes und zur Erbauung dieser Versamlung, zu gedenken.

1) Ueber tausend mal habe ich mit Ihm, nebst andern Knechten GOttes, in der Stille die Knie gebeuget, und Er hat mit uns für das Wohl des Landes, für das Beste der ganzen Kirche, für den Segen der Universität und der Stadt, für die Beförderung des Werks GOttes in Kirchen und Schulen in der Nähe und in der Ferne, gemeinschaftlich, oft mit Thränen, gebetet, und vor GOtt gerungen, nach Col. 4, 12. Wie vielmal seufzete Er inbrünstig zu GOtt: Ach HErr, wende deine Gerichte von deinem Zion. **GOtt Zebaoth, wende dich doch, schaue vom Himmel, und siehe an, und suche heim diesen Weinstock, und halte ihn im Bau, den deine Rechte gepflanzet hat, und den du dir vestiglich erwehlet hast** rc. Ps. 80, 15 f.

2) Bey Ihm traff auch gewisser massen ein, was Paulus 2 Cor. 11, 28 von sich spricht: **Ohne was sich sonst zuträget, nemlich, daß ich täglich werde angelaufen, und trage Sorge für alle Gemeinen.** O was für Sorge hat Er für die Evangelische Kirche nicht nur in **Europa**, sondern auch in **Asia** und **America**, zur Ausbreitung des Namens JEsu auch unter den Heyden, getragen, und bey dem allen nichts anders als das eine Nothwendige vor Augen gehabt! Was für Mühe Er bey Besorgung und zur Fortsetzung der Evangelischen Missionen Tag und Nacht übernommen, davon bin ich selbst ein Augenzeuge, weil Er mich über dreyssig Jahr bey Herausgebung der **Missionsberichte** zum Gehülfen am Reiche GOttes gebrauchet hat. d) **Und mir sind dabey oft**

c) Solche sind 1) Herr Consistorialrath und Pastor primarius **Francke**; 2) Herr Archidiaconus **Ockel**; 3) Herr Diaconus **Gueinzius**; 4) Hr. D. **Baumgarten**; 5) Herr Diaconus **Litzmann**; 6) Herr Archidiac. adj. **Niemeyer**; 7) Herr Consistorialrath u. Pastor primarius **Herrnschmid**; 8) Herr Consistorialrath und Pastor primarius **Rambach**; und 9) **ich** an meinem geringen Theil. Mit dem ersten hat Er an dieser Kirche zu U. L. Fr. über 24 Jahre; mit dem **zweyten** 16 Jahre; mit dem **dritten** 25 Jahre; mit dem **vierten** 6 Jahre; mit dem fünften 33 Jahre; mit dem sechsten 29 Jahre; mit dem siebenten von hier abgerufenen ins 10te Jahr; mit dem achten auch von hier abgerufenen 15 Jahre; und mit mir 24 Jahre in Gemeinschaft der Arbeit gestanden. Die drey noch lebenden Herren Specialcollegen sind seit 1767 an diese Kirche gekommen, seit welcher Zeit aber der selige **Mann** nicht mehr öffentlich geprediget hat.

d) Nicht ohne innige Gemüthsbewegung und Beschämung kann ich lesen, was mir der selige **Mann**, bey gegebener Gelegenheit, eigenhändig geschrieben hat: Σὺ δὲ νῆφε ἐν πᾶσι, κακοπάθησον, ἔργον ποίησον εὐαγγελιστοῦ, τὴν διακονίαν σου πληροφόρησον. 2 Tim. 4. Col-

oft die Worte, Jes. 21, 8 ins Gemüthe gefallen, die Er von sich sagen können: **HErr, ich stehe auf der Warte immerdar des Tages, und stelle mich auf meine Hut alle Nacht.** GOtt hat auch Seine Bemühungen oft mit vieler Frucht und Segen gecrönet, und dadurch Ihm alle, sonst Seinen Schultern fast unerträgliche Lasten erleichtert, auch Seine Thränen mehrmals in Freude und Hoffnung verwandelt. Und was wird einmal die künftige Ernte erst entdecken? Wie viel weisse und schwarzbraune Lämmer und Schafe wird Er bereits bey Seinem Uebergang in jene triumphirende Kirche vor dem Throne des Lammes angetroffen haben, die Er hier nicht gesehen, und doch zur Errettung ihrer Seelen, zum Theil auch abwesend, vieles beygetragen hat?

3) Er blieb bey dem lautern Brunnen Israelis, und trieb die reine Lehre des Evangelii mit grossem Ernst nach dem Vorbilde der heilsamen Worte, und Sein Glaube war auf den Einen Fels und Eckstein gegründet, der nicht wanket. Denn er war **erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da JEsus Christus der Eckstein ist,** Eph. 2, 20. Davon zeugeten alle Seine Predigten, die Er hier und anderwärts gehalten, und deren Er verschiedene zur Erbauung in öffentlichen Druck gegeben hat. Sein Wandel war exemplarisch, und GOtt wuste Ihn auch vor der Welt und in den Augen derer, die gegen Ihn sonst widrig gesinnet waren, ehrwürdig zu machen. Sein besonderer Umgang war iederzeit erwecklich und bedürfenden Falls voll guten Raths und tröstlich. Seine Reden waren allezeit lieblich und mit Salz gewürzet, Col. 4, 6. Seine Ermahnungen und Warnungen waren durchdringend und eindrücklich. Und wie mancher ist wol von Ihm gegangen, dem Er einen solchen Stachel ins Herz gedrücket, daß ihm Dessen väterliches Zureden vielleicht noch einmal, wenn anders das Gewissen aufwachet und er zum reifern Nachdenken kommt, als Worte der Wahrheit, zu durchdringenden Spiessen und Nägeln werden kann!

4) So oft Ihn GOtt ein neues Ziel Seiner Lebensjahre antreten ließ, o wie pries Er den Namen des HErrn für seinen bis dahin erfahrnen Beystand und Hülfe! Wie dankte Er dem Heiligen, dem Höchsten für ein iegliches Werk mit einem schönen Liede, und sang von ganzem Herzen! Sirach 47, 9. 10. Mit was für Herzensdemuth aber pflegte Er über Seine im Alter verspürte Schwachheiten zu klagen, und besonders in Vergleichung mit andern, die mehr thun konten, als Er, (ohnerachtet Er in der That wegen Seiner weitläuftigen Aemter mehr verrichtete als andere) sich vor GOtt zu beugen!

Ein mehreres für dismal von dem seligen Mann anzuführen, will meine empfundene Schwachheit und Wehmuth nicht verstatten; zumal da schon manches hieher gehörige heute Vormittage bey der **Abkündigung** Seines seligen **Hinganges aus der Welt** erwehnet worden ist.

Nun geniesset Er, nach erfolgtem und Friedensvollen Einschlafen, nicht nur der erwünschten Ruhe, sondern auch vor dem Stuhl des Lammes der hier ausgestreueten und dort ewigbleibenden Frucht Seiner Arbeit, Seiner Leiden, Seines Kampfs, Seiner Geduld und Seines Gebets. Sein Andenken aber wird bey allen denen, die den Namen des

Collegae coniunctissimo, συνεργῷ εἰς τὴν βασιλείαν τοῦ Θεοῦ, ὅς ἐγενήθη μοι παρηγορία, Col. 4. haec Paulina in sui memoriam adscripsit D. GOTTHILF AVGVSTVS FRANCKE, Hal. d. 10. Oct. 1762.

HErrn fürchten, und sein Werk lieb haben, auch hier im unverrückten Segen bleiben. e)

So gedenket demnach auch Ihr, **Geliebte**, an diesen vieljährigen Zeugen der Wahrheit, der unter Euch in diesem Gotteshause so lange aus- und eingegangen, **schauet Dessen Ende an, und folget Seinem Exempel nach**, Hebr. 13, 7. Dabey aber lasset uns auch nicht vergessen, den HErrn demüthig zu preisen, daß er Gebet und Fürbitte für den seligen Mann mehrmals in Gnaden erhöret, Ihn aus gefährlichen Krankheiten errettet, und Ihn, zum Wunder und Denkmaal seiner überschwänglichen Kraft, so viele Jahre erhalten, und sein Werk durch Ihn ausrichten lassen, Ps. 71, 1 f.

Wir trauen dem lebendigen GOtt zu, daß er dasselbe nicht untergehen lassen werde. **Denn obgleich** (wie der sel. Herr Prof. Francke zu sagen pflegen) **ein Knecht aus seinem Hause abgegangen; so stirbet doch der HErr selbst nicht.** Er erwecke nur fernerhin viele solche Stützen seiner Kirche, die wie Moses vor den Riß treten, viele treue Aufseher und Wächter, die sich um den Schaden Josephs bekümmern, und viele Werkzeuge, die sein Thun verkündigen und seine Ehre ausbreiten, um Christi willen. Amen!

Nun ewiger und lebendiger GOtt, wir loben deinen Namen, daß du bis hieher deiner Kirche, und besonders auch unserer Stadt Halle, so manchen treuen Knecht geschenket und erhalten hast. Wir preisen dich auch für alles Gute, das du unserm selig entschlafenen Vater und Lehrer erwiesen, und durch Ihn in der Nähe und Ferne vollbracht hast. Vergib uns allen Undank, Mißbrauch und Versündigungen, die von so manchen unter uns gegen die Wahrheit und gegen die treuen Zeugen derselben begangen worden, und laß den Leuchter deines Evangelii nicht von seiner Stätte weggestoßen werden. Nim dich deines Volks, deines Werks, wie auch dieser Lande und Stadt selbst in Gnaden an, und laß dir alle Gemeinen empfohlen seyn. Rüste solche Männer aus, die dein Werk treulich und unverdrossen treiben, und nicht auf irdische Vortheile, sondern auf den ewigen Gnadenlohn im Himmel sehen. Segne dazu auch dis Zeugniß der Wahrheit, um deines Sohnes, JEsu Christi, willen. Amen! Amen!

e) Wie sehr unser sel. Herr Consistorialrath auch von auswärtigen Hohen und Niedern geliebet und geehret, und wie hoch Sein Abschied aus der Welt durchgängig bedauret worden, ist aus den hernach aus der Nähe und Ferne eingelaufenen Condolenz- und Trostschreiben an die hinterbliebene Frau Witwe mit mehrerm ersehen worden, als in deren meisten solche rührende Ausdrücke und erbauliche Nachrichten von Andenkenswürdigen Umständen vorkommen, daß sie wol verdienten, in einem Auszuge bekannter gemacht zu werden.

Wenn

Wenn auch kein Sohn bey Deinem Sarge bebte,
So steh ich doch, mein Vater! hier.
Und wenn Dein Nam auf keinem Denkmal lebte,
So lebt er doch in mir.

Am Savannah Georgiens schon lallte
Ich ihn als Knabe freudig nach,
Wenn Seinen Ruhm mein Ebenezer hallte
Und dankvoll von Ihm sprach.

Ich muß, sagt ich, zu diesem Vater gehen,
Der so entfernte Kinder liebt.
Weg, Vaterland! denn die Welt will ich sehen,
Wo es so Edle giebt.

Beneidet ward ich nun vom ganzen Volke,
Doch weint ich bey der Eltern Ach!
Am Ufer sah, durch eine Thränenwolke,
Ihr Blick mir segnend nach.

Schon flog mein Schiff Columbens sichre Spuren;
Wie sehnlichst klopfte meine Brust!
Mir lächelten umsonst der Britten Fluren:
Nur Halle wies mir Lust.

Ich kam, o Mann! und fand in Dir nur wieder,
Was ich jenseit des Weltmeers ließ.
Es war Dein Herz, denn Thränen flossen nieder,
Das Deinen Sohn mich hieß.

Froh sah ich nun an Deiner Hand mich blühen,
Als ich, o Gott! verwaiset ward.
Der Schlag, — hier muß ich einen Vorhang ziehen!
Traf mich, doch minder hart.

Die alte Welt ward schöner mir und neuer,
Denn hier nur ward ich Sohn genannt.
Mein Vaterland pries Ihn, als Er noch treuer
Die Arme um mich wand.

Als Lehrer führt Er mich zur heilgen Stätte:
Sohn! weide mir die Heerde nach!
Hier ists, wo ich von JEsu im Gebete
Ein halb Jahrhundert sprach!

Er sprachs! Gemach rief GOtt Ihn nun zurücke;
Ich fühlte Seinen Tod im Geist!
Mein Francke starb! Ich stand mit starrem Blicke
Zum andernmal verwaist.

Dir, Seelger! fließt ein Thränenstrom zur Ehre
Von beyden Indien geweint!
Mein Vaterland und Malabarens Lehre
Klagt um den grösten Freund.

Ja, klag auch Du den besten Freund und weine
Dich bey der Gruft des Gatten aus!
War je ein Freund mehr zärtlich als der Deine?
Mehr ÷d ein Witwenhaus?

Sieh, würdge Frau! wofern das Schmerzen lindert:
Sieh unsrer aller Mitleid an!
Doch, wenn der Trost den tiefen Gram nicht mindert,
So sieh zu Gott hinan!

Nur Gott ist Trost. Ein Blick in selge Höhen
Strömt Wunden ächten Balsam her:
Minuten noch, so werden wir Ihn sehen,
Und selig seyn, wie Er!

Dem Grabe des Hochwürdigen Herrn Consistorialraths ward
dieses mit kindlicher Ehrfurcht und Wehmuth geweihet von

Gotthilf Israel Bolzius,
Prediger an der Kirche zu U. L. Fr.

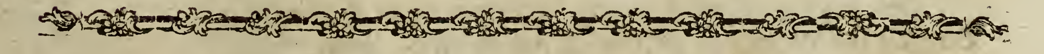
Theiologus magnus, magni Genitoris imago,
Ereptus nobis, FRANCKIVS occubuit.
Ex illis, Halae qui floris laeta videbant
Tempora praeteriti, TV super vnus eras.
Verus Apostolicae doctrinae cultor eandem
Puram vt seruares, quam TIBI cura fuit!
Annis expertum tot iam labentibus vsus
Tot spectata modis fecerat atque fides.

Neue

Neue fatigatus res Seruatoris agebas,
In caussa Christi TV vsque fidelis eras.
Atque ministeriis vbicunque illius in orbe
Extolli poterat gloria sancta Tuis,
Gaudebas solide! Vota haec modo pectore, Christi
Regnum vt per terras amplificetur, habens.
Hoc Solymae tempus tantas cernensque ruinas,
Nec, qui respiciant admoueantque manus:
Vt suspirabas ex imo pectore, et illa
Contemplabaris diruta, triste gemens!
Quo studio cunctos huc, huc reuocare solebas,
Huc, huc quos poteras cogere voce pia,
Auxiliatrices ne cessent tendere, flenda
Puluere quo surgat lapsa ruina, manus.
Haec faciens poteras equidem praeconia mundi,
Nec sperata mali nulla merere TIBI.
Nunc terrae sequitur turbas animique labores
Gloria caelestis, nec violanda quies.
Digna refers illic pietatis praemia, FRANCKI,
Praemia, post casus, non peritura, breues!
Atque coronatus noua ibi sine fine beatus
In laudes Agni carmina voce canis!
Sic vicit! Caelo nunc FRANCKIVS Optimus aeuum
Cum patre, cumque piis glorificatus agit!
Ex animaeque labore suae videt et saturatur, Es. 53, 11.
Et iustos inter splendet, vt astra Dei!

Obseruantiam suam erga Theologum grauissimum
testaturus adposuit

CHR. BALTH. KÜTEMEYER.



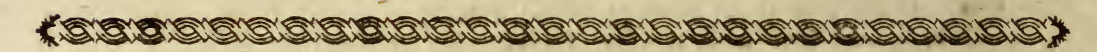
So gehst Du auch zur Ruh, Verehrungswürdger Greis,
Zur ungestörten Ruh, die GOttes Volk' vorhanden;
Nachdem durch höh're Kraft Dein unverdroßner Fleiß
Der Aemter schwere Last und Arbeit überstanden!
In iedem dientest Du dem HErrn mit Redlichkeit,
Nur dessen Ruhm allein war Dir zum Ziel gestecket;
Drum blieb Dein lautrer Sinn vom Hochmuth und vom Neid
Und schnöden Eigennuz beständig unbeflecket.

Du hast recht viel gelehrt, gebetet und gewacht,
Und GOttes Reich dadurch nicht wenig ausgebreitet;
Nun ist Dein Tage-Werk, Dein leidens-Kampf vollbracht,
Der HERR hat Deinen Geist zur ewgen Ruh geleitet.
Geneuß denn, Seelger Greis, der ganz vollkommnen Ruh
In jener Salems-Stadt, im Paradies der Freuden.
Wer ist wohl seeliger, wer ruhiger wie Du?
Wer mehr entfernt von Gram, von Unruh, Müh und leiden?

Aus wahrer Hochachtung gegen den seeligen Herrn Consistorialrath wolte dieses beyfügen

August Gottfried Gneist,

Pastor auf dem Neumarckte vor Halle.





Zu früh für uns, und spät für **Dein** Verlangen,
Entfernst **Du** dich von dieser Jammerwelt.
Nun bist **Du** vor den Thron der Herrlichkeit gestellt,
Nachdem **Du**, Theurer Greis, die Proben durchgegangen,
Die **Dir** der weise Rath des Höchsten längst bestimmt.
Geläutert hat er **Dich**, und nun bewährt befunden,
Du hast in jedem Kampf der Prüfung überwunden.
Nun folgt die Freude **Dir**, die nie ein Ende nimmt.

Mit Treu hast **Du Dein** Tagewerk vollendet,
Und **Du** empfängst der Arbeit reichen lohn.
Im Frieden fährst **Du** nun, Ehrwürdger Simeon,
Die Zeit im Dienst des HErrn ist endlich froh geendet.
In jedem Theil der Welt triebst **Du** sein Werk mit Macht,
Für ihn war **Deine** Hand in Ost und West geschäftig,
Und in der Näh und Fern **Dein** stetes Beten kräftig,
Für aller Heil hast **Du** gerungen und gewacht.

Nun siehst **Du** den verklärten Vater wieder,
Und die ein Werk mit **ihm** und **Dir** vereint.
Dein Geist ist hocherfreut, da unser Auge weint.
Ach! tröste uns, o HErr, sieh gnädig auf uns nieder.

Ja!

Ja! tröste sonderlich Sein Thränenvolles Haus.
Erquick, ermuntre Die, Die du so hart geschlagen,
Hilf Ihnen alle Last leicht und gelassen tragen,
Und hilf uns insgesamt von allem Elend aus.

Mit diesen wenigen Zeilen wolte dem wohlseeligen Herrn Consistorial-Rath, auch noch im Tode, seine schuldige Hochachtung bezeugen

August Friedrich Martini,
Past. Glauch.

Wie wohl wirds sichs doch nach der Arbeit ruhn, wie wohl wirds thun!

So ruht sichs wohl in JEsu Armen;
So schmeckt man reine Himmelslust;
So liegt die Seel' an dem Erbarmen
Des Lamms, als an der Mutter Brust,
Und trinkt. Kann hier ein Tröpflein laben,
Ein Tröpflein solcher Himmelsgaben:
Was wird der volle Strom für mich
Für unnennbare Lieblichkeiten
Dereinst im Himmel zubereiten?
Ja, Leib und Seele freuen sich.

So ruht sichs wohl, wenn man sein Leben
Schon hier in GOtt und vor GOtt führt;
Schon hier sein Herz ihm übergeben,
Und GOttes Geist es göttlich ziert;
Schon göttlich wallt, und schon in reiner
Und ungefärbter Liebe Seiner
Durch unsern Mittler froh genießt;
Schon hier der Welt, ihr ganz entfliehet,
Und nur nach jenem Kleinod siehet,
Und jene Krone sich erkießt.

So ruht sichs wohl und sanft und stille,
Wenn hier die Arbeit wohl vollbracht;
Wenn man, (dis ist des Vaters Wille,)
Sich auch dem Nächsten nutzbar macht.

Wie, wenn von schwer beladnen Zweigen,
Die dankbar sich vom Stamme neigen,
Der Hungrige sich nähren kann;
Der Müde unter ihrem Schatten
Vertraulich schläft, und seine matten
Und schwachen Glieder stärken kann:

So ruht sichs wohl, wenn man so milde
Und liebreich sich zum Nächsten neigt,
Und sich des grossen Vaters Bilde
Im Wohl- und Gutsthun ähnlich zeigt.
Dis sind des Höchsten reine Triebe:
Denn, was ist göttlicher als Liebe,
Da, wo Vergeltung vor uns flieht?
Wo, wenn man andre nur ergötzet,
Man darin seine Freude setzet,
Und wenn man auch den Undank sieht?

So ruht sichs wohl, wenn man gestritten,
Oft hart gerungen, hart gekämpft,
Und viel geweinet, viel gelitten,
Und nun, da Sünd und Tod gedämpft,
Vom stillen Port im Friedenslande
Zurück auf Christi Schmach und Schande,
Die man hier trug, mit Freuden schaut,
Und nun nach rauhen Wintertagen
Im holden Lenz kann frölich sagen:
Ich fand, worauf ich längst vertraut.

So ruht sichs wohl, Verklärter Francke!
Recht wohl, in längst erwünschter Ruh.
Nun trinkest Du vom Lebenstranke,
Wie wohl ist Dir, wie froh bist Du!
So ruht sichs wohl in JEsu Armen,
Versöhnt im Blut durch sein Erbarmen,
Gelebt, wie JEsus uns empfohl.
Nach wohlvollbrachtem Werk und Leiden
Empfängst Du volles Maß der Freuden
In JEsu Schooß, da ruht sichs wohl.

So ruht sichs wohl, Mann GOttes! Deine
So reiche Aussaat folget Dir.
Ach! iede Thräne, die ich weine
Um Dich, mein Vater! daß sie mir

Dich, Vater! wiedergeben möchte,
Und Dein Gebet noch Segen brächte
Auf mich, auf uns, auf Stadt und Land!
O, daß mein Kiel Dich schildern könte!
Dich, den ich meinen Vater nennte,
Der mich als Sohn geliebt, genannt.

Noch seh ich Dich, die holden Minen,
Wo iede Ernst und Liebe war.
Dein Eifer, iedem froh zu dienen,
Stellt sich mir noch recht lebhaft dar.
Hier seh ich Dich vermahnen, bitten;
Dort eilest Du mit muntern Schritten
Dem Armen trost- und hülfreich zu.
Noch ists, als wenn ich JEsu Lehre
Aus Deinem süssen Munde höre.
Wuchs JEsu Reich, wie froh warst Du?

Noch seh ich Deine Freudenthränen,
Wenn JEsus Eine Seele warb;
Noch hör ich aber auch Dein Stöhnen,
Wo auch nur Eine Seele starb;
(Ein ächtes Zeichen treuer Knechte!)
Noch Deinen Eifer um die Rechte
Und Wort des Höchsten; Deinen Fleiß
Und Deine unverrückte Treue
Bewundr' ich täglich noch aufs neue:
Drum ruhe wohl, Entschlafner Greis!

Ruh sanft auf so viel Last und Sorgen,
Auf so viel Kampf, auf so viel Leid!
Ruh sanft, bis jener frohe Morgen
Auch Dich erweckt, auch Dich erfreut!
Dein Segen fülle Ost und Westen,
Weil Du auch jenem Volk zum Besten
Dich selbst verzehrt, wie Du gewohnt,
Damit einst unter jenen Schaaren
Auch Millionen Malabaren
Es sehn, wie Dir der König lohnt.

Das Werk, das unter Deinen treuen
Geschäft'gen Händen sich gemehrt,
Kann Deines Segens sich erfreuen;
Es sieht ihn schon: Anbetend ehrt

Es GOttes Hand in stillem Glauben,
Und läßt sich seinen Trost nicht rauben,
Worauf sein Grund und Eckstein ruht.
Es stund, es steht und wird bestehen,
Des Schöpfers Wunderhülfe sehen,
Der alle Hülf auf Erden thut.

Ruh sanft! GOtt tröste selbst die Deinen!
Trost sey er Deiner Pflegerin,
Der treuen Gattin, still Ihr Weinen,
HErr, sey Ihr Theil, sey Ihr Gewinn!
Ja stille, GOtt! der Schwester Thränen
Und Ihres Sohns beklemmtes Stöhnen;
Sey deinem Knechte licht und Heil,
Und allen, die Sein Tod betrübet.
Sie sehn Ihn dort, den Sie geliebet.
Er ruhe sanft! GOtt ist Sein Theil.

Schuldiges Denkmal kindlicher Dankbarkeit
gesetzt von
George Andreas Weise,
Diac. Glauch.

Jetzt sendet uns, o HErr, ins ferne Indien
Dein gütiger Befehl — Wir sind bereit zu gehen —
Doch, ach! noch eh wir hier den Tag des Abschieds sehen,
Entreisset deine Hand uns Den,
Des Unterricht, und Sorge, und Gebet
Uns in die Ferne folgen solte?
Der mit dem Segen, den Er uns von dir erfleht,
Uns väterlich noch segnen wolte?
O wie beklommen ist, wie schwer ist unser Herz!
Wie mehret sich für uns des nahen Abschieds Schmerz!

Wie eifrig jagte Er der Ehre JEsu nach!
Oft sahn wir, wie Sein Geist von GOtt entzündet brannte;
Man unterschied daran, auch wenn man Ihn nicht nannte,
Daß man von Ihm, von Francken, sprach.
Wie wünschte Er das Licht, das uns beglückt,
Auch unter denen zu verbreiten,
Die blinde Finsterniß noch ietzt verderblich drückt,
Und irrthumsvolle Dunkelheiten!
Der HErr, der mit Ihm war, versäumt und ließ Ihn nie;
Erhörte Sein Gebet, und krönte Seine Müh.

Der HErr, der Gütigste, that viel durch Seine Hand,
Durch Ihn bedachte er die Heerden der Verirrten,

Und

Und sendete durch Ihn so manchen treuen Hirten
Zum grossen Segen in ihr Land!
Dis blieb nicht ohne Kampf, denn manche Nacht
Durchwachte Er oft in der Stille,
Und prüfete genau, was wol des HErren Wille,
Und wen sein Rath zuvor bedacht.
Und so erwählte Er alsdenn mit Freudigkeit
Den, welchen sich der HErr zu seinem Dienst geweiht.

Die Herzen wuste Er, beredt durch Zions Noth,
Durch JEsu Hirtenbild und durch den reichen Segen,
Der auf die Arbeit folgt, recht kräftig zu bewegen.
So war es denn der Ruhm vor GOtt;
Nicht Hoffnung, blosse Ueberredung nicht,
Auch gar nicht irdische Versprechen
Erwarben Ihm das Herz: denn jene Zuversicht
Aufs Irdische sieht man oft brechen.
Nur Glaube bricht hindurch und machet unbewegt,
Durch Glauben wird allein ein vester Grund gelegt.

Und wie entließ Er sie nach willigem Entschluß?
Durch weisen Unterricht von dem, was Er in Jahren,
Die wenige durchlebt, und so durchlebt, erfahren;
Und durch den mächtgen Ueberfluß
Des Trostes, den des HErren Gnade giebt;
Und durch verbundnes Flehn und Beten,
Sind Lehrer Indiens bereitet und geübt,
Die grosse Arbeit anzutreten!
Froh gingen sie nun aus — Sein väterlicher Rath
Und Segen folgete, wohin ihr Fuß nur trat.

Wie männlich und beherzt, wie unerschrocken stand
Er immer vor den Riß, wenn drohende Gefahren
Dem Zion Indiens wo zu befürchten waren,
Gestärkt durch Seines GOttes Hand!
Und o wie ward Sein ganzes Herz erquickt;
Wie fühlte Er durchdringend Freude;
Wenn GOtt Sein Werk mit neuem Heil beglückt,
Mit neuer Wonne nach dem Leide!
Dis freute sich Sein Herz zu hören, dis zu sehn,
Oft sahn wir dann Sein Aug in Freudenthränen stehn.

Ja! dieses wissen wir, und unsre Brüder dort
In Indien sind auch davon schon vor uns Zeugen,
Mit welchen wir nun bald die Knie (wir hoffens) beugen —
Sie freun sich — fragen — Doch kein Wort! —

Nach

Nach Francken fragen sie, erfreut, daß Er,
Ihr Vater, neue Lehrer schicket —
Doch noch kein Wort. — Das Herz wird ahndungsvoll, wird schwer.
Ein ieder schweigt bestürzt, und blicket
Zum Himmel seufzend auf, und furchtsam — Keiner fragt —
Indem sein Herz ihm schon die bange Antwort sagt.

Doch endlich wagen wirs, den kummervollen Schmerz,
Das traurige Gefühl des Inneren zu sagen —
So gleich erwachen nun die jüngst geführten Klagen,
Als **Wiedebrockens** Tod ihr Herz
Verwundete — Und was vielmehr wird nun
Durch jenen Schmerzen noch erhöhet
Des besten Vaters Tod, was Franckens Ende thun? —
Sie seufzen: GOTT! — bald aber stehet
Ihr Auge Thränenvoll, auf iedes Wang ergießt
Ein Strom von Thränen sich, der Ihm zu Ehren fließt.

Und ihre Heerde siehts — und bange wartend fragt
Darauf sie ieder bald, warum sie mit den neuen
Gesandten Hirten nicht das erste mal sich freuen?
Warum ihr Mund so traurig klagt? — —
Sie hören, Der, Des Namen sie gekandt,
Und Den als Vater sie geehret,
Durch welchen ihnen GOtt sie ehmals zugesandt,
Sey schon vollendet. — Wer es höret,
Wird traurig, klaget mit, und es wird nun vereint
Des theuren Vaters Tod in Indien beweint.

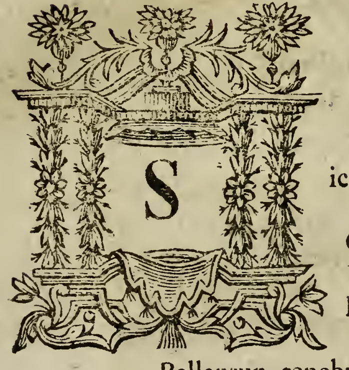
Die Thränen fliessen noch; doch aber ehren sie
In stiller Zuversicht des HErrn verborgne Wege,
Vest in sich überzeugt, er liebe sie, und hege
Noch Vaterliebe ie und ie!
Sie flehn zum HErrn, noch fernerhin Geduld
Und Gnade ihnen zuzuwenden,
Und neue Wächter stets, voll Liebe und voll Huld
Nach seinem Sinne hin zu senden;
Sind froh, daß sie dereinst, wie bald wird dis geschehn?
Im Glanz der Herrlichkeit Ihn selig wieder sehn.

In diesen Zeilen wolten ihres Herzens Sinn
wehmüthig ausdrücken
Wilhelm Jakob Müller,
Christoph Samuel John,
zur Königl. Dänischen Mission in Trankenbar
verordnete Missionarien.

IV.

Von den Glauchischen Anstalten.

A. Vom PAEDAGOGIO REGIO.



Sic mihi non liceat duce TE graue munus obire,
FAVTOR AMANDE, diu, quod mihi credideras.
Qua mea mulcebas dulcedine corda, salutem
Quum mihi mandares, commoda vera scholae.
Hic mihi monstrabas, quae Numinis ampla voluntas
Et desiderium, spes patriaeque pia.
Pellantur tenebrae, fugiant teterrima longe
Crimina, sit virtus vndique tuta comes.
Hoc age, sitque modo haec cuncti tibi meta laboris,
Hoc studium feruens, acrior ardor erit.
Olim reddenda est ratio; sed vae tibi, quando
Perfidia turpi negligis officium.
Ast Domino fidens incommoda tristia vincit,
Namque operis nostri est vsque Iehoua memor.
Venit at ille, BEATE, dies, et tempus acerbum,
Quo TVA vox reticet, pallor in ore sedet.
Sic visum Domino, cuius TV sacra tulisti,
Ad caeli sedes TE reuocare senem.
Ex turbis miseris, quibus hoc iactamur in orbe,
Venisti ad requiem, quam sibi quisque vouet.
Tandem post hiemis tristis crudelia flabra
Ver redit, exornans floribus arua nouis:
Speque animum laeta pascit messoris, amarum
Et compensat opus, fenora iusta refert.
Dignus eras requie post tot discrimina rerum;
Gratamurque TIBI gaudia grata poli.
Exspiras placide grauiorque senilibus annis,
Immota exspiras et pietate grauis.
Sat TIBI vixisti; nobis sed longior aetas
Vtilitas fuerat; quae quoque vota scholae.

Quae precibus sanctis, monitis prudentibus atque
Commoda multa mihi? quae mala pulsa procul?
In dubiis rebus repulit mens prouida, quidquid
Ferre scholae nostrae tristia damna queat.
Mandabas veram iuuenum nostramque salutem
Illi, quem nosti fata mouere hominum:
Quem precibus sanctis aures praebere benignas
Nosti, et cui magnam vim dare vota sacra.
Tantus eras nobis! et commoda tanta parasti,
Namque preces iusti pondera maxima habent.
Haec homo: da veniam lacrimis et questibus aegris,
Sancte Deus, recte cuncta regenda regis.
Principio incerti euentus; sed nubila tandem
Disiecta ostendunt, quod sapienter agas.
Tu quoque nos doceas, quod vulnera, quae tua nobis
Dextra dedit, requiem non remouere queant.
Aeuum tu viuis, durat sine fine potestas,
Tuta hominum curat commoda dulcis amor.
Annue tu precibus, da feruida vota repleri,
Atque tibi viuant, quos schola nostra fouet.

Hisce elegis debitae pietatis atque obseruantiae
officium testari voluit

CHRISTIANVS FRIDERICVS SCHRADER,

Inspector Paedag. Regii.

FRANCKIVS heu moritur! soboles o sancta Sionis,
Heu stator eripitur FRANCKIVS ille tuus!
Aspera multa tulit, voluit sic cuncta gubernans
Consilio, requies aurea detur EI.
Credidit, et numquam sancto de tramite cessit,
Nunc fidei capiat praemia larga suae.
Sic Christus placide, cingunt quos tecta Sionis,
Ciuibus edixit, turbaque splendida ouat.
Et simul ad terras dimittitur angelus, aegro
Immortalem animam corpore qui releuet.
Panditur extemplo foribus domus alta superbis
Caelicolum, mirans FRANCKIVS alter adest.

Ast

Aſt illi Chriſtus: Tibi ſanguine parta capesſe
Gaudia cuncta meo; Tu mihi fidus eras.
Multos ſermone exemploque parare ſtudebas
Hisce meis regnis, proſpera cura fuit.
Chriſte, decus caeli, terrarum gloria, Chriſte,
Gratia ſpem ſuperat, qua fruor, o quis ego?
Quas grates referam dignas tibi, munera magna
Reddis, quae ſpondent dulcia verba tua.
Non mihi ſi linguae centum ſint, oraque centum,
Effari potero, quae mihi dat pietas.
Sancte dies, Chriſti quo pectora ſpiritus alte
Suſtulit, humanis eripuitque bonis.
Horae vos ſanctae, Chriſto queis corda dicaui,
Contemtis rebus, quas vagus orbis habet.
Sic heros patriam laeto cum corde reuiſit,
Hoſtibus occiſis multa tropaea ferens.
Atra pericla quidem reminiſcitur; aſt ſibi plaudit
Virtutem inuictam, propoſitumque tenax.
Non animo exciderant eius, quae triſtia pasſus
Chriſtum propter erat; nunc ſibi gaudet iis.
Ille: Mihi vires animi roburque dediſti,
Chriſte, tuis verbis vincere ſaeua mala.
Et tandem his terris ventoſa per aequora vectum
Excepit portu me Solymae ora ſuo.
O ſcirent fratres, ſcirent, quam dulcia pacis
Poſt tempeſtates munera posſideam!
Cuncta TIBI, fili dilecte, tenere dabuntur,
Quilibet hic auget munera noſtra dies.
Quae vox? nota mihi vox! vox dulcisne parentis?
Salue, care parens, TEne videre datur?
Nunc ſine fine mihi per ſaecula viuere TEcum
Fas eſt, mors, fili, ſoluere vincla nequit.
Quid ſchola noſtra? viget pietas? Non vndique, pura
Tritica adhuc inter ſunt paleae vacuae.
Sunt quoque, queis pietas vel maxima cura, beatas
Has ſedes multos iam recreare puto.
In caelis reperi, debent qui pectore grato
Virtutis noſtrae candida dicta ſcholae.
Agricolam fortunatum! qui ſeminis amplum
Mesſem ſuccidit, praemia iuſta videt.
Hoc erat in votis, multos quo ducere posſes
Ad ſedes placidas, quas tenuisſe licet.

Donec erunt pietas, meritorum conſcia corda,
In terris gratum nomen honosque manet.
Vndique conſurgunt, TIBI qui quam plurima debent,
Queis infixa animis ſunt benefacta TVA.
Chriſti ſerue fidelis, age et cape gaudia caeli,
Quae Dominus tribuit ſpe potiora TVA.
Diſcant virtutem, verae pietatis amorem
Ex TE, queis tandem vita beata placet.
Inſanum ſpreuiſti odium, temeraria verba,
Poſt caſus varios inque quiete manes.
Sic dabitur nobis requies quoque, vincere nobis
Quando TVO exemplo maxima cura manet.
VIR VENERANDE, TIBI grates offert ſchola noſtra,
Quos habuit ciues debita verba ferunt.
Dulcis imago TVI, virtutis amorque recedent
Non vmquam ex animis, dum TVA tecta vident.
Sancte Deus! Serui facias pia vota repleri
Posſint, pellantur crimina foeda procul.
Sit ſchola noſtra tui modo Flaminis optima ſedes,
Artes floreſcant cum pietate ſimul.
Praeſidium maneasque ſcholae, quam dextera ſtruxit,
Eius qui quaerunt commoda, ſis clypeus.
FRANCKIVS vt ſemper precibus, te, des, o Iehoua,
Qui pietate colant, ſic ſchola noſtra viget.

Piis manibus VIRI SVMME VENERABILIS monumentum hoc
poſuerunt pietatem teſtaturi
COLLEGAE PAEDAG. REG.

Das edle Haupt ſinkt zu der Bahre nieder;
Des Todes Arm zermalmt des Frommen Glieder:
Ach GOtt! im Kampf durch lange Mitternächte
Stirbt der Gerechte.

Durch wen wird, wie durch Ihn, des Chriſten Tugend
In fremden Welten blühn? wen wird die Jugend,
Die Er gelehrt, mit dankbegiergen Trieben
Je treuer lieben?

Ach Francke ſtirbt! GOtt, ſieh die bange Zäre!
Dein Zion klagt: der Herold deiner Ehre,
Dein Francke ſtirbt! — o Riß in unſern Mauren —
Tauſende trauren

Um

Um unsern Francken. GOtt, durch edle **Werke**,
In deinem Dienst verzehrt, mit Glaubensstärke,
Schwingt sich Sein Geist, dem Kummer nun entnommen,
Zu denen Frommen.

Zu der verklärten Schaar, die **Er** einst lehrte,
Zu deren Dienst **Er** sich vergnügt verzehrte,
Und sieht, o welcher Blick! in ihrer Mitte
Mit munterm Schritte,

GOtt, deinen **ersten** Francken zu **Ihm** eilen. —
Hier fält der Kiel, geführt in niedern Zeilen
Zurück. — Wenn sich aus dieser Welt Getümmel
Zu Deinem Himmel

Einst unser Geist aufschwingt, dann rühmt vorm Throne
Des Lamms, auch unser Mund im reinern Tone,
O Zions Väter, Euch. Dann fühlt die Freude,
An **Eurer** Seite,

Was Euer Glaube wies. — Ja mit den Schaaren
Aus Nord und West und Süd und Malabaren
Soll, Francke, einst **Dein** Lob in jenen Scenen
Besser ertönen.

Oft weint zwar noch der Gram von bleichen Wangen;
Doch **Du** bist nun zur Ruhe eingegangen,
Nach der **Du** Dich gesehnt. Des Glaubens Stärke
Folgen die Werke;

O **grosser** Christ, die Werke **Deiner** Sorgen,
Dein muntrer Fleiß mit iedem frühen Morgen,
O **Vater**, auch für uns; der Waysen Zären
Für **Deine** Lehren,

Das Glück von Freund und Feind, kurz, **Deine** Tugend,
Des Christen Bild, ein Muster unsrer Jugend
Folgt **Deinem** Glauben nach. — — Wirf **Deine** Blicke
Nach diesem Glücke

Jezt hin. — Das Glück des Christen ist hienieden
Oft kummervoll — einst schließt, wie **Er**, im Frieden
Dein Auge sich, befreyt von allem Kummer
In süssem Schlummer.

Den Tod des seligen Herrn Consistorialraths wolten
hierdurch gemeinschaftlich beklagen

Die sämtlichen Scholaren des Königl. Pädagogii.

Wieder einer derer Knechte,
Die im Hause GOttes treu,
Eilt dahin, wo alles neu!
Wo vollendete Gerechte
Vor des Lammes heilgem Throne;
Da sie ewig betend stehn,
Ewig ihren Heiland sehn,
Prangen mit der Lebenskrone.

Wieder einen meiner Väter,
Dessen Mund mich oft gelehrt,
Und den stets mein Herz verehrt!
Wieder einen treuen Beter,
Der oft für den Riß gestanden,
Wenn der Zorn des HErrn entbrant;
Hat der Hausherr ausgespannt
Von des Leibes schweren Banden.

Ach! es sind nur wenig Jahre,
Ach! da sah ich einen Freund,
Den mein Auge noch beweint,
Auf der räuberischen Bahre!
Wieder eine solche Stunde,
Die von Sterbetönen klingt,
Die die Brust zu Seufzern zwingt!
Wieder eine neue Wunde!

HERR, verborgen sind die Wege,
Worauf du die Welt regierst,
Und die du die Deinen führst:
Oft verdoppelst du die Schläge:
Oft läst du ihr Auge thränen:
Oft bekümmerst du ihr Herz:
Alles, daß sie Himmelwärts
Sich nach jenen Freuden sehnen.

Aber, Hirte deiner Heerden,
Nimst du treue Hirten hin,
Hirten, die nach deinem Sinn
Deines Namens Ehre mehrten;
O so laß doch deiner Ernte,
Grosser Hausherr, laß ihr nie
Hirten fehlen; sende sie
Aus in deine grosse Ernte.

Er, zum Volk des HErrn gesammelt,
Und in JEsu Bild verklärt,
Preiset seiner Liebe Werth.
Aber unsre Zunge stammelt
Nur noch hier in Kedars Hütten:
Laß es Zion wolergehn;
Laß doch deinen Leuchter stehn;
Höre ferner fromme Bitten.

Wehret sich der Feinde Wüten;
Nimt die Zahl der Frommen ab;
Grüssen viele früh das Grab:
O so wollst du Jakob hüten,
Wie du zu der Väter Zeiten
Oft Jerusalem gethan;
Nim dich deines Zions an:
Laß es blühn zu allen Zeiten.

Aber, Selger, schmeck die Freuden
In der Wollust Meer versenkt,
Die Dein JEsus Dir geschenkt,
Als den Lohn für kurze Leiden:
Jauchze in dem Lustgefilde,
Wo viel tausend Heilge schon,
Um den majestätschen Thron,
Glänzen in dem schönen Bilde.

Wo die Seraphim mit ihnen,
Mit bedecktem Angesicht,
In dem allerschönsten Licht,
Und im heilgen Schmuck, ihm dienen:
Wo die Schaaren aller Frommen,
Nach vollbrachtem schweren Streit,
Zu der Ruh der Ewigkeit,
Frölich einst zusammen kommen.

Hiermit wolte der tiefgebeugten Frau Witwe und dem ganzen vornehmen Trauerhause sein gehorsamstes Beileid bezeugen, und zugleich seine demüthige Ehrfurcht gegen den wolseligen Herrn Consistorialrath an den Tag legen

Johann Otto Büchner,
Rechnungsführer des Paed. Reg.

B. Von

B. Von dem Waisenhause.

Eusebie kam einst in ihre Stadt,
Um ihre Mauren zu besehen,
Die Sie selbst aufgeführet hat.
Sie ging, erschrack, und fand im Gehen
An vielen Orten sie zerrissen,
An andern durch- und unterwühlt,
Und kaum war jemand noch beflissen
Sie zu ergänzen.
Den Feind von ihren Grenzen,
Die sonst so furchtbar waren, hielt
Kaum noch ein kleiner Theil bewehrter,
In ihr am wenigsten geehrter,
Doch tapfrer Patrioten ab.
Der Gram, der bringt mein Leben
Noch vor der Zeit ins Grab:
Sprach Sie mit bangem Beben;
Denn Traurigkeit riß Ihren Sinn
Bald bis zur Ohnmacht hin.
Wie, sprach Sie — — lautes Klagen
Zerriß der Worte Fluß,
Es rollt' ein Thränenguß
Auf Ihre Brust — — wie könnt ihr sagen,
Daß ihr die Meinen seyd?
O welche tolle Sicherheit
Bezaubert euch und eure Brüder!
Ach, wachet auf! besinnt euch wieder!
Sie weinte hier und schwieg, — —
Und bebend stieg
Sie jene sonst anmuth'ge Höhe
Des Tempel-Bergs hinan.
Hier, rief Ihr jedermann
Frolockend zu, hier sähe
Man erst der Bürger Fleiß,
Wie sie Eusebien zu Ehren,
Vom Jüngling bis zum Greis,
So Nacht als Tag geschäftig wären.

Die vor Betrübniß blöde
Erschrockne Königin
Ging mit belebtem Schritt dahin:
So stärkte Sie der Bürger Rede.
Hier stand der Tempel. — —
Dis solt' ein rührendes Exempel
Der Klugheit seyn, der Wachsamkeit,
Der Vorsicht und der Tapferkeit
Geehrter, kluger Männer.
Sie, die dem Sterben vorher nah,
Die Königin der Stadt, sie sah
Nun diesen Bau. — — Doch rechte Kenner
Verstummten bey dem Ruhm der Menge,
Die hier mit rauschendem Gedrenge
Eusebien umgab.
Ein Greis stand bey Ihr, und sein Stab
War noch die Stütze, die ihn hielte,
Weil er die Last von Jahren fühlte,
Die er durchlebt; und Redlichkeit
War sein Gesicht. Die treue Mine
Sprach ihm das Wort, dem bittern Neid
Zum Trutz. — Du, sprach er, der ich diene,
Du, Königin! vernimmst iezt unsern Ruhm.
Doch, siehe selbst dein Eigenthum
Und diesen Tempel iezo an.
Er ist ein Werk von deinen Händen,
Man sieht die Festigkeit und Stärke
Des Alterthums zwar noch an diesem Werke:
Doch, ach! ein solcher Bau, wie kann
Ihn doch die Trägheit schänden!
Du siehst die Zierde seiner Mauren,
Das Schnitzwerk und der Bilder Pracht,
Die ihn von aussen schöne macht;
Doch, ach! wie lange wird es dauren!
Sieh selbst — — hier nahm und führt er Sie
Bey seiner halb erstarrten Hand
In Tempel selbst, und stand
Hier still mit Ihr, — — sein bebend Knie
Trug kaum die abgezehrte Hütte. — —
Hier stand Sie in der Mitte,
Sie sah mit Einem Blick
So vorwärts als zurück,

Sie

Sie sah mehr als Sie meinte,
Sie sah, verfärbte sich und weinte. — —
Gestürzt lag hier und dort
Ein Pfeiler, und an deren Ort
Nur wen'ge wieder aufgeführet,
Ja gar ein wankend Rohr nur hingestellt. — —
Wen, der Eusebien in etwas werth noch hält,
Hätt diesen Anblick nicht gerühret?
Sie ging Eusebie, und Trauren
Durchwühlte Ihre Brust. — — Der Alte sprach
Noch im Vorübergehn mit ängstlichem Bedauren:
Hier liegt der Pfeiler, der vor kurzem brach,
In seinem Schutt. Wie hat sein Fall betrübet!
Dein Francke, Königin, den Du geliebet! —
Hier rollte wiederum ein Thränenstrom herab
Auf Ihres Lieblings Grab — —
Ach GOtt, sprach Sie, erhalte noch die Meinen,
Sonst wird man bald auch meinen Tod beweinen!
Hier nahm Ihr Herz die Wehmuth ein,
Sie ging hinaus und blieb allein.

Dem wohlseligen Herrn Consistorialrath, als seinem sieben und vierzig jährigen Gönner und Freunde, wolte dieses Denkmal aus schuldigster Dankbarkeit setzen

George Friedrich Weise,
Past. und Insp. ord. bey den sämtlichen Teutschen Schulen des Waisenhauses.

Verklärt, Mann GOttes, siehst Du nunmehr dort im Lichte,
Im Glanze der Unsterblichkeit,
Von Angesicht zu Angesichte,
Den, dessen Du Dich hier gefreut,
Der Dir das einzige Vergnügen,
Und Deine Macht und Stärke war.
O könte ich mit der gekrönten Schaar
Dich sehn vorm Thron des Lammes liegen,
Und sehn, wie jene Seligkeit,
Die noch kein Auge sah, kein sterblich Ohr noch hörte,
Kein Herz verstand, nur der einst nach der Zeit
Ererben soll, der JEsum gläubend ehrte,

Dich durch die Grösse ihrer Pracht
Zum Lobe angeflammt, und Engeln gleich gemacht!
Wir herrlich siehest Du, was wir auf Erden hoffen,
Nun Millionen mal im Himmel übertroffen!
Du hast nun glorreich überwunden,
Und hast die ewige, die grosse Ruh gefunden;
Dir trocknet schon das Lamm die Thränen ab:
Ich aber wandle unterdessen
Hier unter traurigen Cypressen —
Hier weine ich bey Deinem Grab —

Wie heiter stehet, wie vergnüget
Noch jener Tag als neu vor meinen Augen da,
Da es der HErr das erste mal gefüget,
Daß ich an diesem Ort Dich sah;
Da ich vereint mit Dir des HErren Namen pries!
Noch weiß ich, mit wie vielem Segen
Ich da Dein Haus, o Seliger, verließ.
Dann freut' ich mich, als mir auf unverhoften Wegen
Der HErr auch hier mein Theil und Wohnung wies;
Als an dem hier durch seine Macht und Stärke
Gegründetem und fortgeführtem Werke
Er ihm mich künftig dienen hieß.
Was Du gewünscht: „So lange mir auf Erden
„Mein Leben wird verlängert werden,
„Sind wir hier ungetrennt.„ Was ich an jenem Tag
Dir mit der Hand versprach,
Ist nun geschehn. Wir blieben ungetrennt;
Und was hab ich in diesen vier und zwanzig Jahren
Von deiner Güte, HErr, erfahren!
Dir sey nun Preis und Dank gegeben;
Dein, dein sey Ruhm und Herrlichkeit!
Dein sey mein Herz; dein sey mein Leben:
Dein bin ich einst im Tod; dein in der Ewigkeit!

Du bist mir, Seliger! nunmehr vorangegangen,
Schon hat es Dir geglückt, das Kleinod zu erlangen!
Ich eil nun, froher Todestag!
Ich eile Dir zum Lamme nach;
Der Tod trennt unsre Freundschaft nicht.
Hat er uns gleich auf Tage hier getrennt:
So sind wir dort doch ewig ungetrennt;
Beym frohen Schall der Jubellieder,

Im Himmel find ich einst Dich wieder,
Wo nichts die Freundschaft unterbricht.
Hier wurde sie nur angefangen,
Sie schränkten kurze Jahre ein:
Dort, wo wir vor dem Thron bekrönt unsterblich prangen,
Dort wird sie herrlich, ewig seyn!

Johann Christoph Schütze,
Justitiarius des Amts Beesen und Inspector über die Oeconomie der Anstalten.



Ich sterbe, GOtt wird mit euch seyn. (*) So spricht voll Glauben
Ein wahrer Christ im letzten Augenblick.
O lebens-Worte, euch soll nie der Tod mir rauben,
Auf euch seh ich noch spät zurück!

(*) 1 Mos. 48, 21.

Auf Erden nur ein Gast, durchlebt der Mensch die Tage,
Die ihm der HErr der Zeiten gab,
Und ieden Schritt zur Ewigkeit bezeichnet Plage,
Und Elend folgt ihm bis ins Grab.

Wohl dem, der in der Zeit der Ewigkeit sich weihet,
Sein edles Herz der Welt entzieht!
Wohl dem, der dis Gelübd stets heiliger erneuet,
Der stets auf JEsum Christum sieht!

Der Tod naht zu ihm zu, — doch er wird ihn nicht schmecken;
Denn er ist GOttes, sein ist GOtt,
Der nahm dem Tod die Macht, der nahm ihm seine Schrecken;
Denn ist er nicht des Todes Tod?

Des Frommen Aug entdeckt in ewig seelgen Sphären
Der Gottheit Glanz und licht und Thron,
Schon schallt in seinem Ohr die Harmonie von Chören
Und frommer Sänger Jubelton.

Hier aber sieht er nur ein ängstliches Bemühen,
Er sieht, wie sich die Schwachheit quält,
Sich sträubend von der last des Elends abzuziehen,
Das ihn noch iezt gefangen hält.

Die Noth stirbt erst mit ihm: und eine Kette Plagen
Schlingt sich um unsre Lebenszeit:
Von unsrer Jugend an, bis zu den grauen Tagen
Herrscht Mühe, Trübsal, Angst und Leid.

Allein ein Gläubiger entflieht dem Weltgetümmel,
Und eilt hinauf zu seinem GOtt
Mit feurgem Blick, und forscht, und sieht sein Theil im Himmel,
Und dann vergißt er Hohn und Spott.

GOtt, der GOtt, dessen Huld und gütiges Erbarmen
Den ewgen Sohn den Sündern schenkt,
Der wars, rühmt Menschen es voll Dank! der uns, uns Armen
Begnadiget und an uns denkt.

Das Elend floh und wich: der Friede blüht auf Erden,
Und Lieb und Eintracht küssen sich.
Das Reich des HErrn ward groß und herrlich; Christi Heerden
Von ihm geweidet freuen sich.

Aus seiner Gnad und Huld strömt diese reiche Quelle
Des Guten bis in Ewigkeit,
Sie bleibet ewig klar, voll Ueberfluß und helle,
Ihr schadet weder Tod noch Zeit.

Auch wenn des Todes Macht schon unsre Brust beklemmet,
Die seine nahe Ankunft fühlt;
Wenn denn sein kalter Hauch den starren Athem hemmet,
Und Schrecken durch die Adern wühlt;

Dann quillt uns hier noch Trost; dann schöpfen wir Vergnügen,
So herb uns auch des Todes Schmerz
Mit seinen Plagen ist, so werden wir doch siegen,
Denn sie belebt das todte Herz.

Dein Beispiel lehrt, o selger Francke, iede Seele;
Dein Glaubensaug sah GOtt und Zeit,
Und Vaterliebe füllte da die grosse Seele,
Da Du hingingst zur Ewigkeit.

Du bist nicht mehr bei uns. — Gerechte Thräne fliesset,
Denn Du warst GOtt und Menschen Freund.
GOTT hat Dir Deine Müh in Ewigkeit versüsset,
Da ieder hier noch um Dich weint.

Aus schuldiger Hochachtung und zur Erinnerung der alten Wege
GOttes wolte dieses setzen

Johann Abraham Rüdel,
Inspector der sämtlichen Tische des Waisenhauses.

Du

Du stirbest nicht, Du lebst!
Du hörst zu sterben auf, da, Gottes=Mann, Dein Geist
Sich dieser Sterblichkeit und aller Noth entreißt,
Und sich zu jenem Chor der Seligen gesellet,
Das den erhabnen Thron der Majestät umringt,
Und, wenn es vor dem Lamm in Demut niederfället,
Sein frohes Lob in die gestimmte Harfen singt.
Du lebst, und stirbest nicht!

Du stirbest nicht, Du lebst!
Wo August Hermanns Geist im Lichte triumphirt,
Wird Gotthilf August auch verherrlicht eingeführt.
Der Vater sieht dem Sohn von ferne schon entgegen;
Er holt ihn jauchzend ein ins güldne Hochzeithaus;
Und als sie vor dem Stuhl sich beide niederlegen,
Ruft die verklärte Schaar ein dreimal Heilig aus.
Du lebst, und stirbest nicht!

Du stirbest nicht, Du lebst!
Du lebst auch hier: Das Werk des Glaubens stehet da,
Das Deinen Vater einst als seinen Stifter sah,
Das, unter Deiner Hand erhalten und erweitert,
Von Deines Glaubens Kraft und Helden=Muthe zeugt,
Der nie durch Noth besiegt, in keinem Sturm gescheitert,
So bald Du im Gebet Dich hast vor GOtt gebeugt.
Du lebst, und stirbest nicht!

Du stirbest nicht, Du lebst!
Du flehtest Tag und Nacht, Dein Räuchwerk brannte stets,
Auf jede Arbeit kam der Segen des Gebets:
Noch geht der Segen fort, ja beider Francken Segen,
Was August Hermann bat, und das, was Du erfleht,
Wird hier GOtt auf sein Werk bis auf die Nachwelt legen,
So lange dieses Haus, ja dieser Erdball steht.
Du lebst, und stirbest nicht!

Du stirbest nicht, Du lebst!
In allem lebst Du noch, nicht nur dem Ruhme nach,
(Der eitle Wind des Ruhms verliert sich allgemach)
Der Segen blühet fort, die Nachwelt wird die Früchte

Von Deiner Arbeit sehn. Der Werke Lohn folgt **Dir:**
Hier bleibet Dein Verdienst von seltenem Gewichte,
Der Nutzen gehet fort, der Segen bleibet hier.
Du lebst, und stirbest nicht!

Du stirbest nicht, **Du** lebst!
In beiden Indien ist Franckens Ruhm bekannt,
Der **Pandar** und **Braman** in **Choromandels** Land,
Die vor dem Götzenbild einst sclavisch niedersanken,
Die rufen nun den HErrn im Namen JEsu an:
Drum preist ihr froher Mund mit Loben und mit Danken,
Was GOtt durch Franckens Fleiß zu ihrem Heil gethan.
Du lebst, und stirbest nicht!

Du stirbest nicht, **Du** lebst!
Am **Susquehanna**-Strohm verkündigt Stadt und Land:
Die Lehrer unsers Heils hat Francke uns gesandt,
Hier samlet **Mühlenberg** noch die zerstreute Heerden,
Wo **Brunnholz**, **Heinzelmanns** und **Handschuhs** Asche grünt,
Und am **Savannah**-Fluß wird nie vergessen werden,
Was **Du** und **Bolzius** um **Salzburgs** Volk verdient.
Du lebst, und stirbest nicht.

Du stirbest nicht, **Du** lebst!
Dich ehrt, **Verewigter**, der treuen Gattin Herz
Mit stiller Wehmuth noch. SJE fühlt gerechten Schmerz.
Doch da SJE JEsu Wort und den unsterblich glaubet,
Um den SJE billig weint; so fasst SJE neuen Muth,
Weil SJE **Jhn** wieder sieht, wo **Jhr** kein Tod JHN raubet,
Wo **Er** verklärt, gekrönt in JEsu Armen ruht.
Du lebst, und stirbest nicht.

Du stirbest nicht, **Du** lebst!
Verehrungswürdger Greis, **Du** lebst in meiner Brust.
Wär keinem Dein Verdienst, so ist es mir bewust,
Und Dein Gedächtnis bleibt bei mir in vollem Segen.
Ich bleibe **Dir** verpflicht, **Du** bleibst mir theur und werth,
So lange sich in mir der Adern Pulse regen,
Wirst **Du** von Deinem Sohn als Vater noch verehrt.
Du lebst, und stirbest nicht!

Zur Bezeugung seiner schuldigsten Hochachtung gegen den seligen Herrn Consistorialrath, und zu einiger Aufrichtung der Hochgebeugten Frau Witwe schrieb dieses

Sebastian Andreas Fabricius,
Inspector der Cansteinischen Bibelanstalt.

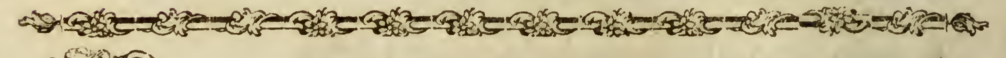
Eheu,

Eheu, quam moestum pietate subire iubemur
Officium! tristes quos recitare modos!
Possumus at vix attoniti proferre querelas,
Vulnus enim grauius tristia corda premit.
Occidit, horrescit referens mens, occidit ille
FRANCKIVS, immenso notus in orbe senex:
Occidit, ah! lacrimas fundunt pietatis amici,
Nam se nunc paucos, qui tueantur, habent:
Occidit, et populus, Christi qui militat armis,
Horret, confugium praesidiumque iacet.
Flent miseri tristem sortem, atque parentibus orbi,
Nam fautor moritur, qui pater alter erat:
Flentque scholae viduae et longo gemitu omnia complent,
Damna viri tanti funere facta dolent.
Restat quid tandem nobis, ni ducere questus?
Nostrum nam fulcrum et firma columna cadit.
Niti contigerat nobis hac consilioque
Vti, nec pressis auxilium deerat.
MAGNE PARENS, numquam mage quo venerabilis alter,
Accipe, quae TIBI fert munera noster amor!
Exigit hoc pietas, qua TE complectimur omnes,
Et laus mirificis maxima parta modis.
Hoc studium cordis summum primique labores:
Rectus amor, pietas, intemerata fides,
Pectore doctus erat Domino confidere forti,
Et nisi de coelo spes rata nulla fuit,
Atque manus fidas tendens noctesque diesque
In coelum, Domini voce rogabat opem.
Omnibus atque fuit semper cura hanc pietatem
Laudare, et nisus flectere corda senum,
Et iuuenes largos ad Christi ducere fontes,
Vt sint felices. Hic labor omnis erat!
Et studio FRANCKI quam multa academia debet,
Cui magnum nomen sustulit atra dies:
Sat nec lugebit damnum studiosa iuuentus,
Cui retulit semper iussa verenda Dei:
Ciuibus atque suis iacturam littora tradunt
Indi, sollicitum succubuisse patrem.
Nostra domus, musarum tu dulcissima sedes,
Quem tibi, quem nobis sustulit atra dies!

Sancta

Sancta fides pietasque hostes impleuit acerba
Ira, vt perferret non patienda viro;
In Domino at fortis rabiei spicula temnens,
Et gladio verbi cinctus abibat ouans.
Cumque igitur caderet seris dignissimus annis
Ille SENEX, quisnam temperet a lacrimis?
Quis tandem reddet menti solatia nostrae?
Moerorisque vbi nunc dulce leuamen erit?
Sed lacrimae sistunt, tendit terrestria linquens
FRANCKIVS ad superos, incolit arua poli.
Non iam sollicitae versant sub pectore curae,
Nam stetit ad finem longa tenaxque fides.
Ipsi parta quies, dulcissima gaudia coeli
Sentit, quod Christi cultor amicus erat.
Deuictisque malis, coeli nunc fulget in arce,
Et floret toto nomen in orbe SENIS.
Haec reddant menti nostrae solatia moestae,
Haec et solentur, quique dolent obitum.
At Deus, aeterno qui numine cuncta gubernas,
Haec placido vultu respice vota pia:
Adsis o! Christi populo, sic vulnere laeso,
Adsis tutela consilioque iuues:
Desere nec tristem, quam quondam dextra locauit,
Quaeque tibi nostra floret in vrbe, domum.
Et quorum cura regitur domus atque iuuentus,
Sis semper fulcrum, praesidiumque tuis.

Monimentum hocce pietatis adfectu tenerrimo ac tristissimo animo posuerunt
GOTTLIEB FRIDERIC. STOPPELBERG.
DAVID GOTTLIEB NIEMEYER.
IOANN. GOTTHILF BOETTCHER.
IOANN. CHRISTIAN FLEISCHMANN.
INSPECTORES SCHOLAE LATINAE.



O weinten meine Thränen
Den Theuren Greis zurück!
O lachte, auf mein Sehnen,
Aufs neue mir Sein Blick!
Dann wär ich wieder der Beglückte,
Der Trost und Wonn in Francken fand,

Und

Und den das Glück, von Ihm geliebt zu seyn, erquickte,
Und der dieß Glück erkandt.

Welch eine schwarze Stunde,
Umhüllt mit Gram und Schmerz!
Welch eine tiefe Wunde
Schlug sie in iedes Herz!
Da Franckens redlich Herz erstarrte,
Erstarrten alle Herzen mit:
Mein Herz ward Eis, das noch auf GOttes Hülfe harrte,
Noch mit dem Himmel stritt.

HErr, wer kann mit dir rechten?
Bin ich nicht Asch und Thon?
In einsam stillen Nächten
lag ich vor deinem Thron,
Und fleht um meines Franckens leben,
Und weinte meinen Kummer hin:
„HErr, willst du Ihn uns nicht auf längre Zeit noch geben?
„Willst mir Ihn schon entziehn? —„

Ach! du gebeutst — Sein Ende
Naht, schrecklich uns, heran —
Ihm herrlich; Haupt und Hände
Erhebt Er Himmel an,
Weil die Erlösung Ihm sich nahet,
Die Stund, auf die nur Er sich freut:
Entseelung fühltet ihr, die ihr Ihn sterben sahet,
Er fühlte Herrlichkeit.

Ihr stillen leichensteine,
Haucht mir Melancholie!
Ihr modernden Gebeine,
So gern dacht ich euch nie! —
Dort ruht Er, in der kühlen Erde,
Von aller Seiner Arbeit aus —
Dich Stunde, da auch ich im Grabe schlummern werde,
Dich denk ich ohne Graus.

Der Tugend Schmuck und lehrer,
Den Christ, den Menschenfreund,
Den jammernd der Verehrer
Des Christenthums beweint;

Den Vater, dem entfernte Zonen
 Den Zoll wehmüthger Zähren weihn;
Den Mann, durch dessen Huld die Waisen sicher wohnen,
 Schließt Sarg und Gruft nun ein.

Entzwungen dem Getümmel
 Der jammervollen Welt,
Erreicht Sein Geist den Himmel,
 Da Seine Hütte fällt.
Dort wird Er trunken in den Freuden
 Des HErrn, und sieht, was Er geglaubt;
Dort flammt die Ehrenkron, entfernt von allen Leiden,
 Um Sein verklärtes Haupt.

O Gattin, die Ihn liebte,
 GOtt heile Deinen Schmerz —
Wenn Dich Sein Tod betrübte;
 So fliesse in Dein Herz
Ein Strahl der süssen Himmelsfreuden,
 Die Francke schmeckt — Nach kurzer Noth
Schmeckst Du sie auch — Einst sey, nach überwundnen Leiden,
 Mein Tod, wie Franckens Tod.

Dieses Denkmal der Hochachtung und des Schmerzens wolte
zu einiger Aufrichtung der hinterlassenen hochbetrübten
Frau Witwe aufrichten

Johann Anton Wedemeier.



Ich sehne mich nach jener Ruh,
 Die noch dem Volk des HErrn vorhanden:
 Ich eile meinem Ziele zu,
 Und wünsche, von des Leibes Banden
 Bald aufgelöst und engelrein
 Um meinen Heiland stets zu seyn.

Wenn neig ich doch, o HErr, mein Haupt?
Ich ehre zwar dein weises Führen;
 Doch wünsch ich bald, was ich geglaubt,
Zu sehn, und bald zu triumphiren,
 Wie andere, die vor mir schon
 Der Welt, dem Thränenthal, entflohn.

Wie

Wie viele stehn schon um den Thron,
Wo Cherubim und Seraphinen!
Wie viele haben schon den Lohn
Empfangen! wenn werd ich mit ihnen
Im Licht anbetend vor dir stehn,
Und dich im höhern Chor erhöhn?

Ach laß doch bald, mein GOtt, die Zeit
Nach deinem heilgen Rathe kommen,
Da ich bey dir in Ewigkeit,
Mit Schaaren vieler tausend Frommen,
Dich ewig ehre, und mein Haupt
Erhebe, froh mit Lust umlaubt.

Wohlseliger, dis Pilgrimslied
Erschallte einst aus **Deinem** Munde.
Was **Du** schon längst gewünscht, geschieht:
Die Grube winket **Dir**; die Stunde,
Die für uns schwarze Stunde, schlägt:
Du stirbst; **Du** wirst ins Grab gelegt.

So reißt der Ewige das Band,
Das uns verknüpfte. Wir verehren,
Obwol mit Schmerz, die gütge Hand;
Doch rollen oft gerechte Zähren
Der Wehmuth unsre Wang herab.
Wir weinen Dank **Dir** auf **Dein** Grab.

Noch lange rührt uns dieser Schlag;
Noch lange schallen Sterbelieder:
Das dumpfge Echo spricht sie nach,
Und Flur und Wald ertönen wieder.
So lange unser Busen schlägt,
Sey Franckens Bild uns eingeprägt.

Erquicke denn, o HErr, den Geist
Vor deinem majestätschen Throne,
Wo Er verklärt dich ewig preist:
Tränk Ihn mit Wollust, und belohne,
Was Er an deinem Eigenthum
Gethan, zu deines Namens Ruhm.

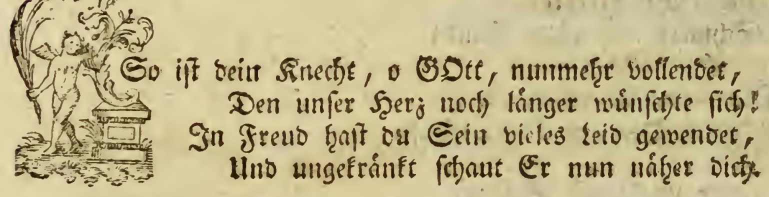
Vermindre Seiner Gattin Schmerz,
Und hemme tröstend Ihre Klagen.
Verbinde du selbst aller Herz,
Die du durch diesen Riß geschlagen;
Und wache, wie bisher geschehn,
Für deines Zions Wolergehn.

Laß Franckens Segen und Gebet,
O Ewger, ruhn auf deinem Werke,
Das noch durch deine Rechte steht
Auf dich, den Fels, gebaut: und stärke
Die für sein stetes Wolergehn
Noch wachen, laß sie Früchte sehn!

Gegen den wohlseligen Herrn Consistorialrath wolten hiermit ihre Hochachtung bezeugen, zugleich aber der hochbetrübten Frau Witwe allen göttlichen Trost anwünschen

Carl Crusius.
Johann Hieronymus Siems.





So ist dein Knecht, o GOtt, nunmehr vollendet,
Den unser Herz noch länger wünschte sich!
In Freud hast du Sein vieles Leid gewendet,
Und ungekränkt schaut Er nun näher dich.

Sein Leben war, Sein Flehn und Sein Bemühen,
Dem Dienst des HErrn nur gänzlich Sich zu weihn,
Und alle Welt zu JEsu Reich zu ziehen.
Wer gönnt Ihm nicht, nun selbst bey ihm zu seyn?

O Werk, o Stadt, o Land, zähl deinen Segen,
Der über dich von Franckens Dienst ausfloß!
Es muß ihn GOtt noch ferner auf dich legen,
Und seinen Knecht erquick der Freude Schooß!

Und wir, die wir in Seinen letzten Stunden
GOtt unter Ihm am Werke hier gedient,
Wir wissen es, was wir an Lieb empfunden,
Die unverwelkt in unserm Herzen grünt.

Geneuß

Geneuß denn nun, o Greis, in jener Wohnung,
Wohin Dein Geist zu Seiner Ruh gekehrt,
Vor JEsu Angesicht die ewige Belohnung,
Der Dein Gebet und seltne Treue werth.

GOtt aber laß nach Dir noch seinem Werke
Den Geist, den Du in voller Treu gezeigt.
Es gehe fort, und alle Nachwelt merke:
Es ist der HErr, der uns noch stets geneigt.

Und dieses Flehn geht von des HErren Knechten
Aus treuer Seele Deinem Grabe nach.
Es hör nicht auf der Saame der Gerechten,
Und habe einst, wie Du, den Freudentag.

David Gottlieb Meister,
Inspector Vicarius der Knaben-Schulen.

Der Eiferer für GOttes wahre Ehre,
Der treue Knecht ist nun dahin.
Gerecht, ach ja gerecht ist meine Zähre:
Mein Herz! ach weine nur um Ihn.

So weint ein Sohn um seinen besten Vater,
Wenn ihn der HErr zu sich erhebt;
Denn er verliert den treuesten Berather,
Was Wunder, wenn sein Inners bebt?

Mein klopfend Herz, vergiesse klagend Thränen,
Die Stund ist da: Ach Er erblaßt.
O Schmerz! man hört der Glocken Schall ertönen,
Der bleiche Tod hat Ihn umfaßt.

Er ist zur stolzen Ruhe eingegangen:
Dis ists, so meinen Kummer stillt.
Ich wünschte Ihn mit brennendem Verlangen
Zurück; nein, dis wird nicht erfüllt.

Erfahrung, Klugheit, Inbrunst GOtt zu ehren
Bewies Er: Seine Redlichkeit
Nun zu verlieren locket laute Zähren;
Mein Auge thränt aus Zärtlichkeit.

Wie kan ich ietzo ohne Thränen denken
An jene Stunden, da Er mir
Bezeugt, man solle alles auf GOtt lenken,
Und JEsu leben für und für?

Ich denke nun empfindungsvoll zurücke,
Was mir von GOtt durch Ihn zuflos,
Ich denke ietzt an Seine Liebes-Blicke.
Er ruhe, GOtt, in deinem Schoos!

Er selbst war ganz, was Er zu seyn stets lehrte,
Ein ungeheuchelt frommer Christ.
Der eifrigst wahre Gottesfurcht verehrte,
Ist durch sie ietzo, was Er ist.

Er stehet nun vergnügt vor GOttes Throne,
Geniesset alle Seeligkeit.
Ihm ist nun beygelegt die Ehrencrone
Nach vielem Leiden dieser Zeit.

Er hat nun Ruh in GOttes Schoos gefunden,
Er prangt vor JEsu Angesicht,
Geendigt sind die bangen Creuzesstunden,
Er kennet nun kein Leiden nicht.

J. J. Kleiminger,
Inspector Vicarius der Mägdlein-Schulen.

Wie unbegreiflich ist, verborgner GOTT, dein Fügen!
Dein unerforschlich hoher Rath
Kann so der Sterblichen als Engel Witz besiegen,
Beschämt bewundern sie die That.

Du pflegst dem Deinigen manch Leiden zuzumessen,
Er trägts, ihm folget Freude nach;
Der Spötter lacht, er trotzt und hat dich gar vergessen,
Ihm glückts, was ist das Ende? Ach.

Doch

Doch machst du alles wohl, laß uns nur dieses fassen,
Wenn uns dein mächtger Arm betrübt.
Du bleibest ewig treu, und wirst dein Werk nicht lassen,
Wenns noch so harte Stürme giebt.

Auch ietzo zittern wir, wer muß nicht schmerzlich klagen,
Da dein Knecht, unser Francke, fällt?
Fühlt dis die Kirche nicht? hört man nicht bänglich fragen:
Wer ist, der diesen Bau erhält?

Sieht manches Weltkind nicht bey Glück und hohen Jahren
Viel Söhn und Enkel um sich stehn;
Und der Gerechte soll das Gegentheil erfahren,
Und halb enterbt zu Grabe gehn?

Doch stille! Geld und Gut für Ihren Stamm zu mehren,
War dis der frommen Francken Wahl?
Nein! an den Dürftigen mit Wohlthun GOtt zu ehren.
Wie groß ist Ihrer Kinder Zahl?

Drum stärkt sich unser Muth, er lebt bey Ihrem Sterben,
Wir stellen bittre Klagen ein.
Eins, Höchster, bitten wir: Was wir von Ihnen erben,
Das mag Ihr Sinn und Segen seyn.

H. A. Haaß,
Inspector Vicarius der Mittelwachischen und Weingärtnischen Schulen in Glaucha.

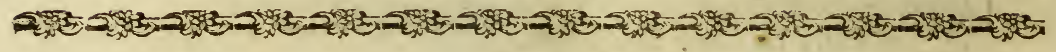


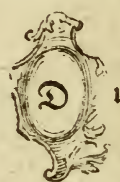
Ergo mors cadit in doctos seruosque Iehouae?
Est ita: mors omnes improba falce metit.
Hem! mea musa, dole iusto gemituque repleta
Plange vices hominum: tristis imago datur.
En! VIR, qui nondum sat longos vixerat annos,
Auras vitales linquit, et astra petit.
FRANCKIVS occumbit, longe meritissimus ille,
Hocce decus patriae, splendidus orbis honos!
Heu mihi! quid misero posset magis esse dolori,
Quam quod VIR tantus iam cadat ante diem?
Nec tam fata VIRI sunt aeque extrema dolenda,
Quam rarae dotes, quae periere simul.

Nam

Nam fruitur coelo, fruitur iam Numine summo,
Gaudia, quae voluit, nunc habet ecce pia.
Qui potes ergo, EIVS digno dic carmine laudes,
Me pudet in tanto funere velle loqui.

IOANNES AVGVSTVS DORENBERG,
Inspector Mensarum Vicarius.





Du schwingst, Hochwürdger Mann, in höhre Himmelssphären
Dich auf zum Mittler, der Dich ruft;
Und uns, o Jammer! wäscht ein Strom von schnellen Zähren
Die Wangen ab bey Deiner Gruft.

Stets weinen wir um Dich in schauervollen Hainen:
Denn um Dich weinet nie zu viel
Das Aug. Ach um genug Dich, Vater, zu beweinen,
Gewiß, da ist kein Maaß, kein Ziel.

Jetzt weinet Dir der Schmerz; einst weinet Dir die Freude,
Wenn wir bey unserm Auferstehn
Dich fern von Wehmuth, Gram, und fern vom schwarzen Leide
Verkläret werden wieder sehn.

Dann eilen wir mit Dir zum Mittler, er gewährte
Dich uns hier in der Sterblichkeit,
Und rufen: Da ist Er, der uns dich kennen lehrte,
Ihm danken wir die Seligkeit.

Ihm danken wirs, daß ietzt Verwesung, Schmerzen, Mängel
Und Tod der Leib ableget; da
Ist er: dich flehn wir an, schenk Ihn uns zum Erzengel;
Und Gnade lächelnd spricht er Ja.

Um Deine Scheitel flammt alsdann die goldne Krone,
Und ewig stehest Du erfreut
Mit uns im hellen Glanz vor unsers Lammes-Throne,
Und überstrahlst die Sterne weit.

Johann Heinrich Grotian,
Hausverwalter auf dem Waisenhause.

Ruh

Ruh sanft nach langer Müh der Erden,
Geniesse vor des Lammes Thron,
O Francke, Deiner Arbeit Lohn
Dort unter den verklärten Heerden.

Du sahst mit mitleidsvollem Blicke
Auf die verlaßne Armuth hin,
Bedachtest, wie ich Zeuge bin,
Wohlthätig der Verlaßnen Glücke.

Du triebst des grossen Mittlers Lehre
Mit unverdroßner Redlichkeit:
Nach glücklich überwundnem Streit,
Schmückt Dich des Himmels ganze Ehre.

Das tröstet Die, die um Dich weinen,
Erweckt den Wunsch in Ihrer Brust,
Bald, überströmt von Himmelslust,
Zu seyn, wo ewge Sonnen scheinen.

Hochachtung und Dankbarkeit gegen den wohlseligen Herrn Consistorialrath erfordern diese Zeilen von

Johann Michael Merbeth,

Universitäts-Schreibmeister wie auch bey den Anstalten des Waisenhauses.

Durch des Erlösers Blut untadelhafte Seelen
Erwartet die Unsterblichkeit;
Die, so zu ihrem Zweck nur GOtt und Himmel wählen,
Verkläret einst des Himmels-Seligkeit.

Im Glanz der Herrlichkeit, zu diesen Seligkeiten
Verklärt, strahlt nun auch Franckens Geist.
Wie übertreffen Ihm nun dort die Ewigkeiten
Was man hier hofft, was man hier herrlich heißt!

Die Welt verkennt hier oft die Würde des Gerechten;
Dort ist er groß und Wonne voll.
Wer faßt hienieden das, was dort Jehovens Knechten
Vom HERRN unendlich wiederfahren soll?

Heil euch, vollendet seht ihr schon, verklärte Frommen!
Was von dem Anbeginn der Welt
In Salems neuer Stadt, zu welcher ihr gekommen,
Der HERR den Seinen vorbehält.

Heil, Francke, Heil auch **Dir**! Auch **Deine** Augen sehen
Die Pracht und Freude Salems schon.
Schon sieht der Himmel **Dich** in weisser Seide stehen,
In Palmen und der hohen Siegeskron.

Die Schaar der Seligen dort oben ist voll Freude,
Dich unter sich verklärt zu sehn.
Uns nur erfüllt **Dein** Tod mit trauervollem Leide,
Uns, unter denen dieser Riß geschehn.

Und alle, welche **Dich** in nah- und fernen Landen
Gekant, verehret und geliebt,
Die Menschenfreundlichkeit und Liebe **Dir** verbanden:
Die macht **Dein** Tod, o Seliger, betrübt.

Bis sie **Dich** oben sehn, wo **Du** den HERREN ehrest:
Dort darfst **Du Dich** nun seiner freun;
Erfährst, was **Du** gehofft, und singst, was **Du** erfährest,
In selger Engel Harfen ewig ein.

Hierdurch beklaget wehmüthigst den Verlust seines theuresten
Gönners und grossen Wohlthäters

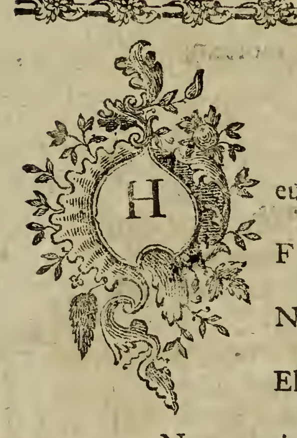
Adam Säger.

Omnia corda premit tristissima mortis imago,
VIR VENERANDE, TVAE: nec mea corda premat?
Ecce, TVVM lacrimis madidis perfundo sepulcrum,
Me TEcum exanimat mors TVA, CARE SENEX.
Relligio decus ereptum sibi luget, asylum
Pupillus, virtus praesidiumque suum;
PATREM ego — vah! — tantum vix possum ferre dolorem —
Labitur ex oculis nunc quoque gutta meis.
Filius, exstincto num possit viuere patre? —
Filius exstincto viuere PATRE queam? —
Atque erat ILLE mihi semper pater; ILLE recepit
Orbum, nutriuit; filius EIVS eram.

Et

Et si quis mihi flos, florem dedit ILLE, misertus
Rerum, et propitio motus amore mei.
Ergo ego non lacrimer? lacrimisque omnino liquescam?
Sed me consolor relligionis ope.
FRANCKIVS est felix: Mihi si obdormiscere morte
Det mihi supremus mox aliquando Deus.
Salue, mors optata: o lux gratissima, qua me
Excipit amplexu FRANCKIVS, euge veni!

Hoc qualecunque monumentum VIRO BEATO,
de se meritissimo, ponere voluit
EVG. GODOFR. LVDOVIC. FABRICIVS,
Prouisor Pharmacopol.



Heu! qualis gemitus tenues perfertur ad auras?
Atque atrox luctus qualis vbique fremit?
FRANCKIVS ah! magno languori corporis impar,
Annorum spatium conficit ante diem.
Nunc age, Melpomene, iustis si fletibus vllum
Tempus eget, misere est haec tibi flenda dies.
Eheu! quo mores tam diuos fata relegant,
Queis nil candidius maximus orbis habet!
Non moritur NOSTER, Pylios nisi viderit annos,
Cuncti dixerunt, Methusalaeque dies.
Iam moritur subito, veteresque relinquit amicos,
CONIVX decessum nunc tremebunda gemit.
Si quis adhuc superest sensus felicibus vmbris,
Et meminisse Tuos post Tua fata potes;
Accipe, VIR nostras SVMME VENERANDE querelas,
Quas poscit pietas, poscit et aequus amor.
Si meminit Te sique Tuam mens nostra cupressum,
Ex oculis moestus labitur imber aquae.
Omnia nam Tecum perierunt gaudia nostra,
Quidquid et in vita gratius esse potest.
Si candorem animi didicissent fata vereri,
Viuere debueras et superesse diu.
Aequius haud luget puer orbus fata parentis,
Nec mortem matris iustius ipse suae;

Quam

Quam nos, triste Tuum cum funus MAGNE videmus
FRANCKI! quam nostra ah corda dolore tremunt!
Vos omnes, eius qui pignora cara fuistis,
Qui nostis patrem, qui coluistis eum,
Nunc eius laudum praeconia multa referte,
Queis crescat luctus, queis reuocetur amor.
Iteque nunc omnes moerorem incendite fletu,
Vt cultum videat flebilis vmbra suum.
Dicite plangentes: Doctorem pulpita quaerunt,
Candida qui cessat tradere verba Dei.
Dux, doctorque pius columenque paterque Lycei
Occidit! infelix orbaque turba sumus.
Simplicitas prudens liuorisque inscia virtus,
Mens bona nunc Tecum, dicite, cuncta perit!
Tota Tuam, FRANCKI, dolet vrbs tristissima mortem,
Dum celeri nimium funere raptus abis.
Hoc Tua dexteritas, sapientia summa meretur,
Et labor atque omni cognita sorte fides.
Ah nobis rapuit patrem mors ferrea carum,
Sic schola nostra gemit Christiadumque chorus.
Sed satis est vixisse parum, sine labe tenebis
Quidquid id est vitae laetitiaeque grauis.
Laetus sorte Tua felicibus vtere saeclis,
Quae Tibi largitur gratia summa Dei.
Felix, qui potuit bene praecessisse sequentes,
Et faustae puppes, quas cito portus habet.
Ah liceat tali nauem subducere vento,
Et libeat vel nunc explicuisse sinus.

Triste hoc melos pio adfectu cecinere
PRAECEPTORES SCHOLAE LATINAE ORPHANOTR.

Wir klagen auch. — Es fliessen treue Zähren
Hin auf des frommen Greises Grab.
Hier ruht der theure Knecht, und Ihm zu Ehren
Fließt, Thränen, hin und laßt nicht ab.
Ach! Den ihr liebt — hörts, jammervolle Wäisen,
Eur Francke stirbt, der für euch sorgt!
Klagt Ihm nur nach; ja eure Thränen preisen
Den Vater, den GOtt euch geborgt!

Weint

Weint immerhin — Doch dürfen keine Thränen
Des Unmuths Ihm Sein Grab entweihn;
Es muß der Schmerz und eures Kummers Stöhnen
Nur Dankbarkeit und Liebe seyn.
Hier ruh Er sanft, bis flehen wir vom Himmel,
Und fühle Seiner Tugend Preis!
Denn Er empfand hier Kummer im Getümmel
Der Welt als Jüngling, fühlts als Greis.
Und hing doch gläubig JEsu an — Ihm legte
Auch JEsus selbst die Crone bey,
Mit der Er prangt: Frohlocken da erregte
Sein Herz zum Dank für JEsu Treu.
O fühlten wir, was Er iezt fühlt! wir taugen
Noch nicht dem Lamme nachzugehn,
Wie Er ihm folgt. Entwölke unsre Augen,
HErr! nur im Geist Ihm nachzusehn:
Zu sehen, was Er sah, als Ihn die Chöre
Der Engel grüßten, und die Hand
Des nie gestorbnen Vaters faßte — Ehre
Er vor dem Thron des Lammes fand;
Und dort Ihn Geister sahn, die mit Ihm Brüder,
Und mit Ihm hier bey Tag und Nacht
Den Geist zu GOtt gleich brünstig huben, Glieder
Des Reichs zu seyn durch JEsu Macht;
Und Sünder, die durch Ihn gelehrt, zur Tugend
Sich kehrten, und die Hölle flohn;
Und Greise, die er einst noch in der Jugend
GOtt lehrte und den GOttes-Sohn;
Und Selige vom fernen Indus-Strande
Den Höchsten froh mit Ihm erhöhn:
Und für die beten, die noch iezt im Lande
Der fernen Welt zum Himmel gehn.
Gewiß! Ihm lohnt der Himmel iezt; und Freuden
Hier unbekant sind Ihm Sein Theil,
Ihn flieht der kranke Schmerz, Ihn fliehn die Leiden,
Und GOtt ist Lust für Ihn und Heil.
Und ewig währt Sein Glück, und keine Grenzen
Sieht Er, und ist dem Himmel gleich.
Er leuchtet dort, wie treue Lehrer glänzen
Mit Pracht in ihres Vaters Reich.

Er trinke sie, die Lust in süssen Ströhmen —
Beflügle, Himmel! unsern Lauf,
Bald dort mit Ihm zu jubilir'n — o nähmen
Die Himmel heut uns zu Ihm auf!

Die sämtlichen Wäysenpräceptores.



Er stirbt, der würdge Greis, und will uns iezt verlassen?
Sich Seiner Ruhe nahn? O nein, zu früh, zu früh!
Welch Kummer trift uns iezt! Wir sehen Ihn erblassen;
Sein Lehren höret auf; Sein Wirken merkt man nie.

Zu groß ist der Verlust, den wir an Ihm erlitten,
Da ein so frommer Greis, ein solcher Pfeiler fällt.
Wer wird an Seiner statt mit solchen frommen Sitten
Uns leuchten? Keiner fast ist so ein Glaubens-Held.

Der HERR, der Mächtige, schlägt allzutiefe Wunden;
Obgleich die Mittel uns dazu verborgen sind,
Wie er sie heilt, und wie in sehr betrübten Stunden
Ein gläubiges Gebet bey ihm dann Hülfe findt?

Wir weinen, frommer Greis, vor Schmerzen heisse Thränen
Bey Deiner kühlen Gruft, und seufzen tief gebückt.
In uns entflammt geschwind ein unaufhörlich Sehnen,
Der Welt, o Seliger, zu seyn, wie Du, entrückt.

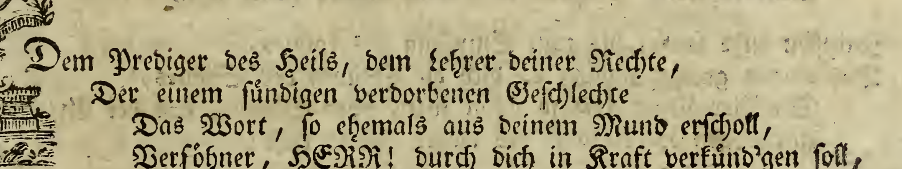
O was hast Du für Glück: von Seraphim umgeben,
Zu seiner Ruh zu gehn, wo selbst der Mittler ist,
Und fromme Väter schon vor GOttes Throne schweben;
Wo Du in GOtt vergnügt auf ewig selig bist.

So laßt, o Traurende, Ihn Seine Ruh geniessen;
Vergönnts dem frommen Greis, vergönnt Ihm diesen Tritt.
In helle Jubel wird nunmehr Sein Mund zerfliessen,
Der Tod war Ihm zur Freud der allerlezte Schritt.

So schlaf, Wohlseliger, schlaf bis zum frohen Morgen,
Genieß der Seligkeit nach manchem Kreutz und Pein.
Genieß beglückt den Lohn, der nach so vielen Sorgen
Dein wart't. Der HERR wird selbst nun Deine Wonne seyn.

Genieß in JEsu Schooß der Dir verheißnen Freuden,
Und, o Allmächtiger, erquicke deinen Knecht,
Nach nun vollbrachtem Lauf, auf Salems fetten Weiden,
Die du den Frommen schenkst, die dich geliebet recht.

Die sämtlichen Präceptores der Knaben-Schulen.



Dem Prediger des Heils, dem Lehrer deiner Rechte,
Der einem sündigen verdorbenen Geschlechte
Das Wort, so ehemals aus deinem Mund erscholl,
Versöhner, HERR! durch dich in Kraft verkünd'gen soll,

O welche herrliche und glänzende Belohnung
Hast du dort oben ihm in der verklärten Wohnung
Verheissen, wenn er nun, nachdem er hier geweint,
Im Engelreinen Glanz vor deinem Thron erscheint!

Zwar die, die, von der Welt entfernt, nur GOtte leben,
Und in der Wahrheit sich dem Dienst des HErrn ergeben,
Für diese ist die Welt ein Aufenthalt voll Müh;
Für alle ist sie es, mehr aber noch für sie.

Doch unterstützt sie GOtt zur Führung edler Werke,
Er führt sie wunderbar, erhöhet ihre Stärke,
Und zeigt in Hoffnung schon des Himmels Seligkeit;
Denn dieser Lohn der Treu besiegt die Leiden weit.

O Selger! wären wir geschickt, in wahren Bildern
Die Tugend, welche wir an Dir gekant, zu schildern!
O wäre unser Mund geschickt, der Treue Lob,
Das Lob der Redlichkeit, das Dich so sehr erhob;

Dein Lob, Verdienter Greis, nach Würden zu erheben,
Und Dir den ganzen Ruhm, der Dir gebührt, zu geben!
Wenn durch die vorge Zeit ietzt unser Auge dringt,
Wie viel sehn wir, das uns Dich zu bewundern zwingt?

Die Lauterkeit, in der Du Deine Pflichten übtest;
Die unbewegte Treu, damit Du JEsum liebtest;
Dein Eifer, das zu thun, was Dir vertrauet war;
Die Liebe gegen die Dir untergebne Schaar;

Dein Heldenmuth, der nie Gefahr und Müh gescheuet;
Die Lust, mit welcher Du, wenn Du gekont, erfreuet;
Dein Glaube und Geduld; Dein Eifer im Gebet,
Dadurch Du uns und Dir von oben Heil erfleht;

Dis muste, Selger, Dich uns groß und schätzbar machen.
Der Schmerz, den uns Dein Tod verursacht, wird erwachen,
So oft im Stillen wir Betrachtungen Dir weihn.
Dein lehrreich Beyspiel wird uns immer heilig seyn.

Indessen ruhe sanft, bis zum Empfang des Lohnes,
Des ewgen grossen Lohns; da dich die Stimm des Sohnes,
Der hier Dein Freund schon war, vom Staube, aus der Gruft,
Zur vollen Herrlichkeit des ewgen Zions ruft!

Die sämtlichen Präceptores der Mägdlein-Schulen.

Gerechter Schmerz, o Schmerz, der unsre Brust durchwühlet!
Er starb, Er ist nicht mehr! Wer ists, der ihn nicht fühlet?
O Schmerz! Er starb, der lezte Francke, unser Ruhm,
Und gieng hinauf zu GOtt, ins ewge Heiligthum.

So hat denn Halle nun kein'n Francken mehr zu zeigen?
Nein, ach — — nunmehr muß es von diesem Namen schweigen!
Wie? keinen mehr? Nein, nein; denn dieser Stamm ist aus.
O Tod! o GOtt! o du verwaistes Waisenhaus!

Doch banger Geist, getrost! hemm deine Wehmuthsklagen,
Er lebet noch, Er lebt entfernt von allen Plagen;
Die Vorsicht, die Ihn schuf, rief Ihn in GOttes Reich,
Dort lebet Er in Ruh, dort ist Er Engeln gleich.

Wohlsel'ger Greis! Nun sehn wir dich in Zions Wonne,
Dort stehest Du, wo GOtt das Licht, wo GOtt die Sonne.
Du triumphirst vor des erwürgten Lammes Thron,
Von Sel'gen ganz umringt, geziert mit Palm und Kron.

Was hören wir? Was für ein Jubelklang ertönet?
Ein ganzes Heer ruft laut: Noch nicht genug gekrönet!
Gib Ihm, dem Francken, auch für uns noch einen Lohn,
Du weisst, was Er gethan an uns, o GOttes-Sohn!

Ihr, die Er auch gelehrt, schwingt euch zu jenen Höhen,
Wünscht unserm Lehrer Glück, Heil, ew'ges Wohlergehen;
Bringt Ihm den schuld'gen Dank für Seine Lehr und Huld,
Für Seine Wachsamkeit, für Treue, für Geduld.

Wir werden noch einmal vor Freuden um Ihn weinen,
Wann Er uns wird, verklärt, an JEsu Brust erscheinen;
Dann wollen wir, erfreut, mit aller Himmels-Schaar
Ihm bringen Dank, weil Er auch unser Lehrer war.

Ihr Thränen, lasset ab, rollt nicht mehr auf den Wangen,
Wir werden Ihn dereinst doch wiederum erlangen.
Und dis sey auch der Trost und die Zufriedenheit:
Ein Francke lebet noch, dort in der Ewigkeit.

Die sämtlichen Präceptores der Mittelwachischen
und Weingärtnischen Schulen.

Er stirbt — der Tugendhafteste der Erde,
Des Himmels zarter Liebling sinkt ins Grab;
Und ist nicht mehr — dort starb Er — scheidend kehrte
Dort sich sein holdes Auge von uns ab.
Weint Ihm nach, ihr frommen Musen!
Echo! sag die Trauerlieder,
Sag sie kläglichseufzend wieder.

Wir klagen Ihn, wie wenn in dunkeln Hainen
Ein Freund den schwarzen Schatten sagt:
Mein Freund ist hin — daß Felsenklüfte weinen,
Und wilde Hügel winseln, wenn er klagt.

Die Krone fiel von unserm Haupte nieder
Durchs strafende Geschick; und unsre Lust
Ist hin mit Ihm — Wer giebt die Zierde wieder
Dem Redlichen, und Wonne in die Brust?

Wir kanten Ihn als Vater, der uns liebte,
Und wünschte uns zum Himmel hinzuziehn;
Ihm nachzusteigen uns zu lehrn betrübte
Kein Kummer Ihn, kein Schweiß der Edlen Ihn.

Wie oft, gewiß! wie oft floß eine Zähre
Im brünstigen Gebet vor GOtt, und bat
Für uns um Heil und Glück! Des Himmels Ehre
Sey Ihm zum Lohn, denn es verdients die That.

Er war des Himmels theures Pfand, aus Liebe
Auch uns gegeben, mehr als Perlen werth.
Im Herzen groß; doch ohne Ehrsuchtstriebe,
Wornach die stolze Welt so sehr begehrt.

Er lehrte dort, am östlichen Gestade
Der Welt, die Nationen GOtt verehrn,
Die ihn nicht kanten; hieß zu seiner Gnade
Des Wests entferntes Volk sich kehrn;

Die alle einst im Dunkeln sassen; sandte
Die Fackel der Erkentniß hin, die nicht
In Finsterniß sie seufzen ließ. Es wandte
Vom Tod zum Leben sie ihr heilsam Licht.

Dann fühlten sie im Herzen süsse Freuden.
O! wär Sein Tod zu ihnen hingebracht
Durchs ferne Meer, sie klagten Ihn, und weihten
Die Thränen Seinem Tod, die Er uns macht.

Weint Ihm nach, ihr frommen Musen!
Echo! sag die Trauerlieder,
Sag sie kläglichseufzend wieder.

Doch Er entstieg der Eitelkeit der Erden,
Schwang glänzend sich zum Himmel auf, und drang
Hin zur Unsterblichkeit — und ewig werden
Die Himmel Ihn erquicken mit Gesang.

Weint nicht mehr, ihr frommen Musen!
Echo! sag die Trauerlieder,
Sag sie nicht mehr seufzend wieder.

Die sämtlichen Conuictores Studiosi
des Waisenhauses.

Was

Was unserer Natur Furcht, Harm und Schrecken macht,
Was uns gewaltsam scheint, ist jene düstre Nacht,
In welcher GOtt gebeut, daß Seel und Leib sich scheiden;
Der Leib liegt fühllos da, er wird der Würmer Raub,
Der prächt'ge Bau verweßt, zerfällt und wird zu Staub,
Das Reich der Todten weiß im Finstern nichts von Freuden.

Der Tod, der Würger, herrscht auf Erden, er verzehrt,
Was niedrig, was gering, was klug ist, was gelehrt,
Was reich, was vornehm ist, mit seinen giftgen Zähnen;
Das rühmliche Verdienst des Todten geht dahin,
Das, was er hier gethan, kommt bald aus unserm Sinn,
Man pflegt in kurzer Zeit nicht mehr ihn zu erwehnen.

Vergeht der Fromme auch? Nein; unvergeßlich bleibt
Ein solcher, der das Werk des Höchsten treulich treibt,
Der seinen Nächsten liebt, der betend pflegt zu ringen,
Der Dürft'ger Vater ist, der Christi Reich vermehrt,
Der seine Lebenskraft im Dienst des HErrn verzehrt,
Der täglich wachsam ist, dem Höchsten Lob zu bringen.

Verehrungswürdig bleibt ein solcher auf der Welt,
Die seinen Abschied stets für groß und wichtig hält,
Und sein Gedächtniß bleibt bey Sterblichen im Segen.
Er lebt in jener Welt, er jauchzt vor GOttes Thron,
Sein Goel schenket ihm den ew'gen Gnadenlohn,
Er wohnt in stolzer Ruh, wo Leid und Schmerz sich legen.

Doch ach! ein schwerer Riß! (er beugt uns ietzt noch tief)
Da GOtt jüngst Franckens Geist in Salems Hütten rief;
Ach! Gotthilf August schläft! — **Er** bleibt uns hochgeschätzet!
Was August Hermann schon in Zuversicht gethan,
Des nahm sich unser Greis nach Ihm getreulich an,
Er hat das Werk des HErrn im Segen fortgesetzet.

Sein Wandel unter uns war wie ein glänzend Licht,
Er blieb vor Seinem GOtt in gläubger Zuversicht,
Auch wenn der Feinde Grimm Ihn suchte zu beneiden.
Der Höchste half; durch Ihn ward Satans Reich zerstört,
Und Christi wahres Reich von Zeit zu Zeit vermehrt,
Durch Ihn kam GOttes Wort selbst unter blinde Heyden. *)

*) Unter des Wohlseligen Aufsicht hat sich die Mission nach Cudelur, Madras, Tirutschinapalli und Calcutta verbreitet.

Es ist des Höchsten Wink, der Francken glücklich pries,
Da Er zum Bau des Reichs viel Schriften drucken ließ,
Die sich mit Frucht erstreckt nach Indiens Gefilden;
Selbst unsre Officin macht dieses Zeugniß kund,
Man legte freudenvoll hierin den ersten Grund,
Das blinde Heydenthum in Ost und West zu bilden.

Jedoch Er ist erblaßt! o allzuharter Schlag!
Wir weinen Ihm vereint mit heissen Thränen nach,
Und wollen Seine Treu im Tode noch bezeugen.
Hat gleich des Höchsten Rath Ihn dieser Welt entrückt,
So lebt Er ja bey GOtt, Sein Tausch bleibt doch beglückt,
Der HErr nahm Ihn hinweg, und uns gebührt zu schweigen.

Nun ist Sein froher Geist des Leibeskerkers los,
Und o! wie wohl ist Ihm! Er ruht in JEsu Schoos,
Er lebt in Ewigkeit entfernt von Angst und Plage;
Sein JEsus setzt Ihm nun nach wohl vollbrachtem Lauf,
Nach manchem Kampf und Streit, die Ehrenkrone auf,
Er feyert vor dem HErrn die frohen Jubeltage.

Was Er geglaubet hat, das läßt Ihm GOtt geschehn,
Er sieht, was himmlisch ist, was hier kein Mensch gesehn,
Er prangt, den Engeln gleich, mit der verklärten Seele;
Sein ird'scher Ueberrest ruht sanft in Seiner Gruft,
Er wartet, bis der HErr Ihn wieder zu sich ruft
Mit einem Feldgeschrey aus Seiner Grabeshöhle!

GOtt sey der Gattin Trost, die Ihre Wangen netzt,
Und Die Sein herber Tod in tiefes Leid versetzt!
Der Höchste sey Ihr Licht, Ihr Schutz, Ihr Heil, Ihr Leben!
Ein ieder, den Sein Tod noch schmerzlich niederdrückt,
Sey durch des Höchsten Trost beruhigt und erquickt,
Wir wollen Herz und Sinn zu GOtt dem HErrn erheben.

Er bleibt verehrungswerth, wir denken stets an Ihn,
Sein Segen müsse auch im Tode herrlich blühn,
Sein Wachen, Sein Gebet muß zwiefach auf uns kommen.
Was Francke hier gethan durch GOttes Allmachtshand,
Das werde weit und breit der Nachwelt noch bekandt,
Bleibt uns Sein Segen doch; ist Er gleich weggenommen.

Aus Hochachtung gegen den seligen Herrn Director sowol als das gesamte Trauerhaus und vornehme Verwandte setzen dieses Denkmaal

Factor und Gesellen der ältern Buchdruckerey des Waisenhauses.


Auf den, der seine Rechte liebt
Und seinen Ruhm verbreitet,
Die Wahrheit lehrt, die Wahrheit übt,
Und muthvoll für sie streitet:
Auf dessen Wege sieht der HErr
Mit treuer Huld von oben her,
Und seine Segen müssen
Auf ihn herunter fliessen.

Wenn Hinderniß auf Hinderniß
Den Muth ihm nehmen wolte;
Wenn auch die Macht der Finsterniß
Sich widersetzen solte:
Muß doch das größte Hinderniß
Und alle Macht der Finsterniß
Fliehn, wie die Nacht entweichet,
Wenn sich die Sonne zeiget.

Ihm fehlt kein Wunsch, kein Gutes nicht,
Auf ihm ruht Heil und Gnade;
Vor ihm her sendet GOtt sein Licht
Und bahnt ihm selbst die Pfade,
Auf welchen er in seiner Kraft
Fortgeht, und durch ihn mächtig schafft,
Daß weit auf unsrer Erde
Jehova herrlich werde.

So, Theurer Franke! sahen wir
Dein eifriges Bestreben,
Der Wahrheit GOttes für und für,
Der Wahrheit ganz zu leben.
Nie suchtest Du hier Deine Ruh;
Nur unverdrossen strebtest Du,
Durch Sorgen und durch Wachen
Der Wahrheit Bahn zu machen.

Mit Dir war GOttes starke Hand,
Er krönte Dein Bemühen,
Wir sahn Gefahr und Widerstand
Auf seinen Wink entfliehen.
Wir sahen, wie sein Segen floß,
Wie reich er sich auf Dich ergoß;
Wie, was Du unternommen,
Durch ihn zum Ziel gekommen.

Auch diese Anstalt, welche hier
Nun seit so vielen Jahren
Schon blüht, wie hat sie unter Dir
Die Huld des HErrn erfahren!
Es breitete von diesem Haus
Sich weit das Wort des Ewgen aus;
Und wenn, nach seiner Güte,
Es vormals hier schon blühte:

So ward Dein Fleiß und Redlichkeit
Mit Segen so begleitet,
Daß mehr, als irgend eine Zeit,
Es stark sich ausgebreitet:
Es mehrete sich seine Zahl
Von Tag zu Tag viel tausendmal;
Es eilt aus Deinen Händen
Bis an der Erde Enden.

Und siehe — mitten in dem Lauf
Von diesem Segen allen
Fliehst Du von uns — eilst Du hinauf,
Wo froh die Lieder schallen,
Die jenes Wort Dich hier gelehrt
Womit die Schaar den HErren ehrt,
Die nicht der Erde lebte,
Nur nach dem Ewgen strebte.

HErr, deine Wege sind gerecht,
Sind Heiligkeit und Gnade!
Wie? darf der Staub, darf schwach Geschlecht
Das, was in deinem Rathe
Voll Weisheit schon beschlossen war,
Wol tadeln? — Stunden, Tag und Jahr,
Die unser Leben zählet,
Hast du sie nicht gewählet?

Wir fleheten, o Ewiger!
Noch Seinem theuren Leben
Ein später Ziel der Zeit, das Er
Erfüllete, zu geben:
Doch, da wir dir noch flehten, hat
Dein unerforschlich weiser Rath,
Den wir still ehren müssen,
Ihn von uns hingerissen.

Nun fliessen, Seliger! um **Dich**
Des Dankes stille Thränen,
Die mehr, als jedes Loblied, **Dich**
Und **Dein** Gedächtniß krönen;
Sie fliessen **Dir** noch ungestillt!
Und sie, die ietzo uns erfüllt,
Umsonst hofft unsre Klage
Den Trost entfernter Tage.

Die übereilte Traurigkeit
Mag mit der Zeit verschwinden:
Wir, deren Auge mit der Zeit
Das immer grösser finden,
Was **Deine** Treu so viele Jahr,
O Francke! uns gewesen war,
Erneuren unsre Klage
Mit jedem neuen Tage.

Wir klagen: Doch — **Du** bist zum Glanz
Der Seligen verkläret,
Und fühlest nun die Freude ganz,
Die dorten wohnt; es höret
Dein Ohr den ewgen Lobgesang;
Du singst, mit August Hermann, Dank;
Ihr singt des Ewgen Ehre
In Liedern jener Chöre.

Die niedre Erde hatte nichts,
Dich würdig zu belohnen:
In jene Gegenden des Lichts,
Wo die Vollkommnen wohnen,
Da zielte **Dein** erhabner Sinn
Und alle **Deine** Wünsche hin;
Und nun sind jene Freuden
Dein Theil durch Ewigkeiten.

Indes, so lange uns noch hier
Dis Haus gesegnet blühet;
So lange man nur den von **Dir**
Erhaltnen Segen siehet:
So lang wird Franckens Name stehn;
Es werden die, die nach uns gehn,
Hin auf **Dein** Muster weisen,
Und **Deine** Tugend preisen.

Die Cansteinische Bibel-Druckerey.

Einige Gedanken,
worin
der wohlselige Herr Director selbst
seinen vorigen und ietzigen Zustand
gegen einander hält.

„Auf ewig hab ich JEsum funden,
Wie wohl ist mir vor seinem Thron!
Ich girrte manche trübe Stunden
Mein **Kyrie**, eleison!
Er hörte mich, er sah mein Flehen,
Er sprach: Getrost, es soll geschehen,
Sey unverzagt und harre nur!
Halt aus, bald wird die Stunde schlagen,
Nach ausgestandnen Leidenstagen
Entdeckt sich erst der Liebe Spur.

So

So sprach er oft zu meiner Seele,
Mein auserkohrner Bräutigam,
Da ich in Kedars finstrer Höhle
Noch manchesmal in Thränen schwamm.
Mein Herz ergrif dis Wort mit Freuden,
Und wuste sich daran zu weiden
Auf Hoffnung einer bessern Zeit.
Sein: **Weine nicht!** vertrieb die Sorgen,
Ich war in seinem Schooß geborgen,
Es überwand mein Glaube weit.

Doch hieß es noch: Ach, HErr, wie lange!
Ich sehne mich hinauf nach dir,
Mir wird in Mesechs Hütten bange,
Mein Goel, eile doch zu mir.
Der Feind versucht auf allen Seiten
Durch List und Macht mich zu bestreiten,
Komm, rette deines Namens Ruhm.
Ich weiß, du kannst mich nicht verlassen,
Du müstest dich sonst selber hassen:
Denn ich bin ja dein Eigenthum.

So ging es denn durch viel Gedränge
Hindurch, in jenem Jammerthal.
Es ward mir fast die Welt zu enge,
Ich fand sonst nichts, als lauter Quaal:
Doch endlich kam das frohe Heute,
Und JEsus holte seine Beute,
Die er durchs Blut errungen hat;
Ich ward entrückt zum Engel=Orden,
Mir ist das schöne Erbtheil worden,
Darum ich sonst so sehnlich bat.

Ein **Hephatha** zerriß die Bande,
Und führte mich zur Freyheit ein;
Es führte mich aus jenem Lande,
Wo ich nicht konnte ruhig seyn.
Nun ruh ich ganz in seinen Armen,
Mein Element ist sein Erbarmen,
Nun bin ich aller Schmerzen los.
Mein Heiland wird mir ewig lohnen,
Hier will ich ewig bey ihm wohnen,
Hier ruh ich sanft in seinem Schooß.

Ich seh mit heiligem Erstaunen,
Was nie ein Sterblicher erblickt;
Kein bloß Getöne der Posaunen
Ists, das ietzt meinen Geist entzückt:
Hier hör ich lauter Heilig singen,
Hier hör ich lauter Jubel klingen
Bey der erlösten Geisterschaar;
Von Millionen Engel-Chören
Läßt sich ein Halleluja hören
Dem, der da ist, und der da war!

O allerseligstes Geschäfte!
Hier sing auch ich im höhern Chor
Mit aller Macht erhöhter Kräfte
Dem HErrn mein Halleluja vor.
Hier darf ich keine Seufzer mischen,
Noch Thränen von den Augen wischen,
Denn Schmerz und Seufzen ist vorbey.
Das Halljahr ist nun angegangen,
Die Ernte hat sich angefangen,
Das Lamm im Stuhl macht alles neu.

Wird einst mein Leib aus seiner Kammer
Verklärt zum Leben auferstehn,
Dann will ich, frey von allem Jammer
Und ganz vollendet, wieder sehn
Die, so mein Abschied dort betrübet,
Und die mit mir den HErrn geliebet,
Den ich ietzt schau von Angesicht.
Wir werden ewig bey ihm leben
Und unverrückt im Freuden schweben;
Wozu sein Wort das Amen spricht!„

※ ※ ※

HErr, heile selbst, was du zerrissen,
Verbinde, was zerschlagen ist!
Laß dieses Haus aufs neue wissen,
Daß du noch mit und bey ihm bist.
Sey der Betrübten Trost und Stärke,
Daß jedes deinen Finger merke,
Und sage: Vater, wie du wilt!
So wird dein Name noch auf Erden
Für deine Treu gepriesen werden,
Wenn gleich das Herz von Thränen quillt.

Die sämtlichen Alumni der Lateinischen Schule
des Waisenhauses.

Noch

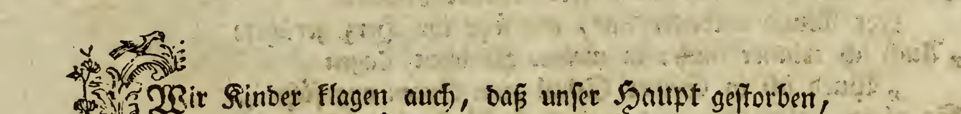


Noch denken wir erbebend jene Stunde,
Die uns so tief die schmerzensvolle Wunde
In unsre Herzen schlug;
Sie, welche uns so schnell von unserm Haupte,
Verehrungswürdiger Mann GOttes, Dich entraubte;
Die uns des Höchsten Schrecken trug.
Wie hart war dieser Schlag, der uns erschreckte!
Wie nennen wir den Schmerz, der unser Herz durchdrang,
Als uns die schwere Stimme weckte —
Daß mit dem Tod Dein fliehend leben rang? —
O wenn alsdenn in jenen Trauertagen
Uns iemand noch in unsre bittre Klagen
Ein Wort von Hoffnung sprach;
Wenn durch die Finsternis, die um uns wachte,
Ein blasser Schein, ein fernes licht nur lachte,
Ein schwacher Strahl die Schwermuth brach:
So lebtest Du gestärket uns schon wieder,
Und mit Dir lebte denn von neuem unsre lust;
Wir sangen schon Jehoven lieder
Aus der zum Dank gerührten Brust.
Doch, HErr! du sprichst — und wie ein Traum und Schatten
Entfliehet uns, was wir gehoffet hatten —
Der Krankheit stärkre Macht
Besieget, Vater, Dich, und drängt sich zu dem Herzen,
Und iezt — iezt rufet Dich der HErr aus Deinen Schmerzen,
Dein Auge drückt des Todes Nacht. —
Er macht Dich frey von irdischen Beschwerden,
Und in des Friedens Schooß lacht ewge Ruhe Dir —
Wir wünschten Dich herab zur Erden:
Doch liebete der HErr Dich mehr, als wir.
Wie oft hat uns, o Seliger, Dein leben
Bewunderung und Stoff zum Preis gegeben!
Bis in die tiefe Nacht
Verfolgeten Dich ungezählte Sorgen,
Die nach der kurzen Ruh, die Du Dir gabst, am Morgen
Bald wiederum mit Dir erwacht.

Wie viele Müh und Unruhvolle Stunden
Und trübe Tage drängten immer Dir sich zu!
Und wenn denn diese überwunden,
So störeten Dir neue Deine Ruh.
Es schwächte schon das Alter Deine Kräfte;
Doch bliebest Du zur Führung der Geschäfte
Noch munter, noch bereit:
Und viele Last und mannichfache Bürden,
Die andern Muth und Kraft benommen haben würden,
Ertrugst Du stark, mit Freudigkeit.
Denn unverrückt bey Krankheit, Kummer, Alter,
War Dir vom Himmel Trost und GOttes Stärke nah.
Er war Dein Lohn; Er Dein Erhalter.
Du betetest: Er war mit Hülfe da.
Ja, Seliger, vom HErren selbst erkohren,
Unzehlcher Trost zu seyn! Was wir verlohren,
Ersetzte GOTT uns da,
Vollendeter, als zärtlich unserm Schmerze
Sich uns eröfnete Dein väterliches Herze,
Als es von Noth gedruckt uns sah.
Du wurdest Vaterlosen ihr Berather,
Und botest liebreich uns mit Freuden Deine Hand,
Indem ein ieder einen Vater
Erfreut in Dir durch Wohlthun wiederfand —
Daß unser Herz in Jahren früher Jugend
Zur Frömmigkeit, zur Uebung wahrer Tugend
Hier treu gebildet ward;
Daß uns zum Dienst des Ewgen zu bereiten,
Und weit auf seiner Welt Erkentniß auszubreiten,
Sein Name uns gelehret ward;
Daß uns sein Geist in sorgenfreier Stille,
Zu Kentniß aller Art, zu guter Wissenschaft
Anführete: hat, HErr, dein Wille
Durch Franckens Hand in diesem Haus verschafft.
Und Ihn hast du, o HErr, uns iezt entrissen.
Laßt Thränen nun der Dankbarkeit Ihm fliessen.
Laßt — Doch Er hört es nicht —
Die Traurigkeit bemächtigt sich des Herzens.
Es beugt uns tief in Staub die Stärke unsers Schmerzens —
Nur diese heisse Thräne spricht,
Spricht das, was wir im Herzen stark empfinden —
Im Herzen bleibet uns Dein Name heilig stehn,

Bis wir Dich dort einst wiederfinden,
Und, Selger, Dich verkläret wiedersehn.
Dort — Doch was ists, das wir von ferne sehen? —
Mit Glanz bestrahlt schaun wir dort Francken stehen
Im auserwehlten Chor,
Und um Ihn stehn die jubelvollen Schaaren,
Die Zeugen Seiner Treu einst hier gewesen waren,
Es wallt ihr Lobgesang empor.
O, wenn wir einst die frohe Zahl vermehren,
Die, der Belohnung werth, vor dir in Kronen stehn;
Denn wollen wir dich, Ewiger, erst ehren,
Daß wir dein Heil durch Francken hier gesehn.

Die sämtlichen Waisenkinder.



Wir Kinder klagen auch, daß unser Haupt gestorben,
Das sich so väterlich zu uns herunter ließ;
Wie dauert uns Sein Tod! Doch Er ist nicht verdorben;
Er fühlte wol als Christ gar nicht des Todes Biß!
Wir können zwar von Ihm ietzt keine Lehren hören,
Indem Sein holder Mund nun ganz geschlossen ist;
Doch wissen wir gewiß, wenn wir uns nur bekehren,
Daß wir Ihn ewig sehn bey unserm JEsu Christ.
Wir wollen kindlich nur zu unserm Heiland flehen:
HErr, laß uns Franckens Bild nie aus dem Herzen gehen;
Laß unser Leben so wie Dieses Leben seyn,
Und führ uns endlich auch wie Francken selig ein!
Noch eins, HErr, bitten wir: Vergiß des Hauses nicht,
Wo oft dein Francke rang vor deinem Angesicht;
Du kennest es ganz wohl; drum hör der Kinder Lallen,
Und laß dir dieses Haus noch ferner wohlgefallen!

Die sämtlichen Schulkinder der Knaben- und Mägdleinschulen des Waisenhauses.

Der Schmerz ist allgemein, auch unsre Väter klagen,
Da jene Todengruft Dich, unsrer Schulen Freund,
Ja ihren Vater deckt; soll man von uns nicht sagen,
Daß unser Aug um Dich, o selger Francke, weint?
Wie ernstlich bist Du nicht für uns besorgt gewesen?
Wie brünstig hast Du nicht für uns zum HErrn gefleht?
Wie warst Du nicht bemüht, uns Lehrer auszulesen,
Die uns den Weg gezeigt, den man zum Leben geht?
Wie groß, wie tief sind nun für unsre zarten Seelen
Die Wunden, welche uns Dein tödtlich Scheiden macht!
Und o wie solten wir noch länger es verheelen,
Was für ein wichtger Trost mit Dir zu Grab gebracht?
Drum siehe noch einmal auf Deine kleinen Heerden,
Verklärter Francke, sieh doch unsre Thränen an,
Sie sind die zärtlichsten, die Kinder weinen werden,
Wenn ihrer Eltern Mund sie nicht mehr trösten kann.
Ja wir vermischen sie mit unsrer Mütter Klagen,
Ihr Mund entdecket uns, wie sehr ihr Herz gerührt:
„Auch ich erinnre mich; in meiner Kindheit Tagen
„Wurd ich in Seiner Schul zum Guten angeführt.„
So nimm zuletzt von uns noch diese Ehrfurchtszeichen,
O Theurer Francke, hin, sie sind aus Dankbarkeit
Von uns zu Deinem Ruhm, so schlecht sie ihn erreichen,
Doch kindlich, abgefaßt, und Deiner Treu geweiht.
In jener Ewigkeit, wenn wir dahin gelangen,
Wo Du von GOtt mit Preis und Seligkeit gekrönt,
Da, da solst Du von uns den rechten Dank empfangen.
Dis sey das Ziel, dahin stets unser Herz sich sehnt.

Die sämtlichen Kinder der Mittelwachischen und Weingärtnischen Schulen des Waisenhauses.

V.
Von auswärtigen Gönnern und Freunden,
in alphabetischer Ordnung nach den Orten ihres Aufenthalts.

1. Aus Belzig.

Ach! welch ein trauriger Gedanke!
Es fällt und stirbt der theure Francke,
Der weltberühmte Gottesmann,
Der Freund von Luthers reinen Lehren,
Den heilge Schaaren billig ehren
Hier und jenseit dem Ocean.

Wer kann die Wohlthat all erzählen,
Die GOtt an sehr viel tausend Seelen
Durch diesen treuen Knecht bewies?
Er wuste, standhaft in den Leiden,
Die Schaafe JEsu gut zu weiden,
So, daß man den Erlöser pries.

Erhaben durch so grosse Würden,
Beladen mit so schweren Bürden,
War unser Francke Christo treu.
Er hatte sich, Sein ganzes Leben,
Und alles JEsu hingegeben
Ohn Eigennutz und Heucheley.

Weint, Waisenkinder! bittre Zähren,
Nebst allen, die den Heiland ehren,
Da euer Vater, Francke, stirbt.
Er hat ja, wie es sich gebühret,
Das grosse Werk sehr wohl regieret,
Wodurch sich Halle Ruhm erwirbt.

Ein ieder Welttheil muß mit Klagen
Und vielen tausend Thränen sagen,
Daß Francke stets es gut gemeynt
Mit JEsu und mit seiner Heerde;
Daß diese stets vermehret werde,
Da sorgt' Er, als ein treuer Freund.

Auch mich hat Er, kurz vorm Erblassen,
Zum Dienst der **Anstalt** rufen lassen,
Durch welche GOtt viel Gutes schafft.
Wie freut' ich mich, beym **frommen Francken**,
Im neuen Amte, GOtt zu danken!
Doch ach! nun ist Er weggerafft!

Dis schmerzt und beugt mich in der Ferne.
Doch sieht mein Auge jene Sterne,
Womit der schöne Himmel prangt;
So denkt mein Herz: in jenen Höhen
Solst du den **Gönner** wieder sehen,
Durch den du hier ein Wohl erlangt.

O welch ein tröstlicher Gedanke!
Es lebt bey GOtt der **theure Francke**
In ewig neuer Seligkeit.
Dort träget Er, zum Gnadenlohne,
Die schöne Siegs- und Ehrenkrone,
Auf die Er sich schon längst gefreut.

Laß, GOtt! in diesen Trostesgründen
Die **Hochbetrübte Witwe** finden,
Was Ihr gebeugtes Herz erquickt!
Laß Sie, nach späten Segensjahren,
Vor deinem Thron das auch erfahren,
Was Ihr **Gemahl** nun schon erblickt!

Ja! HErr, du grosser Waisenvater,
Der Frommen mächtigster Berather,
Du Seelenfreund, Immanuel!
Erhalte ferner **dein Gestifte**,
Brüllt gleich der Schlund der Höllenklüfte;
Sieht gleich die stolze Misgunst scheel.

Vorstehende schmerzliche und tröstliche Gedanken über die erfolgte selige
Auflösung des hochwürdigen Herrn Consistorialraths eröffnet
ein dem Franckischen Hause sehr verbundener und ergebenster Diener,

Johann Heinrich Gottlob Eberhard,

Hochfürstlicher Schwarzburg-Rudelstädtischer Commissionsrath,
und der Zeit Verweser der Churfürstlich-Sächsischen Aemter
Belzig und Rabenstein.

2. Von

2. Vom Closter Bergen.

Gedanken von dem seligen Zustande der vollendeten Gerechten.

Gottlob! der Lauf zur Seligkeit ist seliglich vollendet.
Mein Herz, das in der Gnadenzeit sich ganz zu GOtt gewendet,
Ist bey dem HErrn am rechten Ort. Mein Schifflein ist in Friedensport
Recht sicher eingelaufen. 2 Tim. 4, 7.

Es ist das Jahr, der Tag, die Stund, nach meinem Wunsch erschienen,
Der gar sehr oft aus Herz und Mund zu GOtt aufstieg, zu dienen
Als Priester in dem Haus des HErrn; doch aber nicht mehr in der Fern,
Nein! vor ihm selbst, im Himmel. 2 Cor. 5, 1 f.

Wohl mir! mein Wunsch ist nun erfüllt, dem Geist ist es gelungen.
Das Sterbliche, das ihn umhüllt, wird von dem Ort verschlungen,
Wohin man meine Hütte trägt, die ich nun gänzlich abgelegt.
Ich bin unsterblich worden. 1 Cor. 15, 53.

Vorhero glimmte nur mein Herz vom Feuer deiner Liebe:
Denn Trübsal, Kummer, Angst, Noth, Schmerz, die machten es oft trübe,
Und hinderten den hellen Brand, wie dir, Allwissenden, bekannt;
Nun schlägt die Liebe Flammen. 1 Petr. 1, 8.

Und also ist mir nicht mehr bang, daß mein Herz wird erkalten,
Da ich vor GOttes Throne prang; so werd ich unterhalten
Von göttlich starker Liebesglut. Mein Geist wird, weil er in GOtt ruht,
So feuerig als herrlich. Ps. 45, 14.

Jetzt brauche ich die Lampe nicht: Die Nachtzeit ist vergangen,
Das wahre ew'ge Lebenslicht kann ich aus GOtt empfangen.
Das Lamm will selbst die Leuchte seyn! An Sonnen- Mond- und Sternenschein
Ist nicht mehr zu gedenken. Offenb. Joh. 21, 23.

Die Braut, die erst dem Bräutigam verlobt war, ist vermählet,
Sie ist von diesem GOttes-Lamm den Seinen zugezählet,
Die nach den Leiden dieser Zeit, geniessen diese Seligkeit,
Die GOtt dem Sohn gegeben. Joh. 17, 24.

HErr JEsu, komm! ruf ich nicht mehr. Warum? Er ist gekommen.
Und o! wie freu ich mich so sehr, daß er mich aufgenommen
An den Ort, wo nun seine Braut den Bräutgam unverrückt anschaut,
Als ihren GOtt und König! 1 Joh. 3, 2.

Nun

Nun bin ich sicher, daß niemand mich werde von ihm scheiden:
Die Seele ruht in GOttes Hand, nach Arbeit, Kampf und Leiden.
Im Himmel ist kein Satan mehr; dahero fürcht ich mich nicht sehr,
Von GOtt getrennt zu werden. Offenb. Joh. 12, 13.

Ich preise GOtt aus Dankbarkeit, da ich den Lauf geendet,
Daß er mich in der Gnadenzeit zu meinem Heil vollendet.
Nun walle ich nicht weiter fort. Ich bin an dem bestimmten Ort
Jerusalem der Mutter. Gal. 4, 26.

Stimm, Seele, Mosis Lied mit an, zum Ruhm GOtt und dem Lamme,
Für das, was es an dir gethan, da es am Creutzesstamme
Höchstschmerzlich, doch verdienstlich starb, und dir die Seligkeit erwarb,
Die du nunmehr geniessest. Offenb. Joh. 15, 3.

Doch wie kan meine Seele dich, o JEsu! gnugsam loben,
Daß du aus freyer Gnade mich hast bis zu dir erhoben?
Fahr hin, was heisset Stund und Zeit. Nun bin ich in der Ewigkeit,
Und bleibe ewig selig. Es. 35, 10.

⁂ ⁂ ⁂

Ich gönne Dir, erlöster Geist, die grossen Seligkeiten,
Die man im Himmel selbst geneußt in ungestörten Freuden.
Was Du von dem erhöhten Haupt hier in der Zeit gewußt, geglaubt,
Wirst Du im Schauen haben.

Ich füg die Bitte noch hinzu: O HErr! erhör mein Flehen:
Da dein Knecht in der stolzen Ruh; so laß es auch geschehen,
Daß ganz gewiß, zu deiner Zeit, zu eben dieser Seligkeit
Die Gattin auch gelange.

Zween Francken sind, o GOtt! bey dir, an dir sich zu ergötzen.
Wer wird an ihrer statt nun hier das Tagewerk fortsetzen?
Doch, HErr! ich weiß, dein Auge schaut auf das, was du durch sie gebaut,
Du wirst dein Werk erhalten.

Zum gesegneten Andenken schrieb dieses

Johann Friedrich Hähn,

Abt des Closters Bergen.

Schon

3. Aus Berlin.

Schon prangst Du, Würdigster, vor Deines Mittlers Throne,
Dein glänzend Haupt ziert ietzt des Himmels Ehrencrone,
Das wir hier sahn gecrönt mit hoher Jahre Schnee.
Auf Erden liessest Du viel Segen nach, und eh
Wird Laster Tugend seyn, als hier Dein Ruhm erlischt.
Dort steht die Waise, so ihr nasses Auge wischt;
Hier höre ich um Dich das Vaterland laut klagen,
Und ich muß jetzt in das, so Tausend von Dir sagen,
Einstimmen: Mir, ach mir fiel eine Stütze hin!
Er wars, dem ich viel Glück und Dank noch schuldig bin,
Er, den der Tod hinriß, Er ward auch mir entrissen,
Mit Ihm muß ich hinfort den besten Gönner missen.
O könt ich doch den Dank, der meine Seele rührt,
Der Deinem Wohlthun, das ein Muster war, gebührt,
Und, Würd'ger, Deinen Ruhm jetzt würdig gnug besingen;
So solte mein Lied laut von Deinem Ruhm erklingen.
Doch sie hat schon von selbst, die Freundin, die Du ehrtest,
Und deren Freunde Du durch Wort und Beyspiel mehrtest,
Die Tugend, welche die, so sie verehren, schätzt,
Bis auf die spätste Zeit ein Denkmal Dir gesetzt.

Paul Heinrich Petri,
Factor der Buchhandlung des Hallischen Waisenhauses in Berlin.

---

4. Aus Brandenburg.

Wie? Francke stirbt! der Christi Wort
Nach Ost und West, auch Süd und Nord
Vermittlungsweise bestermassen
Viel Jahre lang erschallen lassen;
Der alte Knecht, der Seinem HErrn
In dessen Haußhaltung, wie nahe, so auch fern
Stets treu zu dienen sich beflissen;
Der emsig, doch mehr still, als laut,
Am Bau des Heiligthums gebaut,
Der wird der Christenheit auf Erden schon entrissen?

Mein Lehrer! ruft der **Malabar;**
O! Hirte! schreit die ganze Schaar
Der Christo zugeführten **Heiden,**
Willt du uns denn nicht länger weiden?
Ein zahlreich-grosses **Waisen-Chor**
Ringt jämmerlich die Händ', hebt weinend sie empor
Und ächzet: Vater! lieber Vater!
Du unser Wagen Israel
Und seine Reuter! eilst zu schnell;
Von uns eilst Du zu schnell, versorgender Berather!

Er eilt, nach wohlvollendtem Lauf,
Der Seele nach zu Dem hinauf,
Der zu der Rechten GOttes sitzet
Und Ihn mit Kraft hier unterstützet,
So lang Er schwächlich, müd und matt
Des langen Tages Hitz' und Last getragen hat:
Nun krönt der HERR dort Seine Treue
Mit dem verheißnen Gnaden-Lohn,
Und führet Ihn vor seinem Thron
In die mit Himmels-Glanz geschmückte Lehrer-Reihe.

Vor andern machen ihrer Zwei
Ein jubilirendes Geschrei:
„Willkommen hier aus Kedars Hütten;
„Willkommen hier in unsrer Mitten!
„Hier, Gotthilf August, ist gut seyn!
„Hier sollt Du ewig Dich nach kurzem Leiden freun!„
Voll himmlisch-staunender Gedanken
Forscht Franckens Geist, wer diese sind;
Und indem spricht der HErr geschwind:
Kennst du denn Spenern nicht, noch Deinen Vater Francken?

Dich hab ich ihnen zugesellt
Und mitten unter sie gestellt;
Weil Du Dir dort ihr frommes Wesen
Zum Muster folgsam auserlesen:
So sollt Du Dich mit ihnen hier
In jener Aeltesten smaragdnem Lustrevier
Aufs allerseligste ergötzen.
Du warst mir ohne Heuchelei
In dem Dir Anvertrauten treu:
Drum will Dich über viel in meiner Freude setzen.

Komm, frommer und getreuer Knecht,
Komm, komm zum höhern Licht und Recht;
Komm näher her zu meinem Throne;
Nimm die Dir beigelegte Krone,
Die gleichermassen funkelnd blitzt,
Wie die, so auf dem Haupt der beiden Zeugen sitzt,
Durch die Du hier bewillkommt worden.
Ihr thatet in der Unter-Welt,
Was meinen Augen wohlgefällt:
Nun seid ihr meine Lust im obern Priester-Orden.

Die vier und zwanzig Aeltesten
Umringen diese Seligen:
Den Spener und die beiden Francken,
Und fangen an dem HErrn zu danken;
Sie fallen auf ihr Angesicht
Und rufen Demuthsvoll: „Nicht uns, HErr, nein! uns nicht;
„Nur deinem allerhöchsten Namen
„Gebürt, wie in der Gnadenzeit,
„So auch in alle Ewigkeit,
„lob, Ehre, Preis und Dank!„ Der Himmel schallet: Amen!

Beweglichst beten sie hierauf
Um schnellen segensvollen lauf
Des Evangelii auf Erden,
Zumal bei den noch fernen Heerden.
Die Francken flehn insonderheit:
„laß übers Waisenhauß, o Vater, allezeit
„Dein Gnaden-Antlitz segnend walten!„
Der HERR spricht: Ja! Es soll geschehn,
Und allen denen wohlergehn,
Die ihr im Geist geliebt; wenn sie sich zu mir halten.

Aus innigster und vielfacher Hochachtung gegen den verdienstvollen Greis und würdigsten Consistorial-Rath, Kirchen-Inspector und Waisenhauß-Director, Herrn Doctor und Professor Francken, seligsten Andenkens, schrieb diese Reime

M. Friedrich Conrad Darnmann,

Pastor zu Sanct Paul in Altbrandenburg, und der dasigen Evangelisch-Lutherischen Ministerien Senior.

5. Aus Brieg.



Occidit, heu! meritis, curis oneratus et annis
FRANCKIVS, et dura ſat cruce, laude pia.
Sed quem tota SENEM lacrimis eccleſia iuſtis,
Quem ſchola, quem raptum pulpita ſacra dolent,
Quemque PATREM lugent vel mille parentibus orbi,
Orbarumque cohors cuius anhelat opem,
Num nimis extenſum vita transegerit aeuum?
An ſat mature torpeat iſta manus?
Deſine, noſtra Dei non hora eſt, carpere ſanctas
Quamlibet obſcuras Numinis, orbe! vias:
Conſilioque Dei lacrimis inflectere puris,
Quae dedit innumeris munera redde pie!
Scilicet in Domini qui decertauit arena
Impiger, huic tandem iuſta corona venit.
Qui vel ab Eois Atlantidis vsque ſub oras
Protulerat Domini dulcia iura ſui,
Perpetuosque diem totam qui pertulit aeſtus
Veſpere, nae! fas eſt hunc recreaſſe Deum.
Et cuius durus vires attriuerit vſus,
Optatae toties tecta quietis adit.
Praemia percipiens fido promiſſa miniſtro
Tot precibus, curis et cruce digna tenet.
ALTERIVS ſed ego dum lugeo fata PARENTIS,
Gratia mente SENI non moritura viget.
Heu pietas, heu priſca fides! verſetur imago
ABRAMIDAE ante oculos haec SENIS vsque meos!
Semina, per totum quae ſparſit FRANCKIVS orbem,
Laete pubeſcant meſſibus vsque nouis!
At Deus ipſe manu medica ſolatia praeſtet
His, quos cum VIDVA CONIVGE luctus edit.
Quosque ſuo fidos operi ſuffecerit ipſe,
Aeternum capiant gaudia plena ſimul!

In memoriam venerabilis Senis et Suſceptoris
aeternum colendi poſuit

M. AVGVSTVS GOTTLIEB MAIER,

Theol. et LL. Profeſſor in Gymnaſio Regio
Illuſtri Bregenſi.

6. Aus Brudersdorf.

Welch eine Trauerpost muß Zion heute hören!
Wer kann bey solchem Fall der Thränen sich erwehren?
Da uns des Todes Grimm um einen Held gebracht,
Der JEsu Streiter war, und für sein Reich gewacht.

Der hohen Schulen Zier trit heut von Zions Zinnen!
Der Waisen Vater stirbt, und eilt so schnell von hinnen!
Ein Rath, ein Seelenhirt, ein Vater in der Noth,
Ein treuer Ehemann, mein Francke ist nun todt!

Das ganze Zion seufzt, die hohe Schule trauret,
Die Hirten klagen sehr, wer ist, ders nicht bedauret?
Die Schulen sind betrübt, die Waisen trifft ein Schlag,
Sie weinen bitterlich dem holden Vater nach.

Doch, Geist, besinne dich, wer siebnzig Jahre reiset,
Und manchen Sündenknecht zu seinem Heiland weiset,
Wer Thränenbrodt gespeist, wen Mara auch getränkt,
Dem wird der Gnadenlohn wohl nie zu früh geschenkt.

Bedenk, was lehren heißt, für Alt und Junge wachen,
Sich mit Gebet und Schreyn für sie zur Mauer machen,
So Tag als Nacht durch Flehn der Heyden Diener seyn,
Das heisset JEsu ganz zum Eigenthum sich weihn.

Wahr ists; doch welch ein Riß, wenn GOttes Knechte sterben!
Wer trit geschwinde auf, um ihren Geist zu erben?
Die Väter eilen fort nach jenem Friedensort.
Ihr Kinder, bittet doch! Wie? starrt euch denn das Wort?

GOtt, siehe doch darein. Ach baue Zions Mauren,
Der Weinberg ist verderbt, laß es nicht lange dauren,
Ach sende Schaaren her, und mach sie alle treu,
Und steure doch, o HErr, der Lehrer Heucheley.

Wer wird mit Franckens Geist auf Seinen Kampfplatz treten?
O Freund, wer beten kann, der helfe heute beten.
Jehova, höre doch! dein Zion schreyt und weint,
Ach zeige einen Mann, voll Kraft, den dein Herz meint.

Wer tröstet aber mich? Ich soll mich heut entwöhnen!
So ruft die Traurigste, und weinet bittre Thränen,
Die Gattin blickt betrübt dem treuen Vater nach,
Sie ruft: **Nur neunzehn Jahr!** Sie häufet Ach mit Ach!

Dein Weinen ist gerecht, mich jammern Deine Klagen,
Nur laß Dir, theure Frau, dis eine Trostwort sagen:
So lange JEsus nur Dein einziger Gewinn,
So lange ist der Trost gewiß noch nicht dahin.

Dein theurer Francke lebt, Er glänzt in weisser Seide,
Der treue Knecht geht ein zu Seines HErren Freude,
Er hat das Seine nun in Redlichkeit gethan,
Und nimt den Gnadenlohn von Seinem JEsu an.

Und was sagt ihr, die ihr zu Franckens Schaaf euch zählet?
Habt ihr (sagt mir es doch) den HErren euch erwählet?
Zu welchem Er euch rief? schlägt euch nicht euer Herz?
Schweigt das Gewissen still? fühlt ihr nicht einen Schmerz?

Seht eurem Hirten nach, ders mit euch treu gemeinet,
Wer ist von Alt und Jung, der sich nicht selbst beweinet?
Daß er sich aus der Stimm des Hirten nichts gemacht,
Vielmehr ganz öffentlich Jehovä Rath veracht't.

Denkt, Theur erlöste, dran, daß von so vielen Jahren,
Die unserm Seligen von GOtt bestimmet waren,
Die Hälfte ganz gewiß zu eurem Heil verwandt,
O weine, welcher dis von euch noch nicht erkannt.

Wie brannte Ihm Sein Herz, euch von den Sündenketten,
Von Satans Sclaverey durch Christum zu erretten?
Nichts stopfte Seinen Mund, Er zeigte ungescheut
Jehovä Friedensrath von eurer Seligkeit.

Seht, dieser Gottesknecht ist iezt von GOtt gecrönet,
Da Er in dieser Welt, nach GOttes Wort, verhöhnet.
O lebet doch dem HErrn, und sterbt auf JEsu Tod,
So weicht (ach glaubt es doch) Fluch, Höll und alle Noth.

Mein Gönner, ruhe wohl, von allem Leid getrennet,
Erquicke Dich in GOtt, der Dir dis Ziel gegönnet,
Erfreu Dich mit der Schaar, die Du zu GOtt geführt,
Und sing Hallelujah dem Lamm, dem es gebührt.

Der schmerzlichstbetrübten Frau Witwe wolte diese Zeilen,
aus kindlicher Ehrfurcht gegen den wohlseligen Herrn
Consistorialrath, in möglichster Eile weihen

Carl Christian Merian,
Prediger zu Brudersdorf im Mecklenburgischen.

7. Aus Cöthen.

(a)

Dis Denkmal setzt die Dankbarkeit,
Verklärter Francke! Deinem Namen,
Der schon in jener Ewigkeit
Grünt unter dem gerechten Samen.

GOtt hatte Dir viel anvertraut
In seinem Hause zu verwalten,
Und was der Glaube ihm erbaut,
Im Flor und Wachsthum zu erhalten.

Er setzte **Dich** zum Lehrer ein
In seiner heilgen Weisheit Tempel,
Um künftgen Lehrern **Selbst** zu seyn
Ein Licht durch Lehre und Exempel.

Du übernamst den Hirtenstab
Bey seinem Volk, ihn treu zu führen,
Und dem, der ihn **Dir** übergab,
Nichts von der Heerde zu verlieren.

Er wählte **Dich**, durch **Deine** Hand
Den Feind des Glaubens zu bestreiten,
Und in der blinden Heiden Land
Die Lehren Zions auszubreiten.

Er lies **Dich** sein erhabnes Bild
Als Vater schwacher Waisen tragen;
Der Waise kam, im Flohr gehüllt,
Und **Du** erhörtest seine Klagen.

So warst **Du** ihm, Ehrwürdger Greis!
Ein brauchbar Werkzeug seiner Hände.
Gesegnet war **Dein** frommer Fleis;
Gesegnet ist **Dein** rühmlich Ende.

Du giebst die anvertrauten Pfund
Dem HErrn mit reichem Wucher wieder,
Und legst **Dich** zur bestimmten Stund
In seinem Schatten ruhig nieder.

Und hier empfängst **Du** vollen Lohn
Der Arbeit, von so vielen Jahren;
Hier wirst **Du** ewig, als ein Sohn,
Des besten Vaters Huld erfahren.

Dort

Dort weint indes Dein Ehgemahl,
Und die die Freundschaft Dir verbunden;
Auch jener Waisen grosse Zahl
Zehlt noch die dunklen Trauerstunden.

GOTT aber, der die Deinen kennt,
Der Ihre frommen Thränen zehlet,
Und sich der Waisen Vater nennt,
Stillt auch den Kummer, der Sie quälet.

Dieses geringe Zeugnis der Hochachtung und Dankbarkeit gegen den wohlseligen Herrn Consistorialrath und des ergebensten Mitleidens gegen Dessen hochbetrübtes Haus legte schuldigst ab

Daniel Gottlieb Clauswitz,
Hochfürstlich Anhalt-Cöthnischer Hofprediger und Pastor der Evangelischlutherischen Gemeine zu Cöthen.

(b)

Rufe den Arbeitern, und gib ihnen den Lohn, Matth. 20, 8.

So führst du, treuer GOTT, recht wunderlich die Deinen,
Ja wohl recht wunderlich, doch aber seliglich. Psalm 4, 4.
Am meisten liebst du sie, wenn sie recht schmerzlich weinen,
Doch deine Treue kan niemals verleugnen sich:
Drum kehre dich zu uns, du hörest unser Stöhnen,
Dein ganzes Zion weint aniezt gerechte Thränen.

Du rufest deinen Knecht nach so viel Angst und Leiden
Aus diesem Jammerthal zu deiner Herrlichkeit,
Dein theurer Francke muß von seiner Heerde scheiden,
Du bringst Ihn nach dem Streit in stolze Sicherheit.
Zwar Ihm ist ewig wohl, Er hat nun überwunden;
Allein uns bringt Sein Tod viel herbe Trauerstunden.

Wer wird an Seiner statt mit Wachen und mit Beten,
Wenn sich der Feinde Grimm zum Schaden Josephs regt,
In Zukunft für den Riß so heldenmütig treten?
Da dieser Hirte jetzt den Hirten-Stab ablegt:
So wollst du, JEsu, selbst für deine Heerde wachen,
Daß sich der Wölfe Schaar nie dürfe an sie machen.

Sein

Sein Werk ist nun volbracht, nun reichst du Jhm die Crone, 2 Tim. 4, 7. 8.
Und wischest Seinen Schweiß nebst allen Thränen ab,
Er nimmt dich, grosser GOTT, zu Seinem Gnadenlone.
Und sinkt der matte leib gleich in das kühle Grab;
So ists ein Weitzenkorn, das fällt tief in die Erden,
Es wird an jenem Tag herrlich verkläret werden. Joh. 12, 24.

Hier schmücktest du Jhn aus mit deinen Gnadengaben,
Dein theures JEsus-Blut war Seiner Seelen Zier,
Sein Glaube konte sich in dir recht innig laben,
Und dessen Wachsthum brach durch liebe stets herfür:
Der Glaube muß zuerst aus JEsu Kräfte nehmen,
Denn kan er willig ihm zu folgen sich bequemen.

Dahin ging lediglich das Trachten und Bemühen
Des theuren Francken, und davon war Er recht voll,
Wie man den Heiland stets als wie ein Kleid anziehen, Gal. 3, 27.
Und in dem Seelenschmuck vor GOtt bestehen soll:
Nur JEsum Christum recht im Glauben zu geniessen
War Seine Wissenschaft, sonst wolte Er nichts wissen. 1 Cor. 2, 2.

Drum bat und lockte Er: Eilt doch zu eurem Hirten,
Verlorne Schäflein, eilt, er wartet schon auf euch,
Er will euch sättigen, annehmen und bewirthen,
Betrübt euch euer Fall; so ist er gnadenreich.
Fallt nur recht tiefgebeugt vor seinem Creuze nieder,
Sein blutiges Verdienst bringt allen Schaden wieder.

Er war der Armen Trost, ein Vater vieler Waisen,
Wie vielen Tausenden ist durch Jhn Guts geschehn?
Wovon ein grosser Theil mit Jhm den HErren preisen,
Und in vereintem lob vor GOttes Throne stehn:
Besonders rühmen viel verklärte Malabaren,
Daß ihnen hier durch Jhn viel Gutes wiederfaren.

Zu denen trit ein Heer aus Ost- West- Süd- und Norden,
Und dessen Harfenklang verehrt Sein Siegesfest,
Die durch den Dienst am Wort zu GOtt bekehret worden,
Hört, wie sichs Freudenvoll anjetzo hören lässt;
Doch Er giebt allen Dank dem HErren JEsu wieder,
Und wirft sich Demutsvoll zu seinen Füssen nieder.

Sein JEsus wird Ihn nun mit süsser Ruh erquicken,
Der Ihm auf dieser Welt Sein Ein und Alles war,
Nun kan Ihn keine Last der Creuzeshitze drücken,
Er lobet Seinen GOtt mit jener grossen Schaar. Offenb. 7, 9 f.
Wie heiter ist Sein Blick, wie glänzen Seine Wangen!
Die stille Sabbatsruh ist nunmehr angegangen.

Geübter GOttes-Knecht, nach Deines HErren Kriegen
Nimm das ererbte Loos mit vollem Jubel ein,
Wir gönnen weinend Dir das himmlische Vergnügen,
Du solst in JEsu Reich ein starker Pfeiler seyn: Offenb. 3, 12.
Dein JEsus nennet Dich mit einem neuen Namen,
Der ganze Himmel singt frolockend Amen, Amen!

Durchwandle ewiglich des Himmels goldne Gassen,
Wo JEsus, unser Haupt, selbst Licht und Tempel ist,
Hier ist kein Weinen mehr, hier schrecket kein Erblassen,
Wo JEsus selber thront, herrscht keiner Feinde List;
Die Erd ist unter Dir, hier kanst Du Hütten bauen,
Und was Du hier geglaubt, nunmehr mit Augen schauen.

Doch ach, HErr JEsu, sieh zurück auf deine Heerde,
Sie stehet ganz bestürzt, da du den Riß gemacht.
Damit die kleine Zahl nicht täglich kleiner werde;
So habe doch auf sie noch stets in Gnaden Acht,
O stelle Wächter auf, die niemals stille schweigen, Jes. 62, 6.
Und mache mich doch auch zu einem treuen Zeugen.

Laß Segen und Gebet auf Seinem Hause bleiben,
Und die Frau Witwe laß in deinem Willen ruhn,
Die ganze Freundschaft wollst du in dein Herze schreiben,
Der Waisen-Anstalt wollst du jederzeit wohlthun,
Und über deinem Werk mit Vatertreue walten,
Bis einst der Weltbau wird in tausend Stücken spalten.

Vorstehende erbauliche Gedanken über die erfolgte selige Auflösung des theuren Knechtes GOttes überschickte

Christian Hartmann,

Diaconus der Evangelisch-Lutherischen Kirche zu Cöthen.

8. Aus Dötlingen.

Mein Gönner stirbt! Doch nein, die Seele lebet,
Sein Geist flieht nur aus dieser Eitelkeit;
Er eilt zum Ziel, wornach Er hat gestrebet,
Und das Sein Suchen war durch Seine lebenszeit.

Ich folge Ihm mit Sehnsuchtsvollen Blicken;
Ich ruf Ihm nach: Mein Vater, segne mich!
Ich will, nach Dir, mein Haus also beschicken,
Daß ich für Deine Gunst dort ewig segne Dich.

Gottfried Wilhelm Roth,
Prediger zu Dötlingen in der Grafschaft Oldenburg.

9. Aus Dornburg.

Verklärter GOttes-Mann, so gehst Du auch zur Ruh
Und eilest aus der Welt dort Salems Auen zu!
Du bist nun höchstbeglückt bey Deinem Glanz und Freuden;
Wir aber weinen hier bey Deinem frühen Scheiden.

Wie wohl ein Vater hier die frommen Kinder zieht:
So redlich war Dein Herz besorget und bemüht.
Dein Wunsch, Gebet und Treu gieng auf das Wohl der Seelen.
Viel tausend leben noch, die Deine Huld erzehlen.

Du hast zu GOtt geführt, gespeiset und getränkt,
Verlassnen Waisen Trost und Unterhalt geschenkt,
Die alle Dich noch ietzt in Deinem Grabe lieben,
Und die sich, Kindern gleich, bey Deinem Tod betrüben.

Schlaf wohl, schlaf, ruhe sanft! ruh wohl in Deiner Gruft,
Bis Dich Dein treuer GOtt aus dieser Cammer ruft,
Da Du nach Seel und Leib wirst alle Himmels-Gaben,
Und was Dein Herz begehrt, bey Deinem JEsu haben!

Mit dankbarestem Herzen für so viele Liebe und Wohlthaten, so der theure und vor dem Angesicht GOttes verklärte Herr Doctor und Professor Francke mir und meinen Kindern erzeiget hat, setzet dieses mit Wehmuth und Thränen

Augustinus Ludwig Osann,
Pastor Primarius und Superintendent in Dornburg.

10. Aus Greitz.

So gehst auch Du, o theurer Gottes-Mann,
Nach mancher Thränensaat, die Du alhier gethan,
Zum frohen Sammelplatz der künftgen ewgen Ernte!
Nun hat Dein arbeitsamer Geist
Die Sabbathsruh erreicht, die uns das Wort verheißt,
Bey dem, von welchem er hier die Verleugnung lernte.

Nun bist Du da, in dem erwünschten Ort,
Bey den vollendeten gerechten Geistern dort,
Wo man ganz ungewohnt das Werk des HErren treibet,
Wo der, der in der Höhe wohnt,
Der treuen Knechte Dienst mit Preis und Ehre lohnt,
Und wo man ewiglich im Haus des Vaters bleibet.

Wohl Dir, wohl Dir! Wie herrlich ist Dein Theil!
Du hasts; wir jagen noch nach dem vollkommnen Heil,
Das Dein erlöster Geist nun völlig eingenommen;
Doch bleibt dabey uns fort und fort,
Zum Beyspiel und zum Reitz, Dein Wandel in dem Wort,
Bis wir an unserm Theil, wie Du, zum Ziel gekommen.

Du lebtest treu beschäftigt für die Welt;
Nur was ihr eigentlich in ihrer Art gefällt,
Ward standhaft treu von Dir zu jeder Zeit vermieden.
Bey allem Druck und Amteslast,
Die Du mit stillem Geist gebückt ertragen hast,
War dis nur Dein Gesuch: Mit GOtt und Menschen Frieden!

Du suchtest nie der Menschen Dank und Lob:
Nein, Du begnügtest Dich, wenn man nur den erhob,
Der für die Sünder starb, dem Majestät gebühret;
Und wenn durch Deine Treu und Fleis
Bald die, bald jene Frucht erwuchs zu GOttes Preis,
Dis wars, was Deinen Geist mit stiller Lust gerühret.

Drum schweigt hievon iezt billig unser Mund,
Und thuts dem HErrn zu Lob an jenem Tag erst kund,
Was wir auch unsers Theils für Dank dir schuldig waren:
Bis einst von allen Banden frey,
Entfernt sowol vom Neid, als von der Schmeicheley,
Wird einem jeglichen von GOtt Lob wiederfahren.

Nur eines liegt uns iezt noch innig an,
Das man auch öffentlich nicht ganz verschweigen kan;

Und dieses ist ein Wunsch dem grösten HERRN zu Ehren:
O daß in jedem Hundert-Jahr,
So wie im jetzigen ein Sohn und Vater war,
In jedem Kirchentheil noch viel Auguste wären! (*)

Doch was vorlängst ein August Hermann sang,
Und was vor kurzem noch von neuem wiederklang:
Wach auf, ach wache auf, du Geist der treuen Zeugen!
Das kann nicht unerhöret seyn;
Wir fahren ferner fort um neues Heil zu schreyn,
Erhörer des Gebets, du wirst dein Ohr uns neigen.

Zu dir, zu dir schrie unsrer Väter Mund;
Du hörtest ihr Geschrey, dein Heil ward ihnen kund:
O laß aufs neu in Hall und bis ans End der Erden
Die Kraft vom wahren Christenthum,
Zu aller Völker Heil und deines Namens Ruhm,
Durch manche Zeugenwolk noch ausgebreitet werden!

Mach deinem Volk und Knechten immerdar
Dein Werk, dein altes Werk von neuem offenbar.
Zeig deine Ehre noch den Kind- und Kindes-Kindern.
Stärk, JESU, was dich liebt und ehrt,
Und was dein Gnadenwerk verlästert oder stört,
Das kannst, das wollest du, das wirst du mächtig hindern.

Vernimm auch noch, o treuer GOtt, dis Flehn,
Und laß es unverrückt und ewig wohlergehn
Dem würdgen Ueberrest von **Franckens** Haus und Namen:
Der **Gattin**, die jetzt einsam weint,
Sey du Trost, Heil und Licht, das unverdunkelt scheint,
So rühmt im Leide noch dich der Gerechten Samen!

(*) Die beyden seligen Männer, August Hermann Francke, und Gotthilf August Francke, haben als Vater und Sohn gerade hundert und sechs Jahre zusammen gelebet, und gewiß nicht wenig mit einander in der Kirche GOttes gearbeitet, so daß sie in der Absicht den Namen der Auguste (oder Vermehrer) in der That und Wahrheit führen können, ohne daß man andern treuen Arbeitern in ihrem Theil etwas dadurch absprechen wolte.

Bey dem wichtigen Hintritt des in der Kirche Christi beynahe ein halbes Jahrhundert hindurch gestandenen theuren Knechtes GOttes wolten der hochbetrübten Frau Witwe und sämtlichen hinterlassenen hochwerthesten Anverwandten des Wohlseligen ihre treuschuldigste Theilnehmung hiedurch bezeugen

Einige Diener des göttlichen Worts
in der Hochgräfl. Reuß-Plauenschen Herrschaft zu Greiz
und Mitglieder der von dem ältern wohlseligen Herrn Professor A. H. Francken in hiesiger Herrschaft ehemals veranlaßeten Prediger-Conferenz.

II. Aus Halberstadt.

Beglückt gepriesen seyd, Gerechte,
Die ihr als GOttes treue Knechte
Dem Kleinod nach, den Lauf vollbracht;
Den Tag, an welchem ihr genützet,
Die Welt bekehrt, gelehrt, beschützet,
Der Last und Hitze folgt die Nacht;
Es winken eures Vaters Blicke
Euch hin, wo man nach Palmen greift;
Hier laßt ihr eine Frucht zurücke,
Die in der Zeit blüht, ewig reift.

Hier für den HErrn gelebt zu haben,
Heißt nicht die goldne Zeit vergraben,
Die zwischen Wieg und Grab vergeht;
Kein Christ wird, wie die Kinder, spielen,
Wie Würmer, in der Erde wühlen,
Da er zu GOtt das Herz erhöht;
Die eitle Welt ist ihm kein Himmel,
Der beste Freund ist ihm kein Gott,
Die Lust der Welt ist ihm Getümmel,
Der Ruhm der Welt ein blosser Spott.

So edel waren die Gedanken
Bey dem im HErrn entschlafnen Francken;
So sah man Ihn von hinnen gehn.
Wie wird nicht ietzt der Lohn der Treuen
Den Elieser dort erfreuen!
Der Lohn auf treuen Dienst ist schön.
Sein Vater heisset Ihn willkommen;
Hier kam Er Ihm am Glauben gleich;
Drum wird Er zu Ihm aufgenommen,
Und groß wird Er im Himmelreich.

Doch uns wird Er hiedurch entrissen,
Die späte Nachwelt wird Ihn missen,
Er lebte ihr, drum stirbt Er nie.
O Seliger, es lebt Dein Segen,
Und Völker loben Deinetwegen
Den HErrn, denn Du beglücktest sie.

So

So manche arm verlaßne Waise
Verliert ein Vaterherz an Dir,
Sie ruft Dir nach zu GOttes Preise:
GOtt, Francke war mein Vater hier!

Vom Eifer war Dein Geist entglühet,
Und förderte, für GOtt bemühet,
Der Indianer Christenthum.
Man hört im Vaterland der Preussen
Lithauisch Christum HErren heissen;
Ist dis nicht auch zu Deinem Ruhm?
Von uns auch einer nimmt vor allen
An seines Vaterlandes Heil,
Wo lithausch Gnadenworte schallen,
An GOttes Werk durch Francken Theil.

Doch, wir sind Eines Vaters Kinder,
Durch Eines Tod erlöste Sünder,
Und wünschen einig Zion Glück;
Vereinet werden wir für Francken
Noch oft dem Haupt der Kirche danken,
Denn hier vereint sich unser Blick;
Vereinet fühlen wir die Wunden,
Die dieses Mannes Tod geritzt,
Vereinet segnen wir die Stunden,
In welchen Er der Welt genützt.

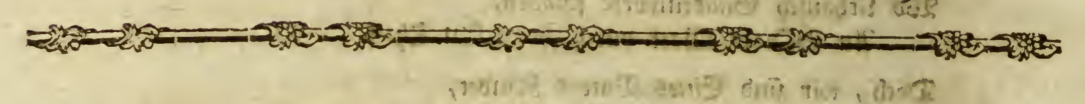
Noch rührender, im matten Tone
Begleitet Ihn zu GOttes Throne
Der treuen Gattin Grabelied.
Sie gönnet Ihm sein grosses Glücke,
Doch so, daß Sie mit trübem Blicke
Sich Ihres Freunds beraubet sieht.
Doch, Gattin, klage Deine Schmerzen
Dem GOtt, der sie versüssen kan,
Und denke mit gelaßnem Herzen:
Stets ist es gut, was GOtt gethan.

GOtt kan mit seines Trostes Schätzen
Verlorne Schätze leicht ersetzen;
Er seys, der Francken uns ersetzt.
Er tröste huldreich die Verwandte,
Und wer Den hier im HErren kannte,
Den dort kein Schade mehr verletzt:

Den Vater woll er wiedergeben,
 Den ein ganz Waisenhaus vermißt,
Uns alle laß er einstens leben,
 Wo iezt sein Diener, Francke, ist.

Bey dem Grabe des hochwürdigen Herrn Consistorialraths, welcher als ein mit vielem Segen geschmückter Lehrer, und als ein frommer und getreuer Knecht, zu seines HErrn Freude eingeführet ward, bezeugten ihr ehrerbietiges Andenken

Carl Gottfried Weißbeck, Ober-Domprediger
Johann Christoph Gottsched, Domprediger } in Halberstadt.
Christian Beck, Prediger zu St. Johannis.



12. Aus Ilefeld.

Si numeres annos, sat vixit FRANCKIVS; at quis
 Vitam sat longam dixerit esse pii?
Cuius non sibimet, sed Christo eiusque cohorti
 Viuere, quod vixit, cura laborque fuit;
Cuius cultura, Domini velut hortus amoenus,
 Et florem et fructus rite tulere scholae;
Cuius, quis nescit? studiis ecclesia Christi
 Creuit in eois hesperiisque plagis.
FRANCKI, longinquas celeber pietate per oras,
 Non memor vsque TVI nominis orbis erit.
At memor est Christus, memores sunt mille beati,
 Qui doctam per TE vitae iniere viam;
Et memor illa dies, qua Christus iudicat orbem;
 Tum TIBI coram illo nobile nomen erit.
Sementem largam tum messis larga sequetur,
 Et iudex iustus praemia iusta dabit.

CHRISTIANVS GVNTHERVS ROITZSCH,
Superint. Hohenstein.

13. Aus

13. Aus London.

(a)

Mein theurer Franck! muß ich doch dis erleben,
Daß Du, mein Herzensfreund, von mir getrennet bist?
Ach welch ein Schmerz! Dir war mein Herz ergeben
Ganz unverrückt; das iezt noch unverändert ist.
Durch vierzig Jahr mit Dir verbunden!
Was thut Dein Tod? — Schlägt Schmerzenswunden.

Mir sind bekant all Deine treue Sorgen
Für Christi Kirch, auch die, so Heiden sind genannt.
Gen Nord und Süd, gen Abend und gen Morgen
Hat überall Dein treues Herz sich hingewandt.
Welch ein Verlust! für tausend Seelen!
Drum kanns auch nicht am Trauren fehlen.

Doch bleibt mir dis, auch bey den Traurgedanken,
Ein wahrer Trost, den nichts, auch nicht Dein Tod, verzehrt,
Daß Du ein Sohn von August Hermann Francken,
Der durch sein Amt viel tausend hat zu GOtt bekehrt:
Dem bist Du gleich. Dein Ruhm wird bleiben,
Troz allen, die an Dir sich reiben!

Auch tröstet mich: Der HErr hat Dir bescheret
Den rechten Mann, der Dir an Herz und Treue gleich, (*)
Der eben das von Herzen auch begehret,
Was Deines Herzens Wunsch: zu fördern Christi Reich.
Mein GOtt, du wollest auf Ihn legen,
Zum Heil der Kirch, viel tausend Segen!

So ruhe denn, mein Franck! — Nach wenig Schritten
Folg ich Dir nach aus dieser Welt und Jammerthal.
Mein Heiland wird, wie dis mein stetes Bitten,
Auch mich, wie Dich, versetzen in den Freudensaal.
Da wollen wir, als ganz von neuen,
Vor GOttes Thron uns ewig freuen.

*) Es ist solches der hochwürdige Herr Doctor und Professor Theologiä, Johann Georg Knapp, nunmehriger Director des Königl. Pädagogii und sämtlichen Anstalten des Waisenhauses in Halle.

Zum Zeugniß meiner schuldigsten Hochachtung gegen den sel. Herrn Consistorialrath Francken, und meiner herzinnigen brüderlichen Liebe gegen Ihn, schrieb dieses

Friedrich Michael Ziegenhagen,
Hofprediger bey der Königl. Hochdeutschen Hof-Capelle zu St. James.
London, den 19ten Dec. 1769.

(b)

So gehst Du, treuer Knecht! im sanften stillen Frieden
Aus Kedars Hütten fort, zu JEsu Freude ein,
Um in dem Königreich, das er Dir längst beschieden,
In unverrückter Ruh, bey Deinem HErrn zu seyn.
Das Zion GOttes seufzt: Es weint mit bittern Klagen,
O theurer Franke! Dir bey Deinem Hingang nach,
Mein Vater! was soll ich bey Deinem Abschied sagen?
Aus der gerührten Brust quillt nur ein stöhnend Ach!
Wer wird auch diesen Riß mit Wehmuth nicht betrauren,
Der ietzo unter uns durch Deinen Tod geschehn?
Wer wollte den Verlust mit Schmerzen nicht bedauren,
Wenn Knechte, treu wie Du, in ihre Heimath gehn?
Zwar Du bedarfst es nicht, daß man durch eitles Loben
Den Ruhm, der Dir gebührt, hier vor der Welt vermehrt;
Dein JEsus hat Dich selbst durch Siegel und durch Proben
Als seinen treuen Knecht auf Erden schon geehrt.
Die Welt hat ie und ie des Heilands treue Knechte
In ihrem Leben hier mit Haß und Spott verletzt;
Doch, wenn sie einst erblaßt, denn oft sie als Gerechte,
Als Zeugen ihres HErrn, gerühmt und hochgeschätzt.
So wird mein Francke auch im Herzen und Gewissen,
Nach seinem Hingang erst, bey vielen offenbar,
Ja! mancher wird gewiß noch künftig sagen müssen,
Daß Er in JEsu Hand ein herrlich Rüstzeug war.
Mit welchem Feur Sein Herz in dessen Liebe brannte:
Wie unermüdet Er, mit Arbeit und mit Flehn,
Für Zions Wohl gesorgt, hat ieder, der Ihn kannte,
Oft, voll Verwunderung, bemerket und gesehn.
Das war Sein tägliches, beständiges Geschäfte,
Für Seines Heilands Ruhm besorgt, bemüht zu seyn,
Sein ganzes Leben ihm, und alle Seine Kräfte,
Zur Fördrung seines Reichs zu opfern und zu weihn.
Dies hat nicht Halle bloß seit langer Zeit erfahren,
Wie Ihm der Seelen Heil, mit Ernst und lauterm Sinn,
Recht an dem Herzen lag; Nein! bis nach Malabaren
Erstreckt sich der Geruch von Seinem Dienste hin.
Drum schallt und tönet auch, in Zions weiten Thoren,
So manches stilles Ach! so manches Trauerlied,

Da

Da wir Elisam nun nach GOttes Rath verloren, (*)
Und Gotthilf August ietzt zu Seiner Ruhe zieht.
Wie glänzend werden nicht die zwey getreue Zeugen,
Hermann und Gotthilf, dort vor JEsu Stuhle stehn?
Wie tief sich vor dem Lamm in Demuth niederbeugen,
Wenn sie nun beyde sich in Salem wiedersehn?
Wie werden sie vereint zu jenem Throne dringen,
Den Heiland anzuschaun in seiner Herrlichkeit?
Mit denen Cherubim das dreymal Heilig! singen,
Und seinen Ruhm erhöhn durch alle Ewigkeit.
Wir aber werfen uns gerührt zu deinen Füssen,
Und beten dich, o HERR, bey dieser Prüfung an,
Da du, nach weisem Rath, uns deinen Knecht entrissen,
Ein Riß! — den deine Hand allein nur heilen kann.
Du hast uns wirklich schon durch manche Gnadenzeichen,
Nach diesem tiefen Schmerz, getröstet und erfreut:
Wir trauen deinem Wort: Ich will nicht von dir weichen!
Dies Wort stärkt unsern Muth, und wirkt Zufriedenheit.
Getreuer Oberhirt! behalte doch Gedancken
Des Friedens über uns: hör unser kindlichs Flehn.
Erwecke unter uns noch ferner viele Francken,
Die gläubig und getrost für iedem Risse stehn.
Du wollst ein zwiefach Maaß auf Knappens Scheitel legen
Von jenem Geist und Kraft, der beide Francken ziert,
So werden dir gewiß, mit reichem vollem Segen,
Zur Freude deines Volks, noch tausend zugeführt.

(*) Dieser Ausdruck beziehet sich auf ein Gedicht, welches unter dem Titul: **Erbauliche Gedanken von der himmlischen Freude und Herrlichkeit**, bey dem Absterben des sel. Hrn. Prof August Hermann Francken, von einem **Liebhaber der Wahrheit** ist verfertiget worden.

Zur Bezeugung seiner kindlichen unverlöschlichen Hochachtung gegen den Wohlseligen, hat diese Empfindungen seines Herzens, bey Dessen seligem Absterben, aufsetzen wollen

Johann Gustav Burgmann,

Prediger bey der Evangel. Lutherischen St. Marien-Gemeine in der Savoy zu London.

London in der Savoy, den 8ten Jan. 1770.

(c)

Ja wohl ein wichtiger Verlust
Für GOttes Werk daheim und ferne!
Mit Recht wird aller Freunde Brust
Von Schmerz erfüllet, die so gerne
Von Franckens Leben hörten sagen,
Da nun, mit billigstem Beklagen,
Von Franckens Tod gelesen wird.

Viel Wichtges war dem theuren Mann,
Wie jeder Ehrennahm entdecket,
Vom HErrn vertraut. Ein weiter Plan,
Ein weites Feld, das sich erstrecket
Nach Ost und West, auch auf die Heiden!
Das wüste Land zu grünen Weiden
Und Garten GOttes anzubaun.

Und darf man nicht von Seiner Treu,
Die man an solchem Mann muß schätzen,
Zu Seinem Ruhm ganz ohne Scheu
Auch öffentlich ein Denkmahl setzen?
Ja wahrlich, Er verdient die Ehre,
Daß man Sein Lob auch hierin mehre:
Wer Ihn gekannt, stimmt völlig bey.

Ich tret als Zeuge auch herzu
Von Seiner Lieb zu armen Waisen.
Du wollst Ihn, HErr! in Seiner Ruh
Mit Himmelskost auch dafür speisen!
Mich hat ja mildiglich ernähret,
Was deine Providenz bescheret
Zu Hall in Franckens Waisenhaus.

Der Vater ward durch deine Hand
Vermögend, Waisen zu versorgen;
Dem Sohn ward mehr noch zugewandt,
Und Seine Treu hielts nicht verborgen.
Macht Raum (sprach Er) in den Anstalten!
Wir können nun viel mehr erhalten:
Ihr Waisen, kommt in größrer Zahl!

Ach!

Ach! nun ist Francke nicht mehr da,
Der HErr hat Ihn von uns genommen;
Doch bleibt GOtt seinem Werke nah:
Er hat gesorgt, daß es bekommen
Ein'n Mann von Franckens Geist und Gaben,
Auch Amt und Stand, die Sorg' zu haben.
GOtt segn' Ihn denn, **den theuren Knapp!**

Hiemit wolte seine pflichtschuldige Veneration und dankvolles Herz gegen den sel. Herrn Consistorialrath Francken, seinen vielfachen Wohlthäter, bezeugen

Friedrich Wilhelm Pasche,
Lector bey der Königl. Hochdeutschen Hof-Capelle zu St. James in London.

14. Aus Mutenz.

Des grossen Franckens ächter Sohn
Steht nun auch vor des Lammes Thron,
Und kan, auf wohlvollbrachtes Säen,
Das ew'ge Jubelfest begehen.

Was hat denn auch der liebe Mann
In dieser argen Welt gethan?
Sein Sinn und Werk war, Sich befleissen,
Mit Recht Gotthilf August zu heissen.

Hier redt das schöne **Waisenhaus**,
Ganz **Sachsenland** posaunt es aus,
Ost- und Westindien sind Zeugen,
Und **Halle** kan unmöglich schweigen.

Drum bleibts dabey: Hallelujah!
Des Selgen Himmelfahrt war da.
Man gönnet Ihm Ruh und Ergötzen;
Nur woll uns GOtt den Mann ersetzen.

Ach ja, HErr JEsu! walt es du,
Und send uns Heil von oben zu.
Ach schenk uns einen neuen Francken,
Daß wir dir hier und dorten danken.

So singt und seufzet in der Schweiz
H. Annoni,
Pfarrer zu Mutenz bey Basel.

15. Aus Neusaarwerden.

Dein JEsus winket Dir, o auserwälter Francke!
Du ziehst auch freudig hin, und nimmst mit heilgem Danke
Aus seiner Liebeshand, als einen Glaubenslohn
Zum Siegel ächter Treu, die goldne Lebenscron.

Du sinkst! der Armen Stütz, der Waisen treuer Vater,
Der Malabaren Hülf; o Lehrer und Berather!
Dein weises Haupt erblaßt, so GOTT, Kirch, Schul gedient,
Das nun vors Lammes Stuhl in ew'ger Wonne grünt.

Du gabst mit wachem Fleiß des reinen Geistes Lehren,
Und wirst nun, nimmer satt, die Weisheit selbsten hören,
Da Du ins Paradis mit Fried und Freud eingehst,
Und iezt, im Himmels=Saal, vor JEsu Füssen stehst.

Diesen Nachruf in die selige Ewigkeit, bey dem Abschiede unseres, auch im Tode hochzuverehrenden Herrn Doctoris Francken, wolte mit beyfügen

Carl Christoph Götz,
Pastor zu Neu=Saarwerden.

16. Aus Sorau.

Geh ein, du treuer Knecht, du frommer, gehe ein
Zur Freude deines HErrn. Der Ruf kam nun an Francken,
Wie war er Ihm erwünscht! Wie wohl wird Ihm ietzt seyn!
Wie frölich wird Sein Geist dem besten HErrn ietzt danken!

Es war kein Weniges, worüber Francke treu,
Recht treu gewesen ist. Die GOtt Ihm anvertrauet,
Zehlt man nach Tausenden: wenn man, wie mancherley
Sein Feld gewesen ist, aufmerksam überschauet,

Im

Im Lehr- und Predigt-Amt; bey der Academie;
In Seiner Diöces, bey Leuchtern und bey Sternen; Offenb. 1, 20.
Und bey dem Wäisenhaus. Wie viele seh ich hie!
Zum Lehren Hunderte und Tausende zum Lernen.

Ja es erreichte auch Sein ungemeiner Fleiß
Ost- und West-Indien, wo Lehrer und Gemeinen
Durch eignes Zeugniß, als ein redender Beweis
Von Seiner Sorgfalt für ihr wahres Wohl, erscheinen.

Ein weises Regiment, ein Segens-voller Rath,
Ein Zuruf voller Kraft, ein mündlichs göttlichs Lehren,
Manch schriftlich Zeugniß auch gerichtet in der That
Zu vieler Besserung und zu des Höchsten Ehren.

Doch jenes Viele nennt der Mund des grossen HErrn
Ein Weniges, vor dem, worüber Ihn zu setzen
Er huldreich willens ist. Er will die Seinen gern
Mit überfliessenden Belohnungen ergetzen.

In seine Wohnungen ruft er mit Freuden die,
Die in der Pilgrimschaft ihm treu gedienet haben.
HErr Zebaoth, wie schön und angenehm sind sie Psalm 84, 1.
Die Wohnungen des HErrn! wie reich an edlen Gaben!

Wohl denen, die bereits dort angelanget sind,
Die dich ohn Unterlaß in deinem Hause loben!
In jenen Wohnungen trift sie kein rauher Wind,
Da sind sie aller Noth und Mühe überhoben.

Doch wohl auch denen, die noch in dem Jammerthal
Darauf gerichtet sind, zum Schöpfer hinzureisen:
Voll Hoffnung, bald daselbst, mit Geistern ohne Zahl,
Den Ewigen zu sehn, und ewig ihn zu preisen.

GOTT, dir sey ewig Dank, daß du uns durch den Sohn,
Den Sohn, den du uns gabst, der uns mit dir versöhnet,
Den neuen Weg gebahnt zu deinem Haus und Thron.
O Huld, von deren Ruhm der Himmel stets ertönet!

An diesen Sohn hast Du gegläubt, von ihm gezeugt,
Mein Francke, und für ihn um Seelen stets geworben,
Erfreut, wenn Dirs gelung, im andern Fall gebeugt.
Ihm folgtst Du treulich nach, auf ihn bist Du gestorben.

Des Glaubens Ende ist der Seelen Seligkeit;
Die hast Du nun erlangt. Nun siehest Du mit Freuden
Die Ernte Deiner Saat. Auf kurze Leidenszeit
Folgt unaufhörliche Ersetzung aller Leiden.

Wohl Dir, Du hast es gut. Die aber, welche Dich
Nicht ohne herben Schmerz bey ihrem Lauf vermissen,
Die wird Dein und ihr HERR, der unverbesserlich
Regiert, mit seinem Trost schon aufzurichten wissen.

Geehrteste, die ihr das Werk des HErrn regiert,
Das August Hermann Franck im Glauben angefangen,
Sein Schwiegersohn und Sohn im Glauben fortgeführt:
Setzt muthig fort, worin sie muthig vorgegangen.

Der Geist bezeuget: **GOtt der HErr ist Sonn und Schild,**
Er segnet und er schützt. **Der HErr giebt Gnad und Ehre.**
Den Frommen mangelt nie. Das Brünnlein GOttes quillt,
Zum Zeichen, daß der HErr annoch Gebet erhöre.

Es blühe noch wie vor mein liebes Waisenhaus!
Wer Aufsicht hat, wer lehrt, wer sonst was schafft, wer lernet,
Auf alle schütte GOtt des Segens Fülle aus!
Und alles Unheil sey weit, weit davon entfernet!

Das Pädagogium sey stets ein Segensort!
Zu Halle schalle noch von iedem Predigtstuhle
Das Wort des HErrn in Kraft! Bereite immerfort
Viel wackre Lehrer, HERR, auf dieser hohen Schule.

HERR Zebaoth, **wohl dem, der sich auf dich verläßt!**
Dis wahr- und theure Wort soll unsre Losung bleiben.
Wenn alles wankt, bricht, fällt: so stehen diese vest,
Die an den Ewigen in Seinem Sohne gläuben.

Mit wahrer Verehrung der Gaben und der Verdienste des wohlseligen Herrn Consistorialraths und in dankbarer Erinnerung vieler durch Ihn in zwölf Jahren genossenen Wohlthaten schrieb dieses

Johann Andreas Saurbrey,
Hofprediger zu Sorau.

17. Aus Stettin.

(a)



Dulce mihi quondam decus et venerabile nomen,
Quo nullum toto carius orbe fuit,
FRANCKIVS et titulis, et pleno dignus honorum
Munere, Christiadum gloria prima chori,
FRANCKIVS heu subito pallentia lumina morte
Claudit, et in gelida membra locantur humo!
Hei mihi! si quisquam grauis vmquam perculit aures
Nuntius, atque animo vulnera dira dedit;
Hic mea terribili turbat praecordia casu,
Imaque delatus saeuit in ossa, dolor.
Hei mihi! quae tanti venient solatia luctus?
Vnde petam *tanto* vulnere fessus opem?
FRANCKIVS occubuit, propria cui laude *parentis*
Excelsum licuit nobilitare decus.
FRANCKIVS occubuit, longo mihi cognitus vsu
Annorum, et *patria* cognitus vsque *fide!*
Omnibus ILLE *bonis* grauiter lugendus, at vni
Lugubrior multo flebiliorque mihi!
Quem, dum sanguineo feruebunt flumine membra,
DOCTOREM grata mente PATREMQVE colam.
Ah! VENERANDE SENEX! sic moestae taedia vitae
Sidereas linquit mens aditura domos!
Eloquar, an sileam? pietas mea carmina poscit;
Moerentem lacrimae fundere verba vetant.
Nec tamen immodico iuuat indulsisse dolori;
Officio non sit fortior iste meo.
Et quamquam totum tulerit TE fama per orbem,
Haudque elegis egeat gloria tanta meis;
Iusta tamen gratesque TIBI persoluere fas est;
Sintque accepta, precor, manibus illa TVIS.
Ah nunc, CARE SENEX, (quis enim pudor insit amori,
Aut modus? aut quis non gestiat ista loqui?)
Nunc mihi, dum video TVA *funera*, PATRIS *imago*
Ante oculos iterum redditur alma TVI.
Hem! qualem coepi *iuuenis* cognoscere, quum me
Sedibus excepit *Fridriciana* suis!
Qualis erat, quando decoraret voce *cathedram*,
Aut *sacro* faceret publica verba *loco!*
Quantum IS *pollebat studiis!* quantum ore *valebat!*
Ac *dictis* norat flectere *corda piis!*

Bis senos menses *doctoris ab ore pependi;*
Suauior Hyblaeo vox ea *melle fuit.*
Ah, quae proposuit coelestia dogmata IESV,
Et quae de summa verba salute tulit,
Ac mihi, quum *lecto morientia membra* dedisset,
Quae *tum auscultanti dicta paterna dedit*, (*)
Multaque praeterea *patrii documenta* fauoris
Pectoribus teneo *numquam abitura meis!*
Aequasti *tantum*, FRANCKI, virtute PARENTEM,
Et creuit *meritis gloria tanta* TVIS.
O ter felices! quae VOS tam laeta tulerunt
Secula! quam CHRISTI prouida cura fuit!
Nam praeuisa diu late *seges* illa *malorum* (**)
Serpit, et in peius tempora nostra ruunt.
Ipsaque doctorum (foedum ac lacrimabile dictu!
Horror scribentis frigida membra quatit!)
Pars heu doctorum dementi coeca furore
Illudit regnis, optime CHRISTE, tuis,
Ac nisi prospiceres rebus, motusque nefandos
Comprimeres, eheu perdere cuncta parat!
VOS contra obnixi vires fregistis et arma
Hostibus, vt verae relligionis honos,
Vtque sacer cultus staret, coetusque piorum,
Et ratio, et vera cum pietate pudor.
At quem TE memorem? *meritorum* namque TVORVM
Ingenio nunc est fama molesta meo.

O TIBI

(*) Miserat me Venerandus D. IOACHIMVS LANGIVS, hospes tunc meus, d. 4 Iun. 1727 ad AVGVSTVM HERMANNVM FRANCKIVM, lethali morbo decumbentem, animi tamen corporisque vigore hoc die gaudentem, vt elaboratum a se nomine *ordinis theologici* responsum ipsi praelegerem, atque, si quae monenda haberet, ea ego in margine adponerem. Quod quum factum esset, beatus FRANCKIVS mecum discessuro de rebus meis, de mutato studio medico, et inchoato theologico, colloquebatur, et pro sueta sibi humanitate me rogabat, anne diuinis auspiciis me ad munus ecclesiasticum praeparare in academia Fridericiana vellem? Cui quum responderem, me ob grauitatem et multarum animarum curam periculosiorem subeundam muneri *scholastico* memet dicaturum esse: Ille varia de muneris *ecclesiastici* dignitate et Seruatoris optimi IESV CHRISTI adiutoris auxilio locutus, tandem addidit: „Ego vero, mi fili, auguror, „et certo persuasus sum, te Deo sic dirigente et mi- „nistrum ecclesiae debere fieri et euasurum esse, „quidquid iam in contrarium niti studueris: „Memineris post abitum meum horum verbo- „rum, quae ad coelestem patriam se accingens „FRANCKIVS tibi dixit.„ Mein liebster Sohn, quae IPSIVS verba erant; Er wird, Er soll, Er muß, auf des höchsten GOttes Wink, ein Prediger werden; Er mag sich immer sträuben, wie Er will. Denke Er künftig daran, daß der zur Ewigkeit sich anschickende Francke Ihm solches gesagt hat. Et hocce BEATI VIRI vaticinium aduersus cogitationes et instituta mea omnia per prouidentiam diuinam, mire res meas dirigentem, expletum esse, grata mente recordor.

(**) 1 Tim. 4, 1. 2 Tim. 3, 1. it. 4. 3. 2 Petr. 2, 1. Act. 20, 29. 30.

O TIBI si laudes posſem perſoluere dignas!
Dicentem ſane debilitabit onus.
Ingeminant planctus *muſae*, ſubſellia ſquallent
Luctibus, et tota ſaeuit *in vrbe* dolor.
Ornaſti *cathedram doctor pius* atque *fidelis*,
Luſtraque ſunt ſtudiis acta *nouena* TVIS.
O quae TE tanto conuenit turba *docentem*
Tempore doctrinis erudienda TVIS!
Eſt aliquid, varias didiciſſe fideliter artes;
Eſt maius, *cultum* et *noſcere iura Dei.*
Illud curaſti, et iuuenum plauſere cateruae;
Haec longe ſemper maxima cura fuit.
Praemia magna ſuis referunt cultoribus *artes;*
Cultorem CHRISTI *praemia* ſumma manent.
Nunc memini, quantum mihi tunc *praecepta docentis*
Profuerint, quantum fluxerit inde boni.
Iſta quidem fibris imisque infixa medullis
Haeſerunt animo ſaepe reculta meo.
TE praeeunte viam didici certamque ſalutem,
Quaque probanda DEO ſit ratione *fides.*
Haec ego, dum viuam, gratans laetansque fatebor,
Tantaque perpetua munera laude feram.
At, qui tecta ſcholis habitant ſacrata, *tenella*
Pubes, *Salanis* proxima *turba* choris,
Patribus orbati iuuenes, quibus aere relictis
Alma praebentur larga alimenta manu,
Quae lamenta cient miſeri, dum triſte feretrum
Impoſitumque eheu corpus inane vident!
Quos gemitus edunt! qui rumpunt pectora fletus!
Quis magis *amiſſo* fata *parente* dolet?
Quo fugis? ah! VENERANDE! redi, PATER OPTIME, portus
Qui nobis et *ſpes vna ſalutis* eras!
Vndique funeſtis reſonant clamoribus aedes;
Scilicet eſt tanti *tanta* ruina *viri!*
Quid TIBI tot *iuuenes*, quid non *reſpublica debet*,
Et *ſchola* rectorem TE venerata ſuum!
Illa *ſcholas* inter viguit *clariſſima* cunctas,
Obtinuitque ſuum, TE *moderante*, *decus.*
Inde greges rediere *virum*, quos *fama celebres*
Extulit, ac meritis praemia iuſta dedit.
Inde *miniſtrorum*, qui ſacra negotia ſacris
Tractarent manibus, *copia magna* fuit;

Aut quorum virtus partes diffusa per omnes
Splendori *patriae praesidioque* foret;
Nec patriae tantum; late prouecta subinde
Grandia finitimis emolumenta tulit;
Atque adeo cunctas peruasit strenua terras,
Et fixit toto *nomen in orbe* suum.
Haec TIBI debentur, FRANCKI VENERABILIS! at sunt
Praemia *pro meritis* cuncta minora TVIS.
Nunc mihi factorum restat seges ampla TVORVM,
Christicolis numquam praetereunda piis.
Sed quo proueherer, longo velut *ordine rerum*,
Si *laudes* vellem *commemorare* TVAS!
Quamquam animum meminisse iuuat, nec dulcius istis
Quidquam *Christiadum* mentibus esse potest.
Per TE *sacrorum data copia* magna *librorum*,
Quos minimo tenues aere parare queunt. (*)
Nunc et *egenorum* manibus thesaurus habetur,
Terrarum summas anteferendus opes.
Nunc auidis animos datur exsaturare legendo;
Nunc datur haud dubia prosperitate frui,
Et dulcem IESVM cognoscere plenius; et quae
Exstant *diuinis* tradita verba *viris*.
Prelaque sudarunt nocturno opere atque diurno,
Vt caperet fixas subdita charta notas.
Quae messes! O quot *iucunda volumina lectu*,
Quamque salutares hinc rediere libri!
Hinc etiam ante alios vnus *pulcherrimus* omnes
(*Arndiadae* quis non nobile laudet opus?)
Commoda quanta tulit lectoribus optimus auctor,
Quae ratio vitae sit statuenda piae.
His armis igitur *respublica sacra piorum*
Hostiles satanae spreuit adaucta minas.
TE quoque laudabunt nigri *Malabares* et *Indi*,
Quique sub *occiduo* littora *sole* colunt.
Hic laudes, nomenque TVVM, celeberrime FRANCKI,
Floruit; his terris *nobile sidus* eris.
His tenebras inter medias clarissima tandem
Fulsit et aptata *lux* dedit ire via.

Nam

(*) Integras myriadas *bibliorum sacrorum* et *Noui Foederis librorum* in variis formis in typographia Orphanotrophei Hallensis typis a typothetis non distribuendis, sed, quos vocant, stantibus excusas esse, et varios vtiles et potissimum ad praxin pietatis spectantes libros, ac in his beati ARNDTII *de vero Christianismo*, in hac officina publici iuris, in gratiam pauperum, viliori pretio factos esse, inter beneficia ciuitati Christianae diuinitus collata iure meritoque referri potest.

Nam TVA permouit *pietas*, TVA cura fidelis,
Vt fugiant ſtolidos, numina vana, *deos*,
Et pro fictilibus dulcem *venerentur* IESVM,
Ac vera *patrem* relligione colant.
Barbara gens animis quondam ſimulacra ſiniſtris
Sculpſerat, inſana *numina* voce colens.
Nunc ſapiunt; CHRISTVM TVA per praeconia norunt;
Mesſiam, edocti nunc meliora, ſciunt.
Et numquam *oceano* properant ſe tingere ſoles,
Quin ſint regna nouis *ciuibus* aucta *Dei.*
Hi TIBI ſunt operum fructus mesſesque beatae;
Hoc tanto functus munere laetus abis.
Illa accepta TIBI referunt, ea munera laudum
Perſoluunt meritis *Indus* vterque TVIS.
Sic TVA *longinquis pietas celebratur* in oris;
Illa *triumphantes* ducit vtrimque *choros.*
Nunc *ad me* redeo, quem ſacra negotia *Numen*
Et rerum ancipites iusſit obire vices.
Magnas ſuſcepi curas plenasque laborum,
Nec ſatis eſt moles viribus aequa meis.
Saepe homines laedit, CHRISTVM qui laedere neſcit,
Inuidiaeque ſibi tela nocere videt.
Nunc *lites hominum*, nunc *me reſponſa* fatigant,
Quae *dubia* in *dubiis caſibus* esſe ſolent.
Nunc aliae, quae non ſpectant terreſtria, *cauſſae*
Suſpenſum curis ſollicitumque tenent.
Saepe igitur *dubiam traxit ſententia mentem*, (*)
Conſtitit et nullo firma tenaxque loco.
Quid facerem? tunc, o FRANCKI VENERABILIS, ad TE
Exibat calamo littera ſcripta meo.
Et rediere TVAE *patriae*, *blandaeque*, *piaeque*,
Doctrina prorſus conſilioque graues.
O quoties TVA me, FRANCKI, ſapientia iuuit!
Quae lux iudicii conſiliique fuit!
Quae pietas! et quae *ſolandi* tanta *voluptas!*
Isque TVVS quantum me recreauit amor!
Atque TVOS adeo POMERANIA ſeruat honores,
Et TE, poſt cineres quem *veneretur*, habet.

 Nam

(*) In caſibus ad munus eccleſiaſticum pertinentibus dubiis, et in his, ſi quae ad munera alia eaque grauiora ad me misſae esſent vocationes, reſponſiones Beati dicaſterii ſacri Adſesſoris FRANCKII, prudentiae IPSIVS et iudicii Theologici maturioris teſtes, ad me datas, vtilitati mihi et inſtar cynoſurae fuisſe, grata mente recordor.

Nam quum terribili *squalleret perdita bello*,
Et *gemerent vrbes*, *oppida*, *rura*, *pagi;*
Quum RVSSVS *flamma late metuendus et ense*
Vulgasset clades implacidamque famem:
TE faciente *pii* WALLENSES *atque* BRITANNI (*)
(O! quid non pietas, cura, precesque valent!)
Miserunt miseris ingentia dona colonis,
Quorum diuisor testis et *ipse fui.*
Ah! memini lacrimas hominum *stupefactaque* corda
Laetitia, queis tunc munera missa dedi.
O! quam tunc vidi *feruentia plausibus ora!*
Quis, non voce *Deum* qui celebraret, erat?
Plura quidem restant, sed nunc nihil amplius addam;
Namque nimis laudum copia magna foret.
Ergo his ereptus terris, CARISSIME FRANCKI,
Tendis ad aethereas, regna beata, domos!
O quos complexus, et quae TIBI gaudia IESVS
Pro *tantis meritis* et *pietate* dabit!
Bella hic gessisti certos habitura *triumphos*;
Nunc TE summus *honos*, *praemia summa* manent.
Salue laurigeras inter celebrande *cohortes!*
Angelicos inter conspiciende *choros!*
Salue nunc inter *fulgentia lumina sidus!*
Nam TVA *doctoris gloria lumen* erit.
Gratulor aeternos animo feruente triumphos,
Et quae laetandi iubila fine carent.
Has pro collatis, iterum precor, accipe donis
Grates, haec animi publica signa pii!
Ah! VENERANDE PARENS, postremas accipe voces:
Aeternum salue! perpetuoque vale!

Mox

(*) Conciliauerat mihi Beatus GOTTHILF AVGVST. FRANCKIVS iam a. 1744 amicitiam et litterarum commercium maxime venerandi Senis, FRID. MICH. ZIEGENHAGENII, Capellae aulae Regiae Londinensis ministri ecclesiae, et post aliquanto Viri maxime venerandi GEORGII WHITEFIELD, Methodistarum antistitis, Viri docti, bene pii, et operum charitatis pleni, et circa annum 1760 Viri Ven. HOWELL DAVIES, Wallensium ecclesiarum amicitiam, et litterarum commercium. Qui laudati Viri quum me litteris meis ad se datis intellexissent, *Pomeraniae vlterioris* incolas in annis 1760 et 1761 calamitatibus bellicis nimium quantum premi et ferme opprimi, tenerrimi amoris et commiserationis adfectu ducti, non modo in concionibus suis harum calamitatum mentionem fecere, sed instinctu etiam auditorum suorum finitis sacris gratuita et charitatiua dona collegerunt. Id quod quum annis 1760 et 1761 aliquoties fecissent pro adflictis *Pomeraniae* incolis, *quatuor millia Ioachimicorum* collegerunt, quae officiosa beati FRANCKII cura ad me delata, a me inter incolas *Pomeraniae inferioris* cuiusuis generis dictis annis distributa sunt.

Mox ego sidereis succedam sedibus hospes,
Et tantae socius prosperitatis ero!
Interea menti LACRIMANTIS CONIVGIS adsit
Auxilio et *vulnus* leniat ipse DEVS!

Ideam Theologi, et pietatis ingenuae et eruditionis exquisitae laude et meritorum in rempublicam Christianam vniuersam gloria excellentissimi, exemplo praeclarissimo Viri summe venerandi, D. GOTTHILF AVGVSTI FRANCKII, exiguis hisce elegis adumbrare, iisque simul suam in Beatum Virum, Praeceptorem, Fautorem et Patrem in Christo aestumatissimum, pietatem et obseruantiam testari voluit debuit

GOTTFR. CHRISTIANVS ROTH,

Sacrorum in ducatu Pomeraniae Borussiacae et principatu Camminensi Antistes generalis et Dicasterii sacri Pomeraniae Assessor primarius.



(b)

Nec TV carminibus nostris indictus abibis,
O FRANCKI, egregios inter habende viros!
O VENERANDE SENEX! Salanae maxima terrae
Gloria! Teutonici luxque decusque soli!
Rarior vt quondam TEcum mihi contigit vsus,
Vtque mihi nullo foedere iunctus eras;
Me TIBI *fama* tamen TVA conciliauit *amicum*,
Cultoremque TVI *nominis* esse dedit.
Laus fuit illa quidem *meritorum* tanta TVORVM,
Vt non effingi clarior vlla queat:
Quantum o! *doctores* inter TE noscere coepi!
Si quisquam, *vere* TV mihi *magnus eras.*
Pars titulos iactant, vanaque cupidine capti,
Syrmata cum *titulis* ambitiosa trahunt.
At talem PAVLVS quondam se nullus agebat,
Quum coetus, IESV, pasceret ille tuos.
Pars famae studiis immensa volumina docti
Pangunt, ac toti *laudis amore* calent.
Hos somni fugiunt, nec membra quiete leuantur;
Sic se victuros tempus in omne putant.

Magni

Magni itaque in terris *celebresque* feruntur *vtrique;*
Et nil, quo crescat, *gloria* maius habet.
Ast o quam *tenue est*, et *non spectabile* nomen,
Si *nullum* maius *gloria lumen* habet.
Haud indigna loquor; procul, o procul ite, profani!
Vos eheu *multo nobiliora* latent!
Qui non fucatae feruet *pietatis amore*,
Et sancta exercet *munera sacra* fide;
Qui veros animo CHRISTI veneratus honores,
Delicias temnit, sordida terra, tuas;
Qui sibi commissas *pastor pius atque fidelis*
De recto numquam *tramite* ducit *oues;*
Qui veram ipsarum tutatur rite salutem,
Atque his ad superum limina pandit iter;
Et qui *bella gerit* CHRISTI, *caussamque tuetur*,
Ac lassa numquam deiicit arma manu;
Atque *triumphato* rediens qui *victor ab hoste*
Amplificare DEI regna beata studet:
Hic alios inter *longe clarissimus* omnes,
Hic mihi *doctorum maximus vnus* erit!
Talem TE semper gessisti, MAXIME FRANCKI,
Tantus inest *meritis splendor bonorque* TVIS!
Ereptum merito TE nunc *Academia* luget:
Inque TVO gemitus *funere* moesta ciet.
Omnis et *Halla* gemit, tantoque orbata *parente*,
Nunc etiam *luctu squalida Glaucha* iacet.
Sidereas igitur, FRANCKI, delatus *in arces*,
Percipies *meritis* praemia digna TVIS!
Hic CHRISTVS plausus inter *sonitusque* TVORVM
Imponet *capiti* laurea serta TVO;
Calcabisque leui soles et sidera planta,
Et TVA *sidereum gloria lumen erit!* Dan. XII, 3. Matth. XIII, 43.
Ergo age *perpetuos*, O FORTVNATE, *triumphos*,
Gaudiaque angelicis concelebranda choris!

Amoris ac doloris caussa adposuit

CHRISTIANVS SIGISMVND SCHIFFMANN,

a Consiliis Dicasterii sacri, et Pastor aulicus Sedinensis.

(c)

Siehst du nun des Sohnes Rest zu des Vaters Asche legen,
O Saline! Welch ein Trost? dir bleibt beider Francken Segen.
Er grünt für dich, und bleibt immer dein bewährtes Heiligthum,
Durch des **Waisenhauses** Denkmal, durch das **Pädagogium.**

Dieses schrieb aus wahrer Hochachtung gegen die Franckischen Verdienste

D. Joh. Achatius Felix Bielcke,

Königl. Preußl. Consistorialrath, Pastor an der Marien-Stiftskirche, Präpositus der Alt-Stettinischen Synode und erster Professor am Königl. Akademischen Gymnasio, der Königl. Königsbergischen, Frankfurtischen, Greiphswaldischen und der Herzogl. Jenaischen Teutschen Gesellschaften Mitglied.

(d)

Nunc bene tam durae TIBI vincula rupta senectae,
Nunc bene dulcifluis TE fouet agnus aquis.
At colet et FRANCKI nomen sacer orbis, et omnis,
Qui Christi vero nomine nomen habet.

IOANNES ADOLPHVS SCHINMEIER,

Senat. sacr. regii per Pomeran. et ducat. Caminens. membrum L. L. O. P. P. O. nec non templi Mariani cathedr. Archi-Diaconus.

18. Aus Stutgard.



Verewigter! um zwanzig Jahr zu frühe,
Nach meinem Wunsch, zu meines **Vaters** Ziel,
Gehst Du dahin; zwar aus der Angst und Mühe,
Nur meiner Hoffnung fehlt zu viel!

Doch will Dir GOtt schon Feyerabend geben;
Wohl Dir! warum seh ich dann scheel dazu?
O selger Tausch: aus diesem Tod zum Leben,
Und nach der Arbeit in die Ruh!

Wie wird Dein HErr Dich ewig dort ergötzen,
Um allen Kampf, des Tages Hitz und Last;
Getreuer Knecht! Dich über vieles setzen,
Da Du ihm viel erwuchert hast!

Wie folgen Dir nicht eine grosse Menge
Der Werke nach, als Diener ihrem Herrn!
Ey, welch ein schön und rühmliches Gedränge!
Was sieht und hört man nah und fern!

Zwar legst Du sie zu des Erlösers Füssen
In Demuth hin; wie einst Dein Vater that;
Und willt von nichts, als nur von Gnade wissen,
Die Dich und Ihn erwehlet hat.

Um desto mehr wirst Du von ihm geehret.
Auch Deinem Leib, schließt ihn die Gruft noch ein,
Der hier den Geist mit mancher Noth beschweret,
Wird seine Ruhe Ehre seyn.

Wer aber kan den Kummer Zions fassen?
Ihr Haupt, ihr Hirt, ihr Wächter eilt davon;
Sie klagt, und will sich kaum noch trösten lassen,
So, wie um einen Ein'gen Sohn!

Man hört sie laut um ihren Tröster weinen;
Mein Vater! ruft sie Ihm recht kläglich nach;
Wer wird dann iezt die Lücken so verzäunen?
GOtt, Du! e s ist ja deine Sach.

Und was wirst du, du schwarze Heerde, sagen,
Wann einst der Ruf dir in den Ohren klingt?
Der Vater starb, der Hirte ward geschlagen;
Die Post dir durch die Seele dringt?

Ja! klage nur, und weine Fluthen Zähren,
Ich weine mit, mich jammert deine Noth;
Kein Francke kan dir den Verlust gewähren,
Dann Sohn und Vater sind nun todt!

Doch traure so, nicht wie die Heiden trauren,
Von denen du nun ausgegangen bist;
Der Oberhirt lebt noch, in Zions Mauren,
Der weiß, was dir entgangen ist.

Er

Er lindert dir, eh du sie fühlst, die Schmerzen,
Und nirgend läßt er dir zu kurz geschehn;
Er hat dir schon den Mann nach seinem Herzen
An Dessen Stelle ausersehn.

Und Jenem lohnt der HErr mit Ehrenkronen,
Er hat um dich sich wie ein Licht verzehrt;
Du kanst Ihm nichts um alle Treue lohnen,
Dem Mann, den dort der König ehrt.

Verdopple nun bey der Gemahlin Thränen,
Dein Beten neu, für Sie, um Trost und Licht.
Ich bete mit, bey eignem Wittwen-Sehnen,
Dann Wittwen trösten kan ich nicht.

Mir geht hier selbst ein Freund im HErrn, der besten,
Der mich geliebt, den ich geehrt, dahin;
Er pflegte mich im Leiden hold zu trösten;
Wer tröstet mich dann iezt um Ihn?

Verklärter Freund! die Freundschaft dauret ewig,
Die sich auf GOtt und Himmel gründen kan;
Diß tröstet mich. Bald komm ich auch so selig
Zu Dir, im obern Zion an.

Da wischt mir GOtt die Thränen von den Wangen
Um die, die mir voran gegangen seynd;
Wie zärtlich will ich Sie einst dort umfangen!
Auch meinen **Vater**, Deinen **Freund**!

So beklaget den zeitlichen Verlust eines ächten Knechts GOttes, des wohlseligen Herrn Doctor und Professor Franckens Hochwürden, als ihres ohnschätzbaren Freundes in dem HErrn,

Magdalena Sibylla Riegerin,
geborne Weissenseein.

19. Aus Weilburg.

FRANCKVM, quam seuit genitor, natusque rigauit,
Ipso augente Deo, vinea VTRVMQVE colet.
AVGVSTVS parta mercede fruatur in astris,
Fidus in officio seruus vterque suo.
Sic memor amborum pupilli pane domoque,
Orbis miraclo, gaudeat vsque nepos.

Hac elegia obitum BEATI VIRI
deplorabat
I. F. CRAMER,
Superintend. Weilburg.



Nicht kühner Helden grosse Thaten,
Nicht trunckner Freuden eitler Tand,
Nicht Philosophen, die das Schattenreich betraten,
Sind meines Liedes Gegenstand.

Ein Christ — ein Greis — welch eine Ehre!
Ein Lehrer vieler Tausenden,
Die jezt verewigt und durch dieses Greises Lehre
Beglückt vor GOttes Throne stehn!

Sein Tod war lehrreich, wie Sein Leben,
Und sanft und heiter, wie Sein Herz,
Die Tugenden, die unsers Greises Sarg umgeben,
Vermindern tröstend unsern Schmerz.

Die

Die Schule weint, nebst der Gemeine,
Die Er erbaut, gesegnet hat,
Es klagt und segnet des Vollendeten Gebeine
Mit nasser Wange unsre Stadt.

Ihn weint die Schaar der Malabaren,
Der Seine Sorgfalt Lehrer gab,
Durch Ihn entgingen sie den ewigen Gefahren —
Wer trocknet ihre Zähren ab?

Wer breitet nun in fremden Welten
Das grosse Werk des HErren aus?
Wer ist, wie Francke war, troz der Verleumder Schelten,
Ein Pfeiler in Jehovens Haus?

Der Säugling ächzt — auf Franckens Bahre
Starb ihm der zweite Vater ab,
Oft wünscht er betend Ihm noch lange, heitre Jahre,
Und nun — ach nun deckt Ihn ein Grab!

Ihn klagt das Waisenhaus, durchs Scheiden
Zur niedern Erde tief gebückt,
Wo seid ihr, winselt es, ihr anmuthsvolle Freuden,
Die uns durch ihn so oft erquickt?

O könnst Du dieses Hauses Thränen,
Ohnlängst verklärter Engel, sehn!
Wie seine Lehrer seufzen, seine Schüler stöhnen,
Und betend um Dein Grabmahl stehn;

Wie alle, die Dich, Selger! kannten,
Ein tiefer Schmerz verzehret; wie
Sie seufzen: Francke starb, dem wir zu folgen brannten,
Für uns und für die Welt zu früh! —

Geliebt von GOtt, von Nationen
Verehrt, starb Er der Frommen Tod,
Gieng eilend Seinem Lohn entgegen — herrlich lohnen
Wird Ihm Sein Heiland, der den Tod

Und seine Macht und seine Schrecken
 Am Holz des Creuzes überwand,
Der, vor dem Richterstuhl uns schützend zu bedecken,
 Geschmäht vor seinem Richter stand.

Du kontest vor dem Richter stehen
 Durch des Erlösers Blut geschützt,
O Seliger! auf Dich wird er sanftlächelnd sehen,
 Wenn einst sein Zorn auf andre blitzt.

Kannst du, mein Lied! den Lohn besingen,
 Der Franckens fromme Seele krönt,
Die Nacht verscheuchen und dem Staube dich entschwingen,
 Hin, wo Jehovens Lob ertönt?

O bete an! für schwache Lieder
 Ist unsers Vaters Glück zu groß.
Er singt der Gottheit Dank, Er stärket Seine Brüder,
 Und lebt in Seines Mittlers Schoos.

Kein Kummer schwärzt des Selgen Tage,
 Der Seiner Tugend jezt genießt,
Er sieht auf uns herab, verbietet uns die Klage,
 Die sich in Thränen schnell ergießt.

Schweigt, Klagen! unserm Blick entnommen
 Ist Er, um nun bei GOTT zu sein,
Heil Ihm! Er ist beglückt, Er ist zur Ruhe kommen,
 O laßt uns Seiner Ruhe freun!

Wer wünschte nicht, wie Er zu sterben,
 Der Knecht und Herold GOttes? Ja,
Im Frieden wünschen wir dereinst, wie Er, zu sterben,
 Der sterbend Seinen Heiland sah.

Christian Wilhelm Kindlebn,
der Gottesgelahrtheit Candidat,
aus Berlin.

Wie

Wie, wenn ein wilder Sturm die hohe Ceder splittert,
Die andre Bäume übersieht,
Sie fällt — ihr Heer befiederter Bewohner zittert,
Und aus der Zweige Schutz entflieht:

So zitterten auch wir, so traf auch uns das Wetter,
Als unser Francke: Gute Nacht!
Als unser **Vater**, unser **Führer**, unser **Retter**
Zum letzten mal: Ich sterbe! sagt.

Denn blickt' Sein starres Aug noch einmal auf zum Himmel,
Und dachte GOtt, und uns, und sich,
Verließ die Welt und all ihr tobendes Getümmel,
Und eilt, — und nun — Sein Geist entwich,

Und schwingt sich freudig hin, zu jenen höhern Sphären,
Die nur ein Seraph singen kan,
(Wir wagens nicht) vereint mit den verklärten Heeren
Bückt **Er** sich tief, und betet an

Den GOtt, dem **Er** gedient, und unter dessen Knechten
Ein andrer Simeon **Er** war.
Nun feiret **Er** dankbar zu Seines GOttes Rechten
Ein langes frohes Jubeljahr.

Den Boten sahen wir durch unzählbare Mengen
Das bleiche Angesicht verhüllt,
Da ward die Luft mit bangen lauten Klaggesängen
Verlaßner Waisen angefüllt.

Ach unser Vater stirbt, so klagten einst die Stämme
Um Samuel, da er entschlief.
Er flieht von uns! Wer ists, der unsre Thränen hemme?
So ächzen Franckens Waisen tief.

So klagen wir, auch wir, die aus entferntem Lande
Gekommen sind, um Ihn zu sehn.
Ach mußten wir darum von Delawarens Strande
Von den beglückten Ufern gehn,

Um Seinen Abschied hier noch bitterer zu schmecken,
Als dort in Philadelphia?
Mit Blässe muß Sein Aug der Todesengel decken,
Sein Auge, das so heiter sah,

Wenn es empfindungsvoll in unverstellten Thränen
Am GOtt geheiligten Altar
Zerfloß! wenn Er im Geist von überirdschen Scenen
Ein heilger Seher GOttes war.

Und wenn Sein zartes Herz ein Heer verlaßner Waisen
Arm, elend und in Nöthen sah,
Denn mußte man den ewigen Wohlthäter preisen,
Den man im Bild am Francken sah.

Dein selger Geist blickt noch, Verklärter, auf uns nieder,
Die Er in Kedars Hütten ließ,
Verherrlicht singt Dein Mund in Salem Jubellieder,
Viel schwächer singen wir nur dis.

Erhalter, Schöpfer, GOtt, Jehova, deine Güte,
Die sich noch stets erneuert zeigt,
Die sey auch über uns — Sie tröste das Gemüthe
Der Gattin, die der Schlag so beugt.

Und kräftig tröste den, der noch um Francken weinet,
Und iedes arme Waisenkind —
Begleite du auch uns! — bis wir mit dir vereinet
Bey dir in Salems Hütten sind.

Kindliche Zähren zweer Brüder,
vergossen von

Friedrich August Conrad Mühlenberg,
Gotthilf Heinrich Ernst Mühlenberg,
aus Philadelphia in America,
der heiligen Gottesgelahrtheit Beflissenen.



Das dachten wir
Am lezten Freudentage (*)
Doch nicht, o GOtt! So wartete die Klage
So nahe schon vor unsrer Thür!

Voll Hofnung sahn
Wir damals künftge Jahre;
Und Eins schließt halb: da stimmt bey Franckens Bahre
Das Volk schon Todtenlieder an.

Doch, Selger, nie
Stirbst Du in unsern Seelen.
Selbst, solten wir die spätsten Jahre zählen,
Stirbst Du in unsern Seelen nie.

Wenn wir hinauf
In Deinen Himmel kommen:
Da suchen wir Dich in der Schaar der Frommen
Voll heiliger Entzückung auf;

Und fühlen dann
Noch mehr die Seligkeiten,
Weil wir zum Thron des Lammes Dir zur Seiten,
O Francke, Vater! jauchzend nahn.

(*) An des seligen Herrn Consistorialraths vier und siebenzigstem Geburtstage.

So beseufzeten den Verlust ihres im HERRN entschlafenen Vaters

Robert Wilhelm Kiernander,
Andreas Moos,
aus Calcutta in Bengalen.

Lampen, die nur kaum noch glimmen,
Das Geschrey der Wächter-Stimmen,
Beydes deutet auf die Zeit,
Da der Bräutigam gebeut:
Daß wir ihm entgegen kommen.
Schmücken wir die lampen nicht;
Sind wirs, denen Oehl gebricht;
Krämer-Oehl, um Geld genommen,
Taugt das auch? wird nichts versäumt,
Wenn ihr Mitternachts noch träumt?
Kan man nicht zu langsam kommen?

Aus diesem Ton
Sprach Francke, Hermanns treuer Sohn,
Bald laut, bald minder laut;
Seit dem, daß Er um Christi Braut
Nun näher funfzig Jahr geworben.
Wer thuts Ihm nach?
Wer spricht so ernsthaft, als Er sprach?
O Halle! was ist dir in diesem Mann gestorben!

Doch nicht du allein
Must in Trauer seyn;
Ost und West hat mit verlohren.
Nicht in jedem Jahr
Wird, was Francke war,
Solch ein Rüstzeug (*) nach gebohren.

(*) Apostg. 9, 15.

Wenn

Wenn die Werke sich verzollen
Und dem Frommen folgen sollen;
So muß Deine Seligkeit,
Theurer Francke, sich sehr weit
Ueber unser Zählen heben.
Glänzt nicht auch für mich Dein Cranz
Zur Belohnung? Ja, sein Glanz
Soll die Strahlen doppelt geben:
Wenn ich künftig an dem Fusse der verklärten Thronen steh,
Und mich unter deinen Heerden, guter Hirte, selig seh.

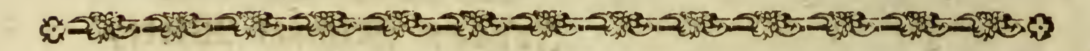
Denke, GOtt, an Franckens Haus,
laß bis auf die späten Erben
Franckens Segen nicht ersterben,
Führe Seine, führe deine Sache aus!

Mit Hochachtung und aus Dankbarkeit gegen den seligen
Herrn Consistorialrath setzet dieses
Johann Michael Witte,
Inspector der Buchhandlung,
Verlegerin dieser Epicedien.



Apoc. V, 12.
GLORIA AGNO FERENDA.

Verzeichniß
der in dieser Samlung enthaltenen Stücke.



Zu S. 55 b im Lebenslauf, Z. 16.

Durch des sel. Herrn Consistorialrath Franckens Besorgung ist auch gedruckt worden:

Hʿ καινὴ διαθήκη, *Nouum Testamentum graecum*, ad *Mastrichtianum* ita expressum, vt paginae paginis *editionis Germanicae Cansteinianae* respondeant. Halae, 1740. 1756 in 12.

Hʿ καινὴ διαθήκη. **Das Neue Testament** Griechisch und Teutsch: Jenes nach der Herausgabe D. **Gerhards von Mastricht**; dieses nach der Uebersetzung D. **Martin Luthers** dergestalt eingerichtet, daß beyde mit dem in den **Cansteinischen Bibeln** von Blatt zu Blatt übereinkommen. Halle, 1741 in 12.

